VII. Jahrgang. Sonnabend, 24. November 1900.

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Bezugs-Preis: Pro Monat 40 Pfg. — ohne Zustellgebühr, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1,35 ohne Bestellgeld. Postzeitungs-Katalog Nr. 1661. Für Oesterreich-Ungarn: Zeitungspreisliste Nr. 893. Bezugspreis 1 fl. 52 kr. Für Rußland: Vierteljährlich 58 Kop. Zustellgebühr 30 Kop. Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämmtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe — „Danziger Neueste Nachrichten" — gestattet.)

Berliner Redactions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telephon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis für Stellen, Wohnungen u. Zimmer 15 Pf., alle übrigen Inserate 20 Pf. Reclamezeile 50 Pf. Beilagegebühr pro Tausend Mk. 3 ohne Postzuschlag. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden. Für Aufbewahrung von Manuscripten wird keine Garantie übernommen. Inseraten-Annahme und Haupt-Expedition: Breitgasse 91.

Nr. 276.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bütow Bez. Cöslin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Heubude, Hohenstein, Konitz, Langfuhr (mit Heiligenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Ohra, Oliva, Praust, Pr. Stargard, Schellmühl, Schidlitz, Schöneck, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot.

1900.

Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten.

Zum Todtenfest.

Am letzten Sonntage des Kirchenjahres begehen die Protestanten das Gedächtniß ihrer Todten. In langen, langen Reihen ziehen sie hinaus zu den stillen Ruheplätzen der Verstorbenen und erst wenn die Schatten der frühen Winternacht über den Gräbern weben und die Glocke des Friedhofspförtners unerbittlich zum Aufbruch mahnt, treten sie widerwillig den Rückweg zu den geräuschvollen Heimstätten der Lebenden an. Nie sind die Massen in unserem nüchtern verstandesmäßigen Norden so weich gestimmt wie am Todtenfest, keinmals ist auch der wenig differenzirte einfache Mensch metaphysischen Gedankengängen so zugänglich wie an jenem Sonntag im November, „der den Todten frei ist."

Man pflegt über den abnehmenden kirchlichen Sinn im Volke zu klagen und es mag schon stimmen damit. Wir sind nicht mehr so eifrige Kirchgänger wie ehedem; wir sind auch nicht mehr so eifrige Beter und statt des nagenden Zweifels, der oft genug der Vater inniger Gläubigkeit war, hat sich vielfach jene satte Oberflächlichkeit festgesetzt, der das Sehnen nach der Lösung der Welträthsel und der Hunger nach der ewigen Wahrheit immer fremd blieben. Und doch ist unsere Welt noch nicht entgöttert; doch fehlt diesem Geschlecht mangelhafter Kirchgänger nicht der religiöse Sinn. Unzerstörbar und unstillbar schlummert in uns allen der Drang nach dem Uebersinnlichen. Wie eine Art Heimweh ist's; wie ein Heimverlangen nach irgend einer Heimath über den Sternen; nach dem Reich, das nicht von dieser Welt ist, aber besser und dauerhafter als diese. Und solche Sehnsucht läßt sich nicht niederzwingen; man kann sie wohl zeitweilig zurückdrängen; einmal im Leben wird sie zu jedem kommen; auch zu dem, der sich mit allen Räthseln abfand, der fröhlich da ist, um gefaßt zu vergehen.

Einmal im Leben! Ob auch einmal im Jahre? Ob just auf den Tag, der den Todten frei ist. Wer die Massen aufmerksam und unbefangen beobachtet, wird — glauben wir — geneigt sein, diese Frage zu bejahen. Ihr sollt sie Euch einmal nachdenklich anschauen, die Leute, die zum Fest der Todten auf die Kirchhöfe pilgern, die Gräber ihrer Lieben mit Kränzen und Blumen schmücken und mit den stillen Schläfern da unten wehmüthige Zwiesprache zu halten suchen. Aus ihren Augen leuchtet die Hoffnung. Die Hoffnung auf irgend etwas Unbestimmtes, Unfaßbares, nicht zu Beschreibendes — gewiß; aber eben doch eine Hoffnung und nur wenige unter den tausend und abertausend Besuchern der Gottesäcker werden die trostlose Weisheit ganz gelten lassen mögen:

„Das Diesseits ist mein und gut und schön
Kein Jenseits giebt's, kein Wiedersehn."

So ist der Todtensonntag ungleich mehr als der staatlich anbefohlene Buß- und Bettag im Bewußtsein des Volks zum Tag der Einkehr geworden. Aber — so zwiespaltig ist nun einmal die Natur des Menschen — auch zum Tag, aus dem man Energie und neuen Lebensmuth schöpft.

Es liegt ein tiefer und schöner Sinn in dem militärischen Brauch, der die Rückkehr von Leichenbegängnissen bei klingendem Spiel vor sich gehen läßt. Er giebt den Todten ihr Recht; aber er gewährt es auch den Lebendigen. Erst die Pflichten der Pietät erfüllt; aber dann muthig vorwärts geschaut; vor Euch liegen noch so viel Aufgaben; Ihr sollt sie meistern! Ihr habt nicht Verpflichtungen gegen das, was war; Ihr habt solche auch gegenüber dem, das kommt und kommen soll. Ihr seid nicht nur Söhne und Enkel; Ihr seid auch Väter und werdet Großväter sein. Und uns scheint, gerade heuer hätten wir allen Anlaß, in diesem Sinne Todtenfest zu feiern. Es wird leider Gottes manche Mutter und manche Braut in deutschen Landen geben, denen der morgende Sonntag bittere Gedanken weckt. Die von den Gräbern daheim zu dem Fernen, Unbekannten eilen möchten, das vor der Zeit entrissenen Liebling mit fremder, kalter Erde deckt. Wir ehren ihren Schmerz und fern sei es von uns, ihren heiligen Kummer mit wohlfeilen Trostreden zu stören. Die Zeit, die alles heilt, wird auch ihnen Linderung bringen. Uns aber sollen die tapfer Gefallenen, die vor ein paar Monaten noch in Jugendkraft unter uns weilten und deren wir nun schon am Todtensonntag gedenken müssen, eine Mahnung und ein Vermächtniß sein. Nicht sowohl zur Einkehr und reuigem Versenken, sondern viel mehr zur Nachfolge. Zur **Treue gegen Volk und Vaterland bis in den Tod.**

Sternbergiana.

Das Spektakelstück, das unter dem Namen Sterberg seit Wochen im Kriminalgebäude zu Moabit—Berlin aufgeführt wird, ist an Effekten überreich. Wir haben s. Z. den ersten Haupteindruck, den diese Prozeßverhandlung machen mußte, hier dargelegt: es war der einer vollständigen Disziplinlosigkeit und partiellen Korruption der hauptstädtischen Kriminalpolizei. Im Uebrigen behielten wir uns eine erschöpfende Betrachtung der durch die Verhandlungen an den Tag gebrachten Uebelstände bis zum Ausgange des Prozesses vor. Wenn wir aus dieser Reserve heute einen Schritt herausgehen, so geschieht es, weil die **Verhaftung des Kriminalkommissars Thiel** dazu auffordert. Dieser Beamte wurde während der Verhandlungen ebenso wie der Polizeidirektor v. Meerscheidt-Hüllessem und der gegen die beiden ersteren zeugende Schutzmann **Stierstädter** vom Dienste suspendirt. Jetzt ist Thiel nach einem längeren Verhör im Polizeipräsidium auf Grund der §§ 346 und 332 des Strafgesetzbuches (Verbrechen und Vergehen im Amte) verhaftet worden.

§ 332 lautet:

„Ein Beamter, welcher für eine Handlung, die eine Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht enthält, Geschenke oder andere Vortheile annimmt, fordert, oder sich versprechen läßt, wird wegen Bestechung mit **Zuchthaus bis zu fünf Jahren** bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt **Gefängnißstrafe** ein."

§ 346 bestimmt:

„Ein Beamter, welcher vermöge seines Amtes bei Ausübung der Strafgewalt oder bei Vollstreckung der Strafe mitzuwirken hat, wird mit **Zuchthaus bis zu 5 Jahren** bestraft, wenn er in der Absicht, jemand der gesetzlichen Strafe rechtswidrig zu entziehen, die Verfolgung einer strafbaren Handlung unterläßt, oder eine Handlung begeht, welche geeignet ist, eine Freisprechung oder eine dem Gesetz nicht entsprechende Bestrafung zu bewirken, oder die Vollstreckung der ausgesprochenen Strafe nicht betreibt, oder eine gelindere als die erkannte Strafe zur Vollstreckung bringt. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt **Gefängnißstrafe nicht unter einem Monat** ein".

Es muß also vermuthet werden, daß Bescheinigungen über seine Verfehlungen vorliegen, die in einer amtswidrigen Thätigkeit zu Gunsten Sternbergs bestehen. Ueber die Einzelheiten transpirirt nichts Genaues. Möglich ist es, daß Thiels Identität mit dem mysteriösen Kapitän Wilson, der Bestechungsversuche zu Gunsten Sternbergs unternahm, nachgewiesen ist. Beschleunigt ist vielleicht das Vorgehen durch die eigenthümliche Zeugenaussage des in seinen Kreisen auch nach der Versetzung ins Kriegsministerium noch immer sehr einflußreichen früheren Staatsanwalts Romen, welcher beiläufig meinte, Thiel habe sich geflüchtet. Die Meinung basirte auf einem bloßen Gerücht, fiel aber aus dem Munde Herrn Romens möglicher Weise so stark ins Gewicht, daß man an zuständiger Stelle daraus auf Fluchtverdacht schloß. Wir wollen hiermit bei Leibe nicht den Kriminalkommissar Thiel in Schutz nehmen. Momente, die ihn verdächtigen, traten ja bereits im Anfange der Verhandlungen zur Genüge hervor. Im Gegentheil, für uns ist es am verwunderlichsten, daß seine Verhaftung erst jetzt und am Ende erst auf den durch Herrn Romen gegebenen Anstoß erfolgt ist. Wenn die Vorgesetzten der Kriminalpolizei, wie wir gern glauben wollen, den ernsten Willen haben, gegen die im eigenen Hause eingenistete Korruption ohne Nachsicht und Vertuschung vorzugehen, und wenn das so tief erschütterte Vertrauen in die Polizeiverwaltung wieder hergestellt werden soll, so muß die äußerste Strenge sichtbar werden. In der Tauschaffaire ist vor Jahren dieselbe dringliche Lehre gegeben, aber nicht beachtet worden. Wird sie jetzt wieder in den Wind geschlagen?

J. **Berlin**, 24. Nov. (Privat-Tel.)

Zur Verhaftung des Kriminalkommissars Thiel meldet das „Kl. J.": Der Kommissar stand, seitdem Verdacht auf ihn gefallen war, ständig unter polizeilicher Observation. Er soll thatsächlich mit der Absicht umgegangen sein, sich der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen, da er aber merkte, daß er beobachtet wurde, gab er diesen Plan auf.

* * *

Ueber ein früheres **Stücklein von Sternberg**, die berüchtigte „**Oelheim-Gründung**", erzählt die „Frkf. Ztg.": In Oelheim fand sich eine starke Oelquelle vor, aber sie erwies sich rasch als nicht nachhaltig; nur waren inzwischen die Gründung, die Emission und die Agiotage noch rascher gewesen. Sternberg kaufte das Unternehmen für etwa eine Million Mark und überließ es einer Gesellschaft für 2½ Millionen Mark. Am 5. August 1881 erfolgte die Gründung mit 5 Millionen Mk. bei 50 Prozent Einzahlung, schon am 10. August die Emission eines Theiles zu 105, bis zum 24. August war unter wild angefachter Kauflust der Kurs auf 137,30 Prozent getrieben, am Tage darauf mußte er gestrichen werden, weil bekannt wurde, das Bohrloch III liefere bereits weniger Oel. Daraufhin arrangirte man einen Extrazug, der die Berliner Börsenleute gratis nach Oelheim beförderte, dort wurde ihnen eine starke Oelgewinnung ad oculos vorgeführt, und so konnte die Agiotage und der Aktienverkauf munter fortgesetzt werden, angefeuert durch unausgesetzte Reklamen, die sich hinterher als falsch erwiesen.

Wie das möglich war, ist vielleicht noch heute in weiteren Kreisen nicht bekannt. Erst nach Jahren wurde zeugeneidlich festgestellt, daß **am Tage vor dem Eintreffen der Berliner Besucher die Bassins mit Rohöl aus Fässern aufgefüllt worden sind**, so daß dann „vor den Augen der Berliner Bankiers eine große Menge Oel abfloß, was nicht der Fall gewesen wäre, wenn das Oel nicht aufgefüllt worden wäre." In diesem (Zivil)-Prozesse von 1889 verneinte der Gerichtshof, daß Sternberg damals Kenntniß von der eingetretenen Verringerung der Ergiebigkeit gehabt habe. Aus Anlaß der Oelheim-Gründung selbst war er am 29. Januar 1886 von der III. Strafkammer des Landgerichts I Berlin wegen Verfehlung gegen Art. 249 H.-G.-B. zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden, aber die Strafe wurde in 4000 Mark Geldstrafe umgewandelt, grade wie die von derselben Kammer am 8. Februar 1884 anläßlich der Vereinsbank-Gründung gegen ihn erkannten vierzehn Tage Gefängniß in 1400 Mark Geldstrafe umgewandelt worden sind. **Wie er diese Begnadigungen zu erwirken vermochte, diese Frage wurde bereits mehrseitig aufgeworfen, beantwortet ist sie noch nicht.** Erst nachdem die Vereinsbank völlig abgewirthschaftet hatte, vollzog Sternberg jene Millionen-Transaktionen bei der Weimarischen und der Geraer Bank, sowie bei der Deutschen Bau-Gesellschaft, die zum Theil den Prozeß von 1897 veranlaßten, der mit seiner Freisprechung geendet hat.

Präsident Krüger in Frankreich.

Nach Empfang des Telegramms, welches Präsident **Krüger** nach seiner Ankunft in Frankreich dem Präsidenten **Loubet** gesandt hat, ersuchte dieser den Präfekten Grimanelli, Krüger seinen Dank zu übermitteln und ihn gleichzeitig im persönlichen Namen des Präsidenten der Republik willkommen zu heißen. Da Krüger sich zu abgespannt fühlte, um den Präfekten Grimanelli empfangen zu können, hat Leyds dem Präsidenten Krüger diese Mittheilung gemacht. Präsident Loubet wird Krüger voraussichtlich heute Nachmittag oder morgen früh empfangen.

Gestern früh 9 Uhr fuhr Präsident Krüger in Marseille nach dem Bahnhof, auf dem ganzen Wege mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Vor Abgang des Zuges trat er an die Wagenthür und hielt eine Ansprache, in welcher er nochmals für den ihm gewordenen Empfang dankte und die Erwartung aussprach, überall denselben Sympathien zu begegnen, denen hoffentlich Handlungen folgen würden, welche die Sache der Boeren unterstützen und ihr schließlich dienen würden. Die Menge brach wiederholt in begeisterte Rufe aus. Nachmittags gegen 5 Uhr traf Krüger, wie uns telegraphisch gemeldet wird, in Dijon ein. Schon auf den verschiedenen Stationen, welche der Eisenbahnzug passirt hatte, besonders in Lyon, waren dem Präsidenten **stürmische Ovationen** dargebracht worden. Verschiedene Bürgermeister hatten den Präsidenten in Ansprachen begrüßt. Man hatte ihm Adressen und Blumen überreicht.

Auch der Empfang in Dijon gestaltete sich zu einer enthusiastischen Kundgebung für Krüger. Auf die **Begrüßungsansprache** des **Maires** antwortete **Krüger** mit **Dankesworten** für den ihm in Frankreich bereiteten Empfang und sprach die Ueberzeugung aus, daß seine Sache, da sie eine gerechte sei, doch triumphiren werde.

Der Präsident begab sich sodann nach seinem Hotel. Auf dem Wege dorthin erneuerten sich die Kundgebungen des Publikums, sodaß Krüger dreimal sich auf dem Balkon zeigte. Dem Festbankett wohnte der Präsident wegen zu großer Ermüdung nicht bei. Heute früh reiste er mittelst Sonderzuges nach Paris ab.

* * *

□ **Paris**, 24. Novbr. (Privat-Tel.)

Das Krüger-Komitee ließ einen Aufruf anschlagen, welcher die Erwartung ausspricht, daß nichts gethan und nichts gesprochen werde, was irgendwie der von Krüger unternommenen Pilgerfahrt und den Rechten der Boeren Eintrag thun könnte.

Paris, 24. Nov. (W. T. B.)

Die „Agence Havas" meldet, die Königin von Holland richtete heute an den Präsidenten Krüger folgendes Telegramm:

Haag, 23. Nov.

An Herrn Paul Krüger, Präsident der südafrikanischen Republik.

Es ist mir angenehm gewesen, Ew. Exzellenz meinen Kreuzer „Gelderland" anzubieten, und ich bin glücklich zu erfahren, daß Sie Ihre Reise bei guter Gesundheit zurückgelegt haben. Gez. **Wilhelmina.**

Der vierte und letzte Tag.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.

Das große Schauspiel ist zu Ende. Es hat zwei Akte mehr gehabt, als man erwartete; aber im Uebrigen hat es die Vermuthungen nicht enttäuscht. Es giebt kein Scheiden und Meiden — o nein; der Schluß war durchaus versöhnlich. Sie haben sich zwar noch nicht gekriegt, aber sie werden sich kriegen. In den Kommissionszimmern wird die „ehrbare Annäherung,"

Allerlei und Anderes.

Berlin, 23. November.

Die erste Eselausstellung. — Ein verkannter Theater-Direktor. — Die zweite Auflage des „Harmlosen"-Prozesses. — Die Otéro und Cléo de Mérode. — Neueste Reklamen.

Die erste deutsche Eselausstellung ist in den Tagen von Sonntag bis Mittwoch hier abgehalten worden. Daß man gerade auch diese Ausstellung nach Berlin verlegte, könnte gehässig erscheinen, wenn es nicht Thatsache wäre, daß zu der Ausstellung die meisten Esel doch von auswärts hierher importirt werden mußten. Und wer den Weg nach der Neuen Welt in der Hasenhaide nicht scheute, ist sicherlich auf seine Kosten gekommen. Es waren Esel draußen, vor denen man einfach den Hut ziehen mußte, so nett und verständig sahen sie aus. Ich habe es mir fortan zur Pflicht gemacht, niemals wieder einen dummen Menschen einen Esel zu nennen. Das wäre eine Beleidigung, die man diesem intelligenten Thiere unter gar keinen Umständen zufügen darf. Falls es sich um einen dummen Herrn handelt, werde ich ihn in Zukunft einen Ochsen heißen, während ich einer dummen Dame unter Umständen, d. h. wenn ich gerade sehr unhöflich gestimmt bin, die Bezeichnung Gans nicht vorenthalten werde. Der Ochse und die Gans sind nämlich wirklich so dumme Thiere, daß sie sich durch derartige Vergleiche womöglich noch geschmeichelt fühlen. In der Eselausstellung traf ich übrigens auch einen bekannten hiesigen Theaterdirektor. Als ich mich bei ihm erkundigte, was er auf einer solchen Ausstellung eigentlich wolle, da erwiderte er mit feinem Lächeln, er sei allerdings nicht hergekommen, um irgendwelche neuen Engagements abzuschließen. Er sei ganz inkognito hier. Und thatsächlich gelang es ihm nicht, sein Inkognito zu lüften. Niemand erkannte aus all den Eseln den Direktor heraus. Ich finde, das spricht für ihn. Es bedurfte eines ausdrücklichen Hinweises auf die Thatsache, daß der Herr wirklich nur zwei Beine habe, sonst hätten die Preisrichter ihn womöglich überhaupt nicht unprämiirt herausgelassen und der liebenswürdige Mann besäße heute eine goldene Medaille mehr. Die Esel, welche die Hauptzierde der Ausstellung bildeten, waren aus aller Herren Länder herbeigeströmt, und einer behauptete sogar, er stamme aus Abyssynien. Den günstigsten Eindruck machten jedoch die Esel aus Ungarn und aus Schottland, die denn auch mit den höchsten Preisen ausgezeichnet wurden. Unter den grauen, weißen, schwarzen, braunen und gescheckten Eseln fiel ein blauweißer ganz besonders auf. Er war aber keineswegs bayrischer Nationalität. Die bayrischen partikularistischen Blätter könnten die gegentheilige Behauptung jedenfalls mit Recht als eine impertinente norddeutsche Erfindung bezeichnen.

Wir scheinen aus den Sensationsprozessen überhaupt nicht mehr herauskommen zu sollen. Noch schwebt der Prozeß Sternberg, um frühestens in acht bis zehn Tagen sein Ende zu erreichen, und schon ist die neue Auflage des Prozesses gegen die „Harmlosen" in vollem Gange. Im Allgemeinen bietet diese Verhandlung ja weiter nichts, als eine langweilige Wiederholung der Zeugenaussagen, die schon aus dem ersten Prozesse genugsam bekannt sind. Eine neue Würze erhält sie eigentlich nur dadurch, daß sich der vierte Angeklagte, der famose Herr Wolff, jetzt auch dem Gericht gestellt hat, während Herr von Kröcher es vorzog, nicht zu erscheinen und auch in Wien nicht einmal den Steckbrief abzuwarten, der dorthin gegen ihn erlassen war. Allzugroße Sorgen wird ihm der Steckbrief freilich nicht machen, da es in Europa ja immer noch Staaten genug giebt, die wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels Niemanden ausliefern. Herr Wolff wird eigentlich auch nur durch die Thatsache interessant, daß er im Kreise der „Harmlosen" von sehr anständigen Leuten wirklich für einen Gentleman gehalten werden konnte. Im Uebrigen gehört er zu jenen zweifellosen Nichtehrenmännern, die mit einer reichgefüllten Brieftasche alle Rennplätze und Spielbäder abzuklappern pflegen, um junge Gimpel in's Garn zu locken und ihnen dann beim Bakkarat und Roulette auf möglichst schmerzlose Art das Geld abzunehmen. Derartige Existenzen pflegen sich nur selten aus der Elite der Gesellschaft zu rekrutiren, und so mußte auch Herr Wolff mit einem wehmüthigen „leider" zugestehen, daß er schon verschiedene Gefängniß- und Zuchthausstrafen wegen Betrügereien und Eigenthumsvergehen erledigt hatte, ehe er sich durch den Sport seinen Lebensunterhalt auf „ehrliche" Weise zu verdienen begann. Für die Herren v. Kayser und v. Schachtmayer ist es jedenfalls, auch wenn sie jetzt zum zweiten Male freigesprochen werden, schon eine herbe Strafe, daß sie mit einem solchen Biedermann dieselbe Anklagebank theilen mußten. Daß Herr v. Kröcher sich nicht zur Verhandlung gestellt hat, beweist übrigens durchaus noch nicht, daß er sich allzu schuldig fühlt. Wie Wiener Blätter mittheilen, pflegt er dort in seiner Junggesellenwohnung, die er menschenfreundlich mit seiner Geliebten theilte, stets bis zwölf, ja bis zwei Uhr Mittags zu schlafen. Diese liebgewordene Gewohnheit hätte er während der Dauer des Prozesses natürlich aufgeben müssen, und vielleicht hat ihn schon dieser Umstand allein zur Flucht veranlaßt. Einen weit günstigeren Eindruck freilich macht Herr v. Kayser, der die weite Reise von Süd-Amerika nach Berlin nicht gescheut hat, um hier sein Recht oder seine Strafe zu finden. Ihm ist die Katastrophe der „Harmlosen", die ihn aus einer aussichtsvollen Karrière herausgerissen hat, offenbar zur ernsten Mahnung geworden. Vom Spiel ist der begabte Mann zur Arbeit und strenger Pflichterfüllung zurückgekehrt, und es wäre fast ein tragisches Geschick, wenn sich die verhängnißvollen Folgen leichtsinniger Jugendthorheiten wie Schatten über sein ganzes ferneres Leben breiten sollten.

Zwei auch in Berlin sehr wohlbekannte Damen der schlechteren Gesellschaft, die angeblich „schöne" Otero, die im Dezember wieder als star am mächtigen Himmel des Wintergartens aufgehen soll und die gleichfalls tanzende Cléo de Mérode, deren fabelhaft dünne Beine uns auf derselben Spezialitätenbühne stets ein aus Furcht und Mitleid gemischtes Gefühl einflößten, haben in den letzten Tagen wieder eifrig die Reklametrommel gerührt. Die magere Cléo, die sonst die dünne Sarah Bernhardt in den Schatten stellen würde, wenn sie überhaupt einen werfen könnte, ließ durch die Zeitungen verbreiten, sie sei in Angers bei dem Brande eines Hotels beinahe ums Leben gekommen. Sie hätte nicht einmal Zeit gehabt, ein Kleid anzuziehen, als sie flüchtete. Der Anblick muß auch für die Nichtfeuerwehrleute furchtbar gewesen sein. Noch viel dreister ist die Reklame der Otéro. Diese Dame, deren Ruf stets unter Pari gestanden hat, läßt jetzt melden, sie werde sich zur Abwechslung einmal ganz legitim verheirathen. Ein junger Tänzer habe sich so rasend in sie verliebt, daß sie ihm, trotz des horrenden Altersunterschiedes, diese kleine Gefälligkeit nicht abschlagen konnte. Das legitime Verheirathetsein muß ja für die Dame mit der stürmischen Vergangenheit unbedingt den Reiz der Neuheit haben, nur sind ihre Verehrer der Ueberzeugung, daß sich, trotz der Heirath, in den Verhältnissen der „belle" Otéro nicht viel ändern dürfte.

Flaneur.

die man heute durch Majoritätsbeschluß gestattete, ihrem weiteren Ziele entgegengeführt werden und dann werden Regierung und Reichstag einander „Du" und „mein" nennen und das kleine Kommißvermögen von „Reichsmark 152 Millionen" wird kein Hinderniß bilden: man wird's schon beschaffen.

Das Alles war freilich bereits gestern klar und also könnten unbarmherzige Kritiker einwenden: Warum nahm der Oberregisseur mit dem Prädikat Exzellenz nicht seinen Rothstift und strich diesen ganzen letzten Akt, der die Handlung nicht um einen Schritt weiter brachte? Weshalb quälte man uns nicht schon gestern mit der angenehmen Aussicht auf Verlobung und Hochzeit? Die Einwände wären nicht so unrichtig und ohne eine gewisse Logik wären sie jedenfalls nicht. Und dennoch möchten wir diesen letzten Akt nicht missen: für die Entwicklung des Dramas mag er bedeutungslos gewesen sein, aber verspürt hat das Niemand und sich gelangweilt auch keiner: so sehr wußte bis zum Kehraus eine reizvolle Episode das Interesse zu fesseln.

Die Episode ist nur von zweien agirt worden; davon hieß der eine August Bebel und der andere Graf Bernhard Bülow. Und der eine, der Bebel hieß, hat wohl an zwei Stunden gesprochen und sein Gegenspieler nur wenige Minuten. Beide aber, das muß man der Gerechtigkeit feststellen — beide sprachen an sich gut und trefflich. Und dennoch hat die gefällige Kürze über die weitausgreifende Redseligkeit einen vollen und glänzenden Sieg errungen. Einen Sieg, von dem Unterlegenen zu tragen, als die Stiche, von denen auch kein einziger sein Ziel verfehlte, mit völliger Gemüthsruhe, mit lächelndem Angesicht, mit weltmännischer Höflichkeit ausgetheilt wurden. Auch wer es mit der Weisheit der gebrannten Kinder hält, wird es nun nicht mehr bezweifeln können: Dieser Graf Bernhard Bülow kann wirklich mehr als mit schmunzelnden Lippen Büchmanns Zitatenschatz ausstreuen; er kann, so's Noth thut, auch mit überragender Schlagfertigkeit in die Debatte eingreifen und selbst den Gegnern Respekt vor seinen guten Gaben einflößen.

Am Beginn der heutigen Sitzung sprach der nationalliberale Abg. Hasse, der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, und aus dessen Rede sind zwei Punkte herausgehoben sein: Einmal eine dringende Bitte an den Reichskanzler, dafür Sorge zu tragen, daß der Kaiser diese ganzen Reichstagsverhandlungen im Wortlaut kennen lerne, um sich ein Bild von der wahren Stimmung des deutschen Volkes machen zu können; zweitens seine Klage über den mangelnden Schutz der Deutschen in Transvaal und drittens seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Schaffung einer deutschen Kolonialarmee. Bezüglich des zweiten Punktes konnte der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhr. v. Richthofen erklären, daß die Verhandlungen mit England wegen Entschädigung der aus Transvaal zu Unrecht ausgewiesenen Deutschen noch schweben.

Fast zwei Stunden sprach Herr Bebel, äußerlich weit frischer und fesselnder als am Montag. Der Sechzigjährige entwickelte ein Temperament und einen Redefluß, um die ihn der jüngste Heißsporn beneiden könnte. Bis zuletzt blieb seine Stimme [illegible] und als er endlich abbrach und seine [illegible] Materialien zusammenpackte, hatte man den Eindruck, daß er mühelos noch zwei weitere Stunden hätte sprechen können. Diese Ausdauer ist ja erstaunlich, als Bebel nicht ein Redner, fast ohne Gesten, sondern [illegible] mit Händen und Füßen spricht, nicht einen Augenblick stille steht und fast jeden wichtigeren Satz mit den lebhaftesten Hand- und Armbewegungen zu begleiten pflegt. Gerechterweise muß anerkannt werden, daß Herrn Bebels Rede bei aller Länge ganz treffliche Stellen enthielt. So war es unseres Erachtens durchaus richtig, wenn er dem Bülow'schen Satz: „In Bremerhaven hätte der Kaiser als Soldat gesprochen", den anderen gegenüberstellte: „Der Kaiser kann immer nur als Kaiser sprechen". Herr Bebel hat dann noch allerlei anerkennende Worte für die ausgeprägte Individualität des Kaisers gefunden, was einen Flaumacher auf der Journalistentribüne zu dem beflügelten Ausruf veranlaßte: „Nu is der Bebel doch schon Byzantiner geworden..."

Auf Bebel folgte Bülow! Seine kurze Entgegnung war eine gelungene, mit Witz und überlegener Ironie durchtränkte Leistung, in der sich den höchsten Freunden Bebels wieder [illegible] Heiterkeit erweckte, obwohl sich diese auf Kosten ihres beliebten Führers ausließ. Bebel hatte sich mit übertriebenem Eifer der Chinesen, ja der Boxer angenommen, die er geradezu mit dem preußischen Landsturm von 1813 auf eine Stufe stellte. In demselben Maße, als er die Chinesen in Schutz nahm, hatte er die deutsche Chinapolitik angeklagt. Dem gegenüber war Graf Bülow in der Lage, sich auf einen Brief des hiesigen chinesischen Gesandten zu beziehen, der das Gegentheil bezeugte. Er bemerkte dazu, dieser Herr könne doch diese Verhältnisse noch besser, als Bebel, da er — mit besonderer ironischer Betonung sprach Graf Bülow dies — geborener Chinese ist. Das Haus erfaßte den ausgezeichneten Witz, der in dieser Wendung lag, sofort und brach in dröhnende, langandauernde Heiterkeit aus, die sich auch den sozialdemokratischen Abgeordneten mittheilte. Alle lachten aus vollem Halse — die Abgeordneten, die Regierungsvertreter, die Tribünenbesucher, während sich Graf Bülow mit sichtlichem Behagen an der zündenden Wirkung seines guten Witzes weidete.

Auch sonst war die kurze Entgegnung des Reichskanzlers reich an treffenden, geschliffenen Spitzen und Anspielungen, so als er [illegible] Temperament allen Vertretern einer besseren Sache wünschte; so ferner als er bemerkte, zur Zeit der Bremerhavener Kaiserrede habe bei uns noch Niemand von der Befreiung der in Peking eingeschlossenen Europäer gewußt — wenn nicht etwa Herr Bebel seine besonderen chinesischen Verbindungen. Im Uebrigen glitt er über das heikle Thema Kaiserreden und die von Abg. v. Wangenheim und vom Abg. Bebel erwähnten angeblichen Unterströmungen in der Umgebung des Kaisers flüchtig hinweg, um desto wärmere Töne für die Vertheidigung unserer Truppen in China gegen die bisher noch unerwiesenen Anschuldigungen unnöthiger Grausamkeiten zu finden. Dieser schwungvolle Schluß seiner Rede erntete rauschenden Beifall. Der Reichskanzler hat wirklich alle Ursache, mit großer persönlicher Befriedigung auf den Verlauf der Chinadebatten zurückzublicken.

6. Sitzung vom 23. November, 2 Uhr.

Am Tisch des Bundesraths: Reichskanzler Graf v. Bülow, Staatssekretär Frhr. v. Richthofen, Staatssekretär Graf v. Posadowsky, Kriegsminister v. Goßler, Staatssekretär Frhr. v. Thielmann, Minister Schönstedt.

Das Haus ist mäßig besucht, die Tribünen ebenso.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Abg. Dr. Hasse (natl.): Der Reichstag hat ein Interesse daran, [illegible] deutsche Politik treiben [illegible]. Gegenüber den Ausführungen der sozialdemokratischen Abgeordneten [illegible] Der [illegible] des Volkes die Weltpolitik [illegible] in seinem Programm auf-genommen und ich halte es für ein Gebot der Pflicht und der Dankbarkeit, dem deutschen Kaiser den Dank hierfür abzustatten. Ich halte es für eine der wichtigsten Aufgaben des Reichskanzlers, den Kaiser über die wirkliche Stimmung im Volke zu unterrichten und dazu dienen am Besten die Reden der Vertreter des deutschen Volkes im Reichstag. Der Schutz der Deutschen im Ausland ist einer der wichtigsten Theile der Weltpolitik; vermißt haben wir die Fürsorge des Auswärtigen Amtes bei den Ausweisungen, die in Südafrika stattfanden, es muß auch der Schein vermieden werden, als ob der Schutz des Reiches nur den Rhedereien, den Missionen und den Großkaufleuten zu Theil wird. Ich meine, wir brauchen eine Kolonialarmee und die Erfahrungen der letzten Monate sprechen dafür. Ich verstehe darunter eine Militärorganisation im deutschen Reich selbst, die den Zweck hat, als Ersatz zu dienen für die Schutztruppen. Die Schlagfertigkeit unserer Armee ist ja jetzt nicht gefährdet, aber die Entsendung konnte doch nicht ohne Beunruhigung vor sich gehen. Der Unteroffizier-Nachersatz soll schon jetzt unter diesen Entsendungen leiden.

Staatssekretär des Auswärtigen **Frhr. v. Richthofen:** Die aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen sind vom Auswärtigen Amte keineswegs schutzlos gelassen worden. Dasselbe hat für dieselben gethan, was sich nach Lage der Sache thun ließ. Allerdings können wir nicht alle Ausweisungen als ungerechtfertigt ansehen; in einer Reihe von Fällen war die großbritannische Regierung durchaus zu der Ausweisung befugt. In anderen Fällen dagegen handelte es sich um ganz grundlose Ausweisungen, und da haben wir uns der Betroffenen mit aller Entschiedenheit angenommen. Wir haben auch erreicht, daß die englische Regierung sich zur Leistung von Entschädigungen in diesen Fällen bereit erklärt hat. Ueber die Bemessung dieser Entschädigungen schweben zur Zeit noch die Verhandlungen, die zum Theil durch die Ausgewiesenen selbst erschwert werden. So hat einer derselben, der arm nach Transvaal gegangen und arm von dort wieder fortgezogen war, Anfangs 10 000 Mk. Entschädigung gefordert, welche Summe er dann im Laufe der Verhandlungen selbst auf 300 Mk. ermäßigt hat. (Heiterkeit.)

Abg. **Schrader** (Freis. Verein. — schwer verständlich) erwidert dem Abg. Stöcker, daß die Missionare meist selbst daran schuld seien, wenn sie gefährdet seien, denn sie wagten sich zum Theil viel zu weit in das Innere Chinas hinein. Er wolle auch nicht, daß die Missionen vom Staate schutzlos gelassen würden, aber die Regierung sollte darauf hinwirken, daß die Missionare nicht fernerhin so tief in das Land hineingingen, damit würde sich für sie von selbst ein höherer Grad von Sicherheit ergeben. Dem Grafen Lerchenfeld könne er darin nicht vollkommen Recht geben, daß der Bundesrath in der Chinafrage seine Schuldigkeit gethan habe. Er hätte vor allem seine eigene Berufung, dann aber diejenige des Reichstags fordern müssen.

Abg. **Bebel** (Soz.): Nach meiner Ansicht waren die gestrigen Ausführungen des Grafen Lerchenfeld nichts anderes als eine Rechtfertigung des Verfassungsbruches; und es ist bezeichnend, daß sie von dem Vertreter Bayerns ausging, also des Staates, der bisher immer auf das Strengste auf der Wahrung der Verfassung bestanden hat. Die Schaffung neuer Truppenkörper und die Aufgaben dafür sind für den Grafen Lerchenfeld nicht einmal einer Indemnität werth. Dann können die Regierungen demnächst einfach sich selbst einen Etat schaffen, dann können sie eines Tages eine ganz neue Armeeorganisation schaffen, ohne daß der Reichstag vorher befragt wird, oder ohne daß man nachträglich Indemnität von ihm zu fordern braucht. Wir werden uns aber eine solche Behandlung nicht gefallen lassen und entschieden dagegen protestiren.

Der Kriegsminister hat neulich meine Rede als schwach charakterisirt. Das hat er schon sehr häufig gethan, es scheint nur eine Art Verlegenheitsphrase zu sein. Wäre aber meine Rede so schwach gewesen, so hätten sich nicht fast alle Redner eingehend mit ihr beschäftigt. Man hat mich einen Vertheidiger der Boxer genannt, das muß ich mir gefallen lassen, aber ich bin mir bewußt, daß ich der Vertreter der Wahrheit bin, daß ich nicht dulde, daß einseitig alles Unrecht der einen Seite aufgebürdet wird. Der Kriegsminister hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß ein Theil der neuen Truppenkörper dauernd bestehen bleiben wird. Ich bin fest überzeugt, es wird kein Jahr vergehen, und die Mittel zur Schaffung einer Kolonialarmee, wie Abg. Hasse sie heute gefordert hat, werden von der Regierung vom Reichstage gefordert werden. Der Reichstag soll also wiederum in eine Zwangslage versetzt werden. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Die Schreiber der sogenannten Hunnenbriefe dem Kriegsminister zu nennen, habe ich gar keinen Grund. Die Briefe sind ja sämmtlich in der Presse veröffentlicht worden, und bis jetzt hat sich kein deutscher Staatsanwalt gefunden, der diese Briefe als etwas Straffälliges angesehen hätte.

Der Kriegsminister hat den Kaiser dagegen in Schutz genommen, daß er für die Greuelthaten verantwortlich sei. Kennt er denn nicht die Worte: Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht? Diese werden eben von den Soldaten als Befehl aufgefaßt. Das geht wieder aus einem neuen Hunnenbriefe hervor, in dem der Schreiber selbst sagt, es sei in Taku kein Krieg mehr gewesen, sondern ein allgemeines Morden, selbst an Frauen und Kindern. Die Letzteren hat der Kaiser allerdings in jene Worte nicht einbegriffen, sondern er hat ausdrücklich ermahnt, sie zu schonen. Aber die Vorgänge beweisen eben, wie gefährlich solche Reden werden können.

Für die Reden in Bremerhaven hat der Reichskanzler ausdrücklich die Verantwortung übernommen. Er sagt, der Kaiser habe als Soldat gesprochen, nicht als Diplomat. Der Kaiser spricht aber nie als Soldat, nie als Diplomat, sondern als Kaiser. Und er hat die Rede vom 3. Juli, in der er zur Rache aufforderte, in der Rede vom 27. Juli uns noch schlimmer und schärfer wiederholt; da sagte er: Gefangene werden nicht gemacht, Pardon wird nicht gegeben. Durch die Proklamation solcher Grundsätze fördert man nicht die Verbreitung deutscher Kultur. Diese aber soll unsere Aufgabe sein.

Bezüglich der Missionen bin ich gänzlich mißverstanden worden. Ich habe gar keine differenzielle Behandlung katholischer und evangelischer Missionen gefordert, sondern, daß der Staat die Missionen im allgemeinen als Privatgesellschaften betrachtet, dann werden sie sich auch auf ihre eigentliche Aufgabe beschränken und sich nicht in die Politik mischen. Ich habe auch keineswegs die Missionen allein verantwortlich gemacht für die Wirren, sondern alle die Gewaltthätigkeiten zusammen, die die europäischen Mächte seit sechzig Jahren gegen China verübt haben.

Herr Stöcker hat gestern wieder von Toleranz gesprochen. Aber jede Religion ist intolerant, das beweist die Geschichte von Jahrtausenden. Ich erinnere an die Agitation gegen die Aufführung von Theaterstücken, in denen angeblich das Christenthum verhöhnt wurde. Ich erinnere ferner daran, daß noch vorgestern die Vorführung zweier Musikstücke verboten worden ist, weil es sich angeblich um heidnische Musik handelte. Wir wissen ja hier in Berlin am besten, wie sehr bei uns die Muckerei und Stöckerei herrscht. (Heiterkeit.) Abg. Stöcker hat meine Rede vaterlandsfeindlich genannt und gemeint, in einem anderen Lande wären solche Reden unmöglich. Aber vaterlandslose Gesellen sind in der Weltgeschichte überall diejenigen gewesen, die neue Ideen vertreten haben. Auch Ihr Gott, Herr Stöcker, ist ein internationaler Gott, kein nationaler deutscher Gott. Ich bin mir aber bewußt, nichts gesagt zu haben, was als vaterlandsfeindlich gelten könnte; ich habe mich nur bemüht, gerecht zu sein nach allen Seiten. Der Fehler liegt eben bei Ihnen; Sie können kein offenes deutsches Wort mehr vertragen. Schärfer kritisirt habe ich die deutsche Politik auch nicht, als es verschiedentlich in der Zeitung des Bundes der Landwirthe geschehen ist. Von dem, was ich zur Vertheidigung der Pariser Kommune gesagt habe, nehme ich nicht ein Wort zurück. Sie war eine revolutionäre Bewegung gegen reaktionäre Bestrebungen. Wenn es dabei zu Greueln gekommen ist, so war das nur ein Akt der Vergeltung für die Greuel, die von den Soldaten in Versailles verübt wurden. Der Erzbischof war als Geisel in Haft genommen worden; die Kommune bot zweimal seine Auslieferung gegen die Freilassung des gefangenen Kommunistenführers Blanqui an. Die Versailler Regierung ließ sich darauf nicht ein, sondern sie ging nun erst recht mit der schonungslosesten Rücksichtslosigkeit und Schlächterei vor, bis schließlich die Kommunisten kein anderes Mittel mehr hatten, als die Erschießung der Geiseln.

Präs. Graf Ballestrem: Jetzt dürften wir wohl die Kommune verlassen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Bebel (fortfahrend): Dann komme ich zu dem Abg. Bassermann. Dieser hat auch die Boxerlieder zitirt und sie revolutionär genannt. Das waren aber die Körnerlieder auch. Will es da der Abg. Bassermann den Chinesen verübeln, wenn sie die Boxer als gute Patrioten verherrlichen? Eine Verherrlichung derselben im „Vorwärts" kann man nur konstatiren, wenn man einzelne Sätze aus dem Zusammenhange reißt. Das Interesse der deutschen Arbeiter hat mit dem Chinafeldzuge garnichts zu thun, weil eben kein Vortheil für Deutschland dabei herauskommen kann. Wo es wirklich darauf ankommt, den deutschen Handel zu fördern, da werden wir nicht fehlen. Das werden Sie wieder bei den Handelsverträgen sehen. Sie dagegen bieten die Hand dazu, das Brod zu vertheuern, Sie haben das Fleischschaugesetz durchführen helfen, Sie haben die Liebesgabenpolitik unterstützt. Vertraute man Ihnen die Interessen der Arbeiter an, so hieße das den Bock zum Gärtner machen. (Heiterkeit.) Der Unterschied zwischen der sozialdemokratischen und der nationalliberalen Partei ist eben der, daß letztere eine absteigende, wir aber eine aufsteigende Partei sind. Wir werden also auch über Sie zur Tagesordnung übergehen. (Große Heiterkeit.)

Reichskanzler Graf **v. Bülow** wendet sich gegen die Behauptung Bebels, daß unsere Politik gegenüber China unfreundlich, hart, grausam gewesen wäre. Diese Vorwürfe träfen ihn persönlich als früheren Staatssekretär, jetzigen Kanzler. Redner beruft sich demgegenüber auf einen Brief des hiesigen chinesischen Gesandten, der als geborener Chinese (Stürmische Heiterkeit) sicherlich kompetenter sei als ein freiwilliger Chinese (Wiederholte Heiterkeit.) Der Reichskanzler verliest verschiedene Stellen des Briefes, in welchem der Gesandte ganz besonderen Ausdruck giebt der freundlichen Haltung Deutschlands gegenüber China, sowohl in der Vergangenheit, als noch in jüngster Zeit.

Anlangend die Kaiserreden erklärt Graf v. Bülow, am Dienstag habe er nur gesprochen von den Reden des Kaisers in Bremerhaven und in Wilhelmshaven, er erinnere sich bestimmt, daß am Tage der Wilhelmshavener Rede alles überzeugt war, die Europäer seien bis auf den letzten Mann niedergemacht. In London seien sogar für die Unglücklichen Trauergottesdienste abgehalten. Die Rede in Wilhelmshaven sei gehalten worden unmittelbar nachdem die Nachricht von der Ermordung Kettelers eingetroffen sei. Redner würde nicht verstehen, wenn die Nachricht einer so schweren Unthat dem deutschen Kaiser nicht das Blut rascher durch die Adern getrieben hätte. (Bravo!)

Er müsse weiter dem tiefen Bedauern Ausdruck geben über die Art, wie Bebel von unseren Soldaten und unserer Armee gesprochen habe. Noch sei kein Fall bewiesen, wo der deutsche Soldat sich unwürdig gemacht hätte des Rufes der deutschen Armee und des deutschen Volkes. Sollte der Fall bewiesen werden, wäre strengste Ahndung die Folge. Aus einzelnen Fällen dürften nicht allgemeine Schlüsse gezogen werden. Der deutsche Soldat würde sich an Manneszucht und Menschlichkeit von keinem anderen Soldaten übertreffen lassen, das sage er auch für das Ausland, vor welchem der deutsche Soldat herabgesetzt worden sei; dafür bürge der Genius des deutschen Volkes, das noch immer gewußt habe, Humanität und Heroismus zu vereinigen. (Beifall.)

Kriegsminister **v. Goßler:** Abg. Bebel hat sich darüber beschwert, daß ich niemals mit seinen Reden zufrieden bin. Das wird aber immer so bleiben. Seine Reden werden mich immer zur Kritik herausfordern. Beweise für seine Behauptungen hat Abg. Bebel auch heute nicht beigebracht. Er überläßt es mir, gegen die Zeitungen vorzugehen, in denen die Briefe gestanden haben. Auf diesem Wege wird es uns aber nie gelingen, die Urheber der Briefe zu ermitteln, um mit ihrer Hilfe den Thatbestand klarzustellen. Abg. Bebel betrachtet die Boxer als Truppen, das sind sie nicht, sondern Aufrührer. Wo solche aber im Kriege gefaßt werden, wird überall streng gegen sie verfahren. Wenn der Kaiser zu seiner Armee spricht, so spricht er als Soldat, das wird kein Soldat anders auffassen. Ueber eins aber bin ich diesmal mit dem Abg. Bebel durchaus einverstanden, nämlich daß er anerkannte: Unser Kaiser ist ein ganzer Mann. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Bachem** (Zentr.): Herr Bebel meint, die Wirren wären nicht ausgebrochen, wenn die deutsche Regierung nicht Kiautschou gepachtet hätte. Das ist allerdings ein kleines Moment, aber von Entscheidung ist es nicht. Würden sie etwa nicht ausgebrochen sein, wenn wir einen Hafen im Süden von China besetzt hätten? Der Abg. Bebel hat für die weltgeschichtlichen Erscheinungen, das Christenthum und die christlichen Missionen kein Verständniß, das Urtheil über unsere Thätigkeit können wir ruhig der Geschichte überlassen.

Abg. **Bebel:** Ich muß auf das Entschiedenste gegen die Worte des Reichskanzlers und des Kriegsministers Verwahrung einlegen, als wenn ich die deutsche Armee dem Ausland und China gegenüber herabsetzen wollte.

Damit schließt die Diskussion. Der Nachtragsetat wird an die Budget-Kommission verwiesen.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Interpellation Albrecht und Genossen (Soz.), betreffend die 12 000 Mark-Affaire; Interpellation Graf Oriola (Natlib.), betreffend Reform der Militärpensionsgesetzgebung.

Schluß 5 Uhr.

Die Wirren in China.

Ueber den Vormarsch der Kolonne des Obersten York

meldet Graf Waldersee aus Peking:

Kolonne York hat am 17. Hsüenhwa (25 Kilometer südöstlich Kalgan) erreicht. Die dort zurückgebliebene schwache Besatzung hat die Waffen niedergelegt.

Die Eskadron der Kolonne York, Rittmeister Rusche, hat die Nachhut der von Hsüenhwa auf Hwaian zurückgehenden Truppen angegriffen und 8 Gepäckwagen mit Geld, Munition und Ausrüstung erbeutet. Chinesen hatten 30 Todte und scheinen unter General Majükun und Hochentai in Auflösung nach der Provinz Schansi zu fliehen.

Detachement Mühlenfels hat am 20. November stärkere Boxerbanden nach kurzem Gefecht aus Ankatschwang vertrieben. Boxer haben 50 Todte, 8 Geschütze verloren.

Der Gesundheitszustand des Expeditionskorps ist gut, Typhus und Ruhr abgenommen.

Bemerkenswerth ist es, daß die Kämpfe der Kolonne des Obersten York gegen chinesisches reguläres Militär stattgefunden haben, während das Detachement Mühlenfels es nur mit Boxerbanden bisher zu thun gehabt hat.

* * *

Die dritte Verlustliste

vom Kriegsschauplatz wird als Beilage im „Reichsanz." veröffentlicht. Danach ist der Musketier Adolf Trulson aus Steinfeld von der 6. Kompagnie des 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments am 30. September infolge Schädelbruchs durch Herabfallen eines Drahtseils gestorben; Kanonier Adolf Marten aus Gagerow von der 2. Batterie des ostasiatischen Bataillons schwerer Feldhaubitzen am 13. Oktober beim Anbordgehen durch Kentern des Bootes ertrunken; der Oberleutnant Seelbach aus Eslohe vom ostasiatischen Pionierbataillon am 22. Oktober infolge Herzlähmung gestorben.

* * *

Endlich.

Nach einer Meldung der „Times" aus Peking vom 20. d. Mts. sind die Gesandten dahin übereingekommen, daß die offenbare Unaufrichtigkeit, welche die Chinesen dadurch bewiesen, daß sie im Auslande tendenziöse Nachrichten verbreiteten, in der gemeinsamen Note, deren Ueberreichung sich in Folge der auseinandergehenden Interessen der europäischen Mächte verzögert hat, Erwähnung finden soll.

Nur Erwähnung, sonst nichts!

* * *

Feldgrau statt Khaki

soll die neue Farbe für die deutschen Chinatruppen werden. In zwei Hersfelder Tuchfabriken wird nach der „Tägl. Rundschau" gegenwärtig mit großem Eifer an der Herstellung von Uniformtuch für unsere Chinatruppen gearbeitet, da die ganze umfangreiche, für die Winterbekleidung der Truppen bestimmte Lieferung innerhalb weniger Wochen ausgeführt werden soll. Der Stoff dieses Tuches hat die Schwere einer guten Winterwaare und eine als „Feldgrau" bezeichnete Farbe, ein helles, grünliches, mit weiß gemischtes Modegrau.

Politische Tagesübersicht.

Die Rekrutenvereidigung in Kiel. Donnerstag Mittag traf der Kaiser in Kiel ein, wo er auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." Wohnung nahm. Gestern fand vor dem Kaiser im Beisein des Admirals v. Köster sowie der Vizeadmirale v. Tirpitz und von Diederichs sowie aller dienstfreien Offiziere und Detachements sämmtlicher Marinetheile die Vereidigung der Marinerekruten statt. Der Kaiser hielt nach der Vereidigung eine Ansprache, über deren Inhalt uns nachstehendes Telegramm informirt:

V. Kiel, 24. Nov. (Privat-Tel.)

Der Kaiser führte in seiner Rede in der Matrosenkaserne etwa Folgendes aus: „Nach langer Friedensarbeit sei seit wenigen Monden ein Streit hereingebrochen, der alle gesitteten christlichen Völker im Dienst des Glaubens in die Ferne zu gemeinsamem Vorgehen getrieben habe. Freudig könne er sagen: Meine Söhne, die mir den Fahneneid geleistet und jetzt draußen kämpfen, haben diesen nicht gebrochen. Der Kaiser hob weiter rühmend hervor, daß aus dem Munde eines fremden Heerführers die Worte erklungen seien: „Germans to the front". Euern Brüdern, fuhr der Kaiser fort, ist es gelungen, Eure Kameraden aus den Krallen des Feindes herauszuhauen, weil sie an ihren Fahneneid dachten. Die jungen Soldaten sollen stets auf den Wegen wandeln, die sie vor Gott und ihrem Kaiser verantworten können."

Nach Beendigung der Feier nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und begab sich dann zum Frühstück in die Offiziersspeiseanstalt.

*

Zar Nikolaus verbrachte den Donnerstag ruhig und schlief ungefähr eine Stunde. Um 9 Uhr Abends war die Temperatur 39,3, der Puls 82. Der Zar schlief Nachts sehr gut, Empfinden und Befinden, sowie Kräfte sehr befriedigend. Morgens 9 Uhr Temperatur 38,5, Puls 75.

Die Kaiserin-Wittwe von Rußland gedenkt am 3. Dezember die Rückreise nach Rußland anzutreten.

Ueber die Aerzte des Zaren werden folgende Mittheilungen laut:

Einen Leibarzt hat Kaiser Nikolaus nicht. Dieser Posten, welchen Professor Botkin früher inne hatte, ist nach dem Tode unbesetzt geblieben. Professor Dr. Hirsch ist Leibchirurg, seine Aufgabe bei Hofe besteht hauptsächlich darin, den Gesundheitszustand der Mitglieder der Zarenfamilie zu kontroliren. Sobald jedoch eine ernste Krankheit vorliegt, wird sofort ein anderer Arzt zu Rathe gezogen. Dr. Hirsch ist Balte von Geburt und bereits über 30 Jahre Leibchirurg.

Der zweite Arzt, der die täglichen Bulletins unterzeichnet und telegraphisch ans Krankenlager des Zaren berufen wurde, ist Professor emerit. Poppow, der sich großer Popularität erfreut. Er praktizirt garnicht mehr und wird nur von Mitgliedern der kaiserlichen Familie in bedeutungsvollen Fällen zu Rathe gezogen.

Eine ganz eigenthümliche Bewandtniß hat es mit dem dritten Arzte, der die Bulletins unterzeichnet, Dr. Tichanow, einem jungen, unbekannten Arzt in Jalta. Als der Zar erkrankte, wandte man sich schnell an Dr. Tichanow, der durch diese Auszeichnung mit einem Male in aller Leute Munde kam. Ein junger, unbekannter Arzt, wie es Dr. Tichanow bisher war, hat somit schon durch die einmalige Berufung an das Krankenlager des Kaisers sein Glück begründet.

Was die Krankheit des Zaren betrifft, so sind ärztliche Kreise mit dem Faktum unzufrieden, daß über den Appetit des Patienten im Bulletin nichts gesagt wird; außerdem muß der verhältnißmäßig schwache Pulsschlag mit hoher Temperatur immer noch bedenklich erscheinen.

Deutsches Reich

— Der **Kronprinz** ist gestern Nachmittag nach Oels abgereist.

— Dem Regierungs-Präsidenten von Breslau, Dr. von Heydebrand und der Lasa, ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath mit dem Range der Räthe erster Klasse verliehen worden.

— Der von uns gemeldete Rücktritt des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor v. Liebert, wird von der „Post" bestätigt. Herr v. Liebert wird binnen Kurzem ein Divisions-Kommando erhalten. Die „Post" sucht Stimmung zu machen für den früheren Finanzdirektor von Deutsch-Ostafrika, Herrn v. Bennigsen, als Gouverneur.

— Die „Germania" meldet, daß die Zentrumsfraktion des Reichstages beschlossen hat, den Jesuiten-Antrag wieder einzubringen, sowie den Antrag auf Errichtung eines Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich zu stellen.

— Der in Rom weilende Münchener Nuntius Sambucetti wird dem Kaiser ein Handschreiben des Papstes überbringen.

Ausland.

— Die **Pforte** richtete an die russische Botschaft eine Note, in welcher sie erklärt, der am 1. Januar fällige Betrag der Kriegsentschädigung werde am Tage der Fälligkeit ausgezahlt werden.

— Die **Kämpfe** zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen in **Kolumbien** dauern mit wechselndem Glücke fort. In Colon und Panama ist das Geschäftsleben gänzlich unterbunden.

Heer und Flotte.

Zum Kommandanten von Breslau ist der bisherige Kommandeur der achten Infanteriebrigade General-Major v. Trotha ernannt worden.

* * *

Laut telegraphischer Meldung ist S. M. S. „Seeadler", Kommandant Korvetten-Kapitän Schack, am 22. November in Swatau eingetroffen. S. M. S. „Ulan" ist am 20. November nach Kiel zurückgekehrt.

Theater und Musik.

* **Stadttheater.** Es soll nicht ganz leicht sein, unser heutiges Publikum, welches in seinem Geschmacke zwischen italienischem Verismus und Wagnerdrama unentschlossen hin- und herschwankt, mit einer Musik zu fesseln, die vor sechzig Jahren enthusiastische Aufnahme fand und sogar einen Liszt begeistert hat. Man ist einerseits harthöriger, andererseits anspruchsvoller geworden, nachdem die einst so üppige Witzquelle versiegt und die ältesten Kalauer die besten geworden sind. Trotzdem fand die gestrige Aufführung von Auber's „Fra Diavolo" eine recht freundliche Aufnahme. Man kann nicht sagen, daß die Wiedergabe des liebenswürdigen Werkes aus einem Guß geformt erschienen wäre, im Gegentheil, fast jeder Darsteller hatte sich den Stoff für sein Geschmack und sein Können selbst zurecht gelegt, und so entstand ein an sich nicht übles Lustspiel, welches bescheidenen Ansprüchen vielleicht gefallen konnte, von der Hauptsache aber, dem Esprit, nur eine einzige Dosis enthielt. Herr Buchwald hatte den Titelhelden in Maske und Spiel sehr glücklich erfaßt und personifizirte den verwegenen Räuber ebenso elegant wie liebenswürdig, während er gesanglich mehr durch Kraft und Energie, als seine Pointen zu imponiren verstand. Der leichte

Fluß und die Kunstgeübtheit der französischen Musik liegen seinem großen, unverwüstlichen Organ wenig günstig, sodaß sogar die Einlage nicht so recht zu ihrer Geltung kam. Am besten war das Engländerpaar durch Frau Almati-Rundberg und Herrn Henckels vertreten. Während unsere geschätzte Altistin thatsächlich ein Kabinetsstückchen launiger Koketterie bot und gesanglich auf voller Höhe stand, entwickelte Herr Henckels sein Talent für das feinkomische, an die Karrikatur streifende Fach in hohem Maße; beide Figuren ergänzten sich in glücklichster Weise, ohne die gegebenen Grenzen zu überschreiten. Ein gleiches Lob darf man den beiden Banditen spenden. Herr Martin sang und spielte den Giacomo mit trockenem Humor, Herr Alfred Meyer, unser jugendlicher Komiker, ließ als Beppo seinen drolligen Einfällen die Zügel schießen und hatte sich übrigens so famos hergerichtet, daß der täppische „Anfänger" im Räuberhandwerk die Lache auf seiner Seite hatte. Als Zerline bemühte sich Fräulein Hellmann recht brav, es ihren berühmten Vorbildern nachzuthun, und sie wurde hierin durch ihre persönliche Liebenswürdigkeit und ihren korrekten Vortrag unterstützt. Daß überall das deutsche Mädchen allzu deutlich durchblickt und daß ihr die naive Koketterie der schelmischen Wirthstochter abgeht, soll ihr hier nicht nachgetragen werden, obgleich das pikante Milieu des Stückes dadurch eine Abschwächung erfährt, die für den Erfolg des Ganzen nicht ohne Einfluß sein kann. Ihr Partner, Herr Meffert, brachte einige hohe Töne recht hübsch heraus und verhielt sich im übrigen ziemlich reservirt, wie das so seine Art ist. Als Gastwirth Matteo hatte Herr Moeller Gelegenheit, wiederholt belebend einzugreifen, und wenn er auch noch mit bemerkbarer Scheu dem Dirigent die Einsätze absah, so erfreute er doch durch sein angenehmes, volles Organ und natürliche, darstellerische Begabung. — Herr Krause dirigirte die Oper und suchte mit künstlerischem Empfinden den graziösen Ton der französischen Spieloper festzuhalten. -n.

Locales.

* **Personalveränderungen bei der Justizverwaltung** Der Gerichts-Sekretär Franke-Marienwerder ist zum Stellvertreter des Amtsanwalts bei dem Königlichen Amtsgericht in Marienwerder ernannt worden. — Der Sekretär Rudau in Berent ist in gleicher Eigenschaft an die Staatsanwaltschaft in Elbing versetzt worden. — Der Aktuar Bartels beim Amtsgericht in Danzig ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgericht in Lautenburg ernannt worden.

* **Personalveränderungen.** Regierungs-Assessor Brenske, welcher dem Landrathe des Kreises Schlochau zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt war, ist nunmehr zu demselben Zweck dem Landrath des Kreises Pinneberg, Regierungsbezirk Schleswig, überwiesen. — Der Regierungsassessor Regenborn, zur Zeit in Hirschberg i. Schl. ist der Königlichen Polizei-Direktion zu Danzig zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

* **Ordensverleihungen.** Dem Fußgendarmen a. D. Schnuhn zu Graudenz ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

* **Ausgabe direkter Fahrkarten Danzig Hauptbahnhof-Paris.** Am 15. Dezember d. Js. treten für den Verkehr von Danzig Hauptbahnhof nach Paris direkte Beförderungspreise in Kraft, welche für die 1. Wagenklasse 137,30 Mk., für die 2. Wagenklasse 100,70 Mk. betragen. Die Fahrkartenausgabestelle in Danzig Hauptbahnhof ertheilt nähere Auskunft.

* **Deutscher Handelstag.** Der deutsche Handelstag hat die Mitglieder zu einer am 5. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, in Berlin stattfindenden Sitzung eingeladen und folgende Tagesordnung aufgestellt: 1. Mittheilungen. 2. Vorberathung der Vollversammlung. 3. Neuordnung des deutschen Handelstages: a) Satzung und Geschäftsordnung, b) Zusammensetzung des Ausschusses, c) Zusammensetzung des Vorstandes, d) Zusammensetzung der ständigen Kommissionen. 4. Feststellung von Jahresbeiträgen. 5. Fürsorge für die Handelskammerbeamten. 6. Börsengesetz. 7. Zolltarif und Handelsverträge. 8. Auskunftsstelle für den Außenhandel. 9. Verkehr mit Heringen. Die hiesige Kaufmannschaft wird in der Sitzung durch Herrn Konsul Ad. Unruh vertreten sein.

* **Messerstecherei.** Die Arbeiter Wilhelm Wengorra und Bruno Guldotti überfielen gestern Nachmittag in der Nähe des Bierhofes den Arbeiter Eugen Schöning, wobei Guldotti demselben einen Messerstich in den Kopf versetzte. Die beiden Raufbolde wurden verhaftet.

* **Eine Ausstellung lebender indischer Naturwunder** findet im Kaiser-Panorama, Passage 9, von Sonntag an nur wenige Tage statt. Wie überall, so dürften auch hier der Rumpfmensch Jagernaut, die indische Schönheit Mumiana und der Delphi die reizende Indierin mit dem Apfelsinenkopf das Interesse weitester Kreise erregen.

* **Die populären Symphonie-Konzerte** im Hotel Werminghoff zu Zoppot erfreuen sich einer fortgesetzt steigenden Beliebtheit. Das vorgestrige Konzert war wiederum bis auf den letzten Platz ausverkauft, und das gewählte, unseren besseren Kreisen angehörige Publikum spendete den Vorträgen durch lebhaften Beifall aus. Herr Kapellmeister Wilke hatte wiederum ein außerordentlich interessantes Programm zusammengestellt. Die Ouvertüre zum „Sommernachtstraum" und zu „Mignon", der „Einzug der Gäste auf die Wartburg", die Cavalleria-Fantasie, ein prächtiges Cellosolo „Le Rêve" von Goltermann, mit welchem Herr Pappe wiederum seine bewährte Künstlerschaft bewies, und schließlich Haydn's herrliche Oxford-Symphonie — alle diese gern gehörten Stücke wurden mit tadelloser Präzision und in geschmackvoller musikalischer Auffassung zu Gehör gebracht, und der starke Applaus war wohl gerechtfertigt. Der schöne, komfortabel ausgestattete Konzertsaal machte den Aufenthalt daselbst außerordentlich angenehm.

* **Wilhelmtheater.** Morgen tritt das vortreffliche Ensemble zum letzten Male an einem Sonntage auf. Die ausgezeichneten Leistungen der Künstler, die wir bereits eingehend gewürdigt haben, werden sicherlich auch morgen ihre Anziehungskraft auf das Publikum ausüben, und ist ein starker Besuch des Theaters zu erwarten.

* **Stadttheater-Repertoire.** Sonntag Nachmittag: „Der Erbförster". Abends: „Josef in Egypten". Montag: „Pension Schöller", hierauf: „Das Schwert des Damokles". Dienstag: „Logenbrüder" (Gast Herr Grüning). Mittwoch: „Der Herrgottschnitzer von Ammergau". Donnerstag: „Tannhäuser" (Gast Herr Grüning). Freitag: „Die strengen Herren". Sonnabend: „Philippine Welser".

* **Evangelischer Arbeiterverein.** Am Montag, den 26. November, Abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Breitgasse 83, eine Generalversammlung der „Unterstützungskasse in Krankheitsfällen" statt; hieran anschließend eine Mitgliederversammlung, bei der über die Gründung einer Vereinsbahre berathen werden soll.

* **Wahlen zum Gewerbegericht.** Nächsten Montag beginnen die Wahlen zum Gewerbegericht und zwar wählt in der Zeit von Mittags 12 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr und von 4 bis 8 Uhr Abends zuerst der erste Wahlbezirk, zu welchem gehören: die Rechtstadt, Langgarten, Silberhütte, der Holzmarkt, die Heil. Geistgasse einschließlich des Heiligen Geistthores und alle von diesem Straßenzuge nach Langfuhr und Neufahrwasser zu gelegenen Theile der Stadt, einschließlich Langfuhr, Legstriess, Gr. Albrecht, Neuschottland, Schellmühl, Gr. Allee, Schichau-Kolonie, Holm, sowie die Schiffe auf dem Wasser, aber ausschließlich Neufahrwasser. Zu wählen sind je 9 Beisitzer aus den Kreisen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber.

* **Bestätigung.** Die Wahl des Stadtverordneten Herrn Maurer- und Zimmermeister Schneider zum unbesoldeten Stadtrath für die Zeit bis zum 31. Dezember 1904 ist nunmehr vom Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden. Herr Schneider wurde am 10. Oktober d. Js. an Stelle des Herrn Stadtrath Kretzmann gewählt.

* **Grundbesitz-Veränderungen.** Durch Verkauf: Neue Sorge 12 von den Feuerwehrmann Schlicht'schen Eheleuten an die Maurermeister Domsrowski'schen Eheleute für 33 000 Mk. Heubude Blatt 84 an die Wittwe Parting geb. Thierfeldt. Große Molde 21 von dem Fräulein Hulda Woczinski an die Zimmergeselle Pompetski'schen Eheleute für 6000 Mk. Heubude Blatt 44 und Blatt 198 an die Malermeister Schurian'schen Eheleute. Durch Erbgang: Zigankenberg Blatt 38 nach dem Tode der Eigenthümer Zier'schen Eheleute auf deren Kinder übergegangen (Grundstückswerth 3000 Mk.) Böttchergasse 8 nach dem Tode des Gerichtsboten Wolkowski auf dessen Ehefrau übergegangen (Grundstückswerth 26 000 Mk.).

* **Gewerbegerichtswahlen.** Für den vierten Wahlbezirk (Neufahrwasser) sind von den Angehörigen der christlichen Arbeitnehmer die Herren Joseph Sarnowski-Brösen und Schiffsstauer Bernhard Weichbrod-Neufahrwasser aufgestellt worden.

* **Von der Kriegsschule.** Der nächste Kursus an der hiesigen Kriegsschule beginnt am 10. April 1901 und dauert bis zum 7. Dezember 1901.

* **Einlager Schleuse vom 23. Novbr.** Stromab: D. „Brahe", Kapt. Rochlitz an Joh. Ick u. D. „Tiegenhof", Kapt. Kurreck, beide von Graudenz mit div. Gütern, Danzig. Frz. Rudnicki von Wloclawek mit 120 To. Zucker an Balt. Bank, Danzig. W. Runowski mit 130, F. Wierzbicki mit 120 To. Zucker von Mewe, Frz. Pudich von Kruschwitz mit 105, A. Palkowski von Georgenburg mit 100 u. L. Deutschendorf von Schwetz mit 50 To. Zucker. Sämmtlich an Wieler u. Hardtmann, Neufahrwasser. L. Deutschendorf noch 125 To. Zucker u. J. Nickel von Amsen 100 To. Zucker an Raffinerie, Danzig. Chr. Bernau von Schwetz mit 160 To. Zucker an Wieler u. Hardtmann, Neufahrwasser.

* **Polizei-Bericht vom 24. November.** Verhaftet: 7 Personen, darunter 1 wegen Schlägerei, 1 Messerstecher, 1 Entsprungener, 2 Bettler, 1 Betrunkener. Obdachlos: 2. Gefunden: Am 22. Oktober cr. 2,05 Mk., abzuholen aus dem Fundbureau der Königlichen Polizei-Direktion. Im August cr. 1 Damen-Remontoiruhr Nr. 55482 mit kurzer Kette, Herz und Kugel, abzuholen im Komtoir Milchkannengasse 10 von Herren Gebr. Engel. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion zu melden. Verloren: Gesindedienstbuch für Curt Bollmann, 1 goldene Damen-Remontoiruhr Monogramm A. W., am 9. d. Mts. 1 silbergraue Pelzboa, am 15. d. Mts. 1 goldene Damen-Remontoiruhr Nr. 90716 mit goldener Kette, goldenem Medaillon und grünem Herz, abzugeben im Fundbureau der Königl. Polizei-Direktion.

Provinz

Graudenz, 23. Nov. Am Donnerstag Abend nach 7 Uhr sind aus dem hiesigen Zuchthause schon wieder zwei schwere Verbrecher entflohen, der Tischler und Zimmermann Martin Mukowski wegen Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wovon er 10 Jahre bereits verbüßt hat und der Händler Franz Wojciechowski aus Witichin, welcher am 5—7 Mai 1898 vor dem Schwurgericht in Danzig wegen Ermordung des Arbeiters Johann Bara aus Alt Fietz zum Tode verurtheilt worden war. Wojciechowski hatte s. Z. mit der Frau des ermordeten Bara ein Verhältniß unterhalten und Bara, der die Scheidungsklage gegen seine Frau eingereicht hatte, in der Nacht vom 24. bis 25 Oktober 1897 aufgelauert und ihm den Schädel zertrümmert. Die Leiche wurde später in einem Torfbruche der Gemarkung Witichin aufgefunden. Gegen das Todesurtheil legte Wojciechowski Berufung ein, doch wurde diese am 5. Juli 1898 verworfen. Am 10. März 1899 wurde er dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt. Offenbar ist, wie der „G." meldet, der Ausbruch lange vorher sorgfältig und mit großem Raffinement geplant und im Einverständniß mit einer ganzen Anzahl Insassen zur Ausführung gebracht worden. Der Aufseher der Tischlerwerkstätte, die über das ganze, etwa 25 Meter lange hintere Anstaltsgebäude im Hochparterre sich ausdehnt, in welcher 15 Strafgefangene beschäftigt werden, bemerkte etwa um ½8 Uhr Abends das Fehlen der beiden Insassen. Er alarmirte sofort das Aufseherpersonal und die Militärwache. Es wurde festgestellt, daß eine der zwei Zentimeter starken viereckigen Eisenstangen, welche sich vor dem etwa meterhohen Fenster befinden, oben und unten glatt durchgefeilt und durch eine gleichstarke Holzsprosse ersetzt worden war, die ebenso wie die Eisentheile schwarzen Anstrich hatte. Die weitere Untersuchung ergab dann, daß die Entwichenen eine etwa drei Meter lange, zu diesem Zwecke eigens gefertigte Leiter besessen und zu ihrer Flucht benutzt haben. Wahrscheinlich in dem Augenblick, als der Aufseher das Hinausreichen von Eimern beaufsichtigte, haben die Verbrecher die Holzsprosse von dem Fenster entfernt und sind durch Springen oder mittels der zur Erde gelassenen Leiter auf den etwa acht Meter breiten Anstaltshof gelangt. Hier benutzten sie die Leiter, um eine etwa vier Meter hohe Mauer zu übersteigen. Um auch jenseits dieser Mauer unbeschadet zur Erde zu gelangen, hoben sie die Leiter mit Hilfe ihrer Arbeitsschürzen, die sie als Bänder verwendeten und an den oberen Sprossen befestigt hatten, hoch, und ließen die Leiter jenseits nieder. In dem etwa 20 Morgen großen Anstaltsgarten sind sie erst auf der nördlichen Seite entlang, dann quer gegangen, wahrscheinlich um die Fußspuren zu verwischen; zu erkennen ist jedoch, daß sie über die Mauer des Anstaltsgartens am Frenchschen Garten ins Freie gelangt sind. Die Entflohenen haben ein Schnitzmesser und zwei Stichsägen mitgenommen. Die ungemein finstere Nacht hat die Flucht sehr begünstigt. Da Mukowski als Tischler bisweilen auf dem Hofe Arbeiten verrichtet hat, wird ihm die Umgebung der Anstalt ungefähr bekannt sein. Die sofort unternommenen Bemühungen der Gendarmen und einiger städtischer Polizeibeamten, sowie die Verfolgung durch die noch während der Nacht von der Kommandantur entsandten sechs Militärpatrouillen waren erfolglos, weil man bei der Dunkelheit nur die Chausseen entlang gehen konnte; indeß sind die Besitzer einzelstehender Gehöfte gewarnt und die Ortsvorsteher schleunigst benachrichtigt worden. Noch während der Nacht sind Steckbriefe nach den Entflohenen überallhin erlassen worden, auch heute sind Telephon und Telegraph unausgesetzt thätig gewesen, um das Signalement der Verbrecher zu verbreiten.

Schiffs-Rapport.

Neufahrwasser, 23. November.

Angekommen: „Friedrich Fischer," SD., Kapt. Meyer, von Lysekil mit Steinen. „Johann," SD., Kapt. Leverin, von Newcastle leer. „Ernst," SD., Kapt. Haye, von Kiel leer.

Gesegelt: „Hydro," SD., Kapt. Norfolk, nach Hull mit Gütern und Holz.

Neufahrwasser, 24. November.

Ankommend: 2 Dampfer, 1 Schleppzug.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 24. November. (Städt. Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direction.) Zum Verkauf standen 3652 Rinder, 1073 Kälber, 7206 Schafe, 7951 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfund in Pfg.):

Für Rinder: Ochsen: a. vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 62—67; b. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57—61; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54—56; d. gering genährte jeden Alters 50—53. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60—63; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55—59; c. gering genährte 48—54. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths 00—00; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 54—55; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52—53; d. mäßig genährte Kühe und Färsen 49—50; e. gering genährte Kühe und Färsen 43—45.

Kälber: a. feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 80—82; b. mittlere Mast- und gute Saugkälber 74; c. geringe Saugkälber 50—58; d. ältere gering genährte (Fresser) 38—45.

Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—66; b. ältere Masthammel 50—57; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44—48; d. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 00—00.

Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 56—57; b. Käser 57—58; c. fleischige 54—55; d. gering entwickelte 51—53; e. Sauen 51—53.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Der Rindermarkt wickelte sich in guter Waare ziemlich glatt, in mittlerer und geringerer Waare ruhig ab. Es bleiben nur wenige Stücke unverkauft.

Kälber: Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt.

Schafe: Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt nur unbedeutender Ueberstand.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Rohzucker-Bericht.

Von Paul Schroeder.

Danzig, 24. November.

Rohzucker. Tendenz: Ruhig. Basis 88° Mk. 9,45 bezahlt incl. Sack Transito franko Neufahrwasser.

Magdeburg. Mittags. Tendenz: Ruhig. Höchste Notiz Basis 88° Mk. —,—. Termine: Novbr. Mk. 9,72½, Dezbr. Mk. 9,72½, Januar Mk. 9,82½, Januar-März Mk. 9,90, April-Mai Mk. 10,02½. Gemahlener Melis I notizlos.

Hamburg. Tendenz: Ruhig. Termine: Novbr. Mk. 9,72½, Dezember Mk. 9,75, Januar Mk. 9,85, Februar Mk. 9,90, März 9,95.

Danziger Producten-Börse.

Bericht von H. v. Morstein. 24. November.

Wetter: schön. Temperatur: + 5° R. Wind: N.

Weizen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 756 Gr. Mk. 138, rothbunt 777 Gr. Mk. 148, hellbunt 764 Gr. Mk. 148, hochbunt 780 Gr. Mk. 149, 788 Gr. Mk. 151, weiß mit Brand 766 Gr. Mk. 148, weiß 783 Gr. Mk. 151, fein weiß 783 Gr. Mk. 153, roth 769 Gr. Mk. 147, Sommer 804 Gr. Mk. 150 per Tonne.

Roggen geschäftslos.

Gerste ist gehandelt inländische große 695 Gr. Mk. 136½ per Tonne.

Hafer inländischer Mk. 122 per Tonne bezahlt.

Erbsen russische zum Transit weiße Mk. 117, 118, 123, Viktoria Mk. 148 per Tonne gehandelt.

Linsen russische zum Transit große Mk. 155, 1,56 per Tonne bezahlt.

Mais russischer zum Transit feinst Mk. 97½ p. Tonne gehandelt.

Rübsen russischer zum Transit Sommer Mk. 252, per Tonne gehandelt.

Hanfkuchen russische Mk. 4,50 per Kilo gehandelt.

Weizenkleie zarte Mk. 4,30, 4,32½, 4,35 und 4,40, extra grobe Mk. 4,45 und 4,50, mittel Mk. 4,17½, 4,20 per 50 Kilo bezahlt.

Roggenkleie Mk. 4,30, 4,32½, 4,35, 4,40 und 4,42½ per 50 Kilo gehandelt.

Berliner Börsen-Depesche.

	23.	24.
Weizen Novbr.	150.75	150.50
" Dezbr.	151 75	150 50
" Mai	157.75	157.25
Roggen Novbr.	137.25	135.50
" Dezbr.	137.25	35.50
" Mai	139.75	139.50
Hafer Novbr.	132.50	132.50
" Mai	133.75	133.25

	23.	24.
Mais amerik. Mixed loco, niedrigster	120.—	101 —
Mais amerik. Mixed loco, höchster	107.50	107.25
Rüböl Novbr.	62.90	62.40
" Mai	62.40	62.10
Spiritus 70er loco	46.—	45.90

	23.	24.
3½% Reichs-A.	94.90	94 90
3½% "	94 70	94.75
3% "	86 90	86 9·
3½% Pr. Consl.	94.70	94.75
3½% "	94.80	94.90
3% "	86.60	86.60
3½% Wp. "	93.50	93 50
3½% „neul."	92.80	92 90
3% Westp. " "	83.75	83.75
3½% Pommer. Pfandbr.	93.10	93 10
Berl.Hand.Ges.	148.50	148.50
Darmst.-Bank	132 —	131.75
Danz. Privatb	125.—	125.—
Deutsche Bank	197.—	198 20
Disc.-Com.	177.10	177.10
Dresden. Bank	146.25	146. 0
Oest. Cred. ult.	206 50	206.50
5% Ital. Rent.	94.80	94.70
Ital. 3% gar. Eisenb.-Obl.	57.80	57 75
4% Oest. Gldr.	98 10	98.—
4% Rumän 94. Goldrente.	72 80	72 70
4% Ung. "	96.50	96 50
1880er Russen	98 70	98.70
5% Russ. inn. 94.	96 20	96.—
Trk. Adm.-Anl.	98.70	98.90
Anatol. 2. Serie	95.60	95.75

	23.	24.
Ostpr. Südb.-A.	88.40	88 40
Franzosen ult.	141 10	141.—
Dtm. Gronau	156 25	155.90
Marienb.-Mlw. St.Act.	73.60	73.60
Marienb.-Mlw. St.-Pr.	—.—	—.—
Danziger Oelm. St.-A.	44.—	44.—
Danziger Oelm. St.-Pr.	67 75	68.—
Harpener	180.25	180 10
Laurahütte	203.50	203.40
Allg. Elkt.-Ges.	215.—	212 —
Harz. Papierf.	213.50	213 50
Gr.Brl.Str.-B.	221 75	222 25
Oest. Noten neu	84.95	85.—
Russ. Noten	215.60	216 50
London kurz	—.—	20.425
London lang	—.—	20.23
Petersbg. kurz	215.70	215.70
Petersbg. lang	213.10	213.—
Nordd.Cred.-A.	118 80	118.75
Ostdeutsche Bk.	116.50	116.50
4½% Chin.Anl.	75.30	75.25
North. Pacific-Pref. shares	82.70	81.70
Canad.-Pac.-A.	86 25	86 10
Privatdiscont.	4⅛%	4⅛%

Tendenz: Auf Deckungen zum Wochenschluß trat in Hütten- und Bergwerksaktien eine ansehnliche Erholung ein, unterstützt durch den heutigen günstigen Oktoberausweis der Harpener Bergbaugesellschaft. Auch der Bankenmarkt war etwas gebessert. Fonds still, Bahnen preishaltend, Amerikaner und Kanada schwächer. Bei Uebergang in die zweite Börsenstunde Montan abgeschwächt auf Gewinnrealisirungen. Sonstiges still. Nachschluß fester. Ultimo 4¼.

Getreidemarkt. (Tel. der „Danz. Neueste Nachr.")

Berlin, 24. November.

Die flaueren Depeschen aus Nordamerika haben hier erheblich verstimmend gewirkt und den Preisen für Weizen eine Verschlechterung von reichlich einer halben Mark gebracht. Roggen ist durch fortgesetzte Realisirungen naher Lieferfristen noch empfindlicher im Preise herabgedrückt worden, gewann dann aber einen Schimmer festerer Haltung. Hafer war wenig beachtet und kaum preishaltend. Rüböl ist entgegenkommender angeboten, doch wenig beachtet worden. Für 70er Spiritus loko ohne Faß wurde 45,90 Mk. bezahlt und größerer Absatz erzielt.

Standesamt vom 24. November.

Geburten: Königlicher Eisenbahn-Sekretär Arthur Bock, T. — Malermeister Michael Sukowski, T. — Maschinenschlosser Gustav Reich, T. — Maler Paul Lehmann, T. — Kutscher Adolf Meier, T. — Schiffszimmergeselle Alexander Polenz, T. — Kutscher Otto Schulz, T. — Schreiber Anton Jaworski, T. — Schneidergeselle Friedrich Roßman, T. — Schriftsetzer Albert Klingenberg, S. — Arbeiter Heinrich Klewe, S. — Unehelich: 2 T.

Aufgebote: Bäckermeister Karl Friedrich Otto Kraenzmer hier und Laura Elisabeth Franziska Schwartz zu Oliva. — Arbeiter Johann Gustav Eduard Kallohn zu Lichtenberg und Marie Auguste Mielke zu Charlottenburg. — Sergeant Richard Robert Reinhold Sielaff hier und Charlotte Auguste Czerwitzki zu Gr. Brunau. — Seemann Karl August Kranke und Charlotte Dora Elisabeth Strübe beide zu Hamburg. — Schuhmachergeselle Emil Ferdinand Schwertfeger und Anna Martha Boske. — Arbeiter Karl Paul Resltnke und Bertha Auguste Hugowski. — Sämmtlich hier. — Zimmergeselle Friedrich Karl Beyer zu Heubude und Louise Clara Ida Schröder hier.

Heirathen: Maschinenbauer Vincent Prusinski und Maria Miotk. — Schmiedegeselle August Friese und Mathilde Twork. — Zimmergeselle Jakob Bliesnack und Justine Lewerenz. — Schlossergeselle Alexander von Glowacki und Meta Kowalewski. — Tischlergeselle Johann Salewski und Anna Kromphols. — Arbeiter Friedrich Groth und Maria Mosket. — Arbeiter Rudolf Rehberg und Minna Lange. Sämmtlich hier.

Todesfälle: Frau Henriette Dombrowski, geb. Schoennagel, 83 J. — S. des Dockmeisters Julius Dragheim, todtgeb. — S. des Bernsteindrechslers August Nordel, 16 W. — Schüler Ernst Richard Kaufmann, 16 J., 8 M. — Kunstgärtner Karl August Dühmke, 63 J. — Schneidergeselle Josef Smolinski, fast 45 J. — T. des Lehrers a. D. Richard Vlez, 10 J., 8 M. — T. des Schuhmachers Eduard Ulke, 5 W. — S. des Tischlergesellen Gustav Künstler, 6 J. — Rentiere Wittwe Amalie Johanna Julianna Meyer geb. Lemke, 71 J., 8 M.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

China.

London, 24. Nov. (W. T.-B.) Die „Morning Post" meldet aus Shanghai vom 23. Nov.: Die Lage in Singanfu ist nach Schilderung eines Privatbriefes folgende: Der Kaiser und die Kaiserin befinden sich in Yamen des Gouverneurs, umgeben von 250 Mann, welche ihre persönliche Leibgarde bilden. Allein rings um sie herum ist eine Cordon von den Truppen Tungfuhsiangs aufgestellt, welche die ganze Stadt besetzt halten. Tungfuhsiang überschreitet die geheiligte Grenze, so oft ihm beliebt und läßt alle Ceremonien dem Kaiser gegenüber beiseite. Die einzige Hoffnung des Hofes beruht auf dem muselmanischen General Ma, welcher über 5000 Mann außerhalb Singanfus verfügt und welcher Rachepläne gegen Tungfuhsiang hegt, weil er einen Vetter Ma's ermordet hat. Prinz Tuan hat sich nach Ninghsia in Kansu begeben, um daselbst Truppen für Tungfuhsiang auszuheben und eine Festung zu errichten, für den Fall, daß Tungfuhsiang von den Verbündeten zurückgeschlagen würde. Jeder Versuch der Kaiserin-Wittwe, den Prinzen Tuan festzunehmen, wäre also unsinnig. (?) Prinz Tschwang, welcher in Singanfu verhaftet worden ist, ist lediglich der Sündenbock für den Prinzen Tuan und es ist auch klar, daß der Hof nicht nach Peking zurückkehren will. Er kann während des Winter nur vom Yangtse-Thale aus angegriffen werden. (Die ganze Geschichte sieht sehr nach chinesischem Schwindel aus. D. Red.)

London, 24. Nov. (W. T.-B.) Die „Morning Post" meldet aus Shanghai von gestern: Die Empörung im Süden ist in Folge Mangels an Geld und weil Sunyaton vier seiner besten Generäle verloren hat, erloschen.

Wladiwostok, 24. Nov. (W. T.-B.) Der von der russischen Regierung zur Rückbeförderung von Truppen aus Ostasien gecharterte Doppelschraubendampfer „Batavia" der Hamburg-Amerikalinie ist am 20. November mit 81 Offizieren und 2205 Unteroffizieren und Mannschaften an Bord von hier nach Odessa abgegangen.

Ein Verantwortlichkeits-Gesetz.

J. Berlin, 24. Nov. (Privat-Tel.) Der Antrag auf Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, der von den Sozialdemokraten eingebracht ist, hat folgenden Wortlaut: Hinter Artikel 17 der Verfassung sind folgende Bestimmungen einzufügen: Der Reichskanzler ist für seine Amtsführung dem Reichstag verantwortlich. Diese Verantwortlichkeit erstreckt sich auf alle politischen Handlungen und Unterlassungen des Kaisers. Artikel 17b soll besagen: „Falls der Reichstag den Reichskanzler für schuldig hält, soll er die Anklage gegen ihn erheben können. Die Verhandlung und Entscheidung darüber steht dem Staatsgerichtshof über das deutsche Reich zu, für welchen vom Reichstag bei Beginn jeder Legislaturperiode 24 Mitglieder ernannt werden."

Prozeß Sternberg.

J. Berlin, 24. Novbr. (Privat-Tel.) Heute wird eine Frau Kurth vernommen. Ihre Erklärung, daß Frieda ihr von der Fischer erzählt habe, bestreitet Frieda ganz entschieden und hat auf alle Fragen des Präsidenten nur ihr stereotypes: „Ich weiß nichts mehr". Der Detektiv, der auf dem Sternberg'schen Bureau gewesen, sagt, daß er im Auftrag von Luppa dagewesen sei. Darauf wird der Bankier Sandmann vernommen, der den Sternberg die Fischer'sche Wohnung mindestens acht Mal habe aufsuchen sehen. Außerdem habe er einen Offizier in Uniform dort hineingehen sehen. Sternberg verwahrt sich dagegen, daß er ein Institut „Masseuse Fischer" unterhalten habe.

Kiel, 24. Nov. (W. T.-B.) Der Kaiser empfing heute Vormittag an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II." von Köster zum Vortrage; Tirpitz und Diederichs wohnten dem Vortrage bei.

J. Berlin, 24. Nov. (Privat-Tel.) Ein abermaliger Kaiserbesuch in Oberschlesien steht nächsten Monat bevor. Der Kaiser wird als Jagdgast beim Fürsten Pleß eintreffen, der den Monarchen zu einer Jagd auf Auerochsen eingeladen hat.

Berlin, 24. Nov. (Privat-Tel.) Der dem Reichstag zugegangene Entwurf des Etatsgesetzes stellt die Ausgaben auf 2240 947 301 Mk., davon 1912 609 855 an fortdauernden, 224 582 751 Mk. an einmaligen Ausgaben.

J. Berlin, 24. Nov. (Privat-Tel.) Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen zugegangen, betreffs Veräußerung von Waldflächen in der Oberförsterei Bitsch zwecks Anlage eines Schießübungsplatzes. Die Kosten belaufen sich auf 5½ Millionen Mark.

△ **London, 24. Nov.** (Privat-Tel.) Wie hier verlautet, beabsichtigt der Kabinetsrath, Kitchener zum Generalleutnant zu befördern und ihm das Oberkommando in Südafrika nach der Rückkehr Lord Roberts zu übertragen.

Paris, 24. Nov. (W. T.-B.) Wie der „Figaro" berichtet, ist sein Mitarbeiter Valfrey, der Artikel über auswärtige Politik schrieb, gestern Abend gestorben.

Chefredakteur Gustav Fuchs.
Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Kurd Hertell, für den lokalen und provinziellen Theil: Georg Sander, für den Inseratentheil: Albin Michael. Druck und Verlag „Danziger Neueste Nachrichten" Fuchs u. Cie.

Vergnügungs-Anzeiger

Danziger Wilhelm-Theater.

Direktor und Besitzer: **Hugo Meyer.**

Sonntag, den 25. November 1900, Abends 7 Uhr:

Letztes Sonntags-Auftreten des gegenwärtigen Elite-Personals.

Nishihama Matzui,

kaiserlich japanische Hofkünstler-Truppe.

Montag: Extra-Vorstellung.

Ganz

Grossartig schön, sehr sehenswerth

finden alle Besucher die in **Hermann Stüve's**

Kaiser-Panorama, Passage 9,

ausgestellte **2te neue Wanderung** durch die

Pariser Welt-Ausstellung.

Dieselbe bleibt **nur noch 3 Tage.**

Täglich geöffnet von 11—1 und 3—9½ Uhr.

— Entrée 25 Pfg., 5 Billets 1 Mark, Kinder 15 Pfg. —

Im Nebenraum:

Ausstellung lebender indischer Naturwunder.

JAGERNAUT, der indische **Rumpf-Mensch,** MUMIANA, **indische Schönheit,** und DELPHI, **die reizende Indierin mit dem**

Apfelsinen-Kopf.

Nur wenige Tage in Danzig. Aus Barnum's amerikanischem Riesen-Circus. Erregten überall kolossales Aufsehen.

Entree 20 ₰, Kinder 10 ₰, Panoramabesucher zahlen 10 ₰ nach. Täglich geöffnet von 11—1 u. 3—9. Vorführung alle 20 Minuten.

Kaiser-Café Passage.

Internationaler Verkehr.

— Sämmtliche Zeitungen des In- und Auslandes. —

19082) 4 Kerkau Billards. J. V.: **Süske.**

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 25. November 1900:

Grosses Konzert

der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. v. Hindersin (Pom. Nr. 2.) unter Leitung des Königl. Musikdirigenten **C. Theil.**

Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pfg. Logen 50 Pfg.

19193) ***Otto Zerbe.***

Hotel du Nord. (Apollo-Saal.)

Sonntag, den 25. November 1900: (19096

7. Großes Militär-Streich-Konzert

(ernsten Inhalts)

der Kap. d. Grenad.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpr.) Nr. 5, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **H. Wilke.**

Billets im Vorverkauf à 40 ₰, 3 Stück 1 ℳ, sind zu haben im **Hotel du Nord,** in der Konditorei des Herrn **Oskar Schultz,** Breitg. 9, in der Musikalienh. des Herrn **J. Kindler,** vis-à-vis der Hauptpost in der Langgasse, im Zig.-Gesch. von **J. Meyer Nachfl.,** Langgasse 84, und im Zigarren-Geschäft der Herren **Gebr. Wetzel,** Langgarten 1. **Eintritt 50 ₰. Anfang 7 Uhr.**

Wohlthätigkeitsfest des Militär-Frauen-Vereins

am Dienstag, den 27. November Abends 7½ Uhr, im Friedrich Wilhelm-Schützenhause

Programm:

1. Militärfromm, Genrebild in einem Aufzuge von **G. von Moser** und **T. von Trotha.** (18793
2. Die Opernprobe, komische Oper in einem Akt. Musik von **Albert Lortzing**

danach **Buffet.**

Numerirte Billets à 3 ℳ, Stehplatz 1 ℳ in der Musikalienhandlung von **Hermann Lau,** Langgasse 71 u. Abends an der Kasse.

Generalprobe am 26. November, Abends 7 Uhr, im Friedrich Wilhelm-Schützenhause.

Billets à 1 ℳ, Kinder 50 ₰ an der Kasse.

Café Grabow,

vormals **Moldenhauer.**

Sonntag, den 25. November:

Großes Saal-Konzert.

Anfang 4½ Uhr. Entree 20 ₰ (17362

Apollo!

Heute

Gesellschaftsabend

Sonntag:

Frische Pfannkuchen.

Verein der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe—Danzig.

Freitag, den 30. cr., Abends 8¼ Uhr,

in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann, Fleischergasse:

Oeffentlicher Vortrag für Damen

über

die Verbesserung der Frauenkleidung

gehalten von

Fräulein **Karin Knutsson.**

Eintritt frei. Damen als Gäste willkommen.

19155) **Der Vorstand.**

Restaurant unter den Linden

Am brausenden Wasser Nr. 11.

Heute Sonnabend:

Frei-Konzert u. Gänseverwürfelung, zum Schluß: Gratisverloosung eines Papageis,

wozu ergebenst einladet ***Bruno Zielke.***

Café Behrs,

Am Olivaerthor 8.

Sonntag, den 25. November:

Gr. Saal-Konzert.

Anfang 5 Uhr. Entree 20 ₰

P. P. Gleichzeitig empfehle meine Lokalitäten zu Hochzeiten und für Vereine dem geehrten Publikum aufs beste. (16119

H. H. Behrs.

Café Link,

Am Olivaerthor No. 8.

Sonntag, 25. November cr. (Todtensonntag):

Grosses Konzert

ernsten Inhalts.

Dir.: Konzermeister **Wernicke**

Anfang 5½ Uhr. Entree 20 ₰.

Café Lindenhof.

Restaurant und Garten

Große Allee 20,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum zum geneigten Besuch. Angenehmer Aufenthalt für Familien, Vereine 2c. **Kaffee** in verschied. Portionen, Kuchen aus der Hausbäckerei 2c. (19057

Gustav Milenz.

Café-Restaurant „Zur goldenen Traube"

Schichaugasse 6.

Zum angenehmen Aufenthalt ladet ergebenst ein **Albert Hintz.**

Empfehle **kräftigen Mittagstisch,** Frühstück und Abendbrod zu soliden Preisen. **Königsberger Rinder-Fleck, Wiener und Eisbein mit Sauerkohl, Appetitbrödchen.**

Café Noetzel,

2. Petershagen.

Montag, den 26 November, Abends 7 Uhr:

2. Marzipan-Verloosung

des

Westpr. Prov.-Fechtvereins mit (19223 nachfolgendem Tanzkränzchen.

Café Noetzel

empfiehlt seine großen Säle nebst großer Bühne und Flügel bei vorzügl. Beleuchtung. (5817b

---

Restaurant Röpergasse 23.

Heute:

Königsberger Fleck

Eisbein mit Sauerkohl sowie andere Speisen und Getränke.

R. Krause.

---

1. Damm Nr. 2.

Täglich:

Grosses Frei-Konzert

der weltberühmt. Damenkapelle **Chrysanthemumm.** Erstes Auftreten der Wiener Klavierspielerin Frl. **Klarissellio.** Anfang 6½ Uhr. Sonntags 5 Uhr

F. Zühlke.

Paradiesgasse 6-7

im Restaurant

Heute, Sonnabend, den 24. Nov.

große Gänse und Entenverwürflung mit musikalisch. Unterhaltung

wozu Freunde und Bekannte freundlichst einladet

P. Scholz.

Sonntag, den 25 November, Abends 6 Uhr:

Vortrag

über das

Diakonissenwerk des Bethanien-Vereins

im Predigtsaale Jopengasse 15.

Herr Inspektor **Weiss.**

Langfuhrer Rathskeller

empfiehlt seine **wohlgepflegten Weine, Diners von 12 bis 3 Uhr. Speisen à la carte** zu jeder Tageszeit.

In den hochparterre gelegenen Biersalons Ausschank von **Kiesau-Bier u. Englich-Brunnen.**

Wie verhält es sich mit dem Leben nach dem Tode, und was bedeuten die Worte Hölle und Paradies?

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag Abend 6¼ Uhr, (Todtenfest).

Schwarzes Meer 26.

Eintritt frei.

American-Bar

Hundegasse 46. (56556

Vereine

Melodia Zoppot.

Erster Uebungsabend

Montag, den 26. November, pünktlich 8 Uhr,

— im Kurhause. —

Um zahlreich. Erscheinen ersucht

19188) **Der Vorstand.**

Militär-Verein.

Sonnabend, den 1. Dezember cr.,

General-Versammlung

im Vereinslokale Hundegasse 121, bei **Kornowski.**

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes für das Jahr 1901.
2. Entrichten der Beiträge.
3. Mittheilung über das Sylvestervergnügen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ordentliche General-Versammlung

der

Ortskrankenkasse der Maler- und Lackirergehilfen

Sonnabend, den 1. Dez. 1900, Abends 9 Uhr,

Pfefferstadt No. 53.

Tagesordnung:

1. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern,
2. Wahl von drei Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung 1900,
3. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

P. Albrecht, Vorsitzender.

Sterbekasse „Harmonie"

33 Breitgasse 33.

Sonntag, 25. November cr., Nachmittags 4—6 Uhr:

Sitzung zur Empfangnahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Fischer des Weichseldurchstichs!

Am Sonntag, den 9. Dezbr. d.J., Nachmittags 1½ Uhr findet im **Ramm'schen** Lokale in Nickelswalde (5819b

eine Versammlung

sämmtlicher Fischer statt, um über die Bildung einer

Fischer-Innung

zu berathen.

In Betracht kommen hauptsächlich die Kollegen von Westl. Neufähr, Oestl. Neufähr, Bohnsack, Wordel, Schnackenburg, Schiewenhorst, Einlage, Nickelswalde

Um recht zahlreichen Besuch bitten **Die Einberufer**

J. Rusch. R. Delleske. Gottf. Braemer. Carl Ruschau. Ferd. Ruschau. Aug. Rux.

Die Heilsarmee

Vorst. Graben 16, 1 Tr.

Oberstleutnant Junker aus Berlin leitet am Todtenfest, Vormitt. 10, Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr:

Extra-Versammlungen.

Jedermann ist herzl. willkomm.

Hochfeine Streich- u. Blasmusik

empfiehlt zu Hochzeiten u. Bällen Preis am Wochentag pro Mann v. 3 ℳ an, Sonntags v. 4 ℳ an, Morgenständchen von 1 ℳ an, 10 Hochzeiten können stets angenommen werden. **Wischnewski,** Danzig, Altst. Graben 46, 1 Tr., früher Tobiasgasse.

Ansichtskarten!!!! Künstlerisch ausgeführt, **100 Stück 2 Mark sortirt.**

Billige Lektüre!!!! Jahrgang 1899 und früher v.: Leipz. Illustr. Ztg., Grenzbot. à 3 Mk., Land u. Meer, Gartenlaube, Universum, Gegenwart, Zukunft, Lustige Blätter, Buch für Alle, Romanzeitung, Gute Stunde, Illustr. Welt, Flieg. Blätter **à 2 Mk.**, Daheim, Romanbibliothek, Berl. Illustrirte Zeitung, Das neue Blatt, Heitere Welt, per Jahrgang komplett à 1,50 Mk.

Germania Berlin, Besselsr. 2 D. (19225m

---

120 grosse Stück selbstgefertigt **Baumschmuck** aus Glas (feine Perlen) versendet franko unter Nachn. f. nur 5 ℳ **Albin Hahn,** Steinheid, Thürg. (19229

Zu einer Besprechung über die bevorstehenden

Stadtverordnetenwahlen der 1. Abtheilung

erlauben sich die Unterzeichneten, die Wähler der 1. Abtheilung auf (19200

Montag, den 26. November cr., Nachmittags 5 Uhr,

nach dem **oberen Saale der Concordia, Langenmarkt Nr. 15,** ergebenst einzuladen.

Ph. Albrecht, Berenz. G. Davidsohn. Fritz Hewelke. Julius Klawitter. Th. Kleemann. Lepp. G. Mix. Münsterberg. Poschmann. Schoenberg. Otto Steffens. Unruh. Wieler.

Wahl der Beisitzer (Arbeitgeber)

für das

Gewerbegericht der Stadt Danzig.

Die am 19. November im Gewerbehause stattgehabte Wählerversammlung hat beschlossen, die nachgenannten Arbeitgeber zu Beisitzern vorzuschlagen:

1. Wahlbezirk:

Wahllokal: Deutsches Gesellschaftshaus, Heilige Geistgasse 107, 1 Tr.,

Wahltermin: Montag, den 26. November,

die Herren: Schuhmachermeister **R. A. Huse,** Buchdruckereibesitzer **Otto Kafemann,** Konditoreibesitzer **Oscar Schultz,** Kürschnermstr. **Robert Süss,** Restaurateur **Carl Topf,** Fleischermeister **E. Tiede,** Ofenfabrikant **Herm. Wiesenberg,** Schneidermeister **Eduard Wodetzki,** Drahtwaarenfabrikant **Franz Zimmer.**

2. Wahlbezirk:

Wahllokal: Turnhalle des städt. Gymnasiums, Winterplatz,

Wahltermin: Dienstag, den 27. November,

die Herren: Fabrikbesitzer **Moritz Cohn,** Uhrmachermeister **Carl Dufke,** Friseur **Emil Klötzke,** Kaufmann **Clemens Leistner,** Mechaniker **Richard Penner,** Klempnermeister **Johannes Stamm,** Schlossermeister **Gustav Stein,** Kaufmann **Paul Zeuner.**

3. Wahlbezirk:

Wahllokal: Turnhalle der Mädchenschule, Weidengasse 52,

Wahltermin: Mittwoch, den 28. November,

die Herren: Holzschneidemühlenbesitzer **Philipp Albrecht,** Fabrikbesitzer **Gustav Davidsohn,** Brauereibesitzer **Julius Gamm,** Fabrikbesitzer **Julius Klawitter,** Fabrikbesitzer **Eugen Patzig,** Tischlermeister **Heinrich Scheffler.**

4. Wahlbezirk:

Wahllokal: Neufahrwasser, Schule Saspersstraße 47,

Wahltermin: Donnerstag, den 29. November,

die Herren: Böttchermeister **Otto Jost,** Fuhrhalter **F. Schlichting.**

Bei der Wichtigkeit der Sache bitten wir um rege Betheiligung an der Wahl. (19207

Danzig, den 23. November 1900.

Im Auftrage der Versammlung

Gustav Davidsohn. Julius Momber.

Trauerkleider, Trauerblousen, Trauerröcke

empfehlen in großer Auswahl

Prohl & Bouvain,

Langgasse 63. (19206

Wichtig für

Elektrizitätswerke u. Installateure.

Die Läger von (58216

S. Bergmann & Cie., Akt.-Ges., Berlin

Fabrik für Isolir-Leitungsrohre (Bergmannsrohr) und Spezial-Installations-Artikel für elektr. Anlagen

und

H. Schomburg & Söhne, Akt.-Ges., Berlin

Fabrik für Isolatoren zur Telegraphie u. Telephonie, Hochspannungs-Isolatoren, Sicherungs- u. Ausschaltungsplatten u. s. w. befinden sich bei:

J. & H. Reumert,

Danzig, Karmelitergasse No. 6.

Hochfeinen Sauerkohl

sowie gut kochende

weisse Erbsen u. Bohnen

empfiehlt (166g

Paul Kiefer, Schidlitz.

Rath für Damen u. Hilfe in jeder diskret. Angelegenheit bill. Adress. **Redlich,** Annon.-Exped., Berlin, Chauss.-Straße 16. Rückp. erbet. (19103m

---

Gummischuhe werden in 10 Minuten sauber u. billig reparirt in der Danziger Schnellsohl. Hausthor 7. (5684b

---



(19038

Schweizer Uhren

sind die besten (19222 und haben Weltruf. Jede Uhr ist genau regulirt und wird porto- und zollfrei geliefert!

Silber-Remontoir, solid	10 ℳ
Silber-Remontr., 10 Steine	12 „
dito prima 14 ℳ, hochfeine	15 „
Anker-Remontoir f. Silber	16 „
Ank.-½ Chronomtr. Goldr.	22 „
dito mit Sprungdeckel	25 „
Silb. Damen-Remontoir	10 „
dito sehr schöne, 10 Steine	12 „
dito hochfein, Goldrand	15 „
14-kar. gold. Dam.-Remont.	24 „

Gottl. Hoffmann, St. Gallen (Schweiz).

Prima-Glühlichtkörper

empfiehlt (19236

H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Möbel!

Wegen Geschäftsumbaues verkaufe mein ganzes Lager in

Nußb. Buffets, Schränken, Vertikows, Schreibtischen, Waschtoiletten, Polstermöbeln,

in großer Auswahl, bedeutend unter Kostenpreis, bis zum 10. Dezember.

Paul Freymann

Möbelfabrik,

Brodbänkengasse 38.

Hilfe geg. Blutstockung, sicher! **Jaenicke,** Hamburg, Alter Steinweg 8, 2 Tr. (19224

Lungenleiden

wenn nicht zu weit vorgeschritten, ist (19243

heilbar

nach meiner seit Jahren bewährt. Meth. Kennzeich. von **beginnendem** Lungenleiden sind: Husten mit Auswurf, Bluthusten, leichte Schmerz. auf der Brust oder Stechen zwisch. den Schulterblättern, Kurzathmigkeit, auffallende Abmagerung m. Appetitlosigkeit und Mattigkeit, Neigung z. Nachtschweiß. Bei Kindern chronisch. Drüsenschwell. nebst chron. Aug.- u. Ohrenerkrank. **Dr. med. Hofbrückl,** Spezialarzt f. Lungenleiden, **München,** St. Paulstr. 11 **Nach auswärts brieflich** bei genauer Angabe der Krankheitserscheinungen.

Elegante Fracks u. Frack-Anzüge

werden stets verliehen (57726

Breitgasse 36.

Fracks

und (57226

Frack-Anzüge

werden verliehen

Breitgasse 20.

Lehrerinnen-Feierabendhaus.

Für das Lehrerinnen-Feierabendhaus für Westpreußen gingen als Geschenk ein:

Fr. Dr. **Pinkus,** Danzig	20 ℳ
Fr. Dr. **Heidfeld,** Danzig	50 ℳ
Frl. **E. Hoene,** Danzig	300 ℳ
Von einer freundlichen Gönnerin aus Danzig	40 ℳ
Allgemeiner Deutscher Lehrerinnen-Verein	50 ℳ
Sammlungen in den Landkreisen der Provinz durch Frau **v. Puttkammer,** Plauth	1400 ℳ
Fr. Baurath **Wentzel-Heckmann,** Berlin	30 ℳ
Frl. **Krüger,** Rügenwalde	1 ℳ
Herr Justizrath **Neubauer,** Berent	3 ℳ
Herr Oberförster **Dommes,** Buchberg	2 ℳ
Herr Generalsuperintendent **Döblin,** Danzig	10 ℳ
Sammlung im kleinen Kr.	2,65 ℳ

Für diese gütigen Gaben herzlichen Dank. **Der Vorstand.**

(19194

Der Prozeß Sternberg.

Berlin, 23. November.

Die Sitzung wird um 11 Uhr eröffnet. Staatsanwalt Braut verkündet sodann, daß der Kriminalkommissar Thiel verhaftet worden ist.

Die medizinischen Sachverständigen.

Dr. Störmer sowie Dr. Moll richten an Frau Huth und Frau Blümke eine große Anzahl von Fragen, die sich auf den Gesundheitszustand der Woyda'schen Familie, insbesondere der verstorbenen Mutter der Frieda Woyda beziehen. Bezüglich der Lektüre der Frieda erklärt Frau Blümke, daß ihre Schwester mit Vorliebe fromme Bücher, wie „Es giebt noch Wunder" u. dergl. lese. Frau Huth erinnert sich nicht, daß Frieda wesentlich etwas anderes gelesen habe, als die Zeitungen. — Präs.: Was hat sie da besonders gelesen? — Zeugin: Sie las immer die Heirathsannoncen durch, um eine passende Parthie für ihre Schwester herauszufinden. (Heiterkeit.)

Auch Dr. Puppe richtet noch eine Anzahl von Fragen an die Zeuginnen. Es ergiebt sich aus denselben, daß das Mädchen manchmal kleine Niederträchtigkeiten begeht und dann zu sagen pflegt, sie sei verkehrt aufgestanden.

Auf Befragen des Geh. Raths Prof. Dr. Eulenburg wird noch festgestellt, daß Frieda Woyda irgend welche Zuneigung zu irgend einem ihrer Verwandten nie bekundet hat.

Sternberg und Frieda Woyda.

Nach einer längeren Pause bekundet Frau Koslowski, die in der Teltowerstraße ein Geschäft hat, wo Frieda Woyda öfter einholte, daß diese während des ersten Prozesses ihr erzählt habe, „sie wäre das Kind, mit dem Herr Sternberg das alles gemacht hat." Was das gewesen ist, hat das Mädchen nicht erzählt, ebensowenig hat sie gesagt, daß das alles unwahr sei. Die Zeugin hat darauf gesagt: „Es ist ja schrecklich, wenn solche Dinge passiren", worauf das Mädchen erwiderte: „Nicht wahr?"

Zeugin Margarete Woyda

die noch nicht 16jährige Schwester der Frieda, äußert sich über den Besuch, den die Angekl. Scheding ihr eines Tages gemacht hat, um sich nach der Frieda zu erkundigen. Die Angekl. Scheding habe ihr angedeutet, daß sie dafür sorgen möge, daß Frieda die Wahrheit sage. Die Zeugin hat von der Frieda selbst niemals erfahren, was in der Fischerschen Wohnung passirt sei, das Mädchen habe geantwortet: „Das kann ich Dir nicht sagen." Dies habe so geklungen, als ob sie sich genirte. Margarete bekundet noch, daß einmal ein Herr bei ihr vorgesprochen, und das Gespräch auf die Sternbergsche Sache habe bringen wollen. Sie habe das einfach abgelehnt. Die Zeugin hat z. Z. in einem Restaurant gedient.

Ihr Vormund, der Zeuge Huth bringt einen Vorfall zur Sprache, aus dem er folgert, daß auf das Mädchen eingewirkt sein könnte. Dieselbe habe einmal einen Herrn Häuseler gegenüber geäußert, daß sie nächstens eine Erbschaft machen werde. Die Zeugin bestreitet, so etwas geäußert zu haben, sie verneint auch, daß ihr von irgend einer Seite Geld gegeben oder versprochen worden sei. — Der Gerichtshof beschließt die Ladung des Herrn Häuseler und zweier anderer Zeugen.

Staatsanwalt: Das Renommiren mit Erbschaften scheine ja besonders in der letzten Zeit in der Familie Woyda recht üblich zu sein.

Eine Bekannte des Herrn „Direktor" Schulze.

Frau Elise Schönfeld hat von einem kleinen Mädchen Helene Nüse über das sittliche Verhalten der Frieda Woyda ganz oberflächliche Mittheilungen erhalten, die ganz ohne Belang sind. Der Staatsanwalt hält es auffallend, daß die Zeugin angeblich nur aus Interesse für die „nun berühmt gewordene" Frieda Woyda einmal aufs Gericht gekommen sei und die kleine Nüse dazu mitgenommen habe, um ihr die Frieda zu zeigen. Die Zeugin ist, wie sich alsdann ergiebt, eine Bekannte des „Herrn Direktor" Schulze, der sich auch Aufzeichnungen über die Mittheilungen der Nüse gemacht habe.

Auf Befragen des Staatsanwalts giebt die Zeugin zu, daß sie im Detektivbureau Voigt als Rechercheurin thätig sei, bleibt aber dabei, nur „zufällig" nach Moabit gekommen zu sein.

Die Zeugin erzählt, daß sie in einem benachbarten Lokal mit dem Detektiv Schulz und dem Referendar a. D. Obst zusammengetroffen sei, und daß ihre Bekundungen dann von den Herren aufnotirt wurden. Die Zeche hat Obst bezahlt. Die Zeugin verneint die Frage, ob sie von ihrem Bureau mit Recherchen in Sachen Sternberg betraut worden sei.

Ein kleiner „Irrthum"!

Staatsanwalt Braut giebt dann folgende Erklärung ab: Nach den Berichten über die Aussage des Rechtsanwalts Dr. Möhring kann die Auffassung Raum gewinnen, als habe Dr. Möhring gesagt: Nach dem auf Dienstentlassung lautenden Disziplinar-Urtheil habe ihm der Justizminister seine Wiederanstellung im Richteramte angeboten. Gesprochen kann vom „Staatsdienst" sein. Um Zweifeln in dieser Beziehung vorzubeugen, sei er zu der Erklärung ermächtigt: Nachdem durch Urtheil des großen Disziplinarhofes auf Dienstentlassung erkannt worden war, hat Dr. Möhring am 31. August 1897 eine Immediateingabe an den Kaiser gerichtet und um Aufhebung des Disziplinar-Urtheils gebeten. Dies Gesuch ist am 25. Februar 1898 abgelehnt und am 11. März 1898 ist dem Rechtsanwalt Dr. Möhring im Justizministerium durch den Dezernenten mündlich eröffnet worden, daß der Justizminister geneigt wäre, ihn im Subalterndienste wieder zu beschäftigen. Herr Dr. Möhring hat sich auf diesen Vorschlag Bedenkzeit erbeten und ist nicht weiter darauf zurückgekommen.

Sie weiß von nichts.

Die nächste Zeugin, die 13jährige Helene Nüse, hat den Mitschülerinnen allerlei schmutzige Dinge von Frieda gehört. Eines der Mädchen erzählte ihr, Frieda müsse immer zum „Onkel Sternberg" gehen. Die Zeugin hat dann alles, was sie über Frieda gehört, der Frau Schönfeld und den Detektivs Schulz und Obst erzählt.

Die 13jährige Klara Hamann, gleichfalls eine Mitschülerin der Frieda, hat gehört, wie Frieda zu anderen Kindern von einer seltsamen Gewohnheit beim Toilettemachen gesprochen. Auch hat Frieda wiederholt erzählt, sie müßte zu ihrem „Onkel und Hausarzt" Sternberg gehen.

Frieda wird wiederum vorgerufen. Sie giebt ihre stereotype Antwort: „Davon weiß ich nichts." Die kleine Klara Hamann sagt ihr aber ins Gesicht: „Du hast es doch gesagt!"

Sternberg wird wiedererkannt.

Die 16jährige Flöter ist von der Callis mit zur Fischer genommen worden, um sich zum Modellstehen zu melden. Sie haben dort einen Herrn angetroffen, der ihnen zwei Mark zur Fahrt gegeben und bemerkt habe, er habe keine Zeit. Dieser Herr sei, wie die Zeugin bestimmt behauptet, Herr Sternberg gewesen. Sie sei mit dem Mädchen Sauermann noch ein zweites Mal bei der Fischer gewesen, habe den Herrn aber nicht angetroffen.

Kriminalkommissar v. Treskow theilt mit, daß das Mädchen eine Kostgängerin der alten Kupplerin Nitzleben gewesen sei.

Die Zeugin bleibt gegenüber Bemerkungen des Rechtsanwalts Werthauer dabei, daß sie den Angeklagten bestimmt wiedererkenne. Sie bekundet weiter, daß sie mit der Callis, der Schnörwange und der Ehlert, mit welch letzterer sie jetzt in einem Erziehungsstift zusammen sitzt, sich über den „Mann, der bei der Fischer war", öfter unterhalten habe. Die Callis habe ihr auch einmal den Herrn auf der Straße gezeigt und dabei den Namen Sternberg genannt. — Sternberg bestreitet, daß er der betreffende „Mann bei der Fischer" gewesen sei. — Die Zeugin wird vereidigt. Sie erklärt, daß sie bei ihrem Besuch bei der Fischer schon über 14 Jahre alt war.

Der Vorsitzende läßt die heruntergelassenen Jalousien in die Höhe ziehen und fragt die Zeugin, auf Sternberg hinweisend, noch einmal: Ist das der Herr? Sehen Sie ihn sich mal bei Licht an! — Und wiederum folgt dieselbe bestimmte Antwort: „Ja, er ist es!" Auch in einer ihr vorgelegten Photographie erkennt sie Sternberg. Die Zeugin erzählt weiter, daß immer, wenn in ihrem Kreise von jenem „Herrn bei der Fischer" die Rede war, Sternberg gemeint war.

Die Verhandlung wird auf Sonnabend vertagt.

Neues vom Tage.

Der Zusammenstoß zwischen den beiden Kriegsschiffen „Kaiser Wilhelm II" und „Kaiser Friedrich III."

ist nach der „Köln. Ztg." doch erheblicher gewesen, als die offiziösen Nachrichten zugeben wollen: Prinz Heinrich befand sich an Bord des „Kaiser Friedrich III". Als das Geschwader die Wieker Bucht erreichte und die Liegeplätze aufsuchen wollte, dampfte „Kaiser Wilhelm II." in Kiellinie hinter „Kaiser Friedrich III" und gab das Signal, daß er an dem Schwesterschiff vorbeifahren werde, „Kaiser Friedrich III" stoppte und „Kaiser Wilhelm II" ging an Backbord vorüber. Allem Anschein nach wurde an Bord des „Kaiser Friedrich III." das Kommando zum Weiterfahren zu früh gegeben. Der Koloß setzte sich in Bewegung, als „Kaiser Wilhelm II." den Bug passirte. „Kaiser Friedrich III" rannte mit dem Vordersteven in das Schwesterschiff hinein und traf die Abtheilung II. „Kaiser Wilhelm II." erhielt ein schweres Leck und die Abtheilung lief voll Wasser. In dem Raume befinden sich das Handruder und die Reservemaschine. Am „Kaiser Friedrich III" wurde ein Kollisionsschott zertrümmert.

Harmlosen-Prozeß.

Die Beweisaufnahme wurde gestern fortgesetzt. Zeuge Giesenz, Kaufmann und Fabrikbesitzer, hat von Wolff ein Darlehen von 10000 Mk. erhalten, das er zurückgezahlt habe. Zeuge ist wiederholt beim Spiel im Klub der Harmlosen gewesen. Er meint, daß die höchsten Sätze 200 bis 300 Mk. betrugen.

Tafeldecker Schneider ist im Jahre 1897 Oberkellner im Hotel Viktoria gewesen. Er hat speziell die Bedienung des Klubs gehabt. Er erhielt von der Gesellschaft ein Gehalt von 10 Mk. für den Abend. Am Sonnabend sei stets der Hauptspieltag gewesen, dann wären etwa 20000 Mk. umgesetzt worden.

Direktor Otto vom Zentralhotel erklärt, daß er sich genöthigt gesehen habe, die ursprünglich bei ihm von den Angeklagten v. Kayser und v. Kröcher gemietheten 3 Räume, für die eine Monatsmiethe von 1000 Mark bezahlt wurde, den Herren zu kündigen.

Im Oktober 1896 ist im Grand-Hotel in Nürnberg gespielt worden, wobei Wolff und ein gewisser Levien die Bank gehalten haben. Wolff soll dazu Karten mitgebracht haben. Der Angeklagte giebt zu, daß er einige Tausend Mark gewonnen habe.

Ein drei Jahre alter Todtschläger.

J. Berlin, 24. Novbr. (Privat-Tel.) Von seinem dreijährigen Bruder erschlagen wurde das $1\frac{1}{2}$jährige Töchterchen der Gadegast'schen Eheleute in der Fischerstraße. Der kleine Junge ist ein sehr reizbares Kind und geräth über die geringsten Kleinigkeiten in Wuth. Montag Vormittag war eine Schneiderin da, welche ihm beim Abschied nicht Adieu sagte. Er ergriff darauf eine in der Nähe liegende Latte, aus der ein Nagel hervorragte und schlug nach der Frau, traf jedoch sein Schwesterchen und zwar so unglücklich auf den Kopf, daß der Nagel der Latte den Schädel durchbohrte und in das Gehirn eindrang. Das Kind ist nach schwerem Leiden gestorben.

Eine neue Oper Siegfried Wagners.

J. Berlin, 24. Nov. (Privat-Tel.) Das „Kl. J." meldet: Siegfried Wagner hat eine dreiaktige Oper vollendet, die in Paris und Berlin gleichzeitig ihre erste Aufführung erleben soll. Die Oper ist bereits ins Französische übersetzt.

Ein Umbau der Wagen für die D-Züge

soll nach der „Rhein.-Westf. Ztg." schon in nächster Zeit überall erfolgen. Noch in diesem Jahre werde ein „größerer Betrag" für den Umbau aller Durchgangswagen ausgesetzt werden. (Wer das glaubt?)

Vor dem Kriegsgericht der 11. Division in Breslau wurde am Donnerstag ein Hauptmann wegen Unterschlagung in sechs Fällen und Urkundenfälschung verbunden mit Betrug in drei Fällen zu 5 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust sowie zur Entfernung aus dem Heere verurtheilt. Als Zeugen traten nach der „Bresl. Ztg." auf ein Zahlmeister, ein Sergeant, ein Militäranwärter und ein Zivilist.

Gebäudeeinsturz.

Nürnberg, 24. Nov. (Telegr.) In der neuen Fabrikanlage der Maschinenbau-Aktiengesellschaft stürzte während des Betonirens ein Gewölbe ein und verschüttete drei Arbeiter, von denen einer todt ist, während zwei schwer verletzt wurden.

Gestohlen

ist vor einigen Tagen der Gattin eines höheren russischen Offiziers in einem Berliner Hotel ein Brillantenkollier im Werthe von 40000 Mk. Der Verdacht richtet sich auf einen Italiener, der Mitglied einer internationalen Hoteldiebesgesellschaft zu sein scheint.

Gestrandet.

Rotterdam, 24. Nov. (Privat-Tel.) Der deutsche Dampfer „Oldenburg", auf der Reise von Lissabon nach Bremen, ist bei Callantsoeg gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet.

Ein Prügelattentat auf einen Sohn des Sultans.

Prinz Ahmed Effendi wurde in Konstantinopel vor einigen Tagen auf einer Fahrt nach Dolma Bagdsche von einem gut gekleideten Mann, der auf den Wagentritt sprang, mit Stockhieben traktirt. Bei der Verhaftung gab derselbe an, er sei Oesterreicher und Mitglied der Botschaft. Diese, wie auch das Palais hüllen sich natürlich in Schweigen; doch scheint festzustehen, daß der Angreifer ein Botschaftssekretär ist. Ueber das Motiv der That verlautet nichts. Möglicher Weise steckt ein Frauenzimmer dahinter. Prinz Ahmed ist der dritte Sohn des Sultans und zweiundzwanzig Jahre alt.

Für die Gefallenen.

Olmütz, 24. Nov. (Tel.) Deputationen von Offizieren des preußischen Füsilier-Regiments General-Feldmarschall Graf Moltke Nr. 38 und des österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 71 legten gestern am Denkmal der bei Tobitschau Gefallenen Kränze nieder.

Eingesandt.

Den Herren Einsendern (Nr. 270, 273, 274) bringt eine Leserin die Bibelstellen „Matth. 12, 36" und „Ev Joh. 15,12" in Erinnerung. M. S.

Bezugnehmend auf die fortwährenden Erklärungen und Entgegnungen einiger hiesiger Prediger muß ich mein tiefstes Bedauern aussprechen, daß dieses stets öffentlich geschieht. „Gehet hin in Frieden," sagt die Schrift und predigen die Herren in der Kirche. — Die Prediger sollen danach mit gutem Beispiel vorangehen.

Einer, wahrscheinlich für Viele.

Locales.

* **Personal-Veränderungen beim Militär im Bereiche des 17. Armeekorps.** Meyer, Lt. im Inf.-Reg. Nr. 136, in das Inf.-Reg. Nr. 14 versetzt. v. Krogh, Oberst und beauftragt mit der Führung der 72. Inf.-Brig., unter Ernennung zum Kommandeur der Brigade zum Generalmajor befördert. v. Groß, Oberstlt. und Bats.-Kommandeur im Inf.-Reg. Nr. 61, zum Stabe des Inf.-Regts. Nr. 54 und Kunicke, Major aggreg. dem Inf.-Reg. Nr. 146, als Bats.-Kommand. in das Inf.-Reg. Nr. 61 versetzt. Brandenburg, Hptm. und Komp.-Chef im Inf.-Reg. Nr. 14, in das Inf.-Reg. Nr. 116 versetzt. Hagen, Hptm. im Hanseat. Inf.-Reg. Nr. 162, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der Kommandantur von Danzig, als Komp.-Chef in das Inf.-Reg. Nr. 14 versetzt. Emmel, Oberlt. im Gren.-Reg. Nr. 6, als Adjutant zur Kommandantur von Danzig kommandirt. Borchert, Lt. im Inf.-Reg. Nr. 128 und kommandirt als Komp.-Offizier an der Unteroffizier-Schule in Ettlingen, zum Oberlt. befördert. v. Reibnitz, Oberlt. im 1. Leibhus.-Reg. Nr. 1, in das Hus.-Reg. Nr. 5 und v. Schwerdtner-Pomeiske, Lt. im Kür.-Reg. Nr. 8, in das Kür.-Reg. Nr. 5 versetzt. Graf von Uexküll-Gyllenband, Lt. der Ref. des 1. Leib-Hus.-Reg. Nr. 1, kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Reg., unter Beförderung zum Oberlt., im aktiven Heere und zwar in dem genannten Reg. angestellt. Rieber, Oberstlt. und Kommandeur des Feldart.-Regiments Nr. 72, unter Versetzung in den Generalstab der Armee, zum Chef des Generalstabes 11. Armeekorps, und Farne, Major und Abtheil.-Kommandeur im Feldart.-Regt. Nr. 71, zum Kommandeur des Feldart.-Regts. Nr. 72 ernannt. Falbe, Hauptmann beim Stabe des Feldart.-Regts. Nr. 56, unter Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent, als Abtheil.-Kommandeur in das Feldart. Regt. Nr. 71 versetzt. Logan, Königl. Württemberg. Major, bisher Abtheil.-Kommandeur im Feldart.-Regt. Nr. 49, kommandirt nach Preußen, zum Abtheil.-Kommandeur im Feldart.-Regt. Nr. 71 ernannt. Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten die Oberlts. Eylerts im Feldart.-Regt. Nr. 35 und kommandirt zur Dienstleistung als Assistent bei der Art.-Prüfungskommission, und Hartwig, im Feldart-Regt. Nr. 71. Beyersdorf, Oberlt. der Ref. des Feldart.-Regts. Nr. 36 (I Breslau), früher Lt. in diesem Regt., vom 1. Dezember d. Js. ab auf sechs Monate zur Dienstleistung bei dem Westpreuß Feldart.-Regt. Nr. 16 kommandirt; derselbe ist während dieser Dienstleistung hinsichtlich seines Dienstalters als Oberlt. ohne Patent anzusehen; Nicolai, Oberstlt. à la suite des Bad. Fußart.-Regts. Nr. 14 und Direktor der 4. Art.-Depotdirektion, zum Kommandeur des Fußart.-Regts. Nr. 15; Elten, Major und Bats.-Kommandeur im Fußart.-Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Stellung à la suite des Regts., zum Direktor der 4. Art.-Depotdirektion; Seelmann, Major beim Stabe desselben Regts., zum Bats.-Kommandeur ernannt. Sager, Hauptm. à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 15 und Zweiter Art.-Offizier vom Platz in Thorn, unter Beförderung zum Major, zum Stabe des Fußart.-Regts. Nr. 2 versetzt. Philipsen, Hauptm. und Komp.-Chef im Fußart.-Regt. Nr. 1, unter Stellung à la suite des Regts., zum Zweiten Art.-Offizier vom Platz in Thorn ernannt; von Lohrbusch, Major à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 8 und Direktor der Geschützgießerei, den Rang als Regiments-Kommandeur verliehen (früher Direktor der Artillerie-Werkstatt hier); Zühlsdorff, Hauptmann und Komp.-Chef im Fußart.-Regt. Nr. 1, als Adjutant zur 1. Fußart.-Inspektion kommandirt; Mießner, Hauptm. à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 2, unter Belassung in der Stellung als Direktor der Pulverfabrik bei Hanau und Versetzung zum Fußart.-Regt. Nr. 10, à la suite desselben und Gereke, Hauptm. à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 2, unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe und Versetzung zum Fußart.-Regt. Nr. 15, à la suite desselben, zu Majoren vorläufig ohne Patent befördert; Preuß (Walter), Lt. im Fußart.-Regt. Nr. 15, vom 1. Dezember d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Feldart.-Regt. Nr. 35 kommandirt; Wolff, Oberstlt. und der 1. Ingen.-Insp. und Inspekteur der 1. Festungs-Insp., zum Obersten befördert; Popp, Oberfeuerwerker im Fußart.-Regt. Nr. 11, unter Versetzung zum Art.-Depot in Metz, zum Feuerwerkslt. befördert; Menten, Feuerwerks-Oberlt., Lehrer an der Oberfeuerwerker-Schule, zum Fußart.-Regt. Nr. 2 und Großer, Feuerwerks-Oberlt. beim Fußart.-Regt. Nr. 2, zum Art.-Depot in Straßburg i. E. versetzt; zu Fähnrichen sind befördert: Behlow, Hartwig, Merkus, Unteroffiziere im Inf.-Regt. Nr. 128, Wuthe, charakteris. Fähnr. im Inf.-Regt. Nr. 176, v. Treskow, Unteroff. im Ulan.-Regt. Nr. 4, Macholz, charakteris. Fähnrich im Feldart.-Regt. Nr. 71 und v. Reiche, Unteroff. im Fußart.-Regt. Nr. 2; Henny, Vizefeldwebel im Landw.-Bezirk I Berlin, zum Lt. der Ref. des Gren.-Regts. Nr. 5 befördert; Mieth, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw.-Bezirk Gumbinnen, Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Nr. 61, zu den mit Pension verabschiedeten Offizieren zurückversetzt. von der Linde, Major und Abth.-Komm. im Feldart.-Regt. Nr. 71 mit der Pension und der Uniform des Feldart.-Regts. Nr. 18, und Ohm, Oberst und Kommandeur des Fußart.-Regts. Nr. 15, mit Pension und der Regim.-Uniform der Abschied bewilligt; Moeltgen, Fähnrich im Feldart.-Regt. Nr. 71, zur Reserve beurlaubt; Dr. Reepel, Oberstabsarzt 2. Klasse und Regts.-Arzt des Ulan.-Regt. Nr. 4, zum Oberstabsarzt 1. Klasse befördert; Dr. Crone, Stabs- und Bat.-Arzt des 3. Bat. Inf.-Regt. Nr. 61 unter Ernennung zum Regts.-Arzt bei dem Feldart.-Regts. Nr. 31, zum Oberstabs-Arzt 2. Klasse befördert; Dr. Franke, Oberarzt beim Feldart.-Regt. Nr. 26, unter Ernennung zum Bat.-Arzt bei dem 3. Bat. Inf.-Regt. Nr. 61, zum Stabsarzt befördert; Dr. Pischon, Assist.-Arzt beim Inf.-Regt. Nr. 21, zum Oberarzt befördert; Dr. Grafunger, Assist.-Arzt bei dem Feldart.-Regt. Nr. 36, ausgeschieden und zu den Sanitäts-Offizieren der Ref. übergetreten.

* **Der Westpreußische Provinzial-Ausschuß** tritt am Dienstag, den 11. Dezember, im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses zu einer Sitzung zusammen.

* **Die nachstehenden Holztransporte** haben am 23 November die Einlager Schleuse passirt: 6 Traften eichene Schwellen, Plankons und Rundklötze, kieferne Sleeper, Schwellen, Timbern, Balken und Mauerlatten von Hufnagel u. Mandel in Krillow durch Perlstein an Duske, Weßlinken. 5 Traften eichene Schwellen und Rundklötze, kieferne Sleeper, Schwellen und Kantholz vom Berliner Holz-Komtoir in Turne durch Kornmann an das Berliner Holz-Komtoir in Weßlinken.

* **Wasserstand der Weichsel am 24. November.** Thorn +0,68, Fordon +0,82, Culm +0,50, Graudenz +1,08, Kurzebrack +1,28, Pieckel +1,12, Dirschau +1,34, Einlage +2,08, Schiewenhorst +2,18, Marienburg +0,66, Wolfsdorf +0,50 Meter.

Handel und Industrie.

New-York, 23. Nov., Abends 5 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	22.11.	23./11.		22./11.	23./11.
Can. Pacific-Actien	88 1/4	87 1/8	Zucker Fair ref.		
North Pacific-Pref	82	81 5/8	Musc.	3 7/8	3 7/8
Refined Petroleum	8.65	8.65	Weizen		
Stand. white i. N.-Y.	7.25	7.25	per December	77 7/8	77 1/4
Cred.Bal. at Oil City	105	105	per März	81	0 3/8
Schmalz West			per Mai	86 5/8	79 7/8
Steam	7.55	7.65	Kaffee per Dez.	6.25	6.10
do. Rohe u. Brothers	7.65	7.75	per Februar	6.35	6.20

Chicago 23. Nov., Abends 6 Uhr. (Kabel-Telegramm.)

	22./11	23./11		22./11.	23./11.
Weizen			per Januar	72 1/4	71 3/8
per November	71 1/2	70 3/4	Pork per Nov.	11.00	11.00
per Dezember	71 1/2	70 5/8	Speck short cl.	7.25	7.25

Thorner Weichsel-Schiffs-Rapport.

Thorn, 23. Nov. Wasserstand: 0,64 Meter über Null. Wind: Westen Wetter: Trübe. Barometerstand: Veränderlich.

Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers oder Capitäns	Fahrzeug	Ladung	Von	Nach
Witt	D. Thorn	Güter	Danzig	Thorn
Stach	Kahn	do.	do.	do.
Kaminski	do.	Getreide	Wloclawek	do.
Nowakowski	do.	Kleie	do.	do.
Jenszewski	do.	Steine	do.	do.
Nelius	do.	Kleie	Warschau	do.
Sielisch	do.	do.	do.	do.
Kesselmann	do.	Roggen	Plock	Bromberg
Witt	D. Thorn	Mehl	Thorn	Danzig
Walenzikowski	Kahn	Rohzucker	do.	do.
Greiser	do	do	do.	do.
Glinke	do.	do.	do.	do.
Meck	do.	do.	do.	do.
Pflugradt	do.	do.	do.	do.
Kähna	do.	do.	do.	do.
Kulry	do.	do.	do.	do.
Polaszewski	do.	do.	do.	do
Slaka	do.	Hafer	do.	Graudenz
Mielke	do.	do.	do.	do.

Holzverkehr bei Thorn.

Für Machatschek durch Kaplan 5 Traften mit 4459 kief. Rundhölzern. — Für Solnicki durch Kaplan 2 Traften mit 496 tannenen Rundhölzern, 1546 Rundeisen. — Für Tuchmann u. Sohn durch Labenski mit 100 tannenen Balken und Mauerlatten. — Für Tuchmann durch Labenski 1 Traft mit 600 tannenen Balken und Mauerlatten.

Danziger Schlacht- und Viehhof.

Vom 17 November bis 23 November wurden geschlachtet: 45 Bullen, 46 Ochsen, 103 Kühe, 111 Kälber, 272 Schafe, 965 Schweine, 2 Ziegen, 14 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeführt: 248 Rinderviertel, 109 Kälber, 56 Schafe, 5 Ziegen, 188 ganze Schweine, 18 halbe Schweine

Wetterbericht der Hamburger Seewarte v. 24. Novbr.

(Original-Telegr. der Danz. Neueste Nachrichten.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.
Stornoway	752,2	SSO	4	bedeckt	6,7
Blacksod	746,8	SSW	5	Regen	8,3
Shields	754,6	SW	2	heiter	8,3
Scilly	752,9	WNW	1	wolkig	10,0
Isle d'Aix	—	—		—	—
Paris	—	—		—	—
Vlissingen	757,7	SSO	3	Dunst	3,6
Helder	757,5	SO	1	Nebel	2,9
Christiansund	758,0	OSO	1	bedeckt	5,0
Skudesnaes	756,2	OSO	4	Regen	6,4
Skagen	758,7	WSW	1	Dunst	5,4
Kopenhagen	760,5	SW	2	Nebel	5,7
Karlstad	759,6	NO	2	Nebel	1,2
Stockholm	759,0	still		Nebel	1,0
Wisby	759,0	NNW	4	Regen	4,4
Haparanda	758,9	still		bedeckt	—2,8
Borkum	753,8	O	1	wolkenlos	3,2
Keitum	758,8	SW	1	Nebel	3,2
Hamburg	760,6	OSO	1	Nebel	0,2
Swinemünde	761,3	SSW	2	Nebel	0,9
Rügenwaldermünde	761,3	S	1	wolkig	2,0
Neufahrwasser	761,3	WSW	1	wolkig	3,3
Memel	759,2	WSW	2	wolkig	5,4
Münster Westf.	759,4	W	2	Nebel	0,4
Hannover	759,3	still		wolkig	0,6
Berlin	760,7	still		Nebel	3,4
Chemnitz	760,8	still		Regen	3,1
Breslau	760,8	O	1	Nebel	4,6
Metz	757,9	S	1	heiter	1,0
Frankfurt (Main)	758,4	NO	2	wolkig	2,6
Karlsruhe	757,8	NO	3	halbbedeckt	0,2
München	757,1	SO	2	Nebel	1,4

Wettervoraussage:

Der Luftdruck ist gleichmäßig vertheilt, am höchsten ist er in Ostdeutschland und Polen und unter 753 mm über dem Kanal. In Deutschland ist das Wetter ruhig, neblig und kühler.

Meist ziemlich kühles, ruhiges Wetter mit stellenweisen Niederschlägen ist wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Mit dem Schluß dieses Jahres läuft die Amtszeit der Herren

1. **Archibald Jorck**
2. **Max Richter,**
3. **Adolf Unruh,**
4. **Robert Otto,**
5. **Fritz Wieler**

ab, und es sind für die genannten Mitglieder des Vorsteher-Amtes laut § 28 des Korporationsstatuts im Monat November Neuwahlen für die Jahre 1901 bis 1903 vorzunehmen.

Wir bestimmen hiermit für diese Wahlen **Montag, den 26. und Dienstag, den 27. November.**

An diesen Tagen wird während der Börsenzeit von 12 bis 1 Uhr Mittags die Wahlurne im Börsenlokal aufgestellt sein. Die Wahl geschieht nach Anleitung der §§ 28 bis 32 des Korporationsstatuts. Ein Verzeichniß der stimmberechtigten Korporationsmitglieder ist in der Börse ausgehängt. Etwaige Bemängelungen des Verzeichnisses sind bis spätestens Freitag, den 23. November d. J., Mittags 1 Uhr, auf unserem Amtszimmer anzumelden. (18377

Danzig, den 2. November 1900.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Berenz.

Steckbrief.

Gegen den Fleischergesellen **Anton Derz** aus Hochstrieß, geboren am 21. August 1878 zu Ciessau, Kreis Neustadt Wpr., welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Körperverletzung mittels eines Messers verhängt. (19228

Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 3 J. Nr. 1017/00 sofort Mittheilung zu machen.

Danzig, den 22. November 1900.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung B ist heute bei der unter Nr. 18 registrirten Firma „Deutsche Feld- und Industriebahn-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Königsberg mit Zweigniederlassung in Danzig Folgendes eingetragen worden:

Der Partikulier **Rudolf Patschke** ist durch Tod als Geschäftsführer ausgeschieden.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 31. Oktober 1900 ist die Vertretung der Gesellschaft in Abänderung des § 5 des Gesellschaftsvertrages dahin abgeändert, daß die Gesellschaft fortan nur durch zwei Geschäftsführer vertreten wird und daß die Geschäftsführer der Gesellschaft gegenüber verpflichtet sind, bei Geschäften, welche über 50 000 Mark hinausgehen bis zum Betrage von 100 000 Mark die Zustimmung des Vorsitzenden des Aufsichtsrathes oder seines Stellvertreters einzuholen.

Danzig, den 19. November 1900. (19190

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung B Nr. 10, betreffend die **Danziger Privat-Aktien-Bank** in Danzig ist heute eingetragen worden, daß in **Stolp** eine **Zweigniederlassung** errichtet ist.

Danzig, den 19. November 1900. (19191

Königliches Amtsgericht 10.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf an den Meistbietenden von
42 kiefern Stangen II. Klasse
236 Raummetern kiefern Kloben
114 „ „ Knüppel
20 „ „ Reiser I. Klasse
aus dem diesjährigen Holzeinschlage im Forstbelauf Heubude steht ein Termin auf

Donnerstag, den 29. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,
im Gasthause des Herrn **Manteuffel** in Heubude an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Danzig, den 22. November 1900. (19242

Der Magistrat.
Forst-Deputation.
Ehlers.

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Eva** *mit dem Königlichen Garnison-Bauinspektor Herrn* **Heinrich Schirmacher** *zu Königsberg i. Pr. zeigen ergebenst an*

Adolf Boetticher,
Provinzial-Konservator der Kunstdenkmäler in Westpreussen,
und Frau Elsbeth geb. Girr.

Danzig, im November 1900.

Eva Boetticher
Heinrich Schirmacher
Verlobte.
Danzig. Königsberg i. Pr.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Betty** mit dem prakt. Arzt Herrn **Dr. Richard Hopp** beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Gr. Zünder, November 1900.

Edmund Behrendt und Frau
geb. Kling.

Meine Verlobung mit Fräulein **Betty Behrendt**, jüngster Tochter des Gutsbesitzers Herrn **Edmund Behrendt** und seiner Frau Gemahlin geb. **Kling**, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Danzig, November 1900.

Dr. Richard Hopp,
prakt. Arzt.

Heute morgen entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Meta

im fast vollendeten 20. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Langfuhr, den 23. November 1900.

Die trauernden Eltern
H. Fast und Frau **Marie** geb. **Kasowski.**

Allen Freunden und Bekannten die ergebene Mittheilung, daß es dem lieben Gott nach seinem unerforschlichen Rathschluß gefallen hat, meine liebe Frau, unsere gute Mutter,

Minna Adele Noll,
geb. Claassen,

in ihrem 44. Lebensjahre, den 22. d. Mts., Abends 10 Uhr, nach eintägigem, schwerem Krankenlager zu sich zu nehmen.

Stolp, den 23. November 1900.

Martin Noll nebst Familie.

Die Beerdigung findet Montag, Nachm. 3 Uhr, statt.




Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes des Vereins „Fahne" der Handwerker des Maschinenbau-Ressorts der Kaiserlichen Werft zu Danzig

Wilhelm Horn

findet am Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause **Ohra, Schulstraße 5,** aus statt. Die Mitglieder versammeln sich zum Abholen der Fahne im Vereinslokale **Schüsseldamm 42.** Vereinsabzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Heute Nachmitt. $3^{1}/_{2}$ Uhr verschied sanft und Gott ergeben nach langem sehr schwerem Leiden unser innigst geliebter Sohn, guter Bruder, Großsohn, Neffe und Vetter, der Schüler

Richard Kaufmann

im noch nicht vollendeten 17. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Danzig, d. 23. Nov. 1900.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, Vormitt. 11 Uhr, von der Leichenhalle des St. Marien-Kirchhofes aus statt.

Gestern $^{1}/_{2}$12 Uhr Nachts entschlief nach kurzem, aber sehr schwerem Leiden unser liebes Großtöchterchen, Tochter, Schwester und Nichte

Ella Lietz

in ihrem 11. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübt anzeigen

Langfuhr, 24. Nov. 1900

Im Namen der Angehörigen
V. Jungkunz und Frau.

Die Beerdigung des Tischlers

J. Broza

findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Diakonissenhause nach dem St. Salvatorkirchhofe statt.

Freie religiöse Gemeinde

Sonntag, den 25. November Nachmittags 5 Uhr Prediger **Prengel.** Todtenfestfeier — Kommunion. **Der Vorstand.**

Schifffahrt

S/S. Lina

Kapitän: **Kähler**
ist mit Gütern aus Stettin eingetroffen und löscht vor meinen Speichern **Friede und Einigkeit.** Die Herren Empfänger wollen ihre Waaren gegen Einreichung der quittirten Konnoissemente in Empfang nehmen. (19195

Ferdinand Prowe.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaaren für die Menageküchen der in Danzig einschl. Langfuhr und Neufahrwasser garnisonirenden Truppen und für das Garnison-Lazareth soll am **Sonnabend, den 1. Dezember d. Js., Vormittags 9 Uhr,** im Geschäftszimmer des Proviantamtes zu Danzig öffentlich verdungen werden. (18910

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Proviantamt Danzig bis zur bestimmten Zeit mit der Aufschrift „Angebot auf Fleischwaaren" versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 ₰ für das Exemplar dort abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur 17. Armeekorps.

Auktion

im Hospital zu „Aller Gottes Engel". Schüsseldamm Nr. 1.

Dienstag, 27. November, Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Auftrage den Nachlaß der Hospitaliten **Marie Hoffmann** geb. **Simonetti** und **Mathilde Kornath** gegen baare Zahlung versteigern, als: (19214

Möbel, Betten, Wäsche, Kleider und Hausgeräth

wozu ergebenst einlade

A. Karpenkiel,
Auktionator u. gerichtlich vereid. Taxator,
Paradiesgasse 13.

Auktion

Baumgartschegasse 18.

Montag, den 26. Novbr., Vormittags 11 Uhr werde ich daselbst im Wege der Zwangsvollstreckung

1 Arbeitswagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (19174

Neumann, Gerichtsvollzieher in Danzig.

Freiwillige Auktion.

Montag, 26. Nov. 1900, Vorm. 10 Uhr, werde ich in **Zoppot, Eisenhardtstr. Nr. 5**

2 Ripsgarnituren, div. Bettgestelle, Schränke, Spiegel, Tische, Stühle und Kleider

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen. 5775b

Arnold,
Auktionator in Zoppot.

Auktion Hotel de St. Petersburg,

Langenmarkt.

Montag, den 26. November, Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auftrage des Herrn **Konkursverwalter Perls** aus der **Fritz Hillmann'schen Konkursmasse,** bestehend aus verschiedenen Zimmereinrichtungen, sowie einen **vernickelten Glasschrank mit Tisch- und Warmapparat,** einigen **Champagnerkühlern, 1 fast neuen Geldschrank, 1 großen Bierapparat mit Krähnen, verschiedene Wäsche,** dabei **Tischtücher und Decken, Servietten, Handtüchern und Bettzeug, 1 große Partie Teller und Schüsseln, Bier- und Weingläsern, 8 Kupferkannen und Kessel, div. Cigarren und Cigaretten,** einigen Weinspinden, 1 Klavier, 1 Partie Steppdecken, diversen Bildern und Kaiserbüsten, sowie noch vielen anderen Gegenständen an den Meistbietenden gegen baar verkaufen. (5764b

G. A. Rehan,
Auktionator und gerichtlich vereidigter Taxator,
Langgarten 73.

Zuchtvieh-Auktion

Am Mittwoch, den 28. Novbr. findet in **Pr. Stargard** in den Baracken, Ende Wilhelmstr., die 2. Auktion von Westpr. Herdbuch-Bullen statt.

Sämmtliche 25 Thiere sind geimpft und haben nicht reagirt. Die älteren Bullen sind gekört resp. vorgekört. Besichtigung von 10 Uhr ab. Beginn der Auktion $1^{1}/_{2}$ Uhr.

Verzeichnisse auf Wunsch durch **Horstmann,** Wollenthal bei Ponschau. (18703

Harthingh-Bilawken, Horstmann-Wollenthal.
Modrow-Neuguth, Flemming-Kl. Malsau.

Pfandleih-Auktion

Breitgasse Nr. 24.

Mittwoch, den 28. November 1900, Vormittags 9 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Auftrage der Pfandleihanstalt von **Flatow** die dort niedergelegten Pfänder, welche innerhalb sechs Monaten weder eingelöst noch prolongirt worden sind, und zwar

von Nr. 16075 bis 21322 und 8816, 11967, 13680, 14419,

bestehend in Herren- und Damenkleidern in allen Stoffen, Betten, Bett-, Tisch- und Leibwäsche pp., goldenen Herren- und Damenuhren, Gold- und Silbersachen pp., öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Der Ueberschuß wird 14 Tage nach der Auktion bei der Ortsarmenkasse hinterlegt. (18870

A. Karpenkiel,
Auktionator, Paradiesgasse 13.

Auktion in Zoppot.

Montag, d. 26. November, von Vormittags $^{1}/_{2}$10 Uhr ab, werde ich hierselbst, Pommerschestraße Nr. 35, im hinteren Schuppen, folgende dort untergebrachte Gegenstände, als:

1 nußb. Pianino, fast neu, 1 gr. Fernrohr, Tische, Stühle, Spiegel, mehrere Bettstellen, Gartenmöbel, 1 Hobelbank, neu 2 Dtzd. Schraubzwingen, circa 30 Stück, Wäschspindgalerien, Tassen, Teller, Biergläser und 1 Schleifstein (19240

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.

Schulz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, d. 27. Nov. cr. Mittags 12 Uhr werde ich hierselbst, **Altst. Graben 7/8,** die daselbst untergebrachten, nachstehend aufgeführten Gegenstände meistbietend gegen Baarzahlung versteigern: (19219

1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Vertik., 1 Wäschespind, 1 Bücherspind, 1 Schreibtisch, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch, 1 Bettgestell mit Matratze 2c.

Danzig, den 23. Novbr. 1900.

Pötzel, Gerichtsvollzieher in Danzig Paradiesgasse Nr. 4

Auktion

Stolzenberg 541.

Montag, den 26. Nov. cr., Vormittags 10 Uhr werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung bei dem Pferdehändler Herrn **Menzel**

einen Spazierwagen

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

Stegemann, (19244
Gerichtsvollzieher, Danzig,
Heilige Geistgasse 94.

Fortsetzung auf Seite 20

50 Tauben, Hochflieger, billig zu verkaufen Köpergasse Nr. 23.

Kanarienhähne verk. Kneipab 1.

Kanarienhähne,
preisgekrönt, feinste Harzer Roller, Tag- und Lichtsänger, in großer Auswahl zu bill. Preisen. Böhm, Vorstädt. Graben 37, Ecke Winterpl. (Eing. Ankerschmiedeg.

Harzer Kanarienhähne,
flotte Lichtsänger, habe preiswerth zu verkaufen. (19201 **L. Knorr, 1. Damm 17, 2.**

Ein Theatermantel, fast neu, billig zu verkaufen Poggenpfuhl 64,2.

Pelzgarnit. sehr b.z.vk. Breitg.5.

Gr. u. K.-Pelz, Ueberziehschuhe, Chap. z. Fahr. z. v. Straußg 3,2,l.

Gute S.-Jack., S.-Pelz, Kaiserm. Anz. f. gr. Kn., Menagenf. m. Gesch. Bolzeneis., Harmonika, Mandelr. Brodisch. m. Fleischm., Vogelb. b. z. v. Langf. Friedsst. 31, Abg.-St.

Mehr. gr. eis. Damenflor., schlanke Fig. bill. zu vk. Am Spendhaus 1.

Wirmant. u. Kldr. f. 8-9jähr. Knb., bill. zu vrk. Kellerhofergasse 14, 2.

Damenjag. zu v. 1. Damm 22, 3.

Neuer Krimmerüberzieher, schw. Gehrock b. zu verk. Poggenpf. 66.

Winterüberz. u. Hosen, fast neu, zu verk. Altstädt. Graben 56, p.

Prämiirte Meistergeige
und eine Hopf'sche Geige zu verk. Heilige Geistgasse 63, parterre.

Pianino, wenig gebraucht, billig zu verk. Lastadie 22, pt.

E. Epl. Ausz.-Bettgest. 2 M., e. lg. dick. ... z. v. Wiesenq. 10,2

Gut erh. Bettgest. m. Matr., sehr bill. zu verk. Fischmarkt 7, Th. r.

Pfeilerspiegel, Schreibkommode zu verkauf. Töpfergasse 14, 2 Tr.

Stadtgebiet, Vollengang 19b, sind mehrere Tafelwagen und mehrere Spazier- und Handwagen zu verkaufen. (5784b

1 hs. Puppenth. m. mehr. Verw. bill. zu verk. Poggenpf. 42, 3.

Weißer Fünfeck-Ofen zum Abbruch zu verkaufen bei Hannock, Gr. Gerbergasse 3.

Ein Aquarium ist billig zu verk. Heilige Geistgasse Nr. 26.

Leere Firnißfässer zu verkaufen Heilige Geistgasse 48, 1 Treppe.

Eisp.-Kn. 20,3 d. Plo. z. v. Breitg. 3.

Tisch, Säulenmaschine, Schuhm.-Handwerkzeug billig zu verk. Hausthor 5, Eing. Büttelg., Th. 2, r.

7 cbm neue Kopfsteine
zu verkaufen. **Georg Boeling**, An der neuen Mottlau 7. (19237

Pensionsgesuche

Gute Familienpflege
mit sorgfältiger Bedienung für einen zur ärztlichen Behandlung hier anwesenden Herrn sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. **V 607** an die Expedit. d. Bl.

Eine Geschäftsdame sucht bei anst. Familie p. 1. Dez. g. Pens. M. 30—35. Off. u. **V 633** Exp.

Wohnungen

Eine Wohnung
von 5 Zimmern mit Zub. Altstädt. Graben 7, nahe dem Holzmarkt, 1 Treppe hoch, für 1000 M. zu vermiethen. (11947

Halbe Allee, Bergstr., frdl. Wohn. 2 Zimm., Veranda, Gart., Balk., Entr., Kch. u. Zub., sof. z. v. E. Panter, Bst. Gr. 41, 3. (5799b

Eine Arbeiterwohnung v. 1. Dez. zu verm. Hausthor 5. (5801b

Heilige Geistgasse 25 ist die 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Entree u. Zubehör zum 1. April eventuell sofort zu vermiethen. Näh. in der Apotheke. (5781b

Gartengasse 1 ist eine Wohn. von 3 Stub., Cabinet u. Zubehör zum 1. Januar zu verm. (5780b

Haus- u. Grundbesitzer-Verein von Langfuhr und Umgegend. (18389

M.	Sofort zu vermiethen:
2000	8 Z., Ver., Balk., Bad, Pferdest., Remise, Gt., Kastanienw. 7.
1050	4 Zimmer, Bad, Balkon, Zubehör Hauptstraße 34.
630	5 Zimmer, Garten, Zubehör Ulmenweg 8.
600	4 Zimmer, Veranda, Garten, Zubehör Mühlenweg 1.
600	4 Zimmer, Garten, elektr. Licht, Zubehör Ulmenweg 13.
525	3 Zimmer, Balkon, Zubehör Ulmenweg 3.
500	4 Zimmer, Garten, Zubehör Bahnhofstraße 13.
500	4 Zimmer, Veranda, Zubehör Mühlenweg 1.
480	3 Zimmer, Bad, Zubehör Marienstraße 23.
450	4 Zimmer, Zubehör Hauptstraße 54.
450	3 Zimmer, Zubehör Brunshöferweg 19.
450	3 Zimmer, Balkon, Zubehör Marienstraße 19.
420	3 Zimmer, Zubehör Klein-Hammerweg 11.
380—400	4 Zimmer, Zubehör Eisenstraße 17, b. Frau Lehmann.
300	2 Zimmer, Zubehör Eisenstraße 8.
	Per 1. Januar 1901 zu vermiethen:
2300	9 Zim., Balk., Bad, reichl. Zub., Ecke Kirchstr., Friedensteg.
2200	8 Zim., Balk., Bad, reichl. Zub., Ecke Kirchstr., Friedensteg.
975	5 Zim., Balk., Bad, Zub., Ecke Kirchstr., Friedensteg.
850	4 Zimmer, reichl. Zubeh., Ecke Kirchstraße, Friedensteg.
625	3 Zimmer, reichl. Zubeh. Ecke Kirchstraße, Friedensteg.

Jopengasse 27
sind **Wohnungen, vier große** Zimmer u. Zubehör, zu verm. **Näheres daselbst 1 Treppe.**

Wohn. für 12 M. an kinderl. Leute z. 1. Dez. zu verm. Schüsseld. 33, pt.

Langenm. 26,4,2 St., Entr., K. 2c. f. 360 M. sof. z. v. Nh. i. Lad. (5828b

Schidlitz, Gr. Mulde 18, Wohn. f. 10 M. (m. eigener Th.) 1. Dezbr. z. v.

Zum 1. Dez. ist eine Wohnung zu verm. Langfuhr, Lichtstraße 9.

E. Wohnung v. 4 Zim., Entr., Balk. Küche p. sof. f. jährl. 450 M. z. vrm. Halbe Allee Ziegelstr. **Grönke.**

Schidlitz, Unterstraße 17,
Wohnung zum 1. Dezember zu vermiethen.

Schidlitz, Nonnenacker 11, ist eine **Wohnung** zu vermiethen.

2 Stuben, Küche, von gleich oder später an kinderlose Leute zu vermiethen **Heumarkt 7**, Seitengeb.

Kleine Wohnung umzugshalb. von sofort billig zu vermiethen Langfuhr, Hauptstraße 67, 2.

1 Stube, Kch., Stall vom 1. Dez. zu vermiethen Brabank Nr. 14.

Schidlitz, Weinbergstr. 26, ist e. Wohnung zum 1. Dezbr. zu vm.

Schidlitz, Weinbergstrasse 36 ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen, daselbst ist auch Carthäuserstraße 43 eine kleine Wohnung für kinderl. ruh. Leute zu verm. Zu erfr. beim Wirth.

Oliva, Rosengase 18, sind Wohnungen, 3 Stub., Küche, Waschküche, Wasserleitung, Kanalisirung, Garten u. Laube von gleich b. zu verm. Näh. daselbst.

Hakelwerk 5 ist e. Stb., Kb z. 20 u. 23 M. u. e. St. ohne Küche f. 10 M. z. v.

Stube, Kab., Küche, Bod., Keller, v. 1. D. a. anst. Leute zu v. Bes. Sonnt. um 10 U. B. Baumgartscheg. 27, 1.

Die Parterregelegenheit
mit Hof und Lagerräumen ist Breitgasse 62 zu vermiethen.

Goldschmiedeg. 28, Stb. u. Küche an anst. kinderl. Leute sof. zu vm.

Hundeg. 24 kl. Hofstube zu vm.

Hintergasse 2 Stub., Zubeh. Zu bes. 10—4 U. N. Hundegasse 24.

Mauerg. 1,1, frdl. Wohn. f. 24 M. sof. z. vm. Näh. Junkerg. 5. **Müller.** (19197

Holzmarkt 5, 1. Etage, 4 Zimm., bish. v. prakt. Arzt bew. auch zu Bureauräum od. Geschäftsl. passʃ. z. 1. April 1901 zu vm. Näh. 11 bis 1 Vorm. Näh. das. 3. Etage (16749

Vorst. Graben 28 u. Langfuhr, Ulmenweg 1, herrschaftl. Wohnungen von 4—8 Zimmer p. sof. zu verm. Zu erfr. b. Bodmann u. Sohn, Holzmarkt 2. (5693b

Todesfall. Wohn. v. 3 Zimm. z. verm. Grüner Weg 4, L. v. (5693b

Herrschaftl. Wohnungen
von 6 Zimmern per sof. od. April, von 6 Zimmern per April, nebst allem Zubehör zu vermiethen. Zu erfragen von 11—1 Uhr Weidengasse 20 part. (5746b

Zoppot, 2. Parkstraße 23, ist eine Wohnung, best. a. St., Kch., Kamm., v. 1. Dez. bill. zu verm.

Wohn., best. a. Stube, Küche, Bod. u. Stall, für 10 M. monatl. v. gl. zu verm. Näh. Altstädt. Graben? Strohdeich. Näh. bei **C. Grube.**

Eine Wohnung von Stube, Kab. Küche u. Boden ist sofort od. zum 1. Dezember zu vermiethen. Langgarten 48 50, Seitenq. 7. Th. 3.

Fortzugshalber
ist die Wohnung **Langgarten 82 2 Trepp.** zum 1. April oder auch früher zu vermieth. (5720b

Hundegasse 83/84,
Ecke Berholdschegasse ist die 1. Etage, 10 Zimmer, Badestube, reichl. Zubehör zum 1. April 1901 zu vermiethen. Besichtigung von 12—2 Uhr. Meldungen beim Kastellan der Ressource Concordia. (16012

Große Wohnung,
5 große helle Zimmer, Cabinet, Entree, Boden und Keller, zu verm. Pfefferstadt 56. Näheres im Keller, vorne. (18575

Wohnhaus, enthält 7 Zimmer nebst Zubehör mit Gartenzutritt, sofort od. später zu verm. Langfuhr, Hauptstraße 74. (17781

Ohra, Rosengasse 4, Wohn. 2 St., Kch. u. Zubeh. z. v. N. Langg. 52, 2. (5795b

Siegfried Lewy,
Danzig, Holzmarkt No. 22.
Sämmtliche Arbeiter-Bedarfs-Artikel
in bester Qualität (17247
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Rabattmarken werden auf jeden Gegenstand ausgegeben.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein zu Danzig.
(16719

Liste der Wohnungs-Anzeigen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

M.	
1500,—	6 Zim., Badest., reichl. Zub., 2. u. 3. Et. Jopeng. 66.
950—	5 Z., Badeeinricht., Ver. Zb. 1. Oct. Langgrt. 37/38, p.
3000,—	Herrsch. Wohn. v. 9 Zimm., Bad, Personenaufzug, Centralheizung, v. Zubeh. versetzungsh. sof. a. später Holzm. 15, Dominiksw. Ecke. Näh. das. i. Lad. b. **Werner.**
462,—	3 Zimmer, Cabinet, Entree, Zubeh. Hühnerberg 14.
500 u. 250,—	Wohnung v. 3-2 Zimmern, Zub. Mottlauerg. 9.
900,—	Wohn. v. 5 Z. Zb. z. 1 O. Holzschndg. 6. N. Pogenpf. 24/25, 3
1250 u. 1450,—	Wohn. v. 5 u. 6 Zim., Bad, Gart. m. Laube, reichl. Zub. Langf. Brunshöfer Weg 43. Näh. 2. Etg.
1200,—	5 Zimmer, r. Zubehör, sofort Sandgrube 23.
1500,—	6 Zimm., Bad, r. Zb. sof. m. Gartenben. Sandgrube 23.
2000,—	9 „ 3 Fremdenz., Pferdestall, Zub. Gr. Allee 2.
700,—	2 Z., Entr., Kch., Zub. z. 1. Oct. Langgasse 48, Saaletage.
2000,—	9 Zimmer, 3 Fremdz., 2 Balcons, Zub. Gr. Allee 2.
1300,—	6 Z., gr. Entr., Bad, Zub. Vorst. Grab. 54. N. b. Wirth, p.
400—450	3 gr. Zimmer, r. Zub. Petershagen a. d. R. 1—2.
850—950	5 Zim., Cb., a W. Bad, Zb., Zopp., Seestr. 44, a. Markt.
700,—	4 Zm., Entr., Küche, Balk., Zub. Holzschneideg. 8, 2. Et.
500,—	3 Zimmer, Zub., Langfuhr, Hermannshöferweg 17.
1300,—	4 Zim., Kch., Balk., Zub., p. 1. Apr. Langgasse 67, 2. N. 3 Et.
200,—	1 Komtoir, sof. zu verm. Hundegasse 29, parterre.
250,—	„ „ „ Hange-Etage.
2000-2600,—	Herrschaftliche Wohnungen v. 8-10 Zimmern, Garten, Brichgel., ev. Stall Paradiesgasse 35. — Näheres Steindamm 24 Komtoir.
700,—	1 Saal, 3 Zm., Zub. sof. Langgarten 73, 1. Näh. i. Laden.
900,—	u. 1300 Wbn. v 5 u. 6 Z., Zb sof. Faulgr. N. H. Seig. 12 13.
360,—	2 Zim., Kch., Zub. sof. Thornscherw. 1b. N. Steind. 24.
800,—	4 Z., B., Zub. sof. Hundegasse 100. Näh. 1. Et. b. Fr **Mietz.**
950,—	6 Zim., reichl. Zub. sofort Thornscher Weg 1c, 1. Et.
1400,—	5—7 Zim., Zub. sofort, ev. Stall, Pfefferstadt 56, 1. Et.
400,—	Wohn., 2 Zimm., Balk., Zub., sofort Mottlauerg. 11, 2.
450,—	3 Zim., Veranda, rchl Zub., sof. Lgf., Jäschkenthlrw. 17.
1200,—	Laden, 3 Zim., reichl. Zub., sof. Lgf., Hauptstr. 8.
900,—	5 Zim., Badez., Ver., r. Zub. Langf., Hauptstr. 8.
800,—	4 Z., 2 Cab., r. Zub. sof. Milchkanneng. 15. N. 1.
1400,—	6 Z., Bad, Mdchst., Zub., Jan. o. Apr. Weideng. 2, 2.
500,—	4 Z., Entr., K., Ver., Zb. sof. Lgf., Mühlw. 1. — Näheres Quabius, Langfuhr, Mühlenw. 1.
450,—	4 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör sofort, gr. Garten Langf., Brunshöferweg 19. — Näheres Quabius, Langfuhr, Mühlenw. 1.
600,—	4 Z., Entr., K., Gt., Zb. sof. Lgf., Mühlw. 1. — Näheres Quabius, Langfuhr, Mühlenw. 1.
600,—	4 Z., Ent., K., Gt., Zb. sof. Lgf., Ulmenw. 13.
600,—	4 Zim., Zb., sof. o. sp., versetzungsh. Nh. Sandgr. 53b. **Witt.**
1600,—	Wohn. v. 7 Zim., Bd., Z., z. 1. April Langf., Hauptst. 41.
600—650,—	4 Zimm., Zub. z. 1. April Langfuhr, Hauptstr. 41.
200,—	1 Geschäftskll., 57qm groß, z. 1. Apr. Langf., Hauptstr. 41.
900,—	5 Zim., Badest., Mdchk., z. 1. Apr. Langf., Hptstr. 44, 2. Et.
1300,—	7 Zim., Badest., 2 Mädchenk., Zb., sof. o. sp. Lgf., Hptstr. 44.
1000,—	1 Laden m. Wohn., best a. 2 Zim. Zb. Langf., Hauptstr. 44.
1200,—	6-7 Z., Ver., Bad, r. Zb. evt. Pfrdst. Schießst. 5. N. 5b, 1. Et.
450,—	3 Zimmer, Zubeh., sof. od. spät. Jopengasse 39, 3 Tr.
700,—	4 Zim., Bad, Balk., eigenen Gart., Vorg., Zubehör, zum 1. April Halbe Allee, Lindenstraße 23, part.
700,—	4—5 Zimm., Bad, 2 Klosets, Zubehör. sof. od. später Langgarten 78, part. Näh. 2. Etage.
180,—	1 Zimmer, Küche, Entr., Zubeh. sofort Weidengasse 4.
526,—	2 Z., 2 Cab., Zub. sofort od. später Fleischergasse 23, part.
500,—	3 Z., Kch., Zb. versetzgsh sof. od. sp. Thornscherw. 12. N. 1.
420,—	2 Z., Entr., Cb. Zb. sof. od. sp. Langgrt. 73, 1. Näh. im Lad.
400,—	3 Z., Kch., Zub. 1. April Straußg. 13, 3 Et. — Näh. 3. Et. bei **Zarth.**
1450,—	8 Z., Balk., Zub. 1. April Straußg. 13, 3. Et. — Näh. 3. Et. bei **Zarth.**
1250,—	5 Z., Bade- u Mdchst. a. Hptbhnh. N. Stadtgraben 16; 1.
1200,—	6 Zimmer, Bad, Mädchenstube, Zubehör, sofort oder später Holzmarkt 24, 1. Et. Näh. daselbst Meierei.
550,—	3 Zimmer, Entree, Zubehör Thornscherweg 1 b. Näheres Steindamm 24, im Komtoir.
480,—	2 Z., Küche, Kell., Hof, St., 1. Apr. — Näheres Halbengasse 6, 1.
480,—	2 Zim., Cab., Bod., Zub., 1. April — Näheres Halbengasse 6, 1.
800-1100,—	5-6 Zim., Bad, gr. Grt., L. 1. Ap. Langgrt 97/99.
600,—	3 Zimm., Cab., Zub., z. 1. April Langebrücke 44/45.

Stallungen f. 3 Pferde, Burscheng., Wagnr., sof. Pfefferst. 56, 1.
6 gr. Zimm., Bade- u Mädchenst., Gart. Bes. 11-1, 4-6, sof. oder April Schleuseng. 12. N. **Renkewitz**, Vikt.-Passage, 1. Th.
Die von Herrn Bauinspektor **Linke** bew. Wohn. v. 7 Zim., Badest., 2 Balkons, Eintr. i. Gart., Waschküche u. Zubehör sof. Halbe Allee 6. **Café Feyerabend.** Bes. 10-12 u. 3-5 Uhr.
4 Z., Küche, Zb., Grt., Laube Holzschndeg. 6, p. N. Poggenpf. 24/25.
1 Geschäft mit Wohn. Langf., Johannisthal 4. Näh. im Geschäft.
6 Zimmer, Bad und Zubeh., z. 1. Oct. Lastadie 39b, 1. Etage.
4 Zimmer n. reichl. Zubehör Petershagen a. d. R. 10. Näh. part.
Die von Hrn. Bauinspect. **Linke** bish. bew. Wohn. v. 6 Z., Saal, Bad, Stall, Grt., Zub., sof. Halbe Allee 6. B. 10-12, 3-5.
Wohnungen von 3 Zimmern, Zubeh. Langgarterwall 10—11.
1 Saal, 6 Zim., Bad, Gart., Z., ev. Pferdest., Petersh. a. d. R. 10, pt.
5—6 Z., Badest., Balk., Z., Poggenpf. 24-25, 2. N. **Budnowski**, 3. Et.
1 trock. Keller mit Wasserleit., bequem. Eing., Hundegasse 86
4 Z., Badest., Wschk., Eintr. i. d. Gt., Z., z. 1. Apr. Strßg. 10, 3. N. 1. Et
2 W. v. 8—12 Zim., 2 Balk., Grteintr., Zub., sof. o. sp. — Näh. Große Allee 2, bei **Rezekonski.**
1 Wohn. v. 2 Z., 3 Cab., Garteneintr., Zb., z. 1. April. — Näh. Große Allee 2, bei **Rezekonski.**
12 Wohn. v. 3 Zim., Balk., Zub., p. Jan. od. April. — Näh. Große Allee 2, bei **Rezekonski.**
1 neu ausgeb. Laden, zu jedem Geschäft passend, sofort oder später (Langebrücke). Näheres Heil. Geistgasse 71 a.
1 Wohn. v. 3 Z., Kch., Zb. sof. o. sp. Holzg. 27, pt. N. Fischrg. 7, Komt.

Zimmer.

Grosses helles Vorderzimmer
von sofort zu vermiethen Heil. Geistgasse Nr. 94. (5679b

Heil. Geistgasse 120 f. 2 gut möbl. Zimmer z. v. A. W. Brschgl. (5673b

Langgrt. 9,4, mbl. Z. sof. a. 1-2 H. z. v (5730b

Ein frdl. mbl. sep. Zimm. b. an Herrn zu vrm. Hl. Geistgasse 40c.

Scheibenritterg. 8, 2, gut möbl. Zimmer an 1-2 Herren zu verm.

Vorstädt. Graben 31, 3 Tr., saub. mbl. Vordrz. m. Pens. v. 40-50 M.

Hundegasse 23 sind möbl. Zimmer mit guter Pension zu hab. (5747b

2 eleg. möbl. Zimmer, a. Wunsch Burschg. b. z. v. Ketterhagerg. 6, 1, l. (5677b

Fein möbl. Vorderzimm. u. Kab. a. 1 H. 1. Dez. z. v. Breitg. 2, 1. (5766b

Hundegasse 97, 2 Tr., ein möbl. Zimmer zu vermiethen. (5768b

Heil. Geistg. 81, 2, fein möbl. Z. für 1—2 H. m. g. Pens. zu v. (5755b

Goldschm.-G. 14, mbl. Z. f. 10 M. z. v. 5786b

Gut möbl. Vorderzimmer, nebst Cabinet **sofort zu vermiethen,** auch für **Offiziere** passend, Fleischergasse 16. (5741b

Fleischergasse 47b, 1, r.,
ein möbl. Zimmer bill. zu verm.

Möbl. Zimmer nebst Cabinet zu verm. 1. Damm Nr. 20.

Johannisgasse 68, 2 Tr., ist ein frdl. möbl. Zimmer n. Cab. mit sep. Eingang zu vm.

Töpferg. 29, pt., 2 fein möbl. Zm., g. sep. gel., Nähe Bahnh., zu verm.

Langgarten 40, 1, ist ein frdl. möblirtes Vorderzimm. m. Cab. und sep. Eingang zu vermiethen.

Brodbänkeng. 20, 3, m. Vorderz. zum 1. Dezember zu vermieth.

Einf. möbl. Zimmer an 2 anst. j. L. zum 1. Dez. zu vm. Tobiasg. 34, 1.

Eleg. möbl. Vorderz. billig zu vermieth. 1. Damm 15, 3. (5823b

Junger Kaufmann sucht vom 1. Dezbr. einen **Mitpensionär,** Stube und Cabinet für 48 M. monatl. Zu erfragen **Poggenpfuhl Nr. 92,** in der Speise-Wirthschaft.

Ein gut möbl. Zimmer zu verm. Johannisgasse 11, 2. 5796b

Johannisgasse 68, 2 Tr., ist ein möbl. frdl. Zimmer zu v.

Ein möbl. Z. ist a. 1—2 Herren mit Pens. 1. Dez. od. fr. zu vm. Ankerschmiedegasse 3, 1 Treppe.

Möbl. Zimmer an e. Dame zu verm. Poggenpfuhl 26, 1 Tr.

Kl. frdl. Stübchen, m. a. o. Möbel, v. 1. Dez. zu vm. Abegggasse 5b, 2, l.

Frdl. möbl. Zimm., sep. Eing., gute Pens. monatl. 45 M. Sandgrube 48.

Einfach möblirtes Zimmer zu vermiethen Holzgasse 9, 2 Tr.

Elegant möbl. **Salon u. Schlafzimmer** und ein **gut möbl. Zimmer** zu vermiethen **Ketterhagergasse 14, 2 Treppen.**

Goldschmiedeg. 7, 1 Tr. v. mbl. Cab. mit sep. Eing. zum 1. Dezbr. z. vm.

Wer Tags außer d. H. ist, findet gl. od. später gutes Zimmer ohne Pension Katergasse 22. **Hirson.**

Ein möbl. **Zimmer** mit sep. Eing. sof. billig zu vm. Drehergasse 11, 1.

1 Stube an kinderl. Leute zum 1. Dez. zu v. N. Schmiedeg. 6, 2.

Breitgasse 62, 3, ein gut möbl. Zimmer und Cabinet zu vrm.

Steindamm 33, pt., mbl. Z. zu vm.

Milchkanneng. 16, 2 ist ein g. möbl. Vorderzimmer billig zu verm.

Zwei g. möbl. Zimmer, a. geth. bill. zu vm. Straußgasse 3, 1, r.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer von sofort od. später zu vm. Näh. Sandgrube 1/2, pt.

Freundl. mbl. Zimmer a. 1-2 H. 1. Dez zu verm. Johannisg. 32, p.

Langgarten 36, 1, ist ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Möblirtes Zimmer zu verm. Poggenpfuhl 13, 2. (5826b

Röpergasse 22b, 1, eleg. möblirtes Vorderz. mit sep. Eing. zu verm.

Mattenbuden 9, 3 Treppe, ist vom 1. Dezember ein saub. separates Vorderzimmer für 15 M. zu vermiethen.

An der gr. Mühle 1a, part., ist ein möbl. Zimmer zu vermieth.

Fleischergasse 41/42, 1 Tr., ist ein kleines möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension an 1 Herrn billig zu vermiethen.

Melzergasse 14, 2 Tr.
ein möbl. Vorderzimmer mit Pens. zum 1. Dezember zu verm.

Gut möbl. Vorderz., sep. Eing., an 1 od 2 Hrn. zu v. Goldschmiedeg. 7, 2

Freundl. Kab. an 1—2 Herrn zu vm. Tischlerg. 24/25, 2. **Hinzmann**

Gut möbl. Vorderz. m. sep. Eg. z. vm. Altst. Grab. 50, a. Fischm. 2 T.

Frdl. möbl. Vorderzimmer an 1 oder 2 Hrn. v. sogl. od. 1. Dez. zu verm Langfuhr, Hauptstr. 92, 2r.

Ein möbl. Part.-Zimmer ist zu vermiethen Breitgasse 59, 1 Tr.

Gut mbl. Vorderzimm., a. Wunsch mit Pension ist an 2 anst. Damen zu verm. Poggenpfuhl 8, 1 Tr.

Möbl. Zimmer an 1 od. 2 Hrn. bill. zu verm. Hirschg. 12, prt.

Ein f. möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. Pfaffengasse 9, 2. (5811b

Ein gut möbl. Zimmer, sep. Eing. mit auch ohne Pension, zu verm. Heil. Geistgasse 103, Saal-Etage.

Heil. Geistgasse 53, pt. ist ein g. möbl. Vorderzim. m. a. o. Pens. a. 1—2 H. p. 1. Dez. z. vm. (5810b

Jopengasse 24, 2 sind gut mbl. Zimmer mit auch ohne Kab. an 1 a. 2 Herren zu verm. (5808b

Langfuhr, Hauptstraße 10, 1, **möblirtes Zimmer** mit auch ohne Pension zu verm. (5767b

Möbl. Zimmer an e. jung. Mann billig zu verm. Tagnetergasse 7, 2.

Frauengasse 34.1, ein möblirt. Vorderzimmer zum 1. Dez. zu v.

Freundl. möbl. Vorderzimm mit Kabinet an 1—2 Herren zu verm. Heilige Geistgasse 93, Hange-Et.

Kohlenmarkt 13, 1, ist e. frdl. möbl. Vorderzimm. mit gut. Pens. zu v.

Jopengasse 46 ist ein gut möblirtes Zimmer mit Kabinet vom 1. Dezember zu vermiethen. Zu erfragen parterre.

Frdl. möbl. Vorderzimm., sep Eg., an 1-2 jg. Leute zu v. Hundeg. 33, 3.

Möbl. Zim. m. Pens. zu 40 u. 45 M. zu verm. Pens. Tobiasgasse 11.

Unmöbl. Vordersaalstub., a. möbl a. z. Geschäft z. v. Brodbänkeng. 48.

Sehr elegantes Zimmer sofort zu verm. 4. Damm 5, 1 Tr. (6832b

Zwei schöne, möblirte Vorderstuben sind billig zu vermiethen Grabengasse 3, 1 Tr. lks. (5782b

Hundegasse 26, 2 Treppen, sind mehrere gut möbl., separate Zimmer mit vorzügl. Pension sofort o. 1. Dez. zu verm. (5831b

Jopeng. 61 möbl. kl. Vorderz., sep. Eing., 1. Dez. zu vm. (5830b

An der Markthalle Häkergasse 7, 3 Tr., ein gutmöbl. Vorderzim. m. sep. Eing. an Herren zu verm.

Vorderz., fein möbl., sep. gel., beq. Aufg., zu verm. Fleischergasse 8, 1.

Breitg. 10, 3, i. e. frdl. mbl. Vrdrz. m. a. o. Pens. a. 1-2 Hrrn. z. verm.

Goldschmiedeg. 28, 1, ist e. gut mbl. Zimmer a. e. Herrn zu vermieth.

Möblirt. Zimmer v. 1. Dez. zu vm. Burgstraße 6, 1 Tr., **C. Helmke.**

Altstädt. Graben 57, 2,
möbl. Zimm., sep. Eing. zu verm.

Ein gut möbl. Vorderz., sep. gel., b. zu vrm. Fischmarkt 49.

Für 10 M. mon. ist e. möbl. Stube zu v. Langgrt. 115, 2, Ecke Schäf.

Lastadie 29 ist ein möbl. Pt.-Z. zu vermiethen. Näh. 1 Treppe.

Freundl. möbl. Zimmer und Cabinet an 1-2 Herren zu vermieth. Breitgasse 90, 3 kl. Tr.

E. f. mbl. Vorderz. m. sep. Eing., m. a. o. Pens. z. vm. Hundeg. 100, 1.

Heilige Geistgasse 97, 2, ist e. gut möblirtes Zimmer zu vermieth.

Möbl. Part.-Z. m. Cab. z. v. a. ztw. Off. u. **V 550** an die Exped. (5778b

2 schöne möblirte Vorderstuben billig zu vermiethen Grabengasse 8, 1 Tr. links. (5782b

An d. Markthalle, Häkergasse 7, 2 Tr. lks., ist e. frdl. möbl. **Vorder-Zimmer** mit sep. Eing. zu vm.

Anst. Leute find. g. Schlafst. Hohe Seigen 7, part. l. **Greger.** (5805b

Junger Mann findet gut. Logis mit Kaffee Pfefferstadt 55, 3 Tr.

Jg. Leute f. g. Logis m. auch ohne Beköst. Langgarten 27, Thüre 8.

Junge Leute finden **gutes Logis** Pfefferstadt 44, 1 Trp.

Ein anst. junger Mann find. gut. Logis Baumgartscheg. 24, 1, r.

Anst. junger Mann findet Logis i. eig. Zimm. Altst. Grab. 84, 3.

Junger Mann find. g. Logis im Kab. Baumgartscheg. 36, 3 Tr. v.

Ein anst. junger Mann findet gutes Logis 1. Damm 2, 3 Tr.

Anständ. jung. Mann findet gutes Logis Katharinenkirchenst. 18, 1.

Logis zu haben Altst. Grab. 60, 1.

Jg. Mann findet gutes u. billiges Logis Vorst. Graben 67, unten.

Junge Leute finden gutes Logis Rittergasse 22, 2 Tr.

Junge Leute finden anständig. Logis Häkergasse 22, 2 Trepp.

J. M. f. Logis Tischlerg. 24/25, 2, r.

Jg. Leute finden gutes Logis mit Kaffee Kleine Mühlengasse 11.

Gutes helles Logis bei e. Wittwe zu haben Langgart. 27, Thüre 3.

Junge Leute f. anst. Logis im mbl. Zim m. Pens. Gr. Schwalbg. 19, p.

Jg. Leute finden Logis mit oder ohne Beköstigung Gr. Gasse 20.

Junge Leute find. bill. kräftig. **Logis** Poggenpfuhl 33, part.

Jg. Leute find. gut. Logis in d. N. d. Bahnh. Baumgartscheg. 17, 1 Tr

Gutes Logis Gr. Rammb. 41, 1.

Junge Leute finden gut. Logis Häkergasse 58, 1 Treppe rechts.

Logis zu h. Faulgraben 17, unt.

Anständ. jung. Mann w. a. Mitbewohner gesucht Am Stein 13, 1 Tr.

1 jg. Mann find. gut. Logis mit a. oh. Beköst. Paradiesgasse 10.

Ein junger Mann erhält Logis Altstädt. Graben 91, 1 Treppe.

Anständ. junge Leute finden gutes Logis Altstädt. Graben 64, 2.

2 anst. j. Leute f. g. Logis i. möbl. Z. f. 8,50 M. p. Woche Brabank 6, 2, lks.

2 jg. Leute f. b. Logis in möbl. Z. (sep. Eing.) Jungferngasse 14, 1.

Log. mu Kost zu hab. Rammb. 37, 1.

Junger Mann findet g. Logis mit Beköstig. Schmiedegasse 12, 2 Tr.

Logis zu hab. Tischlerg. 62, 1 v.

Logis zu hab. Nied. Seigen 8, 2 r.

Gut. Logis zu hb. Pfefferst. 44, 2v.

G. Logis zu hb. Kassub. Markt 8, pt. 5829b

1 ordl. Mitb. d. Tags n. zu H., kann sich meld. Jungferng. 1, 2 Tr., Hof.

Pension

Ein junger Mann findet gute Pension Kneipab 27. (5745b

1—2 jg. Leute find. gute Pens. i. eig. Zimmer Karpfenseigen 11, 1.

1 anst. jg. Mann find. m. d. Sohn d. Haus. im anst. möbl. Zim. f. g. Pf. m. Famanschl. 40 M. Poggenpf. 8, 2.

Unterricht

Flöten-Unterr. erth. gr. **Otto Lutz,** Flöt. a. Stadtth., Hausth. 2. (15834

Zither-Unterricht erth. gründl. **Otto Lutz,** Hausthor 2. (15835

Tanz-Unterricht
Heilige Geistgasse 107.
Die neuen Kurse beginnen Sonntag, den 2., und Montag, den 3. Dezember. Anmeldungen täglich erbeten.

Oliva — Thierfeldt's Hotel.
Dienstag, den 27. November, Abends 7½ Uhr, Tanzstunde. Meldungen noch erbeten.
F. Heldt, Tanzlehrer.

Junger Kaufmann
wünscht bei einer Engländerin **Sprachstunden zu nehmen.** — Offerten u. **V 608** an die Exped.

Grdl. Klavierunterr. in u. außer d. Hause w. erth. Sandgrube 52c, 1

Kinderfräulein, Stützen,
Stubenmädchen, Jungfr. **bildet** die Fröbelschule, verbunden mit Koch-Haushaltungsschule und Kindergarten, Berlin, Wilhelmstraße 105, in 2- bis 6-monatlichem Kursus aus. Jede Schülerin erhält durch die Schule Stellung, ebenso junge Mädchen, welche nicht die Anstalt besuchen. Auswärtigen billige Pension. Prospekte gratis. Herrschaften können jederzeit engagiren. Vorsteherin **Klara Krohmann.** (18664

Nachhilfe.
Die beste Nachhilfe bietet für Gymnasiasten, Lateinschüler, Realschüler 2c. Poehlmann's Gedächtnißlehre. Sie weckt die Lust zum Lernen, heilt von Zerstreutheit, und macht das Lernen und Behalten leicht. Prospekt mit zahlreichen Zeugnissen gratis von **C. Poehlmann,** Mozartstraße Nr. 9, München D 8. (19042m

Französisch,
Engl., Russ., Span., Port., Ital.
Nur nationale Lehrer.
Eintritt täglich. Honorar mässig. (18385

Sprachinstitut Costa
Methode Berlitz.
Hundegasse 26.



Danziger
Erstes Lehr-Institut
für
kaufmännische Ausbildung
in folgenden Fächern:
1. Buchführung,
einfacher u. doppelt., einschließlich
Korrespondenz,
Wechsellehre,
kaufmännisch. Rechnen,
sämmtl. Komtoirarbeiten.
2. Kassa,
Extraausbildung für dieses Fach.
3. Stenographie.
4. Schreibmaschinen,
div. gebräuchl. Systeme.
Der Unterricht, welcher theoretisch und praktisch in meinem **Komtoir** erfolgt, wird wie bisher in gediegener und anerkennender Weise unter meiner persönl. Leitung ertheilt. (15794
Kostenloser Stellennachweis
W. Pelny, Bücher-Revisor,
Breitgasse Nr. 123, 2 Tr.

Capitalien.

30—50000 Mark
zur 1. Stelle nur städtisch zu begeben 3. Damm 13, 3 Tr.

Mark 3000 nach Neujahr hypothekarisch zu vergeben. Off. unter **V 601** an die Exp. d. Blatt.

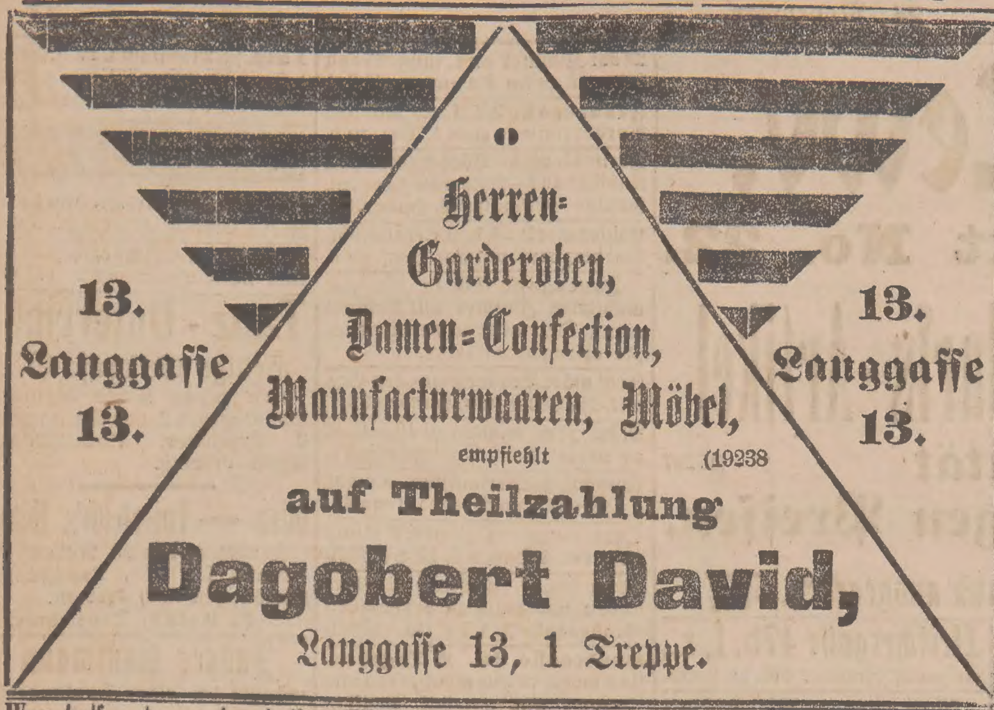
Mk. 10 000 zur 1. Stelle städtisch zum 1. Januar zu vergeben. Offert. unter **V 590** an die Exp. d. Bl.

Ca. 30000 Mk. auf ein städtisch. Grundstück zur 1 Hypothek unter der Häfte des Werthes gesucht. Off. u. **V 589** an d. Exp. d. Bl. erb.

30000 M. z. 1. St. ges. Feuerversi. ca. 50000 M. Ag. verb. Off. unt. **V 606**

Suche auf neues Haus, Hauptpunkt der Stadt gelegen **18000 Mk.** z. 2. Stelle h. Bankgeld v. gleich oder später. Agenten verl. Off. unter **V 600** an die Exp. erb.

5-10 000 M. werden zur 2. Stelle, städtisch, v. Selbstdarleiher ges. Off. unt. **V 580** an d. Exp. d. Bl. erb.



Wer helfen kann, der helfe.
400 M. f. redl. strebs. Geschäfts- u. Hausbes. sof. geg. Zins. auf einige Zeit. Off. u. V 574 a. d. Exp. (5804b

Hypotheken-Gelder gesucht
f. Carthaus 1. St. 30 000 M.
f. Pr. Stargard 1. „ 25 000 „
f. Marienburg 1. „ 20 000 „
f. Danzig, Langgasse, sichere Stelle, 40 000 „
Offerten u. V 635 an die Exped.

Anfangs Januar habe f. Zoppot **7000 M.** zu vergeb. Off. unter Zo 65 Filiale Zoppot, Seestr. 27.

10 000 M. goldsich., h. Bankg., wd. v. Selbstdarl. ges. Off. u. V 632 an d. E.

Auf ein schuldenfreies Grundstück zur 1. Stelle
4000 Mark
gesucht. Offerten unter **19239** an die Exped. d. Blatt. (19239

Hypothek.

Große altrenommirte Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen in Ostpreußen würde, um dem rapiden Aufblühen des Geschäfts besser folgen zu können, gelegentlich eine 2. Hypothek unmittelbar hinter Institutsgeldern zu angemessenem Zinsfuße aufnehmen. (15624

Offerten unter **F. V. 396** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Königlicher Beamter sucht sofort Darlehn von **200 Mk.** bis Neujahr 1901 geg. Wechsel u. 20 M. Vergütung. Offerten unter V 616 an die Exp.

5-7000 M. auf städt. Grundstück von gleich zu Hypothek gesucht. Off. unt. V 596 an d. Exp. d. Bl. erb.

Habe große und kleine Posten Geld auf erste Hypoth. zu vergeb. **J. Joschke**, Petersiliengasse 16, 2.

Städt. Hypotheken werden gekauft. Agenten verbet. Off. unter V 521 an die Exp. (57836

Geld-Darlehen
erh. Jed. geg. Sicherh. **A. Küster**, Hannover, Nikolaistr. 10. (19105m

7000 Mark auf ein Grundstück zur 1. Stelle sofort zu vergeben. Off. unt. V 493 an die Exp. (57596

Wer Geld sofort sucht verlange Prosp. umf. **C. Wittenberg**, Berlin, Weisbachstr. (57056

Verloren u. Gefunden

Ein Trauring, gez. H. T. 12. 8. 77., ist verloren word. Geg. Belohn. abzugeben im Polizei-Bureau.

Verl. 1 Gummischuh v. d. Marienk. b. z. Langg., abz. Kaninchenb. 8, p.

Broche m. gemalt. Kopf ist Mittw. verl. Abzug. Pfefferstadt 1, 2 Tr.

Das 19. Jahrhundert!

Bekannte Sammlung nützlicher Bücher für Jedermann!

Deutsche Bücherei, Erzählungen hervorragender Schriftsteller, **1 Kalender,** 1 Dekameron, auserwählte Geschichten, 1 Graf von Monte Christo, Flucht aus der Gefangenschaft, 1 Festredner, Die Kunst der Rede, 1 Briefsteller, 1 Mikosch, Originalwitze, 1 Rechtsanwalt, Klageformulare, 1 Buch zum Todtlachen, 1 Berlin bei Nacht mit vielen Illustrationen, 1 Der Tausendkünstler (sehr unterhaltend), sechste und siebente Buch Moses (sehr interessant), 1 Lieder- und Kouplet-Sänger (polizeiwidriger Blödsinn 2c.) und vieles andere.

Hierzu kommen noch 20 verschiedene interessante Bände (unbeschreiblicher himmelschreiender Kuddelmuddel), welche wir hier nicht alle aufzählen können, da wir bei so großen Annoncen-Unkosten unmöglich zu einem so billigen Preise würden verkaufen können.

Außerdem aber geben wir **vollständig gratis,** um unseren werthen Kunden das Porto zu vergüten noch **20 Stück Ansichtspostkarten, Aprilscherze, Ulk- und Gratulations-Karten 2c.,** sowie unsere illustrirte Hauptpreisliste umsonst dazu. Und diese große Sendung, alles zusammen, kostet nur **1,50 Mark.** Versand gegen Postanweisung oder Nachnahme. (Große Postpacketsendung.)

100 Mark zahlen wir, wenn eine andere Buchhandlung im Stande ist, für den **billigen Preis von 1,50 Mark** dasselbe zu liefern. (19241

Buchhandlung Klinger,
Berlin C, 2, Kaiser Wilhelmstraße 4 S.

Brauner Pompadour mit Inhalt gefund. Abzh. Langfuhr, Bahnhofstraße 3, part. (5824b

Fächer,
verziert mit Brandmalerei gest. Abend zwischen 10-11½ auf dem Wege von der Konkordiahalle bis zum Langgasserthor verloren. Abzugeben Breitgasse 34, 2 Tr.

1 Cylinderuhr mit Kette von Heil. Geistgasse 114 bis Kohleng. **verloren.** Geg. Belohn. abzg. Heilige Geistgasse 114, Laden.

Abbau Gr. Mulde bei **Antowski** gr. böser Hofhund zu verkaufen.

Kleine schwarze Hündin mit rothem Band und Maulkorb eingefunden. Gegen Erstattung der Futter- u. Insertionskosten abzuholen. **Bonz,** Halbe Allee 108.

Vermischte Anzeigen

Künstl. Zähne
Plomben
1881
Conrad Steinberg
american dentist
Holzmarkt 16, 2. Etg.

Privat-Loos-Verein
nimmt noch Mitglieder an. Kleine Beiträge, große Gewinnchancen. Statuten, sowie alles Näh. durch **Hermann Westeroth,** Magdebrg. (5657b

Klavierspieler Habermann
empf. sich bill. Heil. Geistgasse 99.

Junge Wittwe
wünscht mit solid., gutsituirten ält. Herrn in freundschaftlichen Verkehr zu treten behufs spät. Heirath. Nichtanonyme Offert. unter V 604 an die Exped. d. Bl.

Klagen,
Reklamationen, Verträge, Bitt- u. Gnadengesuche, sowie Schreiben jeder Art, auch in Inval.- u. Unfallsachen fertigt sachgemäß **Th. Wohlgemuth, Johannisgasse 13, parterre.**

Privat-Mittagstisch
(bürgerliche Küche)
ist in und außer dem Hause zu haben **Frauengasse 29, 1 Tr.**

Giebt es auf der Welt auch noch ein Herz für mich. Ich bin eine Waise u. sehne mich nach der Bekanntschaft eines nett. Herrn um später eine glückliche Ehe zu schließen. Etwas Vermögen vorhanden. Offerten unter V 625 an die Exped. d. Blatt.

Herrenpelz a. 14 Tg. zu leih. ges. Off. m. Pr. unt. V 620 an die Exp.

Letzte Hoffnung!
Ein jung. Mädchen alleinsteh. und einzige Mitgabe ein gutes Herz sucht auf diesem Wege eine Stütze fürs Leben. Offert. unt. V 623 a. d. Exped. d. Blatt.

Damenputz wird elegant und einfach in und außer dem Hause gearbeitet Drehergasse 11, 2 Tr.

Noch einige Theilnehmer an an einem anerkannt sehr guten **Privat-Mittagstisch** werd. gesucht Breitgasse 28, 3 Tr.

Deutsches Waarenhaus
Gebr. Freymann,
Kohlenmarkt 29.

Wir empfehlen in unserer

Herren-Confections-Abtheilung

ganz besonders das Atelier für

Anfertigung nach Maass.

Unter Leitung zwei sehr tüchtiger, erfahrener Zuschneider können wir selbst dem verwöhntesten Geschmack entsprechen und heben die anerkannten Vorzüge unserer Confection hier noch extra hervor: (19217

Garantie für besten Sitz.

Garantie für bestes Tragen der Stoffe.

Garantie für Verwendung bester Zuthaten.

Herren-Jackett-Anzug nach Maaß, in guten modernen Winterstoffen . . . . . . à **36, 40, 45**

Herren-Rock-Anzug nach Maaß, aus reinwollenen Aachener Kammgarnen . . . . à **40, 45, 60**

Winter-Paletot nach Maaß, aus glatten Stoffen oder aus bestem Krimmer . . . . à **36, 40, 50**

Schuwaloffs, Sportjoppen und einzelne Beinkleider
zu den billigsten Preisen.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

eingekaufte Waaren sind sämmtlich eingetroffen, und bietet mein Lager jetzt eine besonders große Auswahl in

feinen Galanterie-, Bedarfs- und Luxus-Artikeln,

wovon ich besonders hervorhebe:

Kunstgewerbliche Gegenstände in Bronze, Kayserzinn, Eisen, Zink, Kupfer, Nickel, Porzellan, Majolika, Glas. — **Petroleum-Lampen jeder Art.** — **Kronen für Kerzen.** — **Elektrische Kronen u. Tischlampen.** — **Wandleuchter.** — **Armleuchter.** — **Ampeln.** — **Versilberte Waaren von Christofle** und anderen soliden Fabrikanten. — **Rein Nickel- und vernickelte Kaffee- und Thee-Services.** — **Messer und Scheeren von Henckels-Solingen.** — **China- und Japan-Waaren.** — **Feine Wiener- und Offenbacher Lederwaaren.** — **Feine Wiener Briefpapiere.** — **Reise-Utensilien.** — **Englische Schirme.** — **Stöcke.** — **Pariser Fächer und Schmucksachen.** — **Pariser Gürtel u. Gürtelschlösser.** — **Bernstein- und Meerschaum-Waaren.** — **Parfümerien.** — **Seifen.** — **Bürsten.** — **Handschuhe.** — **Mützen.** — **Hüte.** — **Regenröcke.** — **Dänische Jagdjoppen und Westen.**

(19215)

Bernhard Liedtke, Langgasse 21, Ecke Postgasse.

Die Erweiterung der Danziger Hafen- und Eisenbahnanlagen.

Wir haben in großen Umrissen unsern Lesern bereits Kenntniß gegeben von dem weittragenden Projekte, das unserer Stadtvertretung zur Beschlußfassung in den allernächsten Tagen bereits vorliegen wird. . . Es handelt sich im Wesentlichen um eine **Verbreiterung und Vertiefung der Schuitenlake**, die **Abbaggerung** der unter dem Namen „polnischer Haken" bekannten **Spitze von Strohdeich**, Vertiefung des Bettes der todten Weichsel bis gegen Heubude und **Anlegung von Lösch- und Ladeplätzen** daselbst bis zur Ganskrug-Fähre, sowie die **Herstellung einer Eisenbahnlinie Ohra-Strohdeich-Heubude-Holm** mit **Abzweigung nach dem Schlacht- und Viehhof**. Wohl erfordert das Projekt die Aufwendung großer Summen, aber es kann heute schon mit Sicherheit gesagt werden, daß das in diesem Projekt investirte Kapital außerordentlichen Nutzen bringen wird und daß dasselbe geradezu unumgänglich nothwendig ist, soll eine weitere glückliche Entwickelung von Handel und Verkehr, mit welchem Danzig steht und fällt, in die Wege geleitet werden.

Der Magistrats-Antrag.

Der an die Stadtverordneten-Versammlung gelangte Antrag des Magistrats hat folgenden Wortlaut:

I.

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß zum Zwecke der Erweiterung der Danziger Hafen- und Eisenbahnanlagen nach Maßgabe der vorliegenden, im Ministerium der öffentlichen Arbeiten aufgestellten Entwürfe und Kostenüberschläge **von der Stadtgemeinde übernommen werden:**

1. der in diesen Entwürfen und Kostenüberschlägen vorgesehene **Ausbau** der städtischen Schuitenlake und des Bassins am südlichen Ende derselben nebst Schiffswendeplatz in der todten Weichsel sowie der Abstich am Polnischen Haken (Einmündung der Mottlau in die todte Weichsel) einschließlich des Grunderwerbs;

2. die **Unterhaltung** der ausgebauten Schuitenlake, des Bassins, des Schiffswendeplatzes und des Abstichs als neuer Theile der städtischen Hafengewässer auf städtische Kosten;

3. die unentgeltliche **Hergabe des Grund und Bodens** für eine staatliche **Eisenbahnanlage** für den Güterverkehr vom Rangirbahnhof bei Altschottland um die Ostfront herum nach dem Weißhöfer Außendeich und auf die Nehrung bis an das östliche Ufer der ausgebauten Schuitenlake sowie nach dem Holm;

4. die Verpflichtung: auf die Dauer von 5 Jahren vom Tage der Betriebseröffnung der öffentlichen Güterabfertigungsstelle auf dem Holm daselbst einen **Güterumschlag** von jährlich mindestens 60 000 (Sechzigtausend) Tons à 1000 kg in der Art zu **gewährleisten**, daß für jede an dieser Zahl fehlende Tonne am Ende des Rechnungsjahres 56 Pfg. = 5,60 Mk. pro Wagen à 10 000 kg an die Staatseisenbahnverwaltung gezahlt werden —,

alles unter den folgenden Voraussetzungen und Bedingungen:

a. daß der in dem vorliegenden Bauprojekt ebenfalls vorgesehene Ausbau der todten Weichsel auf der Strecke von der Schuitenlake aufwärts bis zum Ganskruge von der staatlichen Wasserbauverwaltung hergestellt und als fiskalischer Hafentheil unterhalten wird;

b. daß von den wirklichen Kosten der vorstehend unter 1 und a genannten Hafenbauten, welche ausschl. des Grunderwerbs veranschlagt sind:

I. der Ausbau der Schuitenlake und des Bassins, der Schiffswendeplatz und der Abstich am Polnischen Haken auf . . . . 3 884 900 Mk.
II. der Ausbau der todten Weichsel auf 270 300 Mk.
zusammen auf 4 155 200 Mk.,

$^1/_3$ **von der Stadtgemeinde** und je $^1/_3$ **vom Preußischen Staate und vom Deutschen Reiche** aufgebracht werden, wobei etwaige Ueberschreitungen des Kostenüberschlages bei den Bauten zu I von der Stadtgemeinde, zu II vom Preußischen Staate zu übernehmen, Ersparnisse gegen den Kostenüberschlag aber zu I wie auch zu II mit je $^1/_3$ von den Kostenantheilen der Stadtgemeinde, des Preußischen Staates und des Deutschen Reiches in Abzug zu bringen sind;

c. daß als Entschädigung für die nach 2 auf städtische Kosten zu übernehmende Unterhaltung des Schuitenlakenkanals, des Bassins, Wendeplatzes und Abstichs am Polnischen Haken, als neuer Theile der städtischen Hafengewässer, von der Inbetriebnahme ab der Antheil der Stadtgemeinde an dem tarifmäßigen Hafengelde für die seewärts ein- und ausgehenden Schiffe von bisher $^1/_{11}$ auf $^2/_{11}$ erhöht wird;

d. daß die zu 3 genannte Eisenbahn als staatliche Anlage gebaut und betrieben wird und daß auf dem Weißhöfer Außendeich (Strohdeich), der Nehrung (Heubude) und auf dem Holm öffentliche Güterabfertigungsstellen für Wagenladungsgüter eingerichtet und nach den geltenden allgemeinen Grundsätzen in die direkten Tarife einbezogen werden;

e. daß bereits in den nächsten Staatshaushaltsetat für das Etatsjahr 1901 die ersten Bau- und Beitragsraten für die projektirten Eisenbahn- und Hafenanlagen eingestellt werden;

f. daß sich die Aktiengesellschaft Holm verpflichtet:

aa. den nach dem vorliegenden Projekt zum Ausbau der Schuitenlake und des Bassins erforderlichen Grund und Boden einschließlich eines 5 Meter breiten Wegestreifens längs der ehemaligen Forts Brückenkopf, Nehrung und Kronprinz, so weit dieser Grund und Boden gegenwärtig Eigenthum der Aktiengesellschaft Holm ist, unentgeltlich herzugeben und frei von anderen als den gegenwärtig darauf ruhenden Lasten an die Stadtgemeinde aufzulassen, wobei vorausgesetzt wird, daß eine öffentliche Verkehrsstraße längs der Schuitenlake auf dem Holm nicht angelegt, daß aber den gegenwärtig der Aktiengesellschaft Holm gehörigen Ufergrundstücken auf dem Holm das Anliegerecht an der Schuitenlake als öffentlichem Hafengewässer mit der Maßgabe eingeräumt wird, daß die Eigenthümer dieser Grundstücke den zu der Hafenanlage gehörigen Ufer- und Schutzstreifen zum Verkehr nach dem Wasser benutzen und vor diesen Grundstücken, vorbehaltlich der Genehmigung der speziellen Ausführungsprojekte durch den Magistrat und die zuständigen staatlichen Behörden, Bollwerke, Quais, Gordingswände, Dalben und ähnliche Anlagen herstellen dürfen, derer Herstellungs- und Unterhaltungskosten alsdann aber lediglich Sache der betreffenden Anlieger bleiben;

bb. das gegenwärtig der Aktiengesellschaft Holm gehörige Gelände auf der Holminsel zur Ablagerung des ausgehobenen Bodens ohne Entschädigung zur Verfügung zu stellen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Aktiengesellschaft Holm für ihr Gelände die Ablagerung und Einebnung von mindestens 800 000 cbm Boden beanspruchen kann und sich andererseits die Ablagerung und Einebnung bis zu 1 Million cbm Bodens gefallen lassen muß;

cc. die Hergabe des für die Eisenbahnanlagen auf dem Holm erforderlichen Grund und Bodens an die Königl. Eisenbahnverwaltung unentgeltlich zu bewirken und die Stadtgemeinde in vollem Umfange von dieser Leistung zu befreien;

dd. das der Aktiengesellschaft Holm gehörige, am östlichen Ufer der ausgebauten Schuitenlake übrig bleibende Gelände des ehemaligen Forts Brückenkopf Nehrung frei von anderen als den gegenwärtig darauf ruhenden Lasten für einen Kaufpreis von 3,50 Mk. pro qm an die Stadtgemeinde aufzulassen;

ee. an die Stadtgemeinde einen Kostenbeitrag von 200 000 Mk. zu leisten, der mit dem nach lit. dd von der Stadtgemeinde zu zahlenden Kaufpreise in entsprechender Höhe zu verrechnen ist;

ff. falls die Stadtgemeinde es bis zum 30. September 1901 verlangt, den Ausbau der Schuitenlake nebst Bassin und Wendeplatz und den Abstich des Polnischen Hakens an der Mottlaumündung nach dem vorliegenden Projekt mit einem Abgebot von $21^3/_4$ % gegen den mit 3 884 900 Mk. abschließenden Kostenüberschlag als Generalunternehmer unter der Kontrole des Magistrats und der zuständigen Staats- und Reichsbehörden und vorbehaltlich der Abnahmeprüfung durch alle diese Behörden ordnungsmäßig auszuführen, wobei der nicht auf dem eignen Gelände der Aktiengesellschaft Holm abzulagernde Boden nach Anordnung des Magistrats anderweitig abzulagern und einzuebnen ist, und zwar innerhalb der in dem vorliegenden Projekt vorgesehenen Transportlängen à conto der vorbezeichneten Gesammtvergütung, darüber hinaus aber für Rechnung der Stadtgemeinde nach besonders zu vereinbarenden Sätzen;

g. daß die Nordischen Elektrizitäts- und Stahlwerke-Aktiengesellschaft in Danzig sich verpflichten, der Stadtgemeinde für die von dieser gegenüber der Staatsbahnverwaltung nach Nr. 4 zu übernehmende Gewährleistung hinsichtlich des Güterumschlages auf dem Holm in dem Umfange zu haften, daß sie selber einen eigenen Güterumschlag von jährlich mindestens 30 000 (dreißigtausend) Tons bei der öffentlichen Güterabfertigungsstelle auf dem Holm vom Tage der Betriebseröffnung derselben ab gewährleisten und für jede an dieser Zahl fehlende Tonne am Ende des Rechnungsjahres 56 (sechsundfünfzig) Pfg. = 5,60 Mk. pro Wagen à 10 000 Kilogramm an die Stadtgemeinde zu zahlen haben, jedoch nur insoweit die Stadtgemeinde selbst für ihre Gewährleistung überhaupt in Anspruch genommen wird.

II.

Die Stadtverordneten-Versammlung wolle behufs Ausführung des vorstehenden Beschlusses zu I — vorbehaltlich ihrer besonderen Zustimmung zu den darnach aufzustellenden einzelnen Kostenanschlägen und Verträgen über Grunderwerb und Bauausführung — **genehmigen**, daß zur Deckung der Kosten in eine **neu aufzunehmende Stadtanleihe** ein Betrag bis zur Höhe von 1 900 000 Mk. eingestellt wird.

Aus der Begründung der Vorlage,

der man eine außerordentliche Klarheit nachrühmen kann, sei Folgendes hervorgehoben:

Ueber die Unzulänglichkeit der dem Seeverkehr dienenden Hafen- und Eisenbahn-Anlagen in Danzig werden seit geraumer Zeit Klagen geführt, die in den letzten Jahren um so lauter geworden sind, als eine **Zunahme von Handel und Verkehr** und eine lebhaftere industrielle Entwickelung wachsende Anforderungen an diese Anlagen stellen.

Der Danziger Hafen.

Der **Danziger Hafen** zerfällt in 3, sowohl in Bezug auf ihre natürliche Beschaffenheit und Verwendbarkeit, als auch in Bezug auf ihre Entstehung und die Unterhaltungspflicht, verschiedene Theile. Den ältesten Theil bildet die Mottlau mit ihren beiden, die Speicherinsel umfassenden Armen, der alten und der neuen Mottlau, im Süden durch die Steinschleuse bezw. das Mottlau-Bassin am Leegenthor, im Norden durch die todte Weichsel begrenzt, in welche die Mottlau am Polnischen Haken mündet. Den zweiten Theil bildet die todte Weichsel vom Polnischen Haken, bezw. dem „Milchpeter" abwärts bis zur Mündung bei Neufahrwasser mit dem sogen. Hafenkanal und dem Hafenbassin. Den dritten Theil bildet die todte Weichsel vom Polnischen Haken aufwärts bis Plehnendorf und — seit der Koupirung der Weichsel bei Siedlersfähre und Herstellung der Weichselmündung bei Schiewenhorst — von Plehnendorf aufwärts bis zur Einlager-Schleuse.

Die **Mottlau mit Zubehörungen** gehört zu den städtischen Hafengewässern und wird von der Stadtgemeinde Danzig unterhalten; der zweite Hafentheil, die todte Weichsel vom Milchpeter abwärts bis zur Mündung mit ihren Zubehörungen, steht im Eigenthum des Staates und wird von diesem unterhalten; der dritte, in Folge seiner geringen Wassertiefe dem Seeverkehr nicht zugängliche Theil des Hafens vom Polnischen Haken bis Plehnendorf steht ebenfalls im Eigenthum und in der Unterhaltung des Staates. Dasselbe gilt von der Strecke Plehnendorf-Einlage; es sind indessen die hier befindlichen, dem Holzhandel dienenden Anlagen von der Kaufmannschaft hergestellt, welche dieselben auch unterhält.

Von den seewärts eingehenden Fahrzeugen erhebt der Staat ein **Hafengeld**, von dem $^1/_{11}$ mit Rücksicht auf die der Stadt obliegende Unterhaltung der Mottlau in die Kämmerei-Kasse fließt. Von den stromab kommenden Fahrzeugen, welche am Polnischen Haken in die Mottlau einlaufen, erhebt die Stadt eine Abgabe, das sogenannte „Stromgeld", während in den fiskalischen Hafengewässern von den stromab verkehrenden Fahrzeugen eine Abgabe bis jetzt nicht erhoben wird.

Die Mottlau dient in erster Linie dem **ältesten Theil des Danziger Handels**, dem seewärtigen Export polnischer und russischer Landesprodukte, unter denen früher das Getreide neben dem Holz die erste Stelle einnahm. Diese Hafengewässer sind unzulänglich, weil sie zu beiden Seiten der Speicherinsel und westlich des Bleihofs nur eine Tiefe von etwa 3 m, weiter unten eine Tiefe von etwa 5 m haben, die zu vergrößern die Gebäude auf beiden Ufern und die Baulichkeiten im Strom selbst verbieten. Diese Gewässer können also von modernen großen Fahrzeugen im beladenen Zustande nicht benutzt und solchen auch für die Zukunft nicht zugänglich gemacht werden.

Unzulänglich sind auch die **Einrichtungen auf der Speicherinsel**, insbesondere die altmodischen Speicheranlagen, welche die sogenannte Speicherbahn mit dem Güterbahnhof am Legenthor verbindet. Es ist dieses die einzige Eisenbahnverbindung, welche die städtischen Hafengewässer besitzen. Es entbehrt eine solche insbesondere das östliche Ufer der neuen Mottlau, wo sich die Zollabfertigung befindet, so daß die dort gelöschten, für das Hinterland bestimmten Güter der Eisenbahn nur mittelst Fuhrwerks zugeführt werden können.

Die **unzureichende Wassertiefe zu beiden Seiten der Speicherinsel** und deren veraltete Speicheranlagen machen sich von Jahr zu Jahr fühlbarer, da es ohne moderne Speicher- und Umschlagsanlagen am tiefen Wasser dem Danziger Handel nicht möglich sein wird, die Konkurrenz von Königsberg, vor allem aber unserer russischen Konkurrenzhäfen Riga, Libau und Windau auszuhalten, wo sich derartige moderne Hafeneinrichtungen befinden und fortgesetzt bedeutende Summen auf deren Vervollkommnung verwendet werden. Die Ein- und Ausfuhr-Statistik der in Betracht kommenden Artikel läßt klar einen stetigen Abgang bei Danzig und einen entsprechenden Zugang bei den genannten Konkurrenzhäfen erkennen.

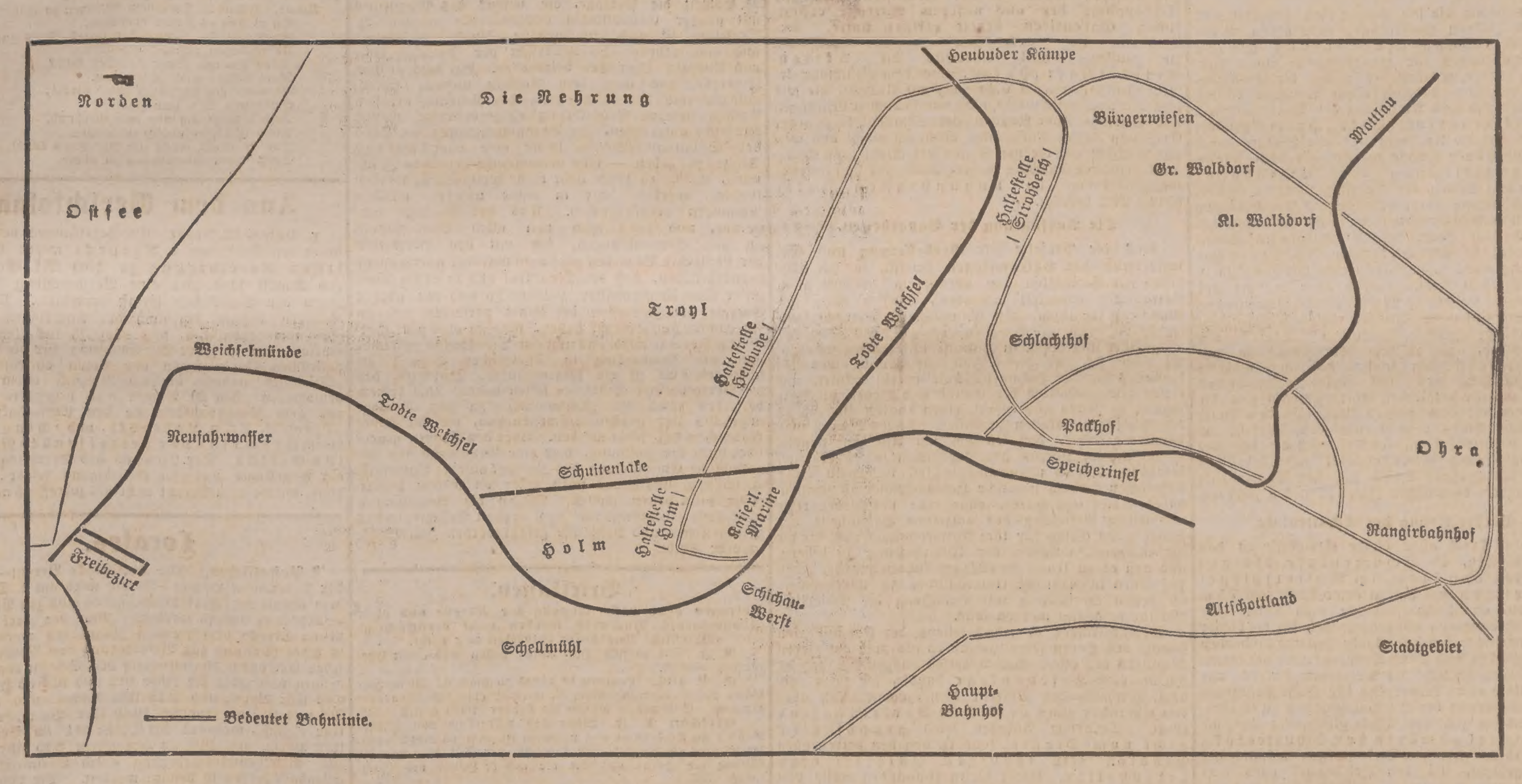
Soll hier Wandel geschaffen werden, so müssen neue **moderne Speicher- und Umschlagseinrichtungen am tiefen Strom** und mit günstigen Eisenbahnverbindungen geschaffen werden.

Die Verhältnisse weisen in dieser Beziehung auf den zweiten Theil der Danziger Hafengewässer, die **todte Weichsel vom Polnischen Haken abwärts bis nach Neufahrwasser**.

Die todte Weichsel hat auf dieser Strecke eine Fahrrinne von 7 bis 7,5 m, besitzt also eine auch für große Fahrzeuge genügende Wassertiefe.

Auf dem rechten Ufer befinden sich, abgesehen von Gordingswänden und Dalben, die namentlich vor dem Holm für das Laden und Löschen von Holz, Kohlen und Getreide eine erhebliche Bedeutung haben — es werden dort jährlich 7—800 Dampfer abgefertigt — keinerlei Schifffahrtsanlagen. Im **Hafenkanal** befinden sich allerdings auf dem rechten Ufer gemauerte Quais, die indessen für den Handel nur untergeordneten Werth besitzen, da sie weder Eisenbahnverbindung noch eine Lastenzufuhrstraße haben und erhalten können, und das schmale Fahrwasser im Kanal ein Laden und Löschen von Schiffen auf beiden Ufern nicht überall und zu jeder Zeit gestattet. Auf dem linken Ufer liegt zunächst unmittelbar vor der Mündung das den Zwecken des Freibezirks dienende Hafenbassin mit den erforderlichen, vom Fiskus betriebenen Eisenbahnanlagen, von da aufwärts geht in einer Länge von etwa 700 m auf dem linken Ufer des Hafenkanals die fiskalische Hafenbahn. Endlich befindet sich gegenüber der Ortschaft Weichselmünde der mit dem Bahnhof am Olivaerthor einerseits und dem Rangirbahnhof in Saspe andererseits durch Gleise verbundene staatliche Weichselbahnhof.

Die **Nutzbarkeit des Hafenbassins** ist durch seine Zweckbestimmung als **Freibezirk beschränkt**. Die Anlagen am Hafenkanal und der Weichselbahnhof sind durch den bestehenden Verkehr bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht und können auch nicht erweitert werden, weil das linke Weichselufer durch anderweite Anlagen bereits besetzt ist. Es befindet sich zunächst südlich bezw. östlich von Neufahrwasser das ehemalige Fort „Bousmard", auf dem sich jetzt ein Kohlendepot der Kaiserlichen Marine befindet, mit einer Uferlänge von etwa 500 Metern. Zwischen diesem und dem Weichselbahnhof reicht



wiederum die Ortschaft Neufahrwasser bis an den Strom, und südlich desselben reihen sich industrielle und Handels-Etablissements aneinander, deren Abschluß die Schichau'sche und die Kaiserliche Werft bilden.

Ein Ersatz für die auf der Speicherinsel und den beiden Mottlauarmen befindlichen Anlagen kann also hier nicht geschaffen werden.

Wenn man berücksichtigt, daß die vollständige Ausnutzung des linken Ufers sich erst im Laufe der letzten Jahre vollzogen hat und daß sich auf dem rechten Ufer der todten Weichsel von der Festung Weichselmünde aufwärts bis zur Südspitze des Holms beinahe 6000 m nutzbaren Ufers befinden, muß es zunächst befremdlich erscheinen, daß man nicht früher darauf Bedacht genommen hat, an der todten Weichsel eine Hafenerweiterung herbeizuführen. Daß dieses nicht geschehen ist, hat indessen seinen Grund zum Theil in den gedrückten Verhältnissen, unter denen Handel und Verkehr bis in den Anfang der neunziger Jahre gelitten haben, vornehmlich aber darin, daß eine Reihe besonderer Verhältnisse die Verwendung dieser Uferstrecken ausschloß. Zunächst fehlte dem ganzen rechten Weichselufer eine Eisenbahnverbindung, und der Herstellung derselben standen u. a. auch fortifikatorische Rücksichten entgegen. Außerdem schlossen die Rayons der zahlreichen Werke zu beiden Seiten der Weichsel mit ihren Beschränkungen, von einem Ufer zum andern hinübergreifend, die Bebauung großer Uferstrecken vollständig aus, zum Theil waren diese Uferstrecken als Redoute Hamberger, Fort Kronprinz, Fort Bonsmard im fiskalischen Besitz und als nicht aufgelassene Werke der Benutzung für Hafen- und Handelszwecke entzogen.

Sobald aber, wie es successive geschehen, diese Werke aufgelassen wurden, wurden sie, wie Fort Bonsmard, Redoute Hamberger, Fort Kronprinz, die Werke auf dem Holm, von der Kaiserlichen Marine auf Grund des ihr gesetzlich zustehenden Rechtes in Anspruch genommen, um die Möglichkeit einer durch die Bedürfnisse unserer dauernd wachsenden Kriegsflotte bedingten Erweiterung der Anlagen der Kriegsmarine sicher zu stellen.

Immerhin wurde die Möglichkeit einer freieren Entwickelung gegeben, als durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 8. November 1898 die Werke auf dem Holm und die auf dem rechten Ufer der Schuitenlake bezw. der todten Weichsel belegenen Werke Brückenkopf Nehrung, Fort Kronprinz und Redoute Hamberger aufgelassen wurden und damit der Holm vollständig und die Nehrung, ebenso wie Theile des linken Weichselufers, in größerem Umfange Rayonfreiheit gewannen.

Die Erschließung der Nehrung.

Wurden damit die seit langer Zeit gehegten und seit einigen Jahren thatkräftiger betriebenen Pläne einer Erschließung der Nehrung und des rechten Weichselufers für Handelszwecke ihrer Verwirklichung näher gebracht, so haben die diesbezüglichen Bestrebungen dadurch einen weiteren Anstoß erfahren, daß sich nach Auflassung der Werke auf dem Holm die Aktiengesellschaft „Holm" gebildet hat, welche sich die Aptirung und den Verkauf dieser Insel für industrielle Zwecke zur Aufgabe stellt, Pläne, deren Verwirklichung einen Eisenbahnanschluß von Seiten der Nehrung zu einer wesentlichen Voraussetzung ihrer erfolgreichen Durchführung haben, deren baldige Erfüllung um so wünschenswerther ist, als auf dem Holm bereits ein großes Stahl- und Walzwerk in der Entstehung begriffen ist und die Errichtung eines Dampfsägewerkes mit Holzfeld in bestimmter Aussicht steht. Endlich aber drängte der Umstand, daß die Kaiserliche Marine behufs Erweiterung ihrer auf dem linken Weichselufer belegenen Anlagen den gegenüberliegenden südlichen Theil des Holms erwarb, zu raschem Entschluß, da mit Recht erwartet werden muß, daß der lebhafte Verkehr zwischen den auf beiden Stromufern befindlichen marine-fiskalischen Etablissements und die Benutzung der an dem rechten Ufer auf dem Holm herzustellenden Anlagen nicht nur den Verkehr im Fahrwasser beeinträchtigen, sondern auch die für den Kohlen-, Holz- und Getreidehandel unentbehrlichen Liegeplätze für größere Schiffe auf der Südwestseite des Holms ihrem eigentlichen Zweck entziehen werden.

Die Verbreiterung der Schuitenlake.

Unter dem Druck aller dieser Ereignisse ist das Projekt entstanden, die Schuitenlake bis auf eine Breite von 140 m im Wasserspiegel zu verbreitern und bis zu einer Tiefe von 7,5 m auszubaggern, an ihrem Südende nach Osten eine bassinartige Erweiterung mit Liegeplätzen für die bisher auf der Südwestseite des Holms ladenden und löschenden Schiffe herzustellen und durch Ausbaggerung der todten Weichsel und den Abstich des Polnischen Hakens vor der Schuitenlake einen Wendeplatz für große Fahrzeuge und eine Erweiterung der Mottlaumündung zu schaffen.

Dabei richtete sich der Blick gleichzeitig auf die todte Weichsel ostwärts der Schuitenlake, die bisher ihrer geringen Tiefe wegen lediglich als Holzhafen gedient, für den Holzhandel aber eine dauernd wachsende Bedeutung erhalten hat, nachdem die Benutzung der Festungsgräben zum Lagern von Holz immer mehr eingeschränkt ist und die steigenden Zufuhren dazu genöthigt haben, oberhalb der Plehnendorfer Schleuse die Einlage einen Holzhafen herzustellen. Es ist daher in Aussicht genommen, den kleineren Fahrzeugen, insbesondere Seglern, auch in diesem Theile der Weichsel das Laden und Löschen zu ermöglichen, auf dem nördlichen Ufer etwa bis in die Gegend des „Ganskrugs" eine Vertiefung bis zu 6 Metern vorzunehmen und die zum Festmachen der Fahrzeuge erforderlichen Einrichtungen zu treffen.

Danach zerfällt das Hafenprojekt in die in unserem Antrage gesondert behandelten drei Theile: Ausbau der Schuitenlake im Bassin und Wendeplatz, Abstich des Polnischen Hakens und die Arbeiten in der todten Weichsel östlich der Schuitenlake.

Die Eisenbahn-Verbindung.

Die Verbindung mit der Eisenbahn sollen die neuen Hafentheile erhalten durch eine von dem Rangirbahnhof vor dem Legethor bei Altschottland nach dem Weißhöfer Außendeich und von da nach der Nehrung und dem Holm zu führende Eisenbahn. Diese Eisenbahn soll gleichzeitig dem städtischen Schlachthof eine längs des Kielgrabens bis zum Zollpackhof fortzuführende leistungsfähige Eisenbahnverbindung geben. Diese Rücksicht und der Wunsch, möglichst viel Grunderwerbskosten zu ersparen, ließ zunächst den Plan entstehen, die städtische Schlachthofbahn am Legenthorbahnhof statt mit einer Drehscheibe mit einer Kurve anzuschließen und über den Schlachthof hinaus einerseits bis zum Zollpackhof und andererseits durch Bastion Braunroß nach dem Weißhöfer Außendeich zu führen.

Dieser Plan mußte aufgegeben werden mit Rücksicht auf den Widerstand der Eisenbahnbehörden, die wohl mit Recht darauf hinwiesen, daß diese Bahn durch schmale Straßen geführt und, die frequente Passage am Langgarter Thor kreuzend, niemals in der Lage sein würde, einen starken Verkehr zu bewältigen und regelmäßig zu unterhalten, daß die Rücksicht auf angrenzende militärische Etablissements entweder den Lokomotiv-Betrieb verbieten oder die Herstellung kostspieliger Schutzbauten bedingen würde und daß um deswillen eine Umgehungsbahn um die Ostfronte herum, wie sie das der Stadtverordneten-Versammlung vorliegende Projekt ergiebt, unter allen Umständen vorzuziehen sei.

Der Magistrat hat sich diesen Gründen nicht verschließen können und die äußere Linie als die vollkommenere und einer unbeschränkten Entwickelung fähige gewählt, obwohl dadurch der Stadt nicht unerhebliche Grund-Erwerbskosten erwachsen. Dabei war allerdings dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß in diesem Falle der rückwärtige Anschluß vom Bahnhof Strohdeich durch die Bastion Braunroß nach dem Schlachthof und dem Packhof auf Staatskosten gebaut und betrieben werden würde. Dies ist jedoch von Seiten der Kgl. Staatsregierung, allen diesseitigen Bitten ungeachtet, abgelehnt mit dem Bemerken, daß es sich hier um eine Verbindung handle, die lediglich den Charakter eines Privatanschlusses trage und um so mehr als Privatanschlußgeleise gebaut und betrieben werden könne, als zu dem auf 167000 Mk. veranschlagten Kosten der Anlage außer der Stadt die übrigen Interessenten, insbesondere der Militärfiskus und die Steuerverwaltung heranzuziehen seien. Wir haben geglaubt, auch in diesem Punkte nachgeben zu müssen mit Rücksicht darauf, daß die Kgl. Staatsregierung in dankenswerthem Eingehen auf die diesseitigen Wünsche und der geringen Leistungsfähigkeit der Stadt Rechnung tragend, unter Aufgeben weitergehender Forderungen den Bau der Bahn auf Staatskosten gegen unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens von Seiten der Stadt in Aussicht gestellt hat.

Die Ueberbrückung der todten Weichsel.

Was die Weiterführung der Bahn von Strohdeich nach der Nehrung betrifft, so war hier ursprünglich eine Verbindung mittels Trajekts vorgesehen. Die Königl. Staatsregierung hat jedoch eine Ueberbrückung der todten Weichsel an der Westseite der Heubuder Kämpe vorgeschlagen. Auch diesen Vorschlag hat der Magistrat gutheißen müssen, da die Verbindung mittels Brücke zweifellos die leistungsfähigere ist und sowohl eine raschere Erschließung des städtischen Grundbesitzes auf der Nehrung als auch eine vollkommenere Ausnutzung der neu auszubauenden Schuitenlake sichert. Im Uebrigen steht die Führung der Trace auf der Nehrung nicht fest, wird aber wohl erhebliche Schwierigkeiten nicht machen.

Die Führung der Bahn nach dem Holm.

Erhebliche Schwierigkeiten standen dagegen der Führung der Bahn nach dem Holm gegenüber. Auch hier war von vornherein von dem Magistrat die Ueberführung der Bahn nach dem Holm und die Herstellung sowie der Betrieb einer öffentlichen Güterabfertigungsstelle daselbst auf Kosten des Staats gefordert, von der Kgl. Staatsregierung aber abgelehnt worden. **Erst in letzter Stunde ist auch dieses zugestanden, nachdem der Magistrat sich zur Uebernahme der aus unserem Antrage ersichtlichen Garantieen bereit erklärt hatte.** Der Magistrat hat auch hier geglaubt nachgeben zu müssen, weil einerseits die Aktien-Gesellschaft „Holm", unter dem Gesichtspunkte ihrer Interessen wohl nicht ganz mit Unrecht, die aus dem Antrage ersichtlichen, nicht unerheblichen Leistungen und Beiträge zum Ausbau der Schuitenlake von der Erfüllung dieser Forderung abhängig macht und weil mit Rücksicht auf die von Seiten des Stahl- und Walzwerk gegebene Garantie die der Stadt zur Last fallende Garantiesumme im ungünstigsten Falle 85 000 Mk. beträgt.

Die Ausführung der Bauarbeiten.

Was die Projekte zur **Verbesserung und Erweiterung der Hafenanlagen** betrifft, so hat über deren Zweckmäßigkeit von vornherein zwischen allen Betheiligten Einigkeit bestanden, indessen hätte der Magistrat gewünscht, daß sämmtliche in Betracht kommende Arbeiten und Anlagen vom Staat als Bauherrn ausgeführt und bezw. in Zukunft unterhalten würden. Er hatte sich für diesen Fall auf Grund eines Abkommens mit der Holmgesellschaft bereit erklärt, mit dieser gemeinschaftlich den Grund und Boden zur Verfügung zu stellen und eventl. einen baaren Beitrag zu den Ausführungskosten zu leisten. Dieser Wunsch war damit begründet, daß es sich um Anlagen handle, welche sich im Bereich der fiskalischen todten Weichsel befänden, daß es unzweckmäßig sei, innerhalb eines fiskalischen Hafens städtische Hafengewässer zu schaffen, da es schwer sein würde, ohne eine verschiedenartige tarifarische Belastung der einzelnen Hafentheile der Stadt einen Ersatz für ihre Aufwendungen und für die ihr obliegenden Kosten der Unterhaltung zu sichern, und daß es zu Unzuträglichkeiten führen würde, einen Hafentheil in städtische Unterhaltung zu übernehmen, an dessen Herstellung und Benutzung die Kaiserliche Marine betheiligt werden solle.

Demgegenüber ist jedoch seitens der Kommissarien sowohl des Herrn Finanzministers als auch des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten ausgeführt, daß es sich um eine Hafenanlage handle, die zwar auch dem durchgehenden Verkehr diene, vornehmlich aber den Charakter eines örtlichen Verkehrshafens trage. Derartige Anlagen seien grundsätzlich nicht vom Staate, sondern von den betreffenden Städten oder sonstigen Interessenten herzustellen. Unter diesen Umständen müsse von der Stadt gefordert werden, daß diese die Schuitenlake mit Bassin und Wendeplatz sowie den Abstich am Polnischen Haken als Bauherr ausführe und in Zukunft unterhalte. Nur wenn diese Bedingung erfüllt werde, könne der Staat ein Drittel der wirklich aufzuwendenden Kosten beitragen. Dagegen sei der letztere bereit, die Anlage in der todten Weichsel östlich der Schuitenlake als Bauherr auszuführen und in Zukunft zu unterhalten, wenn Stadt und Reich sich mit je einem Drittel an den Ausführungen betheiligten.

Der Magistrat hat sich die Frage vorlegen müssen, ob die der Stadt durch Erfüllung dieser Bedingungen erwachsenden, einmaligen und dauernden Lasten derartige seien, daß sie von der Stadt getragen werden können und den Vortheilen entsprechen, welche der Stadt durch ihre Uebernahme erwachsen. Der Magistrat hat nach eingehender Erwägung geglaubt, diese Frage bejahen zu müssen.

Die Kosten-Rechnung.

Auf die Stadtgemeinde entfallen:

a) Ein Drittel der im Kostenüberschlag auf 4 155 200 Mk. berechneten Hafenbaukosten mit rund 1 385 100 Mk. Dazu kommen

b) die Grunderwerbskosten für den Ausbau der Schuitenlake mit etwa 650 000 Mk.

Der Magistrat bemerkt bei diesem Posten, daß der weitaus größte Theil der in Frage kommenden Grunderwerbskosten auf den von der Holmgesellschaft in natura herzugebenden Grund und Boden und auf das im Besitz der Stadtgemeinde befindliche Gelände enthält.

c) Die Grunderwerbskosten für die Eisenbahn mit etwa 306 000 Mk.

d) Die Unterhaltungskosten der neuen städtischen Hafenanlage mit jährlich 21 000 Mk.

Die finanziellen Aufwendungen, für welche sich die Stadtverordneten-Versammlung durch die erbetene Annahme der Vorlage engagiren würde, berechnen sich auf Mk. 1 385 100 + 650 000 + 306 000 = **Mk. 2341 000** abzüglich des Interessentenbeitrags der Aktiengesellschaft „Holm"; der mit etwa 620 000 Mk. anzusetzen sein wird. Der auf die Stadtgemeinde fallende Betrag beziffert sich also rechnerisch auf 1 721 000 Mk., welcher Betrag sich aber durch Ersparnisse gegen den Baukostenüberschlag noch um einige Hunderttausend Mark vermindern wird.

Andererseits treten jenen Mk. 1 721 000 noch rund 210 000 Mk. hinzu als Kaufpreis für das zur Arrondirung des städtischen Grundbesitzes auf der Ostseite der Schuitenlake aus dem Besitz der Holmgesellschaft zu erwerbende Gelände des ehemaligen Brückenkopfs Nehrung.

Vorläufig ist der durch eine Anleihe aufzubringende Kostenaufwand auf rund 1 900 000 Mk. zu bemessen.

Die Folgen einer Ablehnung der Vorlage.

Zu übersehen ist nicht, daß die Ablehnung der Vorlage voraussichtlich ein Scheitern des Unternehmens für absehbare Zeit zur Folge haben würde. Wenn nämlich die Staatsregierung bis zum 1. Dezember einen Gemeindebeschluß des vorgeschlagenen Inhalts nicht erhält, werden die von dieser gemachten Zusagen hinfällig und es ist zweifelhaft, ob man mit derselben im nächsten Jahre mit dem gleichen Erfolge wird verhandeln können.

Allerdings wird die Annahme der Vorlage eine bedeutende finanzielle Belastung der Stadt im Gefolge haben, die jedoch nur dann bedenklich zu werden droht, wenn sich die Hoffnungen nicht erfüllen, die man an die Durchführung des Unternehmens knüpft. Dieses zu befürchten, liegt aber keine Veranlassung vor. Die Erschließung der Nehrung, die Oeffnung des Holms für eine industrielle Entwicklung, die Herstellung einer für große Fahrzeuge zugänglichen kurzen Wasserverbindung zwischen Neufahrwasser und der inneren Stadt, die Möglichkeit am tiefen Wasser moderne Umschlagseinrichtungen zu schaffen, bieten die Grundlage für eine **günstige Entwickelung** von **Handel und Verkehr**, die wir brauchen, um aus den kümmerlichen Verhältnissen herauszukommen, unter denen wir seit Jahrzehnten leiden und die zu beseitigen sich ein anderer Weg nicht bietet.

* * *

Soweit die Vorlage, die seitens des Magistrats mit großer Gründlichkeit ausgearbeitet worden ist. Derselben ist noch eine genaue Situationszeichnung und eine tabellarische Uebersicht der Danziger Ein- und Ausfuhr über See beigegeben. Bei dem großen Interesse, das man dem Ausbau unserer Hafenanlagen und der Erschließung der Nehrung in allen Kreisen unserer Bevölkerung entgegenbringt, wollen wir nicht unterlassen, zur Veranschaulichung an Hand der Situationszeichnung heute eine vorläufige Skizze zu geben — eine geometrische genauere Zeichnung, welche zu heute nicht mehr fertiggestellt werden konnte, werden wir in einer unserer nächsten Nummern veröffentlichen. Aus der Vorlage geht hervor, und wird auch von allen Theilnehmern an den Verhandlungen, die mit den Vertretern der staatlichen Behörden gepflogen wurden, anerkennend hervorgehoben, daß der Magistrat und in erster Linie unser Oberbürgermeister zielbewußt und mit großer Energie die Interessen der Stadt vertreten und an Zugeständnissen erreicht haben, was zu erreichen war.

Die Vorlage wird uns nun am Dienstag in geheimer und am Donnerstag in öffentlicher Sitzung beschäftigen. Es ist ein folgenschwerer Entschluß, den die Vertreter der Stadt zu fassen haben, und keinem derselben wird die Zustimmung zu der Vorlage angesichts der großen Aufwendungen, die die Stadt zu machen hat, leicht werden. Aber den Opfern gegenüber steht die Hoffnung, hier eine Grundlage für die gedeihliche Entwickelung der Zukunft unserer Vaterstadt zu schaffen, und gerne wird jeder an diesem hehren Ziele mitarbeiten wollen. Mögen die Berathungen über diese Zukunftspläne von großen Gesichtspunkten getragen sein und Beschlüsse gefaßt werden zum Wohle unserer Stadt.

Briefkasten.

Anfragen ohne volle Angabe der Adresse und ohne Abonnements-Nachweis werden nicht berücksichtigt. Briefliche Auskünfte ertheilen wir nicht.

R. J. Sie müssen zum Notar gehen und einen Ehevertrag machen. 335.

G. P. 406. Dagegen ist nichts zu machen. Wenn Ihr Vater völlig erwerbsunfähig ist, wird er eine Invalidenrente erhalten. Einstweilen müssen die Kinder etwas helfen. 336

Erbschaft T. Z. Wenn das Pflegekind von Ihrem Bruder an Kindesstatt angenommen ist, erbt es drei Viertel, die Wittwe ein Viertel. Ist das nicht der Fall, so erhält die Wittwe die Hälfte und Sie die andere Hälfte des Nachlasses. 337.

Alter Abonnent. Unseres Erachtens ist die Hamburger Gesellschaft verpflichtet, Ihnen die Prämien zurückzuzahlen. Einen Prozeß werden Sie aber nur gewinnen, wenn Sie durch Zeugen nachweisen können, daß Ihnen der Agent gesagt hat, die Gesellschaft sei in Preußen konzessionirt. Der Agent wird diese Erklärung wohl nicht zugeben. Die Täuschung ist eine erhebliche, denn es kann Ihnen nicht einerlei sein, ob die finanzielle Basis der preußischen Regierung ausreichend erschienen ist oder nicht, und ob die Höhe der Reserve dauernd kontrolirt wird oder nicht. Nach welchen Grundsätzen dies in Hamburg geschieht, wissen Sie und wissen wir nicht. Bringen Sie den Fall vorläufig bei der Königlichen Regierung zur Anzeige und klagen Sie später. 338

H. A. C. S Schidlitz. Wenn der eine Onkel dem anderen den Pflichttheil abkauft, so kann Ihnen das doch egal sein; den Rest des Nachlasses erhalten doch Sie. Wir verstehen deshalb nicht, wodurch Sie sich benachtheiligt fühlen. Sie müssen nicht gleich an Betrug denken; jedenfalls können wir nicht finden, wo er stecken soll. 337.

A. S. Der § 44 des Personenstandsgesetzes lautet in seiner neuen Fassung: Für die Anordnung des vor der Eheschließung zu erlassenden Aufgebots ist jeder Standesbeamte zulässig, vor dem nach § 1320 des Bürgerlichen Gesetzbuchs die Ehe geschlossen werden kann. 340.

W. P., Pr. St. Ihr Lehrherr ist nach Ansicht der meisten Gerichte auf Grund des § 127 c der Gewerbeordnung verpflichtet, Ihnen, trotz Ihres vorzeitigen Verlassens der Lehre, ein Zeugniß auszustellen über die Dauer der Lehrzeit, die während derselben erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten, sowie über Ihr Betragen. Die Gemeindebehörde beglaubigt es Ihnen kostenfrei. Fordern Sie den Lehrherrn nochmals auf unter Hinweis auf diese Bestimmung und drohen Sie ihm mit einer Klage beim Amtsgericht, wenn Sie das Zeugniß nicht binnen 3 Tagen haben. 341.

H. F. Ihr Betrieb unterliegt, weil er fabrikmäßig ist, der gesetzlichen Zwangsversicherung, denn Sie beschäftigen mehrere Leute und haben ein Göpelwerk oder gar einen Dampfmotor. Die Berufsgenossenschaft wird auf Ihren Antrag die von Ihnen abgeschlossene Privatversicherung übernehmen und Sie müssen alljährlich über die gezahlten Löhne Nachweisung einreichen und darnach Beiträge zahlen. Zu näherer Information empfehlen wir Ihnen die soeben erschienene Ausgabe des neuen Unfallversicherungsgesetzes mit Erläuterungen von D. Dr. Brandis u. Weyer, Preis 2,60 Mk. 342.

A. Dr. Das Recht auf Pension ist ein Vorzugsrecht der öffentlichen Beamten. Ihr Schwiegervater hat ein solches Recht nicht. Die Klebemarken für Ziegeleiarbeiter muß natürlich der Amtsrath kaufen. Das Kleben selbst kann er aber einem seiner Leute übertragen. Die Invaliden-Versicherung ist in Kraft seit dem 1. Januar 1891. 343.

F. W., Langfuhr. Wir können Ihnen nachfühlen, daß es Ihnen unangenehm ist, der Geliebten Ihres Mannes etwas auszuzahlen. Wenn aber Ihr Mann die Verfügung eigenhändig geschrieben und unterschrieben, auch Ort, Jahr und Tag hinzugefügt hat, so müssen Sie das Legat auszahlen und zwar, wenn es erst in diesem Jahre geschrieben ist, unbedingt, wenn er es früher schon geschrieben hat, dann nur insoweit, als es den zwanzigsten Theil seines Nachlasses nicht übersteigt. 344.

W. 1. Der Austritt aus der Landeskirche erfolgt durch Erklärung vor dem Amtsgerichte. Die Kosten betragen nur wenige Mark. Ihr Austritt allein würde genügen, Sie von der Steuerpflicht zu befreien. 345.

J. F. hierselbst. Ihre Ansprüche wegen Unbrauchbarkeit des gekauften Vertikows sind innerhalb sechs Monaten nach der Ablieferung verjährt. 346.

Z. 197. Nur eine halbe Stunde die Wasserleitung offen zu lassen, ist zu kurze Zeit. Sie können Nachweis verlangen, vom Wirth, wieviel Wasserzins er zahlen muß. Man kann Ihnen den Wasserverbrauch nicht nachweisen. Wenn der Wirth trotz Ihres Ersuchens die Wasserleitung weiter absperrt, können Sie ausziehen. Der Hof muß erleuchtet werden. Miethskontrakte werden nicht mehr gestempelt, sondern jährlich wird eine Liste über sämmtliche Miethskontrakte für ein Haus eingereicht. Miethsverträge bis 300 Mark jährlich einschließlich sind frei von der Steuer. 344

Nr. 1000 G. H. Die Gebühren für die Testamentserrichtung werden nach Pauschsätzen erhoben. 348.

R. L. in W. Die §§ 172 und 182 des Strafgesetzbuchs sind weder durch das Bürgerliche Gesetzbuch noch durch das neue Gesetz betr. Abänderungen des Strafgesetzbuchs geändert worden. Ihre frühere Anfrage ist uns nicht zugegangen. 349.

F. W. in Z. Zweierlei können Sie thun. Entweder Sie holen sich von dem Hinterlegungsbureau Ihr Pachtgeld wieder und verzichten auf die Jagd. Wenn Sie das nicht wollen, müssen wir Sie ersuchen, uns zu schreiben, ob das Gut zwangsweise verkauft ist und uns Abschrift des Bescheides des Regierungspräsidenten und Landraths mitzutheilen, um prüfen zu können, ob gerichtliche Klage dagegen Aussicht hat. 350.

Treue Patriotin. Die Kompagnie-Besichtigungen nimmt der Bataillons-Kommandeur, die Bataillons-Besichtigungen der Regiments-Kommandeur vor. In der Regel sind dort, wo ein Brigade- oder Divisionsstab liegt, auch die betreffenden Kommandostellen anwesend.

Tuchlin. Es geht nicht an, daß wir Ihnen die eine oder die andere Versicherung hier empfehlen; aufgenommen werden Sie von einer jeden. Lesen Sie nur den Annoncentheil unserer Zeitung, Sie werden dort schon Adressen finden.

G. M. Langfuhr. Es ist natürlich unmöglich, bezüglich der Stellung der Privatforstbeamten eine in jedem Falle zutreffende Norm anzugeben. Die Stellungen dieser Kategorie von Beamten sind so verschieden, daß man garnicht ein für alle Mal sagen kann: die und die Qualitäten muß der Bewerber haben. Vom kleinen Gutsförster, der fast garkeine Vorbildung zu haben braucht und etwa die Stelle eines Waldwärters bekleidet, bis zum Förster beispielsweise der Stadt Danzig ist doch ein gewaltiger Unterschied; das wird Ihnen einleuchten. Von den Förstern, die im Dienst größerer Städte stehen, wird eine Vorbildung verlangt, wie sie die Königlichen Forstbeamten haben.

H. 19. In den Blättern werden vielfach Mittel zur Erzeugung einer zarten Haut empfohlen, aber wir glauben nicht recht daran. Wenn Sie Ihre Hände pflegen, insbesondere sie vor Frost hüten, werden sie auch zart werden. Eventuell wenden Sie sich an einen Arzt.

Amor. Schwörst Du einem Mädchen in Jugendgluth,
Du wollest es später ernähren,
So kannst Du, Freundchen (merk' Dir's gut!)
Ablaß davon nimmer begehren.
Wenn Du von süßer Stunden Glück
Wohl früher mochtest prahlen,
So denk' mit Wehmuth heut' zurück;
Entschließe Dich zum Zahlen!
Doch sprachst Du nur vom Ehebund,
Dann ist's eine and're Geschichte.
Das B. G.-B. macht (ich thu' Dir's kund)
Solch schöne Versprechen zu nichte.

Aus dem Gerichtssaal.

r. Posen, 22. Novbr. Die Strafkammer verurtheilte heute den Kaufmann v. Rzepecki wegen öffentlicher Beleidigung zu **200 Mk. Geldstrafe.** Im August fand hier eine Versammlung statt, die gegen den Studt'schen Erlaß protestirte. Unter den Rednern befand sich auch der Angeklagte, der ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten befürwortete, die in jener Versammlung für die nationalpolitischen Forderungen der Polen eintraten. Der „Dziennik" nannte deshalb Rzepecki einen Sozialdemokraten. Am 20. August früh begegnete Rzepecki vor dem Reichsbankgebäude den Chefredakteur des „Dziennik", Dr. v. Labinski, und schlug ihn mit einem Exemplar der betreffenden Nummer ins Gesicht. Der Einwand des Vertheidigers, daß der Angeklagte nur eine Beleidigung sofort erwidert habe, wurde vom Gericht nicht als zutreffend angesehen.

Locales.

* **Postalisches.** Die Theilstrecke Berent—Lippusch der Nebenbahn Berent—Bütow wird am 1. Dezember dem öffentlichen Verkehr übergeben und zur Postsachenbeförderung benutzt werden. Von den drei auf der neuen Strecke verkehrenden Zugpaaren werden zwei in jeder Richtung zur Beförderung von Postsendungen jeder Art durch Vermittelung von Schaffnerbahnposten benutzt und zwar die Züge 912 und 914 ab Hohenstein 6.42 Uhr Vorm. und 2.18 Uhr Nachm. und die Züge 913 und 915 ab Lippusch 10.40 Uhr Vorm. und 4.56 Uhr Nachm., während die Züge 911 ab Berent 6.41 Uhr Vorm. und 916 ab Hohenstein 8.15 Uhr Nachm. zur Briefbeutelbeförderung durch Vermittelung des Eisenbahnpersonals benutzt werden. Die Leitung und Beaufsichtigung des Postbetriebes auf der Strecke Hohenstein—Lippusch ist dem Postamt in Hohenstein übertragen worden. Mit der Eröffnung der Bahn wird die Landpostfahrt zwischen Berent und Lippusch aufgehoben.

* **Steuern.** Nach endgültiger Feststellung betragen in der Provinz Westpreußen für das laufende Steuerjahr die Grundsteuer 1 798 413 Mk., Gebäudesteuer 1 500 776 Mk., Einkommensteuer 2 975 111 Mk., Gewerbesteuer 557 849 Mk., Betriebssteuer 95 008 Mk., fingirte Einkommensteuer 673 449 Mk. In den einzelnen Kreisen beträgt die Grundsteuer am meisten im Kreise Marienburg mit 213 372 Mk., am wenigsten im Kreise Neustadt mit 28 144 Mk. und in den Stadtkreisen Elbing mit 2664 Mk., Danzig mit 2507 Mk. und Graudenz mit 1542 Mk. Die Gebäudesteuer beträgt am meisten im Stadtkreise Danzig mit 427 546 Mk., am wenigsten im Kreise Putzig mit 8752 Mk., die Staats-Einkommensteuer am meisten im Stadtkreise Danzig mit 846 300 Mk., am wenigsten im Kreise Putzig mit 21 890 Mk., die Gewerbesteuer am meisten im Stadtkreise Danzig mit 168 534 Mk., am wenigsten im Kreise Putzig mit 2660 Mk. Nach der Höhe der Staatseinkommensteuer rangiren die einzelnen Kreise mit folgenden Zahlen, welche je 1000 Mk. bedeuten: Stadt Danzig 846, Thorn (Stadt und Land) 262, Stadt Elbing 198, Marienburg 150, Stadt Graudenz 136, Marienwerder 121, Kulm 98, Rosenberg 98, Schwetz 87, Neustadt 81, Dirschau 80, Danziger Höhe 76, Dt. Krone 74, Konitz 73, Flatow 65, Pr. Stargard 56, Schlochau 55, Landkreis Elbing 48, Strasburg 46, Stuhm 43, Briesen 42, Landkreis Graudenz 42, Löbau 40, Danziger Niederung 37, Carthaus 33, Berent 29, Tuchel 23, Putzig 21.

* **Kaufmännischer Verein von 1870.** Der nächste Familien-Abend findet Mittwoch, den 28. November, in der „Gambrinushalle" statt. Auf demselben wird Herr Gating Stücke aus Reuter's Werken recitiren, Herr Voß mehrere Lieder singen und Herr Bertram Darstellungen auf dem Gebiete der Illusion geben. Der nächste Vortrag soll am 5. Dezember im Festsaale des „Danziger Hof" abgehalten werden. Herr Zahnarzt Ahrenfeldt wird über „China" sprechen und seinen Vortrag durch zahlreiche Lichtbilder illustriren.

* **Samaritervereine vom Rothen Kreuz.** Im Sommer fand, wie berichtet, bei Gelegenheit der Weltausstellung in Paris ein Internationaler Kongreß für Samariter und Rettungswesen statt, auf dem auch die größeren Vereine und Gesellschaften Deutschlands vertreten waren. Es darf wohl als ein Erfolg für die

Leistungen Deutschlands auf diesem Gebiete betrachtet werden, daß dem in ganz Deutschland wohlbekannten Begründer und Vorsitzenden des deutschen Samaritervereins vom Rothen Kreuz in Köln, Herrn August Gerber, die große Verdienstmedaille der Hospitaliers Sauveteurs Bretons feierlich überreicht wurde und daß in der Folge die größten Rettungsgesellschaften Frankreichs Herrn Gerber zum Ehrenmitgliede ernannt und ihre Verdienstmedaille übersandt haben. Als eine ganz besondere Ehrung und als Beweis für die guten Beziehungen der Nachbarnationen darf wohl die Thatsache erwähnt werden, daß die unter dem Präsidium des Herrn Boucher-Cadart, Präsident des Conseil Général du Pas-de-Calais und des Appellationsgerichtshofes von Paris stehende, ganz Frankreich umfassende Rettungsgesellschaft Société Française de Sauvetage in ihrer am 6. November stattgehabten Sitzung des Verwaltungsrathes Herrn Gerber zum Ehrenpräsidenten — wie es in der Zuschrift wörtlich lautet: für die hervorragenden Dienste, welche er der Samaritersache bezw. dem Rettungswesen geleistet hat — erwählte. Der deutsche Samariterverein vom Rothen Kreuz Köln ist der größte Deutschlands, zählt annähernd 5700 Mitglieder, von welchen mehr als 4000 aktive Samariter und Samariterinnen ausgebildet und befähigt sind, nicht nur bei Unglücksfällen aller Art die erste Hilfe zu leisten, sondern auch in einem Kriegsfalle bei der Pflege der verwundeten und erkrankten Krieger thätig zu sein.

* **Vakante Stellen für Militär-Anwärter im Bezirk des 17. Armeekorps.** Sofort Danzig, Direktion der Gewehrfabrik Kanzleischreiber auf 14-tägige Kündigung, für jeden vollen Bogen der gelieferten Schreibarbeit 30 Pfg. 1. Februar 1901 Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig Landbriefträger auf dreimonatige Kündigung, nach abgelaufener Probezeit 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk. 20. Januar 1901 Lauenburg (Pom.) Magistrat, Polizeikommissar auf Lebenszeit, Grundgehalt 1500 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren bis 2100 Mk. sowie jährlich 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, die Stelle ist pensionsberechtigt; Inhaber hat von seinem Gehalte 3% Beitrag zur Pomm. Kommunalbeamten-Wittwen und Waisenkasse zu zahlen; Bewerbungen werden bis zum 15. Dezbr. 1900 erwartet. 1. Januar 1901, Lauenburg (Pom.), Magistrat, Bureau Assistent auf Lebenszeit, Grundgehalt 800 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 100 Mk. bis zu 1400 Mk. u. Wohnungsgeldzuschuß jährlich 200 Mk., die Stelle ist pensionsberechtigt; Bewerbungen werden möglichst bald bis spätestens zum 5. Dezember 1900 erwartet. 1. Januar 1901, Neustadt (Westpr.), Kreisausschuß, Sekretariats-Assistent nach zur Zufriedenheit zurückgelegter Probedienstleistung von mindestens einem Jahre auf Lebenszeit bis zur endgültigen Anstellung auf 3 monatliche Kündigung Gehalt einschließlich Wohnungsgeldzuschuß 1400 Mk. jährlich steigend von 3 zu 3 Jahren um je 200 Mk. bis zum Höchstgehalt von 2000 Mk., vorbehaltlich der Genehmigung durch den Kreistag. Bewerbungsgesuche sind bis zum 15. Dezember 1900 einzureichen.

Berliner Börse vom 23. November 1900.

Deutsche Fonds.

Reichs-Schatz-Anleihe	4	100.90
Deutsche Reichs-Anleihe unk. 1905	4	[illegible]
" "	3½	94 90
" "	3	86 90
Preuß. consol'd Anleihe unk. 1905	3½	94 70
" " "	3½	94.80
" " "	3	86.60
Berliner Stadt-Obl. 66.75.	3½	98 80
" 1893	3½	94.60
Westpr. Prov.-Anleihe	3½	—
Landsch. Central. Pfdbr.	3½	93 50
" "	3	85 20
Ostpreußische	3½	93.30
Pommersche	3½	93 15
Posensche, 6—10	4	100 75
"	3½	93.—
Westpreußische rittsch. 1.	3½	93 50
" 1. B.	3½	93.30
" neuländisch.	3½	93.80
Westpreußische rittsch. 1. 2.	3	83.75
Westpreußische neuländisch. 2.	3	—
Preußische Rentenbriefe	4	100.70
"	3½	92.75

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	80.—
do. kleine	5	79.60
do. innere	4½	68 75
do. äußere 500 L.	4½	70.25
do. 20 L.	4½	70.50
Barlett. L. M. p. St.	fr.	17 65
Chinesische Anleihe 1896	5	89 90
" 1898	4½	76.30
Egypter garantirt	3	—
do. priv.	3½	—
Griech. 1881 und 84	1⅗	38.—
do. Goldrente L. 500.	1.3	38 —
do. L. 100	1.3	30.30
Griech. Goldrente L. 20	1.3	30.30

Holländ. Anleihe	3	—
Ital. steuerfr. Hypothek	fr	—
do. steuerfr. Nat.-Bank	4	96.80
do. do. do.	4½	96.75
Italienische Rente	4	94.8
" " kleine	4	94 8
" amortisirte Rente 3. 4.	4	91.75
Mexikaner 500 L.	5	98 3
Mexikaner 100 L.	5	98.90
Mexikaner 20 L.	5	99.—
Norw. Hypoth.-Oblig.	3½	—
Oesterr. Gold-Rente	4	98.10
do. Papier-Rente 100 G.	4½	—
do. do. 1000 G.	4½	—
do. Silber-Rente 100 G.	4½	97.50
do. do. 1000 G.	4½	97.40
do. 54er Loose	3⅕	—
do. 60er L.	—	134.90
do. 64er L. p. St.	4	314.—
Pest. Comm.-Bank Pfandbrf.	—	92.60
Poln. Pfandbr.	4	91.80
do. Liqu.-Pfandbr.	4½	98.80
Röm. Stadt-Anleihe 1.	4	96 40
do. 2—8	4	95.60
Rum. amort. Rente	5	87.20
do. do. 400 Mark	5	87 40
Rum. amort. de 1892/93	5	87.50
do. do. de 1889	5	73.40
do. do. de 1890	4	73 30
do. do. de 1891	4	72 8
do. do. de 1894	4	72 80
do. do. de 1896	4	72.8
do. do. de 1898	4	72 90
Russ. Bodencr.	4	114.—
Türk. Anl. D.	5	22 50
Türk. Adm. 1888	1	98.70
" conf. A. 1890	5	
do. 400 Fr.-L. p. St.	4	108.40
Ung. Gold-Rente	4	96 50
do. Kronen-Rente	4	90.80
do. St. invest. Anl.	4½	101.20

Inländ. Hypoth.-Pfandbr.

Dtsch. Grundsch. Bank	4	76
do. unkündbar bis 1904	4	76.—
do. 7. 8. unk. 1906	3½	72.—
Hamb. Hypoth.-Bk.-Pfdbr. unk. 1900	4	98.—
" " unk. 1905	4	99 —
" " alte u. conv	3½	90.—
" " 46—190 unk. 1905	3½	90.50
" " 301—360 unk. 1908	3½	92.—
Meininger Hyp.-Pfandbr. unk. 1900	4	98 50
Nordd. Grundcr.-Pfandbr. 3.	4	97.80
" 4. 5. unk. bis 1908	4	97.50
Pom. Hyp. 5. 6. unk. bis 1906	4	97 60
" 7. 8. unk. bis 1904	4	98.25
" 9. 10. unk. b. 1906	4	99.
Pr. Bodencr.-Pfandbr. 1907	3½	90 50
" 10. unk.	4½	110.—
" 13. unk. 1900	4	98 50
" 14. unk. 1905	4	98 50
" 11.	3½	90.50
Pr. Centralbd. 1886/89	3½	90.—
Pr. Hypoth.-Actien-Bank 8—12.	4	98.—
" 15—18.	4	88.—
" 19. 20. unk. b. 1905	4	88.—
"	3½	81 80
Pr. Pfandbr.-Bk.-Pfdbr. unk. 1905	3½	90.80
" 1906	3½	90 80
" 1908	4%	99 —
" 1909	4%	99.50
" 1910	4%	100 —
Pr. Pfdb.-Bk.-Kleinb.-Obl. u. 19 4	3½	92.75
" 1908	4%	100.—
Pr. Pfdbr.-Bk.-Comm.-Obl. u. 19 7	3½	92.75
" 1910	4%	100.—
Rhein.-Westfäl.		
Bod. 1. 2. 5. u. 1906	4	98.—
" 3. 4. u. 1904	3½	89.80
" 6. unk. 1908	3½	90.40
" 7. u. 1908	4	99.50
Stettiner Nat.-Hypothekenb.	4½	—
	4	—

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Ostpreuß. Südbahn 1—4.	4	—
	3½	—
Oesterr. Ung.-Stb., alte	3	88.75
" 1874	3	—
" Ergänzungsnetz	3	86.60
" St. 8.	5	108 10
" Gold	4	98 75
Ital. Eisenbahn-Oblig. fl	2.4	57.80
Kronpr. Rudolf	4	95.60
Moskau-Rjäsan	4	—
" Smolensk	4	94 75
Raab Oedenb.	3	71.80
North. Gen. Lien.	3	71
Northern Pacific 1.	4	104.—
Ung. Eisenb. Gold	4½	101 40
do. do. 500 fl.	4½	101 40
do. Staatseis. Gld	4½	99.75

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div	
Aachen Mastricht	6	125
Gotthardbahn	6	146.80
Königsberg-Cranz	8	132.50
Lübeck-Büchen	8¾	133.50
Marienburg Mlawka	2¾	74.—
North.-Pac. Vorz.	4	82 70
Oesterr. Ung.-Staatsb.	5.7	140 60
Ostpr. Südbahn	3	38.40
Warschau-Wien	28½	275.75

Stamm-Prioritäts-Actien.

Marienburg Mlawka	5	—
Ostpr. Südbahn	5	—

Bank- und Industrie-Papiere.

	Div.	
Berl. Kassen-Ver.	8⅘	147.60
Berliner Handelsgesellschaft	9½	48.75
Berl. Bd. Obl. M.	—	—
Braunschweiger Bank	6⅕	116.35
Bresl. Disconto	7½	104.10
Danziger Privatbank	7	125.—
Darmstädter Bank	7	132.—
Deutsche Bank	11	197.—
Deutsche Genossenschaftsb.	6	110.—
Deutsche Effectenb.	8¾	113.60
Deutsche Grundschuld-B.	7	35.75
Disconto-Gesellschaft	10	177.10
Dresdener Bank	9	146 25
Gothaer Grundcred.	7	123.75
Hamb. Hypoth.-B.	8	147.20
Hannoversche Bank	6	127.50
Königsberger Vereinsb.	6⅕	113.10
Lübeck. Commb.	8	137.25
Magdeb. Privatb.	6	—
Meining. Hypoth.-B.	7	126.—
Nationalbank für Deutschland	8½	131.60
Nordd. Creditanstalt	8½	118.30
Nordd. Grundcr.-B.	6	85.25
Oestr. Creditanstalt	11¾	—
Pommersche Hypoth.-Bk.	7	159.50
Preuß. Bodencr.-Bk.	7	134.
" Centralbodencred.-Bk.	9	155.80
Pr. Hypoth. A. B.	6½	60.—
Reichsbankantheile 3½%.	10.48	148.25
Rhein. Westf. Bodencr.	6	115.75
Russ. Bank für ausw. Hdl	8	—
Danziger Oelmühle	0	44.—
do. 6% St.-Prior.	0	67.25
Hibernia	12	201.30
Große Berl. Straßenbahn	10½	221 25
Hamb.-Amerik. Packetf.	8	127.40
Harpener	9	180 25
Königsb. Pferdeb. Brs	10	[illegible]
[illegible]	15	[illegible]

Norddeutscher Lloyd	7½	115.60
Stett. Cham. Didier	30	330.60

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	—
Bayerische Prämienanleihe	4	158.30
Braunsch. 20-Thlr.-L.		129.60
Köln Mind. Pr. A.-Sch.	3½	138 50
Hamburg. Staats-Anl.	3	129. —
Lübeck. Präm. Anl.	3½	136 —
Meininger Loose	—	24.10
Oldenburg. 40 Thlr.-L.	3	129.25

Gold, Silber und Banknoten.

Dukaten p. St.	9.73	Am. Coup. zb.	
Sovereigns	20.43	Newy	4.2025
Napoleons	16.30	Engl. Bankn.	20 445
Dollars	4.195	Franz. "	81.40
Imperials	—	Italien. "	77.10
" p. 500 Gr.	—	Nordische "	112.20
" neue	16 255	Oesterr. "	84 95
Am. Not. fl.	4.2025	Russ. Bankn.	216.60
		" Zollcoup	324.20

Wechsel.

Amsterdam und Rotterdam	8T.	169.15
Brüssel und Antwerpen	8T.	81.20
Skandinav. Plätze	10T.	—
Kopenhagen	8T.	112.10
London	8T.	20.425
London	3M.	20.28
New-York	vist	4 2075
Paris	8T.	81.35
Wien östr. W.	8T.	84 80
Italien. Plätze	10T.	76.95
Petersburg	8T.	215.70
Petersburg	3M.	213.10
Warschau	8T.	215.95

Diskont d. Reichsbank 5%.

Stadt-Theater

Sonnabend, den 24. November 1900, Abends 7 Uhr:
Abonnements-Vorstellung. Passepartout A.

Klassiker-Vorstellung.
Bei ermäßigten Preisen.

Faust. (Erster Theil.)

Schauspiel in fünf Akten von Goethe.
Regie: Fritz Jaenicke.

Personen:

Faust . . . . Paul Knaak
Wagner, dessen Famulus . . . . . . Josef Kraft
Mephistopheles . . . . Fritz Jaenicke
Margarethe . . . . Diana Dietrich
Valentin, ihr Bruder . . . . Alexand. Eckert
Frau Martha Schwerdtlein, ihre Nachbarin Marie Widemann
Ein Schüler . . . . Alfred Meyer
Frosch, Brander, Siebel, Altmeier — Studenten . . . . . . Bruno Galleiske, Hermann Meltzer, Gustav Pickert, Willy Heinemann
Lieschen . . . . Paula Rieger
Der Erdgeist . . . . Heinrich Marlow
Der böse Geist . . . . Fil. Standinger
Eine Hexe . . . . Alexand. Calliano
Die Meerkatze . . . . Kl. Kolbe
Der Meerkater . . . . Kl. Groth
Bürger . . . . Emil Davidsohn, Franz Satze, Konrad Kreuzer
Schüler . . . . Max Walter, Emil Werner
Dienstmädchen . . . . Louise Oldenburg, Ida Calliano
Bürgermädchen . . . . Agathe Schekirka, Maly Rhode
Handwerksburschen . . . . Hugo Gerwink, Theodor Dietrich, Oskar Steinberg, Max Preißler

Bürger, Bürgerinnen, Soldaten, Volk.
Größere Pause nach dem 2. Akt.
Eine Stunde nach Beginn der Vorstellung Schnittbillets für Stehparterre à 50 ₰. — Ende nach 11 Uhr.

Sonntag, den 25. November 1900, Nachmittags 3½ Uhr:
Bei ermäßigten Preisen.

Der Erbförster.

Trauerspiel in fünf Aufzügen von Otto Ludwig.

Sonntag, den 25. November 1900, Abends 7½ Uhr:
Abonnements-Vorstellung. Passepartout B.

Josef in Egypten.

Oper in drei Aufzügen nach dem Französischen des Duval.
Musik von Méhul.
Regie: Direktor Eduard Sowade. Dirigent: Otto Krause.

Personen:

Jacob, Hirt aus dem Lande Hebron . . . Adolf Henckels
Josef, unter dem Namen Eleophas, Statthalter in Egypten . . . . . . Emil Buchwald
Benjamin, Simon, Ruben, Naphthali, Dan, Issachar, Juda, Sebulon, Asser, Gad, Levi — Jacobs Söhne . . . . . . Joh. Hellmann, Felix Dahn, Fritz Jaenicke, Moritz Meffert, Fritz Birrenkoven, Hans Moeller, Max Preißler, Bruno Galleiske, Heinrich Langer, Emil Davidsohn, Franz Satze
Utobeel, Josefs Vertrauter . . . . . Willy Martin
Ein Offizier von Josefs Leibwache . . . Josef Kraft
Egypterinnen . . . . Elisabeth Seybold, Marie Berger, Almali-Rundberg

Egyptische Würdenträger, Priester, Bürger und Volk.
Ende gegen 10 Uhr.

Spielplan:

Montag. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. Bei ermäßigten Preisen. **Pension Schöller.** Schwank. Hierauf: **Das Schwert des Damokles.** Schwank.
Dienstag. Außer Abonnement. P. P. D. Bei erhöhten Preisen. Erstes Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofopernsängers **Grüning.** **Lohengrin.** Große Oper.
Donnerstag. Zweites und letztes Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofopernsängers **Grüning.** **Tannhäuser.**

Beste Langschiff-Nähmaschine liefere für 75 M. bei wöchentlich 1 M. Abzahlung u. kleiner Anzahlung. 2 Jahre Garantie. 8 Tage Probe. Baar 15% Rab. **v. Jezierski,** Danzig, Johannisgasse 21. (5825b

---

Heirath. Auswahl vor den Festtagen kolossal. Send. Sie nur Adresse, sof. erh. Sie 1000 reiche, reelle Part., m. Bild. z. Ausw., **Reform, Berlin 14.** (5329b

---

Walter & Fleck

Besonders preiswürdig!

Neuheiten in Damen-Wintermänteln:

Jaquettes (kurz und lang), Kragen und Capes

aus schweren Tuchstoffen, Krimmer und Seidenplüsch.

Ein Posten Kindermäntel aus blau und roth Tuch für das Alter von 1—4 Jahren, früherer Preis 5,50—6,50 Mk. . . . . jetzt: **4,50** Mk.
Ein Posten Kindermäntel aus blau Cheviot für das Alter von 5—7 Jahren, früherer Preis 7,50—8,50 Mk. . . . . jetzt: **6,50** Mk.
(19205

Photographie-Albums und Postkarten-Albums

empfiehlt in größter Auswahl, (19210
Christbaumschmuck in schönen Mustern,
Adolph Cohn Wwe.,
Langgasse 1 (Langgasser Thor).

Grosse Freude!



zu Weihnachten bereitet eine reichsortirte Postkiste **Glas-Christbaumschmuck,** enthaltend prachtvolle Decorationen in bemalter, farbig glänzender, farbig matter, versilberter und übersponnener Ausführung, als Brillantspitze, Reflexe, Phantasiesachen, Glöckchen, Strangkugeln, Eiszapfen, Tannzapfen, sortirte Vögel mit Federschwänzchen und solchen aus gesponnenem Glas, Früchten, Engel mit Frisur, beweglichen Glasflügeln und dem Lobgesang: „Ehre sei Gott in der Höhe". Nur hochfeine Sachen. Alles franco, inclusive solidester Verpackung zu folgenden spottbilligen Preisen: Sortiment I zu 172 Stück M. 3.—, Sortiment II zu 320 Stück M. 5.— mit der Gratis-Beigabe von je einem Packet Engelshaar und Confecthaltern, sowie (nur bei Sortiment II) einem mit Glasfrüchten prachtvoll garnirt. Fruchtkorb (Länge 20 cm).
Thiele & Greiner, Hoflief., Lauscha i. Thür.
Allerhöchste Anerkennung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, sowie zahlreiche Dankschreiben aus allen Kreisen.
Langjährige Lieferung an den Kaiserlichen Hof.
(18816)

Holz

zum Bau, für Tischler, Drechsler zu Modellen, zum Wagenbau, Schiffsbau, **Brennholz** liefert zu billigen Preisen. (17674
Heinrich Italiener,
Dampfsägewerk Kl. Plehnendorf.

Schöne große
Speisekartoffeln (Juwel), Futterrüben, Kuhheu und Hafermaschinenstroh
zu verkaufen **Forstgut Rieselfeld** bei Heubude. (18419

Das schönste Weihnachts-Geschenk

ist **R. Stobbes** Deutsch-Amerik. Guitarre-Zither 16 M., Kassa 20 M., Theilzahlung. Handharmonikas, Mundharmonikas billig. Reparatur und Stimmen der Zither sehr billig Poggenpfuhl 28 (5638b

---

Special-Gummiwaarenhaus
Sämmtlicher Gummiwaaren.
Preislisten grat. u. franco.
O. Lietzmann Nachf.,
Berlin C., Rosenthalerstr. 44.
(4141

Stern-Pianino,

neu, hochelegant, nussb., kreuzs. Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig verkäuflich. In **Danzig** befindlich, wird es **franco** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Offerten an **Horwitz, Berlin,** Neanderstrasse 16. (18973



C. G. Schuster jun.
Carl Gottlob Schuster. — Gegr. 1824.
Markneukirchen Nr. 384.
Vortheilhafteste Bezugsquelle.
Neuester Catalog gratis. (5589

Heirath! 5-600 Dam. m. gr. Vrm. wünsch. Heir. Prospekt umsonst Journ. Charlottenburg 2 (5078b

---

Kein Schwindel! Schneidiger Schnurrbart!!
vor | nach Gebrauch

Wer diese schönste Zierde eines jeden Mannes noch nicht besitzt oder das Wachsthum desselben befördern will, der gebrauche mein weltberühmtes Bartwuchsmittel

„Kommelin". Der Erfolg garantirt in einigen Wochen.

Preis pr. Dose Stärke I: 2 Mk., Stärke II: 3 Mk., im ungünstigsten Falle Stärke III: 5 Mk. Porto 20 Pfg., Nachnahme 20 Pfg. mehr. Ein Herr R. Gräsener in R. schreibt am 26. Aug. 1900: „Bin in der angenehmen Lage, Ihnen mittheilen zu können, dass Ihr „Kommelin" bei mir den besten Erfolg gehabt hat, sage Ihnen dafür meinen besten Dank. Mein Friseur ist ganz verblüfft über die Wirkung Ihres Erzeugnisses und bittet um Zusendung einer Dose Stärke III" u. s. w. Nur allein echt zu beziehen von **Robert Husberg,** Neuenrade No. 36 Westfalen. Bei Nichterfolg Betrag zurück.
19231

Alarm-Kanonen

für
Gemeinden, Kirchenverwaltungen, Feuerwehren, Krieger- und Veteranen-Vereine 2c.
leicht, gefahrlos, von großartigem Effekt bei (5820b
J. & H. Reunert,
Danzig, Karmelitergasse Nr. 6.

Kartoffeln!

prachtvolle **Magnum - bonum** sowie **Dabersche** empfiehlt zum Wintereinkauf (5770b
Arthur Dubke,
Poggenpfuhl 67.

Lebendes Wild

Rebhühner, Hasen, Fasanen, Rehe, Hirsche, wilde Kaninchen, Tinamus, Königs-, Mongol- und Versikolor-Fasanen liefere jedes Quantum in stärkster Qualität billigst. Preisliste gratis. (19085
Karl Gudera, Wildexporteur, Hoflieferant, Wien VII/2.

Prima Meiereibutter

Postkolli 9 Pfd. netto für 10,80 M. franko versendet (19226
Dom. Rathsthal,
per Gerdauen, Ostpr.

Hubertus-Meteor.

Ein ausgezeichnetes Mittel, um Möbel aller Art abzureiben.
à Fl. 60 Pfg.
Hubertus-Drogerie
im „Danziger Hof". (1857g

Bekanntmachung.



Wiederum werden in der Stadt Gerüchte verbreitet, unser Unternehmen werde sich auflösen. Wir erklären hiermit, daß diese Gerüchte vollständig auf Unwahrheit beruhen und nur in der böswilligen Absicht verbreitet werden, uns zu schädigen. Wir können mit Vergnügen feststellen, daß die

rothen 20 Pfennig-Rabatt-Marken

am hiesigen Platze, sowohl wie auch in mehreren anderen Städten, eine sehr günstige Aufnahme gefunden haben, so daß unser Kundenkreis sich mehr und mehr ausdehnt. Die täglich zunehmende Einlösung von Sammelbüchern mit **rothen 20 Pfennig-Rabatt-Marken,** sowie die außerordentliche Zufriedenheit des Publikums mit den von uns verabfolgten Gegenständen beweist uns die Gunst des verehrl. Publikums, die zu erhalten wir stets bestrebt sein werden. (19216



Deutsche Rabatt-Marken-Gesellschaft

Passage 10, Ecke Dominikswall. **Tischmann & Co.** **Passage 10, Ecke Dominikswall.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag den 25. November (Todtenfeier).

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Konsistorialrath Reinhard. (Motette: „Selig sind die Todten," von Karl Friedrich Christian Fasch.) 5 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Dieselbe Motette wie Vormittags.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Der Kindergottesdienst fällt aus. Donnerstag Vormittags 9 Uhr Wochengottesdienst Herr Diakonus Brausewetter. Freitag Abend 6 Uhr Bibelstunde in der großen Sakristei Herr Konsistorialrath Reinhard.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag Abends 5 Uhr Bibelstunde in der großen Sakristei Herr Pastor Ostermeyer.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus Nachmittags 2 Uhr.

Ev. Jünglingsverein. Heil. Geistgasse 43, 2 Tr. Abends 6 Uhr Versammlung der Jugendabtheilung. Andacht von Herrn Diakon Falkenhahn. Abends 8 Uhr Vortrag von Herrn Kandidat min. Meyer über Johannes den Täufer. Andacht von Herrn Pastor Scheffen. Dienstag Abends 9 Uhr Vorstandssitzung. Mittwoch Abends 8½ Uhr Uebung des Gesangschors. Donnerstag Abends 8½ Uhr Bibelbesprechung: Jakobusbrief Kap. 3, 13 ff., von Herrn Konsistorialrath Lic. Dr. Gröbler. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von 2 bis 10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Schmidt. (Aufführung der Festliturgie und der Trauerhymne von Benecken.) Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9½ Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Hevelke. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte um 9½ Uhr. Jünglings-Verein. Nachm. 6 Uhr Versammlung Herr Prediger Hevelke. Abends 8 Uhr Gesangsstunde. St. Barbara-Kirchen-Verein. Montag Abends 8 Uhr Versammlung Herr Prediger Fuhst. Freitag Abends 8 Uhr Gesangsstunde Herr Organist Krieschen. Mittwoch Abends 7 Uhr Gottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Fuhst.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Konsistorialrath Gröbler. 11½ Uhr Unterredung mit den konfirmirten Jungfrauen im Pfarrhause Herr Pfarrer Hoffmann. Nachm. 5 Uhr Kommunion-Gottesdienst Herr Pfarrer Hoffmann.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Divisionspfarrer Gruhl. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst Herr Militäroberpfarrer Konsistorialrath Witting.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Donnerstag Abends 6 Uhr Bibelstunde in der Aula der Knabenschule in der Baumgartschengasse.

Heiligen Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9½ Uhr in der Sakristei. Der Kindergottesdienst fällt aus. Um 5 Uhr liturgische Abendandacht Herr Pfarrer Woth.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt. (Kollekte.)

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Stengel. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Freitag Nachm. 5 Uhr Bibelstunde Herr Prediger Hinz.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr 18. Abends 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Freitag Abends 7 Uhr Bibelstunde.

Evangel.-luther. Kirche, Heilige Geistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst und heil. Abendmahl (Beichte 9½ Uhr) Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Kirchenjahresschluß derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um ½10 Uhr. Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre derselbe. Freitag Abends 7 Uhr Bibelstunde derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr Christliche Vereinigung, Herr Prediger Blech. Dienstag Abends 8½ Uhr Gesangstunde.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Prengel: Todtenfestfeier, Kommunion.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr Predigt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein Herr Prediger Schüttel aus Hohenkirch. Mittwoch Abends 8 Uhr Vortrag und Gebet Herr Prediger Haupt.

Missionssaal, Paradiesgasse Nr. 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde. 2 Uhr Nachm. Kindergottesdienst. 4 Uhr Nachmittags Heiligungsversammlung. 6 Uhr Abends Weihefeit des Jugendbundes für entschiedenes Christenthum und Todtenfestfeier. Montag 8 Uhr Abends auswärtige Versammlungen. Dienstag 8 Uhr Abends Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr Abends Bibelstunde des Jugendbundes und Gesangsstunde. Donnerstag 8 Uhr Abends Gebets- und Posaunenstunde. Freitag 8 Uhr Abends Gebetsstunde des Jugendbundes und Gesangstunde. Sonnabend 8 Uhr Abends Posaunenstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr Predigt und Abends 6 Uhr Vortrag von Herrn Inspektor Weiß-Hamburg über das Diakonissenwerk des Bethanienvereins. Vormittags 11¼ Uhr Sonntagsschule. Montag und Dienstag Abends 8 Uhr Vortrag von Herrn Inspektor Weiß. Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde. — Schidlitz, Unterstraße 4: Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. Um 3 Uhr Erbauungsstunde. Donnerstag Abends 8 Uhr Predigt. Jedermann ist freundlich eingeladen.

R. Ramdohr, Prediger.

The English Church. 80 Heilige Geistgasse, Divine Service Sundays 11. a. m. — **The Seamen's Institute.** 17 Weichselstrasse, Neufahrwasser. Mission Service Sundays 8. p. m. Frank. S. N. Dunsby, Reader in Charge and Missioner.

Schidlitz. Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Prediger Hoffmann. Beichte und hl. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 3 Uhr Andacht auf dem Kirchhofe.

Langfuhr. Lutherkirche. Vormittags 10½ Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Anmeldung um 10 Uhr im Konfirmandensaal. Der Kindergottesdienst fällt aus. Abends 6 Uhr Herr Prediger Dannebaum. Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Anmeldung dazu um 5¾ Uhr im Konfirmandensaal. Abends 7½ Uhr Männer- und Jünglingsverein im Konfirmandensaal derselbe. Mittwoch Abends 8 Uhr im Konfirmanndensaal Missionsstunde derselbe.

Neufahrwasser. Himmelfahrts-Kirche. Vormittags ½10 Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 6 Uhr Abends Herr Gymnasial-Professor Markull. Donnerstag Bibelstunde.

St. Hedwigs-Kirche. Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt, Herr Pfarrer Reimann.

Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst, Herr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr. 11 Uhr Kindergottesdienst. 6 Uhr Bibelstunde.

Zoppot. Marienkapelle, Nordstr. 5. Katholischer Gottesdienst. 8 Uhr Hochamt.

* * *

Dirschau. St. Georgen-Gemeinde. Gottesdienst mit heil. Abendmahl. Beichte um 9½ Uhr Vorm. Kindergottesdienst Nachm. 2 Uhr. Jungfrauenverein Abends 7½ Uhr. Herr Pfarrer Morgenroth. Abendgottesdienst 4 Uhr. Herr Pfarrer Friedrich. Abends 6 Uhr Kirchenkonzert zum Besten des Diakonissenvereins.

Baptisten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Predigt und Nachmittags 3 Uhr Andacht, Herr Prediger Helmetag.

Marienburg. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Beichte um 9½ Uhr Vormittags. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst im ev. Vereinshause. Herr Pfarrer Felsch. Nachm 5 Uhr liturgischer Gottesdienst und Abendmahlsfeier. Beichte um 4½ Uhr. Herr Pfarrer Gürtler.

Elbing. Evangelische Hauptkirche zu St. Marien. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Weber. Vorm. 9¾ Uhr Beichte, Herr Pfarrer Bury Gesang des Elbinger Kirchenchors. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Bury Mittwoch Abends 5 Uhr Bibelstunde in der Sakristei der St. Marienkirche, Herr Pfarrer Bergan.

Heil. Geist-Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Selke.

Neust. Evang. Pfarrkirche zu Heil. Drei Königen. Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Droese. Vorm. 9½ Uhr Anmeldung zur Beichte. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Gesang des Kirchenchors. Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Rahn. Mittwoch Abends 5 Uhr Vereinssaal der Herberge zur Heimath (Eingang Baderstraße): Bibelstunde, Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Gemeinde. (Gottesdienst in der Heil. Geist-Kirche.) Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Selke. Vorm. 9½ Uhr Anmeldung zur Beichte. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Kindergottesdienst 11¾ Uhr fällt aus. Nachm. 2 Uhr Herr Pfarrer Malletke. Mittwoch Abends 5 Uhr im Pfarrhause Bibelstunde. Herr Pfarrer Malletke. Mittwoch Abends 8½ Uhr im Pfarrhause oben: Versammlung der konfirmirten Jugend. Freitag Abends 8 Uhr ebendaselbst: Bibelstunde.

Heil. Leichnam-Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Superintendent Schiefferdecker. 9¾ Uhr Beichte. Vorm. 11¾ Uhr Kindergottesdienst. Abends 5 Uhr Herr Prediger Zimmermann. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibelstunde im Pfarrhause.

St. Paulus-Kirche. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Knopf. 11 Uhr Beichte und Abendmahl. Abends 5 Uhr Herr Pfarrer Knopf.

Reformirte Kirche. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Falck. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Mennoniten-Gemeinde. Vorm 10¼ Uhr Herr Prediger Siebert.

Baptisten-Gemeinde, Johannisstraße Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger R. Nehring. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr Herr Prediger R. Nehring. Donnerstag Abends 8 Uhr Herr Prediger Nehring.

Baptisten-Gemeinde. Leichnamstraße 91/92. Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Horn. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr Herr Prediger Horn. Abends 7½ Uhr religiöser Gesang-Abend. Montag Abends 8 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag Abends 8 Uhr Herr Prediger Horn.

Ev. Vereinshaus, Sonnenstraße Nr 6. Nachmittags 1½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr Evangelisations-Versammlung. Mittwoch und Freitag, Abends 8 Uhr Erbauungsstunde.

Methodisten-Gemeinde, Alter Markt 3, Hinterhaus. Vorm. 9½ Uhr Predigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Predigt. Donnerstag, Abends 8 Uhr Bibelstunde. Herr Prediger Kolb.

Handel und Industrie.

Wochenbericht von der Berliner Börse.

Die nüchterne Erwägung der Dinge hat rascher als man erwarten durfte zu einer Korrektur des Kursstandes geführt. Es hätte gar nicht der Abschwächung an der New Yorker Börse bedurft, um die zum Theil rapiden Preissteigerungen auf dem Montanaktienmarkt als sachlich nicht genügend begründet erkennen zu lassen. Die zweifellose Besserung im Geschäft und in den Preisen für die Hauptartikel, von der die Berichte aus den Vereinigten Staaten fast erträglich neue Belege beizubringen wissen, bedingt noch keineswegs eine Wendung zum Bessern im heimischen Eisengewerbe. Hier ist großentheils durch dies spekulative Vorgehen des Zwischenhandels eine Täuschung über den thatsächlichen Umfang des Bedarfs hervorgerufen worden, die von den zu Erweiterungen und Vergrößerungen veranlaßten Verkehr manch schmerzliches Opfer fordern wird. Denn die vielfach beträchtlichen Aufwendungen für eine gesteigerte Produktionsfähigkeit sind durch Erhöhung der Aktienkapitalien gedeckt worden und gegenwärtig fehlt es an der zu ihrer Verzinsung nöthigen Arbeit, wenn auch die Verhältnisse bei einer ganzen Anzahl konsolidirter Gesellschaften noch keineswegs ungünstig zu nennen sind. Mehr und mehr stellte sich heraus (was übrigens für den schärferen Beobachter von vornherein keinem Zweifel unterlag), daß die in der ersten Monatshälfte eingetretene allgemeine Kurssteigerung auf dem Montangebiete, dem Ausgangspunkt der Bewegung, auf Deckungen der Spekulation zurückzuführen war, wenn auch sogenannte Mitläufer zeitweise die Bewegung verstärkten. Nachdem die börsentechnische Ursache der Bewegung nach oben in Wegfall gekommen, konnte das Spiel in entgegengesetzter Richtung wieder beginnen und mit welchem Erfolge, das lehrt ein Blick auf die Kurszettel in den letzten acht Tagen. Die erneuten Hinweise auf die hinlänglich bekannte unbefriedigende Geschäftslage des Eisengroßgewerbes, das geflissentliche Hervorkehren von Einzelheiten, die keineswegs allgemein kennzeichnend sind, würden nicht von nachhaltigerer Wirkung gewesen sein, wenn nicht der Börsen-Organismus durch das Fehlen eines legalen Lieferungsgeschäfts eine erhebliche Schwächung erfahren hätte. Wie wenig Aussicht auf eine Reform der unter der neuen Börsengesetzgebung zu Tage getretenen Uebelstände und auf Erleichterung der den Verkehr beengenden Fesseln vorhanden, beweist der von der äußersten Rechten im Reichstag eingebrachte Antrag auf Verschärfung der Bestimmungen hinsichtlich des Terminhandels, der als Gegenschlag zu den von zahlreichen Handelskorporationen aufgestellten Forderungen nach Revision des Gesetzes anzusehen ist. Der Bankaktienmarkt wurde durch vorzeitige in die Oeffentlichkeit gelangte Dividendeschätzungen verstimmt, die für unsere Großbanken — mit alleiniger Ausnahme der Deutschen Bank — niedrigere Dividenden als 1899 in Aussicht stellen, woran übrigens kein Urtheilsfähiger im Hinblick auf den Verlauf des Börsenjahres 1900 gezweifelt hat. Am letzten Tage verstimmte auch die Verschiebung der Preisfestsetzung für oberschlesisches Walzeisen bis zur erreichten Verständigung mit den übrigen Produktionsrevieren, woraus man ungünstige Schlüsse für die fernere Gestaltung der Preise ziehen wollte. Leitende Banken schließen bis 5 Prozent niedriger, Deutsche nur 1¾ niedriger. Von den spekulativen Montanwerthen verloren Laurahütte, Bochumer je 12½, Bergwerks-Aktien 4-5 Prozent, Konsolidation allerdings ca. 11 Prozent. Von Bahnen Northern Pacific, Oesterreichische Südbahn und Schweizer Bahnen sehr fest, inländische Eisenbahnen abgeschwächt, ebenso von heimischen Anleihen die 3½ prozentigen. Von den Kassaindustriepapieren mögen Deutsche Gasglühlicht hervorgehoben sein, die 71 Prozent stiegen.

Wochenbericht vom Berliner Getreidehandel.

J. Die Hoffnungen auf eine vortheilhaftere Gestaltung der Verhältnisse im Getreidehandel stützt sich auf einen Umstand negativer Art, nämlich die Annahme, daß der niedrige Weizenpreis am Weltmarkte eher Aufschwungs-Chancen bietet als die entgegengesetzte Ansicht. Dem Druck der rückläufigen Preisentwicklung in Nordamerika konnten sich die kontinentalen Plätze im Beginn der Berichtswoche nicht entziehen, erst in den letzten Tagen trat im Anschlusse an die Meldungen in Newyork und Chicago eine leichte Aufbesserung ein, wenn auch die gedrückte Stimmung nicht völlig dadurch behoben ward. Am heimischen Markte entwickelte Weizen bei aller geschäftlichen Unlust bemerkenswerthe Widerstandskraft gegen die rückschrittliche Tendenz, sodaß die Preisabschwächungen gegen die Vorwoche nicht über ½ Mk. hinausgingen. Roggen blieb unter dem drückenden Einfluß der andauernd reichlichen Zufuhren aus Nordrußland; bei wenig angeregtem Verkehr mußten die Preise 1½ bis 1¾ Mk. nachlassen. Hafer zeigte bei schleppendem Geschäftsgang keine bemerkenswerthen Preisveränderungen. Dagegen unterlag Rüböl beträchtlichen Preisschwankungen, die Grundlage des Artikels bleibt eine vortheilhafte, woran freilich die spekulativen Eingriffe von Paris nicht unerheblich betheiligt sind. Der Novemberpreis war zuletzt 63 (gegen 62,7); Mailieferung ging auf 62,8 Mk. (Plus 1,4 Mk.). Spiritus erzielte zufriedenstellenden Absatz, 70er loko hob sich von 45,6 auf 46,1 Mk.

Bericht über Preise im Kleinhandel in der städtischen Markthalle für die Woche vom 18. November bis 22. November. Kartoffeln 100 Kilo höchster Preis 4.40 Mk., niedrigster Preis 4.00 Mk., Rinder-Filet 1 Kilo 2.20 Mk., 2.00 Mk., Rinder-Keule, Oberschale, Schwanzstück 1.20 Mk., 1.10 Mk., Rinder-Brust 1.20 Mk., 1.00 Mk., Rinder-Bauchfleisch 1.20 Mk., 1.00 Mk., Kalbs-Keule und Rücken 1.40 Mk., — Mk., Kalbsbrust 1.20 Mk., 1.00 Mk., Kalbs-Schulterblatt und Bauch 1.20 Mk., 1.00 Mk., Hammelkeule und Rücken 1.40 Mk., 1.30 Mk., Hammelbrust und Bauch 1.20 Mk., 1.10 Mk., Schweinerücken- und Rippenspeer 1.40 Mk., — Mk., Schweineschinken 1.20 Mk., 1.10 Mk., Schweineschulterblatt und Bauch 1.20 Mk., 1.10 Mk., Schweineschmalz 1.40 Mk., — Mk., Speck, geräuchert 1.60 Mk., 1.50 Mk., Schinken, geräuchert 1.50 Mk., — Mk., Schinken, ausgeschnitten 1.80 Mk., — Mk., Butter 1 Kilo 2.60 Mk., 2.00 Mk., Margarine 1.50 Mk., 0.80 Mk., Eier 1 Mandel 1.10 Mk., 1.00 Mk., Rehziemer Stück 8.50 Mk., 8.00 Mk., Rehkeule Stück 5.50 Mk., 5.00 Mk., Hase 3.00 Mk., 2.75 Mk., Rebhuhn 1.00 Mk., 0.80 Mk., Truthahn — Mk., — Mk., Kapaun 2.25 Mk., 2.00 Mk., Suppenhuhn 1.20 Mk., 1.00 Mk., Brathuhn 0.80 Mk., 0.70 Mk., Gans 6.00 Mk., 4.50 Mk., Ente 2.50 Mk., 2.00 Mk., 2 Tauben 0.80 Mk., 0.70 Mk., Hirse — Pfg., — Pfg., Hafermehl — Pfg., Karpfen 1 Kilo 1.60 Mk., — Mk., Aale 2.20 Mk., — Mk., Zander 1.40 Mk., — Mk., Hechte 1.40 Mk., 1.00 Mk., Barsche 1.40 Mk., 1.00 Mk., Schleie 2.00 Mk., — Mk., Bleie 1.00 Mk., — Mk., Krebse 1 Schock — Mk., — Mk., Mohrrüben 1 Bund 5 Pfg., — Pfg., Kohlrabi 1 Bund 5 Pfg., — Pfg., Kohlrüben, Stück 10 Pfg., 5 Pfg., Savoyerkohl Stück 10 Pfg., 5 Pfg., Erbsen, gelbe zum Kochen, 1 Liter 20 Pf., — Pf, Speisebohnen (weiße) 1 Liter 30 Pfg., — Pfg., Linsen — Pfg., — Pfg., Weizenmehl, feines — Pfg., — Pfg., grobes — Pfg., — Pfg. Roggenmehl, feines — Pfg., — Pfg., grobes — Pfg., Gries von Weizen — Pfg., — Pfg., von Buchweizen — Pfg., — Pfg., Graupen feine — Pfg., — Pfg., mittel — Pfg., — Pfg., Buchweizengrütze — Pfg., — Pfg., Hafergrütze — Pfg., — Pfg., Reis — Pfg., — Pfg., Fadennudeln — Pfg., — Pfg. Citronen Stück 10 Pfg., 8 Pfg. Roggenbrod 1 Kilogr. 20 Pfg.

Bremen, 23. Nov. **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Loko 6,80 Br.

Hamburg, 23 Nov. **Kaffee** good average Santos per Dezember 34¼, per März 35½, per Mai 35¾, per September 36¾. Behauptet.

Hamburg, 23. Nov. **Petroleum** still, Standard white loco 6 70

Paris. 23. Nov. **Getreide-Markt.** (Schluß.) **Weizen** behauptet, per November 19,85 per Dezember 20,15, per Januar-April 20,90, per März-Juni 21,35. **Roggen** ruhig, per November 15,25, per März-Juni 15,75. **Mehl** behauptet, per November 25,85, per Dezember 26,05, per Januar-April 26,90, per März-Juni 27,40. **Rüböl** ruhig, per November 77¼, per Dezember 77½, per Januar-April 78¾, per Mai-August 67½. **Spiritus** ruhig, per November 31¾, per Dezember 32, per Januar-April 32¾, per Mai-August 33¼. — Wetter: Bewölkt.

Paris 23 Nov. (Schluß.) **Rohzucker** ruhig, 88% loco 26¾ à 27¾. **Weißer Zucker** behauptet, Nr 3 für 100 Kilogramm, per November 28½, per Dezember 28⅝, per Januar-April 29⅛, per März-Juni 29⅝.

Antwerpen, 23. Nov. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 18½ bez. und Br., per November 18½ Br., per Dezember 18¾ Br., per Januar-März 19 Br. Ruhig. — **Schmalz** per November 95½.

Pest, 23. Nov. **Getreidemarkt. Weizen** loko matt, do. per April 7,48 Gd., 7,49 Br., per Oktober 7,66 Gd., 7,67 Br. **Roggen** per April 7,18 Gd., 7,20 Br. **Hafer** per April 5,56 Gd., 5,58 Br. **Mais** per Mai 1901 5,01 Gd., 5,02 Br. — Wetter: Schön.

Havre, 23. Nov. **Kaffee** in New-York schloß mit 5 Points Baisse. Rio 8 000 Sack, Santos 35 000 Sack Recettes für gestern.

Havre. 23. Nov. **Kaffee** good average Santos per Novbr. 41.50, per Dezbr. 42,00, per März 42.50. Unregelmäßig.

New-York, 22. November. **Weizen** eröffnete stetig, zog sodann an auf ungünstige Ernteberichte aus Argentinien und bessere Kabelmeldungen, schwächte sich jedoch im Verlaufe ab auf Verkäufe der Haussiers und der Baissiers; später befestigten sich die Preise auf reichliche Käufe und Exportkäufe im Westen. Schluß kaum stetig. — **Mais** konnte sich anfangs gut behaupten auf günstige europäische Marktberichte, schwächte sich sodann vorübergehend ab auf Zunahme der Eingänge, zog jedoch später im Preise an entsprechend der Festigkeit des Weizens und da die Baissiers das Vertrauen verlieren. Schluß stetig.

Chicago, 22. Nov. **Weizen** stieg im Preise auf erhöhte Nachfrage für den Platz; im späteren Verlaufe ging jedoch die Steigerung theilweise verloren auf Gewinnrealisirungen der Haussiers. Schluß kaum stetig. — **Mais** nahm einen durchweg festeren Verlauf auf Angaben über minder günstigen Stand der Ernte, unbedeutendes Angebot und Deckungen der Baissiers. Schluß stetig.

Unterhaltungs-Beilage der „Danziger Neueste Nachrichten".

> „Ja, wer eure Verehrung nicht kennte!
> Euch, nicht ihm, baut ihr Monumente!"
> Goethe.

Irrsterne.

Roman von H. v. Götzendorff-Grabowski.

27) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nach beendeter Arbeitsstunde hatten die jungen Mädchen die Freiheit, sich sofort zurückzuziehen; während des gemeinschaftlichen Weges zu ihren Zimmern gesellte sich die Dunkelhaarige wie zufällig zu Maja.

„Willst Du noch einige Minuten bei mir eintreten?" fragte sie freundlich. „Meine Thür liegt der Deinigen gerade gegenüber."

Maja antwortete nur durch einen leuchtenden Blick, aber sie ergriff schnell und fest die ihr entgegenkommende Hand der Anderen, und so traten beide Mädchen miteinander in das kleine Gemach. Der erste flüchtige Rundblick schon zeigte Maja, daß ihre neue Gönnerin keineswegs luxuriöser eingerichtet war als sie selbst; jedes Stück des Meublements glich dem ihren, aber es stand alles anders; es lag ein Duft von Anmuth über dem kleinen Raume, dessen wohlthuende Wirkung die Gärtnerstochter empfand, ohne sich über das „Warum" ihres Gefühls klar zu werden.

„Setze Dich," sagte die junge Wirthin, zwei niedrige Stühle zurechtrückend. „Es ist noch eine Stunde bis zur Schlafenszeit. Du heißt Maja, nicht wahr — Maja v. Borck?"

Die Gefragte bejahte.

„Aber es ist nicht der Name, auf den ich getauft bin," setzte sie freimüthig hinzu. „Mein Oheim, der mich an Kindesstatt angenommen, gab ihn mir."

„Der liebenswürdige Herr, welcher Dich bei uns einführte, nicht wahr? Ich sah ihn nur flüchtig, aber sein Aeußeres erschien mir sehr sympathisch. Du hast mir schon lange zu denken gegeben, Maja, und diesen Abend wurdest Du durch meine Blicke einigermaßen in Verlegenheit gesetzt, wie mir schien."

„Ich bemerkte Ihre Blicke, aber ich fand sie nicht störend."

„Es ist Dir bekannt, daß wir einander hier mit dem Du und einfach beim Namen nennen sollen: danach mußt auch Du Dich richten. Ich heiße Blanche."

„Das ist kein deutscher Name, nicht wahr?"

„Nein. Meine Mutter, von der ich ihn erbte, stammte aus der schönen, liederreichen Provence. Aber davon will ich Dir heute nichts erzählen. Sage, Maja, könntest Du nicht ein wenig Vertrauen haben zu mir. Ich wünschte es. Du gefällst mir. Du bist auch interessant für mich, denn Du gleichst nicht den Anderen."

Maja erröthete, denn sie sah in den Worten eine Hindeutung auf ihre niedrige Herkunft; aber das erzürnte sie nicht; sie fühlte sich nur gedemüthigt.

„Ich bin nicht wie die Anderen!" wiederholte sie, „und es fällt mir sehr schwer, hier zu sein, wo alles so anders ist als daheim. Ich finde es trübselig in der Welt — — — nur nicht in Jendrewo!"

„In der Welt!" wiederholte Blanche mit einem kleinen, lustigen Lachen. „In der That, meine kleine Maja, Du thust Madame zu viel Ehre an, diesem großen Vogelbauer, worin sie uns gefangen hält, den stolzen Namen Welt beizulegen. Du kennst die Welt noch garnicht, kleine Sonderbare!"

„Ich glaube nicht, daß sie mir gefallen wird, Blanche. Diese Menschen sind alle so verschieden von denen daheim, wo man mich so liebte, wo es war, als sei Jedermann um meinetwillen da!"

„Du bist eine kleine Romanheldin, Maja, das weiß ich längst. Madame deutete bei Deiner Ankunft geheimnißvoll darauf hin, daß irgendwo eine glänzende Zukunft auf Dich wartet. Und diesen Abend während der Arbeitsstunde blicktest Du so stolz und herrisch über uns alle hin, als bestehe diese glänzende Zukunft in nichts Geringerem als in einer Königskrone!"

Es ist, wie ich dachte. Sie liest in den Seelen! sagte Maja erschrocken zu sich selbst, während Blanche ruhig fortfuhr:

„Aber bisweilen blicken Deine Augen auch bitter, bitter traurig — und in solchen Momenten befand ich mich schon oft nahe daran, Dich nach der Ursache der zurückgedrängten Seufzer und Thränen zu fragen."

„Ich weiß sie bisweilen selbst nicht. Ich fühle mich so fremd hier — und so verlassen. Es wird mir schwer, oft unmöglich zu lernen, zu begreifen, was man von mir verlangt, und Niemand in meiner Umgebung behandelt mich, wie die Menschen daheim es thaten! Sie sehen mich scheu, mißtrauisch an! Und sie würden es nicht thun, wenn ihnen bekannt wäre —"

„Du bist doch nicht etwa wirklich eine verzauberte Prinzessin, Maja, oder dergleichen?" fragte Blanche, ihr schönes, ernsthaftes Gesicht vorneigend — und Maja meinte in dieser Frage eine Nuance von Spott zu entdecken. Das machte sie wärmer und eifriger.

„Ich bin ein einfaches Mädchen, heute noch, aber ich werde eines Tages eine Gräfin!" sagte sie in ihrer kindischen, trotzigen Art; „vornehmer als die Meisten, die es jetzt verschmähen, mit mir zu sprechen, und wohl ebenso vornehm wie Du. Mein Verlobter kann mir jeden Wunsch erfüllen. Ich werde ganz glücklich sein, wenn ich erst dieses häßliche Haus in der großen, staubigen Stadt verlassen habe."

Etwas in dem nachdenklichen Gesicht ihrer Gefährtin veranlaßte sie zu dem Nachsatz: „Du glaubst mir doch, Blanche?"

„Sicherlich. Dein ungewöhnliches Schicksal giebt mir zu denken. Ich wollte, ich wüßte genau, wie die Verhältnisse liegen."

„Vater und der Graf wünschen nicht, daß ich darüber spreche, hier in der Welt draußen — dennoch möchte ich Dir alles mittheilen, Blanche. Ich werde es!"

Die junge Aristokratin nahm das ihr zugeneigte, reizende Haupt der Gärtnerstochter in ihre schmalen Hände und zog es näher zu sich, um Maja's Lippen zu küssen.

„Deine Augen sind die schönsten, aufrichtigsten der Erde, Maja! Sie verrathen, daß Du ein treues Herz hast!"

Diese Worte, so einfach an sich, riefen Thränen in Maja's Augen.

„Ich glaube nicht, Blanche! Ich fürchte, es ist mir nicht ganz klar, was treu sein bedeutet," erwiderte sie in bekümmertem Tone. „Aber horch! die Bettglocke! Wir müssen uns trennen!"

„Für heute allerdings. Aber morgen ist Sonntag — da gehören uns die stillen Nachmittagsstunden. Wenn Du nicht anderen Sinnes wirst, Maja, so höre ich dann Deine Geschichte."

Maja erwiderte mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit den Gutenachtgruß ihrer Freundin. Sie erschien ihr überirdisch schön und gütevoll, und sie betrat mit einem Gefühl ihr Zimmer, als könne das wunderbare Erlebniß dieses Abends nicht mehr als ein Traum sein, der beim Morgengrauen davongeflogen sein würde, wie so manches glänzende Bild, das der Schönheit von Jendrewo in mondhellen Nächten erschien, als sie noch auf dem schlichten Lager des Gärtnerhauses ihre märchenhaften, kindischen Träume träumte. . . .

Die schöne, edelherzige Blanche hatte von jeher eine Vorliebe für Romanhelden und romantische Lebensgeschichten — mochten ihr diese nun aus Büchern oder in der Wirklichkeit entgegentreten — und war geneigt, solchen Menschenkindern, die etwas wie ein paar Romankapitel erlebt hatten und mit Empfindung darüber zu sprechen wußten, einen besonderen Theil ihrer Gunst zuzuwenden. Aber sie war dabei ein verständiges, praktisch denkendes Mädchen, das sich bestrebte, jedem Dinge auf den Grund zu gehen, jeder Sache den ihr gebührenden Platz anzuweisen in inneren wie äußeren Dingen, Klarheit zu finden

und mitzubringen, wohin sie kam mit ihrem gedankenvollen Blick und ruhigen Lächeln .... Daß Maja, das liebliche, seltsame Kind, hier nicht an ihrem Platze stand — daß er fernab von dem eingeschlagenen Wege liegen mußte, fühlte Blanche bald heraus; es verlangte sie danach, einen Blick hinter den Schleier zu thun, der des Mädchens Schicksal verbarg, und Maja, wenn möglich, eine Stütze oder wenigstens ein Trost zu werden in dieser unbekannten Sphäre, so lange es anging; das heißt, so lange Blanche den „Vogelkäfig“ mit den Gefährtinnen theilte. Sie zählte bereits achtzehn Jahre und würde unter anderen Verhältnissen das Pensionat bereits seit geraumer Zeit verlassen haben, um unter dem Schutze ihrer Angehörigen durch die Zauberpforte zu treten, die das glänzende „Sesam“ des fashionablen Gesellschaftstreibens von dem friedlichen Reich der Kinderstube trennt. Aber Blanche besaß kein Elternhaus, keine Heimath im eigentlichen Sinne des Wortes. Ihr Vormund, zugleich der einzige lebende Verwandte des Mädchens, war ein düsterer, menschenfeindlicher Mann, der, nachdem ein hartes Geschick ihm Alles geraubt hatte, was seinem Leben theuer gewesen war, in seinem schönen alten Herrenhause ein echtes Einsiedlerleben führte, mehr und mehr absterbend für die Welt, in der er nichts Anderes als ein großes Grab zu sehen vermochte. So war Blanche nach vollendeter Erziehung in dem Pensionat des Fräulein Adele von Reudnitz geblieben, um noch einige Zeit unter den gewohnten Verhältnissen fortzuleben und zu lernen. Sie genoß in Folge ihrer eigenthümlichen Stellung begreiflicher Weise eine größere Freiheit als die übrigen Pensionärinnen, benutzte diese aber so wenig als möglich und war ernsthaft bemüht, ihr Wissen nach jeder Richtung hin zu bereichern. Studien und Privatstunden verschiedener Art füllten ihre Tage aus, und so verlernte sie es am Ende fast, sich aus dem Vogelkäfig hinauszusehnen; er erschien ihr sogar einnehmend wie nie zuvor, als eines Tages ein Brief von dem Vormund und Oheim eintraf, der Fräulein von Reudnitz davon unterrichtete, daß er nunmehr gesonnen sei, seine Nichte aus dem Pensionat heimzunehmen; der Zeitpunkt ihres Austrittes war für Neujahr angesetzt. Der Oheim, der sich plötzlich all seiner bisher vernachlässigten Pflichten zu erinnern und entschlossen schien, diese von nun an ehrlich auf sich zu nehmen, gedachte Blanche zu den genannten Zeit selbst aus den Händen der Pensionsvorsteherin in Empfang zu nehmen und in sein einsames Haus zu führen, wo es fortan ihre Mission sein sollte, Licht und Wärme zu verbreiten, wie es eben einzig und allein die goldene Jugend vermag.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Eine furchtbare Waffe. Man schreibt aus St. Petersburg: Aus dem Bericht des „Sibirski Westnik“ über eine kürzlich in Tomsk stattgehabte Gerichtsverhandlung sei eine merkwürdige Stelle mitgetheilt. Beim Zeugenverhör richtet der Vertheidiger Terpilowski an den Landgendarmen Merinow mehrere Fragen, und dabei entspinnt sich folgende Unterhaltung:

Vertheidiger: „Zeuge, können Sie mit Bestimmtheit behaupten, daß der Angeklagte geschossen hat und nicht die Gendarmen?“

Zeuge: „Ja, denn wir haben keine Revolver, sondern nur Revolverfutterale.“

Vorsitzender: „Wie? nur Futterale ohne Revolver?“

Zeuge: „Zu Befehl, Ew. Excellenz, man giebt uns nur Futterale.“

Vorsitzender: „Aber welchen Zweck haben denn leere Futterale? Sollen sie etwa dazu dienen, den Leuten Schrecken einzujagen?“

Zeuge: „Das weiß ich nicht, Ew. Excellenz.“

Aus dem französischen Offizier-Korps. Der französische Kriegsminister André hat gegenwärtig einen neuen Strauß mit einem Regiment, nämlich den 18. Dragonern in Mélun, auszufechten. Ein übrigens adliger, katholischer Leutnant des „gutgesinnten“, d. h. des aus Jesuiten-Zöglingen bestehenden Offizierkorps dieses Regiments, hatte mit der vorgeschriebenen Erlaubniß des Kriegsministers eine geschiedene Dame standesamtlich geheirathet. Eine kirchliche Eheschließung war, da beide Theile katholisch sind und die katholische Kirche die bürgerliche Ehescheidung nicht anerkennt, unmöglich. Als die Gattin des Leutnants bei den Damen des Regiments den Antrittsbesuch machen wollte, nahmen die meisten sie nicht an, und die, die den Besuch annahmen, erwiderten ihn nicht. Auf die Beschwerde des Leutnants erfolgte der Befehl, sofort die entsprechenden Höflichkeitspflichten zu erfüllen oder schwerer Maßregelungen gewärtig zu sein. Die Regimentsdamen schlossen darauf einen Bund und einigten sich zum Widerstande. Keine von ihnen entsprach dem Befehl des Kriegsministers. Dieser hat nun fünf verheirathete Offiziere strafweise versetzt und stellt weitere Schritte in Aussicht, um den Widerstand der frommen Damen zu brechen.

Ueber das Hochzeitskleid der Königin Wilhelmine wird der „Post“ Folgendes mitgetheilt: Das Hochzeitskleid wird von hervorragender Schönheit sein, es wird in Paris gezeichnet und angefertigt. Es besteht aus weißem Atlas und prächtiger Handstickerei; die letztere wird ganz und gar in der Schule für Kunststickerei in Verbindung mit dem Rijks-Museum in Amsterdam ausgeführt, doch sind die Zeichnungen bis jetzt noch nicht eingetroffen, so daß die Arbeit noch nicht begonnen hat. Die Königin interessirt sich besonders für diese Schule, die zur Zeit ihrer Thronbesteigung begründet wurde. Fünfzehn besonders geschickte Stickerinnen werden die Arbeit ausführen; die gewählten sind überglücklich über das ihnen geschenkte Vertrauen. Der größere Theil der Toiletten der Königin Wilhelmine wird von den ersten Firmen Amsterdams angefertigt werden. Muster und Zeichnungen werden der Königin schon in den nächsten Tagen vorgelegt werden, die Einkäufer haben vorher die Modezentren nach Neuigkeiten durchforscht. Weniger Thätigkeit herrscht bei den Juwelieren, denn das prächtige Erbe der Königin wurde in Ordnung gebracht, als sie majorenn wurde. Sie trägt niemals Ohrringe, liebt aber schöne Ringe. Die größte Freude macht die Königin ihren Unterthanen dadurch, daß sie ihre Wäscheaussteuer bei den Gesellschaften zur Unterstützung armer Frauen, Waisen und Schulen im Haag, in Amsterdam und in Arnheim bestellte. Sie ist eine gute Kennerin von Handarbeiten und zieht Feinheit des Materials und gute Näharbeit reichem Besatz vor.

Eine Räuberbande mitten in der Stadt. Ueber einen frechen Raubanfall wird aus Heves telegraphirt: Gestern Abend um 6 Uhr drangen fünf vermummte Räuber in das Haus des Getreidehändlers Moritz Ungar. Im Stalle banden und knebelten sie zuerst den Kutscher, worauf sie in die Wohnung drangen, die Hausfrau und ihre 12 jährige Tochter ebenfalls knebelten und den Kaufmann in seinem Komtoir überfielen und von ihm mit an die Brust gesetztem Messer sein Geld verlangten. Ungar war genöthigt, ihnen seine ganze Baarschaft im Betrage von 4000 Kronen auszufolgen, worauf ihn die Räuber banden und knebelten, sämmtliche Schränke erbrachen und, nachdem sie alles Werthvolle mitgenommen, das Weite suchten.

Tenorist und Packträger. Von dem kürzlich verstorbenen, einstmals so berühmt gewesenen englischen Tenor Sims Reeves wurde im Londoner Savage-Klub eine echte Tenoristengeschichte erzählt. An einem kalten und düsteren Herbsttage war der berühmte Tenor gezwungen, auf einer kleinen Eisenbahnstation den Zug zu erwarten. Er war übler Laune und daher nicht besonders erfreut, als ihn ein alter Gepäckträger anredete. „Guten Abend, Herr Sim Reeves“, sagte der Träger, der den Tenoristen nach den veröffentlichten Bildern erkannt hatte. „Guten Abend“, brummte der Sänger, in der Westentasche nach einem Trinkgeld suchend. Doch der alte Mann winkte ab und fragte vertraulich: „Ist es denn wahr, daß Sie 'n solchen Haufen Geld verdienen?“ „Hm!“ brummte der Tenorist. — „Und doch arbeiten Sie nicht schwer. Wenigstens nicht so schwer als ich. Und am Ende verdienen Sie vielleicht — 10 Mal soviel wie ich — Was?“ „Wie viel verdienen Sie?“ fragte der Sänger. „18 Mark die Woche, das ganze Jahr hindurch,“ war die Antwort. Reeves richtete sich auf, schwellte seinen Brustkorb und sang: „C, E, G, C!“, das letztere, das hohe C, mit seinem gewohnten Applomb hinschmetternd. „So, mein Lieber, hier haben Sie Ihren Jahreslohn.“

Bei der Jagd, die in Gegenwart des Kaisers in den Forsten von Schloß Neudeck, dem Besitzthum des Grafen Guido Henckel von Donnersmarck, am Montag stattfand, betrug, da sich wegen des Regens der Beginn der Jagd um 2½ Stunden verzögerte, die Zahl der zur Strecke gebrachten Thiere nach der „Schles. Ztg.“ „nur“ 2006, von denen auf den Kaiser 742 entfielen.

Lustige Ecke.

Ein Trost. Doktor: „Na, wie geht's, Huberbauer?“ — Bauer: „Guat, Doktor, Essen und Trinken schmeckt ma scho' wieder.“ — Doktor: „So — (schreibt ein Rezept) — Na, warten's, das soll bald anders werden.“

Aus Backfischchens Tagebuch. „Soeben besuchte uns der Leutnant Schneidwitz. Er hat Fußspuren auf unserem Teppich und in meinem Herzen hinterlassen. O, welch' ein Vergnügen, immer wieder diese theuren Eindrücke zu betrachten.“

Mißverständniß. Tochter des Hauses: „Wer ist denn dieser Soldat?“ — Köchin: „Mein Vetter!“ — Tochter: „Haben Sie vielleicht noch mehr solcher Vettern?“ — Köchin: „O ja, aber ich glaube, das gnädige Fräulein thäte doch besser, sich einen Leutnant anzuschaffen!“

Der Pantoffelheld. „Mir scheint, Sie vertragen sich sehr gut mit Ihrem Gatten, Frau Nachbarin?“ — „O ja! Vormittags macht er, was ich will und Nachmittags mache ich, was ich will.“

Ein Held. „Wie, Sie haben keinen einzigen Hasen geschossen?“ — „Nein. Aber fünfe riesig — erschreckt!“

Auch Latein. „Nun, ist Ihr Sohn ein fleißiger Lateinschüler?“ — „Freilich; ich sag' Ihnen dem sind die Genus Regeln Genuß-Regeln.“

Bedeutsame Bitte. Junge Frau (nach der Vernunftheirath): „Nicht wahr, Otto, Du bist nicht böse, wenn ich in der Zerstreutheit manchmal „lieber Paul“ zu Dir sage?“

Das Loos kostet 1 Mk.

Weihnachts-Ziehung

der **Weimar-Lotterie** vom 6—10. Decbr. d. J. — **6000** Gewinne. —

Hauptgewinn 50,000 Mark Werth. (19135

Der Haupt-Gewinn ist werth **Mark** 50,000

☞ Loose — auch als Ansichtspostkarten — für **1 Mark, 11 Stück für 10 Mark** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) sind zu beziehen durch

den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar sowie in Danzig durch:

Herm. Lau, Musikalienhandlung, **A. Müller vorm. Wedel'sche Hofbuchdruckerei, Theodor Bertling**, Buchhandlung, **Carl Feller jr., Robert Zander**, Wiesengasse 4, **Joh. Wiens Nachf., Albert Plew**, Matzkauschegasse.

Billardfabrik A. Ross

Danzig, Poggenpfuhl 53.

Großes Lager von

französischen Billards

mit sämmtlichem Zubehör zu billigsten Preisen bei koulantesten Zahlungsbedingungen.

Reparaturen

an Billards werden prompt und sauber ausgeführt.

Alleiniger Vertreter Westpreußens für **Kerkau-Billards** sowie **Kerkaubande** der **Billardfabrik J. Neuhusen-Berlin.** (18981



Welche Mittel giebt es zur wirksamen Bekämpfung aller acuten Erkrankungen der Luftwege, sowie der englischen Krankheit und Skrophulose?

Wir versenden unsere Broschüren, welche über die neuesten Erfolge auf diesem Gebiete von seiten hervorragender Professoren in Kliniken und Krankenhäusern berichten, gratis und franco.

Reitmeister & Mäusert, Chemische Fabrik, Leipzig. 35. (17013



Aeußerst günstige Verkäufe.

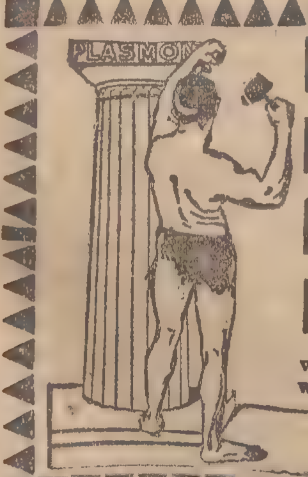
Von dem Gute

Görsdorf bei Konitz

Bahnstation **Görsdorf** (Strecke Nakel-Konitz) der **Landbank zu Berlin** gehörig, kommen noch zwei Grundstücke in Größe von je 74 Morgen Acker und Wiesen zum Verkauf. Beide Stellen haben massive neue Gebäude, Bahnhof, Schule und Kirche in der Nähe. Schöne Wiesen, guter Mittel- resp. kleefähiger Boden. Preis pro Morgen einschließlich Gebäude, Ernte, Winterbestellung ℳ 200 und ℳ 225. Anzahlung 3700 und 4200 ℳ

Aeußerst günstige sonstige Zahlungsbedingungen. Weitere Auskünfte ertheilen kostenlos (18863

die Ansiedelungsbureaux für die Landbank in Bromberg, Elisabethstraße Nr. 21, sowie in **Görsdorf** bei Konitz.



Plasmon-Chocolade,
Plasmon-Cacao,
Plasmon-Zwiebacke,
Plasmon-Cakes,
Plasmon-Biscuits,
Plasmon-Speisenmehl,
Plasmon-Hafercacao,
Plasmon-Puddingpulver

verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack.

Erhältlich in den **Special-Geschäften** d. betreffenden Branchen. (15170



Photographisches Atelier I. Ranges

von **Lorenz Basilius**

empfiehlt sich zur Anfertigung jeder Art von Photographien in nur vollendeter moderner künstlerischer Ausführung.

Vorstädtischer Graben 58. (15377

Beachten Sie, bitte, die billigste Bezugsquelle für

Uhren und Schmucksachen

Herren-Remont.-Uhren	von ℳ 6,— an
Herren-Remont.-Uhren mit Goldrand	" " 8,50 "
Echt silb. Remont.-Uhren	" " 8,50 "
Echt gold. Damen-Uhren	" " 18,50 "
Neue Repetir-Wecker	" " 4,50 "
Nickel-Wecker m. Leuchtbl.	" " 2,80 "
Echt goldene Ringe	" " 2,— "

Reelle Garantie. Umtausch gestattet.

Illustr. Preisbuch mit über 1200 Abbildungen von Uhren und Schmucksachen gratis.

17777) **Gebr. Loesch**, Versandhaus, Leipzig 86.

Saison-Ausverkauf!

Damen- und Kinderhüte,

garnirt und ungarnirt, (18416

Tellermützen etc.

bedeutend im Preise herabgesetzt.

Stroh- u. Filzhut-Fabrik **August Hoffmann,**

26 Heilige Geistgasse 26.

Pelz-Baretts, Pelz-Boas, Pelz-Muffen.

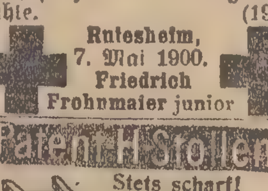
Zucker ist ein Nahrungsmittel.

Die künstlichen Süssstoffe (Saccharin, Zuckerin, Crystallose, Sykorin u. a. m.) werden aus Theer hergestellt und besitzen keinen Nährwerth. (18516



Wer, wie ich seit längerer Zeit von einem quälenden Nervenleiden gepeinigt wurde, wird mir nachfühlen können, zu welch' großem Danke ich dem Hrn. **C. B. F. Rosenthal**, Spezialbehandlung nervöser Leiden, **München**, Bavariaring 33, verpflichtet bin; denn derselbe befreite mich in kurzer Zeit durch einfache **schriftlich** zugesandte Verordnungen vollkommen davon, nachdem ich ihm vorher **brieflich** mitgetheilt hatte, daß ich an heftigen nervösrheumatischen Schmerzen im ganzen Körper, Zittern der Glieder und Schlaflosigkeit leide. Ich empfehle daher mit bestem Gewissen jedem Kranken, sich **brieflich** an Hrn. **Rosenthal** zu wenden, und bin ich überzeugt, daß jeder Leidende diese wahrheitsgemäße Veröffentlichung meiner Heilung mir danken wird, da ich ihm dadurch ja auch einen Weg zur Hilfe zeige. Ich bemerke noch, daß es bereits 2½ Jahre her ist, daß ich von Hrn. **Rosenthal** deswegen **brieflich** behandelt wurde und mich seither wie neu geboren fühle. (19131

Rutesheim, 7. Mai 1900.
Friedrich Frohnmaier junior





(10152

Fin de siècle!

30 Photos (Visit.) ℳ 1 Marken.
Kunstverlag Berl., Grünstr. 9, pt. (14073

Engelswerk (4886

C. W. Engels

in **Foche** bei Solingen-K.
Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nr.) ums. u. fr.



(15147

— Bartentwickler —

Blitzolin

wirkt staunenswert auf den **Wuchs** des **Schnurrbartes**. Wo kleine Härchen sind, ist bald ein kräftiger Bart entwickelt. Wer keinen Erfolg erzielt erhält sein Geld wieder. Die vielfach angepriesenen Stärken III, zu recht hohen Preisen, sind nicht besser. Nur echt zu beziehen in Tuben zu Mk. 1, Mk. 2 u. Mk. 3. (Porto extra) gegen Nachnahme von **Elsner & Koch, Geisenkirchen 32** (17431

Für Husten- u. Katarrh-leidende (18412

Kaiser's Brust-Karamellen

die sichere Wirkung ist durch 2650 notar. begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Packet 25 ₰ bei: **Minerva-Drogerie** in Danzig, 4. Damm 6, **Kaiser-Drogerie Carl Lindenberg** in Danzig, Breitgasse, **Clemens Leistner** i. Danz., Hundeg. 119, **P. Schilling** Inh. **Fuchs**, Langf.

---

100 seltene Briefmarken! v. Afr., Austr. 2c. gar. echt alle versch. **2 ℳ** Port. extr. Prl. grt. Katal. 11000 Pr. **50 ₰**
E. Hayn, Naumburg a. S. (4247m

Vorzüglich unterrichtet

für **Anlage und Speculation** sind

Neumanns Börsen-Nachrichten.

Berlin SW., Charlottenstrasse 84.
Probenummern kostenfrei. (8856

Moskauer Internationale Handelsbank

Gegründet im Jahre 1873.

Langenmarkt No. 11.

Voll eingezahltes Grund-Capital	10 000 000 Rubel,
Reserven	3 700 000 "

gleich ca. 30 Millionen Mark.

Wir verzinsen **vom Tage der Einzahlung ab** (7588

Baareinlagen

zu 4½ % p. a. die ohne Kündigung zu beheben sind,
zu 5 % p. a. mit einmonatlicher Kündigung.

Moskauer Internationale Handelsbank

Filiale Danzig.

Concessionirt in Preussen durch Ministerialrescript vom 11. Juli 1894.

Norddeutsche Creditanstalt

(Actiencapital 10 Millionen Mark)

Danzig, Langenmarkt 17.

Wechselstuben und Depositenkassen

Langfuhr, Hauptstrasse No. 106. — **Zoppot**, Seestrasse No. 7.

Wir verzinsen vom Einzahlungstage ab bis auf Weiteres provisionsfreie Einzahlungen mit

3½ % p. a. ohne Kündigung,
4 % p. a. bei 1 monatlicher Kündigung,
4½ % p. a. bei 3 monatlicher Kündigung.

Vermiethung von Schrankfächern **(Safes)** in unserer feuer- und diebessicheren

Stahlkammer

unter eigenem Verschluß des Miethers. **Preis pro Fach Mk. 10,—.**

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren zu billigsten Provisionssätzen.
Beleihung von Effecten und Waaren.
Provisionsfreie Einlösung von Coupons und gekündigten Effecten.
Eröffnung laufender Rechnungen, Checkverkehr.
Discontirung und Einziehung von Wechseln.
Ausstellung von Wechseln und Checks auf sämmtliche Plätze des In- und Auslandes. [17782

Norddeutsche Creditanstalt.

Das photographische Atelier

L. Basilius,

Vorst. Graben 58,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Photographien** jeder Art unter Garantie für größte Aehnlichkeit bei vortheilhaftester Auffassung.

Die Preise sind im Vergleich zur künstlerisch vollendeten Ausführung konkurrenzlos billig. (18008

Spezialität: Kinderaufnahmen.

Weihnachtsaufträge möglichst bald erbeten.

Tod! Tod! Tod! der alten Petroleumbeleuchtung.

Petroleum-Glühlicht.

Mit höchsten Auszeichnungen und goldenen Medaillen prämiirt: Paris, Berlin, Hamburg, Hannov., Dresden u. s. w. Brenner auf jede Lampe anwendbar.

Leuchtet wie Gasglühlicht!

Wichtig für jede Hausfrau.

Schönstes Weihnachtsgeschenk.

Patentirt in allen Kulturstaaten.



1 Liter Petroleum brennt ca. 30 Std., komplett m. 2 Cylindern, 4 transportablen od. 2 stoßfesten (D. R.-P.) Glühkörpern u. Docht **10 Mark** (exkl. Porto u. Verpackung). Lieferung in Deutschland geg. Nachnahme, im Auslande nur geg. Vorhereinsend. des Betrages.

Viele Tausende im Gebrauch!

Solvente Vertreter u. Provisions-Reisende gesucht unter vortheilhaft. Bedingungen.

Petroleum-Glühlicht „Orsa", Centrale: Berlin S. 23, Prinzenstrasse 32. Tel.-A. IV 1415, Telegr.-Adr.: Orsalicht. 18916m

Spezial-Geschäft für Damenkleider-Stoffe

Gustav Cords,

Berlin 73 W., Leipziger-Strasse 36.

Neue Seiden-Stoffe.

Gemusterte Seide	das Mtr. Mk.	0,90	bis 12,00
Chiné-Seide	„ „	3,80	„ 5,80
Wasch-Seide	„ „	1,40	„ 3,50
Einfarbige Seide	„ „	1,00	„ 7,50
Schwarze glatte Seide	„ „	1,00	„ 8,50
Schwarze Seidendamaste	„ „	1,70	„ 12,00

Weisse Seide für Braut- und Ball-Toilette das Mtr. von Mk. 1,50 bis 15,00.

Nach auswärts: Muster und Aufträge von 10 Mark an franko.

Bei Musterbestellungen Preise und nähere Angabe des Gewünschten erbeten. (18759

Neue

Prima Marzipan-Mandeln von 1,20 Mark an,

Naturell geröstete Kaffees in bekannter Güte von 80 Pfg. an empfiehlt die (57266

Hamburger Kaffee-Lagerei

Karl Gramatzki,

Nr. 31 Milchkannengasse Nr. 31.

Reelle und billigste Bezugsquelle für Kolonialwaaren ꝛc.



No. 90. Prima Rindleder Juchtenfarbe . . . . per St. 1.70
No. 92. Aus gutem Saffianleder . . . . „ „ 2.20
No. 94. ff. modefarbig Saffianleder mit bestem Ledersutter . . . . . . „ „ 2.70

Alle Sorten etwas kleiner **Damenportemonnaie pr. St. 20 Pfg.** weniger. **Versand** gegen Voreinsendung oder **Nachnahme.** Für Porto bis zu 3 St. bitten 20 Pfg. beizufügen. **Kein Risiko,** was nicht gefällt, tauschen um oder zahlen Betrag zurück.

Hauptkatalog mit über 1200 Abbildungen aller Arten Solinger Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, Lederwaaren, Pfeifen, Schmucksachen in Gold, Silber, Double etc. etc. gratis und frco. Viele hübsche Festgeschenke in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

F. W. Saam & Co., Foche b. Solingen No. 68 (18697



Glas-Christbaumschmuck bleibt die schönste Zierde des Weihnachtsbaumes.

Ein Kistchen reichh. sortirt mit **300 Stück** nur **bessere, moderne** Sach., als: Brillantkugeln, Reflexe, Früchte, Glocken, Luftballon, übersponnene Neuheiten, Eiszapfen, Lichthalter ꝛc. in sorgf. Verpackung geg. Einsendung von **5 Mk.** (Nachnahme 5,30 ℳ franko.) Ein Sortiment **grössere** Sachen, 300 Stück, zum selben Preis.

Sortimente von 10 ℳ an.

Adolf Eichhorn Eugen Sohn,
Glasfabr., **Lauscha** (Thüringen.)

Zur Weiterempfehl. füge einen **hochf. gr. Weihnachtsengel mit glitzerndem Kranz und wallendem Lockenhaar** nebst einer prachtvollen **Strahlen-Kronenspitze,** 20 cm lang, sowie 2 Packete Konfekthalter und 1 Packet Engelshaar gratis bei.

Viele Anerkennungsschreiben.

Habe das Sortiment erhalten, über dessen Inhalt ich mich sehr zufrieden stelle, bitte noch um 2 Sortimente Ihres Christbaumschmuckes, wie gehabt.

m) **Heuser,** Gladenbach.

Polyphon,

selbstspielendes Musikwerk von Mk. 20 an, auch gegen geringe Monatsraten direkt vom Fabrikationsplatz zu beziehen durch (18785m

Jänichen & Co., Leipzig,
Preisliste gratis und franko.

Grosser

Saison-Ausverkauf

Um mit dem enorm großen Vorrath schleunigst zu räumen, verkaufe sämmtliche nachstehende Waaren zu wirklich herabgesetzten Preisen:

Cravatten

in sämmtlichen Ausführungen, elegante Neuheiten!

Oberhemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen Manschetten, Nachthemden, Tricotagen, Strickwesten, Socken, Hosenträger, Taschentücher, seidene Tücher.

Damenwäsche

von einfach bis elegant.

Manschettenknöpfe, Kettenknöpfe ꝛc. Cravattennadeln, Cravattenspangen, neueste Façons.

Sämmtliche Waaren zeichnen sich durch gediegene Qualität und tadellose Ausführung aus. (18772

A. Olschewitz,
28 Gr. Wollwebergasse 28.



Hurrah! Wichse — ohne — Schwefelsäure

Diamant-Grafit-Wichse von Rud. Stareke, Melle i. Hann. ist die allerbeste!

sie putzt am leichtesten, konserviert das Leder, ist im Gebrauch am billigsten. **Käuflich in den Kolonialwaren- und Drogengeschäften.**

(6604

Konkurswaaren-Ausverkauf

in Gold- und Silberwaaren.
Altstädt. Graben Nr. 77.

Das von dem **Paul Försten'schen Konkurse** herrührende Lager, bestehend in **Regulatoren, Wanduhren, Wecker, silbernen u. goldenen Herren- und Damenuhren, gold. Ringen, Ketten, Armbändern, Broschen, Boutons, Ohrringen, Pincenez, Brillen, Uhrmacherartikeln u. s. w.**

Diese Waaren werden zu und **unter** Taxpreisen **außergewöhnlich** billig ausverkauft. Als

Weihnachtsgeschenk

sehr geeignet.

Der Verkauf beginnt vom 22. d. Mts. ab.
Geöffnet von 9—12 Vormittags, 3—7 Uhr Nachmittags.

Uhrmacher und Wiederverkäufer werden auf diesen sehr vortheilhaften Einkauf aufmerksam gemacht. (57256

Glas-Christbaumschmuck

bleibt die schönste Zierde des Weihnachtsbaumes.

300 Stück prachtvolle, nur bessere Sachen, als fein bemalte Kugeln, Eier, Reflexe, Formensachen, übersponnene Neuheiten, Brillant-Kugeln, Eiszapfen, Baumspitze, echt versilberte Perlen, bunt sortirt, Tannenzapfen, Lametta, Engelshaar, Confecthalter ꝛc. ꝛc.

versendet für **nur Mk. 5.— franco**

Fernando Müller
Fernspr. No. 6. **Lauscha i. Thür. 11**

Jeder Kiste wird ein gesetzlich geschützter **Engel mit Edelknabenfrisur** und Glasflügel mit „Ehre sei Gott in der Höhe", **gratis** beigegeben, sowie nach Wahl ein prachtvolles **Glasschiff** mit der deutschen Flagge, „Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt" oder **die Geburt Christi,** das Jesukind aus **Wachs,** oder auch einen **doppelsitzigen Schlitten,** unzerbrechlich, beigepackt.

Täglich viele Dankschreiben: Es war gerade Besuch bei mir, als das Kistchen entleert wurde, derselbe war ganz sprachlos geworden und glaubte nicht, das dies alles Händearbeit sei.

Markfuhl 1900. Göpfert.

Größere Sortimente in allen Preislagen. (18241m

Kamenzer

empfehlen

Sonnen-Jalousien, Stäbchen-Rouleaux in tadelloser eleganter Ausführung zu äußerst soliden Preisen.

Jalousien.

Vertreter: (18707
Julius Fabian, Kassub. Markt 1b.

Fabrik: Wendt & Junige.

Verein der Deutschen Kaufleute durch Ortsvereine über ganz Deutschland verbreitet.
Stellenvermittelung für Mitglieder und Chefs kostenfrei. Berlin S. 14, Dresdenerstr. 80.
Der Verein gewährt: **Unterstützung b. Stellenlosigkeit,** freien Rechtsschutz und hat außerdem **Pensionskasse, Kranken- u. Begräbnißkasse** sowie eigenes Fachorgan.
(11698

Wie allgemein bekannt, sind

Richters Anker-Steinbaukasten

der Kinder liebstes Spiel und das Beste, was man ihnen als Spiel- und Beschäftigungsmittel schenken kann. Richters Anker-Steinbaukasten wurden überall prämiirt, zuletzt auf der

Weltausstellung Paris 1900 mit der goldenen Medaille.

Sie sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher in allen feineren Spielwaarengeschäften des In- und Auslandes zu haben.

Warnung! Wer die berühmten Anker-Steinbaukasten zu haben wünscht, der nehme nur Kasten mit der Marke „Anker" an, denn alle Kasten **ohne** diese Marke sind **lediglich Nachahmungen** unseres Original-Fabrikats, auch dann, wenn sie als echte Rudolstädter ausgeboten werden sollten. Man sei also beim Einkauf vorsichtig und lese vorher die neue reichillustrierte Preisliste, die auf Wunsch franko zusenden (18618

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolstadt in Thüringen.



Bekanntmachung!

Am heutigen Tage haben wir dem Wagenbauer (19149

Herrn J. Hoppe, Danzig, Vorstädt. Graben 9,

für **Westpreußen und Pommern den Alleinverkauf,** sowie auch gleichzeitig die alleinige **Berechtigung zur Herstellung** unserer

elastischen Zugwaagen

für Ein- und Zweispänner **„D. R.-P. 65711"** (auch **Pferdeschoner** genannt) übertragen.

Wir bitten daher unsere geschätzten Abnehmer hier am Platze ergebenst, sich bei fernerem Bedarf gütigst an

Herrn J. Hoppe, Vorstädt. Graben 9

wenden zu wollen, welcher den einzelnen Wünschen persönlich als Fachmann gleich noch mehr entgegen kommen kann, als wir selbst dieses auf schriftlichem Wege thun können.

Hochachtungsvoll

Hannemann & Co., Berlin N 37.

Prospekte und Kostenanschläge stehen auf Verlangen zu Diensten.

Störet die Kinder nicht



wenn sie spielen. Im heiteren, anregenden Spiel nimmt ihr Gemüth tausendfache Eindrücke der günstigsten Art auf. Gebt ihnen aber **gediegene** Spielsachen. Mein reich illustrirtes Preisbuch, das ich gratis und franko versende, enthält eine **enorme** Auswahl der schönsten und nützlichsten Spielwaaren. — Dasselbe Preisbuch enthält auch Abbildungen meiner praktischen Haus- und Küchengeräthe, von Luxus- Leder- und Musikwaaren, Schmucksachen und vielen anderen Artikeln. (17988m

Carl Biskamp, Hildesheim 104.

Bei den teuren Kohlenpreisen

empfiehlt sich die Anschaffung von **Gasheizöfen,** welche außerdem den hohen hygienischen Wert besitzen, kein Kohlenoxyd zu erzeugen, keinen Staub machen, keine Bedienung erfordern und eine genaue Regulierung der Zimmerwärme ermöglichen. — Die bekannten erstklassigen Fabrikate der Firma **J. G. Houben Sohn Carl in Aachen** (Fabrik patent. Gasheiz- u. Badeöfen) wurden neuerdings wieder auf den Ausstellungen in Frankfurt a. M. und Stuttgart mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. (11337

Hyazinthenzwiebeln, kerngesund, herrl. Farb., 1 Stück 15—20 ₰, 10 Stück 1,40—1,90 ℳ, 100 Stück 13—17,50 ℳ **Hyazinthen mit Namen,** 1 Dtzd. 3,75—5,50 ℳ **Romaine blanche,** allerfrüh., bereits im Nov. blüh. Hyazinthe, weiß od. blau, 1 Stück 15 ₰, 10 Stück 1,20 ℳ 100 Stück 10 ℳ **Tulpen,** 1 Stück 5 ₰, 10 Stck. 40—45 ₰, 100 Stck. 3,25—4 ℳ **Crocus,** 10 Stück 15 ₰, 100 Stück 1,10 ℳ, **Narzissen,** 1 Stck 5-10 ₰, 10 Stück 30—90 ₰, 100 Stück 2—8 ℳ **130 Stück verschiedene Blumenzwiebeln für 4,75 Mk. Hyazintengläser,** eleg. u. sauber gearb., schönste zart. Farben, in vielen Arten, 1 Stück 20—50 ₰, 1 Dtzd. 2,20—5,70 ℳ Ferner alle Sort. **Tulpen, Crocus, Narzissen, Tazetten, Kaiserkronen, Schneeglöckchen, Muskathyazinthen. Glücksklee, Lilien** u. viele and. interess. Blumenzwieb., a. solche, welche ohne Wasser u. Erde blüh. Illustr. Katalog mit ausf. erprobt. Kulturanweis. (Nichtblüh. ist ausgeschl.) u. Beschreib. gratis u. fr.

Gustav Scherwitz,
Saatgeschäft, (18310
Königsberg i. Pr., Bahnhofstr. 5

Bruch-Pfefferkuchen
per Pfd. 40 ₰ empfiehlt
Georg Austen,
Schmiedegasse 8. (56765

Lassen Sie
Ihre Schuhe und Stiefel nur in der
Schnellsohlerei
61 Jopengasse 61
repariren.

Diese Anstalt bietet nur allein große Annehmlichkeiten und Vortheile. Schnellste Lieferung, größte Haltbarkeit, saub. Ausführung u. billigste Preise sind die Vorzüge dieser Anstalt.

Von heute ab tritt eine bedeut. **Preisermässigung** besonders für **Sohlen und Absätze** ein, da große Posten Leder aus einer hiesigen Konkursmasse sehr billig erstanden habe.

Dieser Vortheil soll dem pp. Publikum zu gute kommen, so lange der große Vorrath reicht. (19111

Annahmestelle Langfuhr: Hauptstrasse 108.

Glas-Christbaum-Schmuck



Für **M. 4,80** bei nur vorher. Kasse (M. 5.— pr. Nachn.) versend. **franco** eine reich sort. Kiste, enth. 300 prächtige Sachen, als echt versilb. **Kugeln und Eier, Perlen,** übersponn., glänzende u. bemalte Phantasiesachen, Eiszapfen, Engel mit „Ehre sei Gott in der Höhe", Baumspitze, Trompetchen, Glöckchen, Vögel, Sternchen, überspönn. Schiff und Luftballon ꝛc. Als Beigabe: Engelshaar, Konfekthalter und einen mit Glasfrüchten prachtvoll garniert. Fruchtkorb (Größe 12×18 Ctm.)

Für Händler Extrasortimente von M. 10.— an.

Elias Greiner Vetters Sohn
Lauscha, Sachs.-Mein No. 136
gegr. 1820. Lieferant fürstlicher Höfe.
Viele Anerkennungsschreiben.
(18954m

Das Spezial-Engroshaus für (18580

photographische Bedarfsartikel

der Hubertus-Droguerie im Danziger Hof empfiehlt zu Festgeschenken ihr reich assortirtes Lager in kompletten Apparaten erster Fabriken. Div. Trockenplatten, Größe 9/12 von 1,40 ℳ an, beste Papiere ꝛc. Entwickeln von Platten und Films billigst durch den Fachphotographen.

Unterricht gratis.
Dunkelkammer im Hause.
Inh. Apotheker **A. Niechoj.**

Wer blutarm ist

bleichsüchtig, schwächl., gebrauche **H. Schröders trockenes Malzextrakt mit Eisen.** Wirkt wunderbar bei Blutstockung, Kopfweh, Mattigkeit, macht Appetit, reinigt und regelt das Blut. In Gläsern à 80 ₰. Ganze Kur 6 Gl. 4,50 ℳ Fabrikant für Apothekerwaaren **H. Schröder, Berlin,** Klopstockstraße 34. (15844

Hilfe geg. Blutstock. **Timerman,** Hamburg, Fichtestraße 22. 18784

Kinderwagen



von ℳ 12 15 30 bis ℳ 45 60 75

bestes deutsches Fabrikat, auch auf (17599

Theilzahlung

Bernstein & Co., 1. Damm 22/23.

Glücklich (10980 werden Sie nur, wenn Sie Preisliste üb. Bedarfsartik. (Neuheit.) verl. Versand gr. u. franco. Lehrreich. Buch statt 1,70 ℳ nur 70 ₰. **R. Oschmann,** Constanz D 78

Weibl. Schönheiten!
30 Visitbilder geg. ℳ 1 Brfm.
Verlag Priedel Berlin O 19. (14074



Wer diese Zierde des Mannes wirklich erlangen u. kein Geld umsonst ausgeben will, verlange mein. Prospekt (gratis u. franko). Massenhafte Dankschreiben, mehrfach prämiirt. Vom kaiserl. Patentamt unt. Nr. 166055 gesch. Waarenzeich. **Ferd Kögler, Kirchenlamitz 6** (Bayern). (17699

Als **saftigen**

Rothwein

mit würzigem Bouquet u. hervortret. mild. Geschmack empfehlen wir besonders ***California Mataro*** **Mk. 0,90 p. Fl. excl. Glas.**

Heinrich Hevelke, Danzig, Langgasse 39, Telephon 121
J. Krupka, Neufahrwasser.
P. W. Sommer, Zoppot, am Markt. (16731

Landwirthschaft.

Einige Fortschritte auf dem milchwirthschaftlichen Gebiete.

Die Milchwirthschaft hat ihre heutige großartige Bedeutung erst in den letzten Jahrzehnten erhalten, seitdem die Bevölkerung Deutschlands bedeutend zugenommen hat, besonders aber die großstädtische Bevölkerung gegenüber der des platten Landes sehr stark angewachsen ist. Zur Zeit werden pro Kopf der Bevölkerung jährlich ausgegeben:

für Zucker, Branntwein und Bier . . . . . . 33,40 Mk.
„ Weizen, Roggen, Erbsen, Gerste, Kartoffeln 52,85 „
„ Milch, Butter und Käse . . . . 58,00 „

Das macht für unsere Gesammtbevölkerung bei einer Einwohnerzahl von rund 50 Millionen etwa 2900 Millionen Mark für Molkereiprodukte, gegen 260 Millionen Mark mehr als für Brodstoffe aus. Faßt man die verschiedenen Arten der Verwerthung der Milch, nämlich den direkten Milchverkauf und die Herstellung von Erzeugnissen ins Auge, so erkennt man sofort, daß die Verhältnisse hinsichtlich der ersten Art der Verwerthung für die Landwirthschaft günstiger liegen als bei der zweiten, weil ein Wettbewerb fremder Länder bei der Versorgung der Städte 2c. mit frischer Milch so gut wie ausgeschlossen ist, während diese Konkurrenz hinsichtlich der Butter, des Käses 2c. sich sehr bemerklich macht. Es liegt also im Interesse der Landwirthe, auch ihrerseits alles zu thun, um den Konsum an frischer Milch zu heben, eine Aufgabe, die auch volkswirthschaftlich von großer Bedeutung ist, da die Milch, sowohl als Voll- wie als Magermilch, ein sehr preiswerthes Nahrungsmittel darstellt.

Es ist zu dem Zwecke eine Milch zu liefern, die möglichst fettreich und sehr bekömmlich und haltbar ist. In ersterer Beziehung ist man jetzt bestrebt, den Weg zu beschreiten, der allein zum gewünschten Ziele führt, nämlich die Auswahl derjenigen Mutterthiere bei der Nachzucht, deren Milch sich durch hohen Fettgehalt auszeichnet; durch das Futter vermag man nur in beschränktem Grade den Fettgehalt der Milch zu beeinflussen.

Hinsichtlich der zu ergreifenden Maßnahmen, um die Milch bekömmlich und haltbar zu machen, kommt die Thatsache in Betracht, daß alle Umsetzungen in der Milch durch Bakterien hervorgerufen werden; es muß demnach nach Möglichkeit bestrebt werden, sowohl die Keime von der Milch möglichst ferne zu halten, als auch ihr Wachsthum in der Milch thunlichst zu beschränken. Wissenschaftliche Beobachtungen wie die praktischen Erfahrungen der neueren Zeit haben bewiesen, daß genannte bakteriologische Maßnahmen von größter Wichtigkeit sind, um eine in jeder Richtung tadellose Milch für den unmittelbaren Konsum, wie für die Gewinnung feiner, im Preise hochstehender Erzeugnisse zu liefern.

Zunächst kommt die reinliche Gewinnung, d. h. die Reinlichkeit beim Melken, und zwar ebenso hinsichtlich der Euter der Kühe und der Hände der Melker, wie der Luft im Kuhstalle in Betracht. Ein schlecht ventilirter Stall, dessen Decke, Wände, Fußboden 2c. niemals gründlich gesäubert werden können, indem ferner während des Melkens durch Hantiren mit Heu, Stroh 2c. eine mit Bakterien geschwängerte Luft enthalten ist, macht es zur Unmöglichkeit, eine an Keimen möglichst arme Milch zu gewinnen. Auch die Melkmaschinen, die betr. des Melkens nöthigenfalls die menschliche Hand ersetzen können, haben sich in bakteriologischer Beziehung wider alles Erwarten als ungünstig wirkend herausgestellt, indem in Folge der vielen Berührungsflächen der Keimgehalt der mit der Maschine gewonnenen Milch sich als höher erwies, als bei der mit der Hand ermolkenen Milch, und als die aus jener hergestellte Butter eine verminderte Haltbarkeit zeigte. Also auch nach dieser Richtung hin kann die Melkmaschine nur als Nothbehelf aufgefaßt werden.

Von großer Wichtigkeit ist die Reinigung der Milch von den beim Molken sehr leicht hineingelangenden Schmutztheilchen, da diese die Träger einer Unzahl von Keime der verschiedenen Art sind. Milchsiebe und Seihtücher eignen sich hierfür bekannterweise sehr unvollkommen, befriedigender funktioniren die Filterapparate verschiedener Systeme, die jedoch infolge der ziemlich großen Umständlichkeit ihrer Handhabung einen allgemeinen Eingang in die Milchwirthschaft sich noch nicht verschaffen konnten. Geeigneter für diesen Zweck erscheint das Ausschleudern der Milch, jedoch nicht mit den gebräuchlichen Entrahmungs-Zentrifugen weil deren Umdrehunsgeschwindigkeit zu groß ist; es steht zu hoffen, daß es gelingen wird, die schon jetzt vorhandenen Reinigungs-Zentrifugen soweit zu vervollkommnen, daß sie den beasichtigten Zweck erfüllen.

Die Abkühlung der Milch unmittelbar nach der Gewinnung, vor allem in der wärmeren Jahreszeit, ist ein bekanntes, vortreffliches Mittel, um den Werth der Milch zu erhalten und sollte stets zur Anwendung gelangen. Da eine erweiterte Verwerthung durch direkten Milchverkauf nur gewinnbringend ist, so ist es eine Pflicht der Milchproduzenten, dafür zu sorgen, daß ihnen dieser Gewinn auch unverkürzt zukommt. Im Allgemeinen ist bei der Natur der Milch und der Verhältnisse des Milchkonsums in den Städten, der Großbetrieb nur im Stande, die Versorgung der Konsumenten mit tadelloser Waare zu bewirken. Der kleine Händler vermag sich weder gegen die Lieferung minderwerthiger Milch zu schützen, noch ist er in der Lage, in Beziehung auf Sachkenntniß, Räume, Geräthe 2c. alle nothwendigen Bedingungen so vollkommen zu erfüllen, wie der für die Versorgung der Städte arbeitende Großbetrieb. Die Erfahrung hat deshalb gelehrt, daß die großen Milchgeschäfte im Großen und Ganzen prosperiren und das Publikum ihnen mehr Vertrauen entgegenbringt als dem Kleinhandel. Soll nun auch der finanzielle Erfolg der genannten Einrichtungen den Milchproduzenten vollständig zu Theil werden, so ist es nothwendig, daß die Landwirthe den Großbetrieb selbst in die Hand nehmen, sich auf genossenschaftlichem Wege zu gedachtem Zwecke vereinigen. Diese Art der Verwerthung bietet noch Aussicht auf Gewinn, weil der Unterschied zwischen dem Produzenten heute vielfach gezahlten und dem für die verkaufte Milch erzielten Preisen meist nach Ansicht der Landwirthe viel größer ist, als es den Kosten der Verwerthung beim Großbetriebe entspricht. Selbst bei einem vielseitigen städtischen Betriebe, bei hohen Löhnen und Miethen werden die auf 1 Liter Milch entfallenden Unkosten, bei guter Geschäftsführung, nur auf etwa 3 Pf. geschätzt, während die Differenz zwischen dem gezahlten und erzielten Preise bedeutend größer ist.

Die vielfach ventilirte Frage, ob es angezeigt sein würde, die Pasteurisirung aller in den Handel gelangenden Milch gesetzlich vorzuschreiben, muß verneint werden, weil derselbe Erfolg durch das in jedem Haushalte leicht ausführbare Kochen erreicht werden kann, weil ferner die gekochte Milch für alle Haushaltungszwecke nicht mehr ganz geeignet ist und weil endlich den Molkereien durch das Pasteurisiren eine große Last auferlegt würde, die wieder eine Erhöhung des Milchpreises und eine Verminderung des Verzehrs dieses ausgezeichneten Nahrungsmittels zur Folge haben würde. (Schluß folgt.)

Zur Wiesendüngung.

Die geeignetste Zeit für die Düngung der Wiesen ist von jetzt ab bis Mitte Februar. Es ist wohl im Allgemeinen bekannt, aber doch noch immer nicht verbreitet genug, daß gerade die Wiesen überaus dankbar für eine Düngung mit Kainit oder Thomasmehl sind; es kann deswegen nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß eine solche Düngung unter normalen Verhältnissen einen sicheren, überraschenden Erfolg hat.

Eine mittlere Wiesenheuernte von 8000 kg vom Hektar entzieht dem Boden etwa 125 kg Kali; es ist also eine Düngung mit 1000 kg Kainit auf den Hektar erforderlich, um diese Kalimenge zu liefern. An zitratlöslicher Phosphorsäure werden dem Boden durch obige Erntemengen rund 38 kg entnommen, die durch rund 300 kg Thomasmehl zugeführt werden können. Auf den alten preußischen Morgen berechnet, bedarf man also zu einer mittleren Düngung 2,5 dz Kainit und 0,75 dz Thomasmehl. Größere Erträge erfordern natürlich eine stärkere Gabe sowohl an Kainit wie an Phosphorsäure und bedingen eine alljährliche Wiederholung dieser Düngung.

Es muß noch besonders hervorgehoben werden, daß durch die Kaliphosphatdüngung nicht allein der Ertrag in großer Weise erhöht, sondern auch die Beschaffenheit des gewonnenen Heues erheblich verbessert wird; denn die Hülsenfrüchte, Klee- und Wickenarten vermehren sich durch die Kalkdüngung ungemein und liefern dadurch ein weit nahrhafteres Futter.

Anstatt des Kainits nimmt man bei größerer Bahnfracht besonders das 40-prozentige Kalidüngesalz, da sich in ihm das Prozent reines Kali dann an Ort und Stelle billiger stellt, als im Kainit, denn eine Wagenladung von 100 dz 40-prozentigem Kalidüngesalz enthält dieselbe Menge an reinem Kali wie 325 dz Kainit oder 444 dz Karnallit, und in demselben Verhältniß verbilligen sich auch die Kosten der Abfuhr von der Bahn und des Ausstreuens.

Provinz.

= **Elbing**, 22. Novbr. Der Alterthums-Verein hielt heute Abend unter dem Vorsitze des Herrn Professor Dr. Dorr seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden sind auch in dem letzten Jahre die Sammlungen des Vereins vergrößert worden durch Geschenke und Ankäufe. Es sind dies folgende Gegenstände: 2 Hallstatt-Urnen von Herrn Gutsbesitzer Pahnke aus Dombrowo, ein Schreibzeug aus Porzellan von Herrn Malermeister Lange, alte Drucke aus dem 17. Jahrhundert von Herrn Amtsrichter Warda-Schippenbeil, eine Strehl'sche Chronik von Kadinen, römische Funde auf dem Neustädter Feld (mehrere Armspangen, kreisförmige Brosche 2c.), ein alter Rittersporn 2c. Einzelne alte Elbinger Giebel sind photographisch aufgenommen worden. Nach dem Kassenberichte betrugen die Einnahmen 780,89 Mk., die Ausgaben 450,73 Mk., der Bestand 330,16 Mk. — In den Vorstand wurden per Akklamation die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, ebenso zu Revisoren die Herren Kaufmann Levy und Oberlehrer Rudorff.

l **Briesen**, 22. Nov. Mehrere Kreistagsabgeordnete haben den Antrag gestellt, die Chausseegeldhebestellen im Kreise Briesen vom 1. April 1901 ab aufzuheben. Ueber diesen Antrag sowie über wesentliche Aenderungen des Statuts der Kreissparkasse wird in der am 8. Dezember stattfindenden Sitzung des Kreistages Beschluß gefaßt werden. — Die Kaiserin hat dem Vaterländischen Kreis-Frauenverein ein großes werthvolles Bild geschenkt, welches beim Weihnachtsbazar am 2. Dezember zur Verloosung gelangen wird.

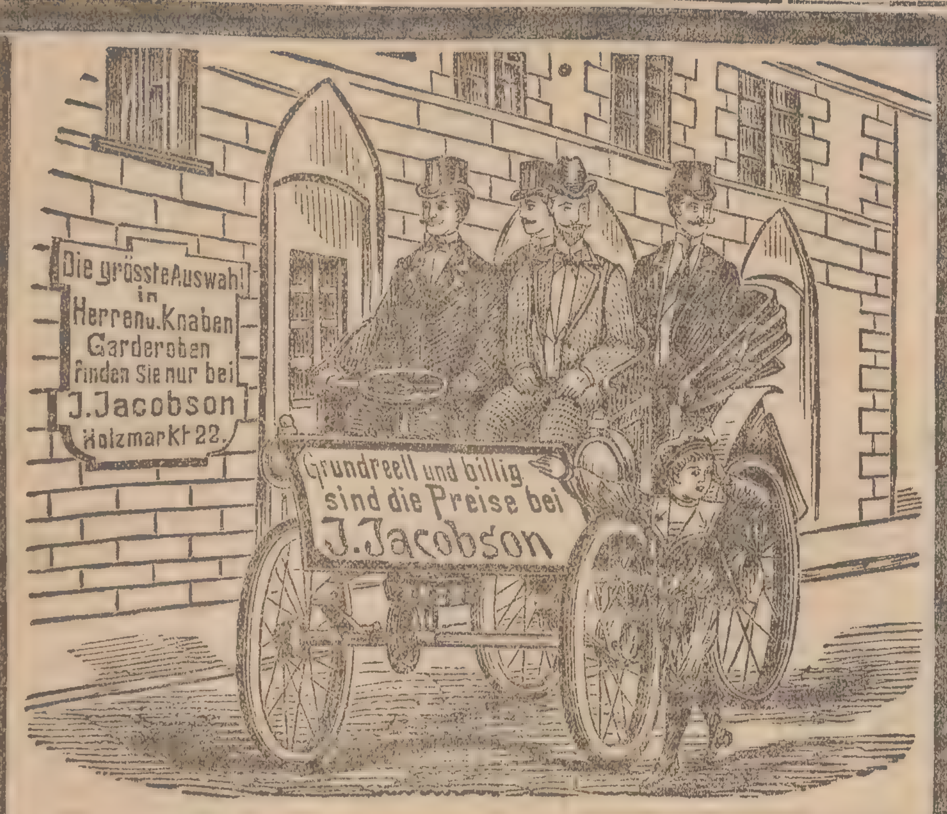
* **Marienwerder**, 22. Novbr. Der Kanonier Brüggemann aus Münster, der erst in diesem Herbst bei der 6. Batterie unserer Artillerie-Abtheilung eingestellt worden ist, hat sich am Sonntag Nachmittag auf dem Heuboden der Artillerie-Kaserne erhängt. Den Strick hierzu hatte er sich unter scherzhaften Redewendungen aus der Kantine besorgt. (N. W. M.)

* **Culm**, 22. Novbr. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, ein Darlehen aufzunehmen, damit die Ablösung und Umwandlung der Elokation rechtzeitig erfolgen kann. Die gegen den Beschluß des Bezirks-Ausschusses eingelegte Beschwede zieht die Stadtverordneten-Versammlung unter dem Vorbehalt zurück, daß die Aufnahme eines Darlehens, dessen Höhe später bestimmt werden wird, und der heutige Beschluß die Zustimmung des Bezirksausschusses erhält. Das Elokationsvermögen beträgt 1 722 982 Mk. Die Versammlung genehmigte den Beschluß der nicht elokationsberechtigten Magistratsmitglieder, nachdem eine Ablösung mit dem 33 fachen Betrage der baaren Elokationsrevenuen und dem 15 fachen Betrage der Kuhweidenentschädigung stattfinden soll. Zum Rathsherrn wurde einstimmig Herr Kaufmann Grzesinski gewählt.

+ **Culm**, 22. Nov. Vom Trainbataillon Nr. 17 traf heute die neue Bespannung für die hiesige Maximgeschütz-Abtheilung ein. Die Offiziere und Unteroffiziere des 152. und 175. Infanterie-Regiments haben ihrer Ausbildung an den Maximgeschützen genügt und sind bereits in ihre alten Garnisonen zurückgekehrt.

* **Fordon**, 22. Nov. Dem Besitzer Schmiechalski aus Nieder-Strelitz wurde vor einigen Tagen ein Pferd aus dem Stalle gestohlen. Als nach acht Tagen Herr S. seinen Stall betrat, fand er das gestohlene Pferd wieder auf seinem Platze. Es war, wie zum Gebrauch, mit einem fremden Geschirr versehen, anscheinend seinem neuen Besitzer entlaufen und hatte seinen alten Stall wieder aufgesucht. Bald darauf stellte sich bei Herrn S. ein Besitzer aus Grocholl ein, der das Pferd als sein Eigenthum reklamirte. Es stellte sich nun heraus, daß der Besitzer aus Grocholl das Opfer eines Schwindlers geworden war. Das Geschirr erhielt er zwar zurück, doch dürfte der Kaufpreis des Pferdes für ihn verloren sein.

G. **Pillau**, 22. Nov. Das bei F. Schichau-Elbing neu erbaute deutsche Torpedoboot „S 98“ dampfte vorgestern nach Kiel ab, nachdem dasselbe seine Probefahrten mit gutem Erfolge erledigt hatte. — Der Königsberger Seekanal, welcher erst am 1. Dezember für die Schifffahrt freigegeben werden soll, ist bereits heute durch den dänischen Dampfer „Frederik“ zur Reise von Königsberg hierher benutzt worden, nachdem die Erlaubniß hierzu von der hiesigen königlichen Hafenbauinspektion ertheilt worden ist. Morgen früh werden die Dampfer „Delka“, „Eyra“, „Morena“ und „Carlshamn“ ebenfalls von hier durch den Kanal nach Königsberg dampfen.



J. Jacobson's
Herren- und Knaben-Garderoben

sind allen anderen voran.

Zu billigen festen Preisen empfehle:

Winter-Paletots von 10—40 Mk.

Hohenzollern-Mäntel von 15-45 Mk.

Jacket-Anzüge, 1- und 2-reihig, von 12-30 Mk.

Trau- u. Gesellschafts-Anzüge von 20—36 Mk.

Promenaden-Rock-Anzüge von 18—30 Mk.

Winter-Jackets von 7—15 Mk.

Loden-Joppen von 6—18 Mk.

Schlafröcke von 6—30 Mk.

Beinkleider in reicher Auswahl von 1,50—12 Mk.

Jünglings-Anzüge von 5—18 Mk.

Knaben-Anzüge von 2—12 Mk.

Knaben-Mäntel von 4—15 Mk.

J. Jacobson
22 Holzmarkt 22.

Rabattmarken werden auf jeden Gegenstand zugegeben.

(19051

Das ist die Garde!



Weisst du, Mutter'l, was 'i träumt' hab'. Edelweiss. Stille Nacht. O du fröhliche und viele andere Stücke, Choräle, Märsche, Concertstücke, können Sie sofort ohne Lehrer und Notenkenntniß ein- oder **mehrstimmig** nach meinem zum Musterschutz angemeldeten **neuartigen Notenblatte spielen, ähnlich wie bei der amerikanischen Guitarre- oder Harfenzither. Die Handhabung ist staunend einfach. Das Notenblatt wird aufgesteckt wie Abbildung zeigt und das Stück kann sofort abgespielt werden. Für nur 5½ Mark** versende ich gegen Nachnahme meine verbesserte **„Peratha" Tremolando Concert-Ziehharmonika,** mit einer Anzahl solcher Spielblätter, leichte, und schöne Stücke. Die Harmonika hat 8 Registerknöpfe incl. Tremolando-Zither-Register, wodurch man die Musik beliebig ans Bitte (Tremoliren) bringen kann, wie bei italienischen Drehorgeln. Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster schützt diesen Apparat vor Nachahmung. Die Ansprache der Stimmen ist eine leichte, ganz gleich, ob der Zither-Apparat in oder außer Thätigkeit ist. **Peratha** hat doppeltönige harmoniumartige Musik, ist spielend leicht zu handhaben, erregt allenthalben Aufsehen. Stimmen halten jahrelang. Spiralfederung unverwüstlich, auch durch Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster vor Nachahmung geschützt. Doppelbälge mit Metalleinfassung weit ausziehbar und solide. Claviatur 10-tastig, 40 breite Stimmen und 2 Contrabässe erzeugen die Musik, Nickel-Claviatur, Nickeldeckklötzchen, Nickelbeschlag und noch viele andere Vorzüge machen dieses Instrument zum wahren Prachtwerk. Ohne Vorrichtung zum Spielen nach aufsteckbaren Notenblättern 2c. kostet eine hochfeine Peratha Harmonika **nur 5 Mark.** Wünschen Sie Harmonika mit einem unverwüstlichen Riesenbalg, wie vorstehend abgebildet, so erhöht sich der Preis um 1 Mark. Instrument mit harmonischer Glockenbegleitung 10 Pfg. mehr. 3, 4, 5 und 6chörige, 2 und 3reihige Künstler-Instrumente zu noch nie dagewesenen Preisen. Verlangen Sie Preisliste umsonst; man bestelle bei der größten Neuenrader Musikinstrumenten-Fabrik von

Heinr. Suhr, Neuenrade 372. (Westf.)

18471

Wegen Verkaufs des Hauses wird unser hiesiges Verkaufshaus aufgelöst.

Die Preise
für Kleiderstoffe und Konfektion

sind deshalb

bis zur Hälfte ermässigt.

Ültzensche Wollenweberei
74 Langgasse 74.

(17868



Die Zeichnung ist ⅔ der Länge und Breite.

Ganz umsonst und portofrei kann sich Jeder von uns für entsprechenden Werth Waare erwerben. Wir bitten selbiges jedoch nicht mit Coupon oder Gutscheinen zu verwechseln. Man verlange neuesten Prachtkatalog nebst näherer Angabe ebenfalls gratis und franko. Derselbe enthält große Auswahl in Uhrketten, Halsketten, Broschen, Ringen, Ohrringen, Uhren, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcken, Fernrohren, Feldstechern, Schuß- und Stichwaffen, Waagen, Hack-, Wiege-, Gemüse-, Brot- und Schlachtmessern, Scheeren, Tafelmessern und Gabeln, Taschen- und Rasiermessern, sowie Rasierutensilien und sonstigen Schmuck- und Haushaltungsartikeln 2c. Gleichzeitig offeriren wir, damit sich Jeder von der Güte und Qualität unserer Waare überzeugen kann (ohne Risiko)

Prima Nickel-Uhrkette No. 965

27 cm lang mit Anhänger, nach Wunsch Quasten oder Kompass, für nur Mk. **2.00.** Mehr wie ein Stück nur gegen Nachnahme. Bitten genau auf unsere Firma zu achten. Besteller verpflichtet sich, obigen Betrag einzusenden oder die Uhrkette zu retourniren.

8 Tage zur Ansicht!

Gegründet 1876.

Gebrüder Bell, Stahlwaaren-Fabrik. Gräfrath 202 bei Solingen. (18747

Um den Betrieb meiner **Bernsteinwaaren- und Ambroidfabrik** aufrecht erhalten zu können, kaufe ich jeden Posten

Rohbernstein.

Carl August Westphal,
Bernsteinwaaren-Fabrikant,
Stolp in Pomm. (5316



(18076m

APOTH. HAMMER'S BOR-VASELINE-SEIFE
Hervorragendes Mittel zur Hautpflege für Erwachsene u. Kinder.
Preis 40 Pfg.

Nur allein echt in der **Drogerie zum Rothen Kreuz,** IV. Damm No. 1. (18468

Hygienischer Schutz

D. R. G. (Kein Gummi) N. 42469.

Tausende von Anerkennungsschreiben von Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
1 1 Sch. (12 Stück 2 M.
2 1 „ 3,50 M., 3 15 „
1/2 „ . . . 1,10 „
Porto 20 ₰

Auch in vielen Apotheken, Drogen- und Frieur-Geschäften erhältlich. (18342m

Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen.

S. Schweitzer,
Berlin O.,
Holzmarktstraße 69.70.
Prospecte verschlossen, gratis und franco.

Verloren

werden viele Taschenmesser.

Dieses neue Portemonnaie-Messer macht eine sichere Aufbewahrung bequem; es ist in natürlicher Grösse abgebildet, die Klingen sind aus Ia. Stahl mit feinem Neusilb.-Heft, welches extra leicht und dabei dauerhaft ist. **Preis per Stck Mk. 1.50** mit beliebiger Inschrift graviert. Geg. Postnachnahme oder Vorhereinsend. des Betrages. Meine reichhalt. illustrirten Preisbücher über alle Arten **Stahlwaar.,** Leder-, Gold- etc. Waaren, Luxus- u. Haushaltungsgegenstände versende gratis u. franco.

Nur an Private!

Aufmerksame reelle Bedienung! Solide Waare! Billige Preise!

Walter Jüngel, Solingen 60.

Fabr. ff. Stahlwaaren u Versandthaus.

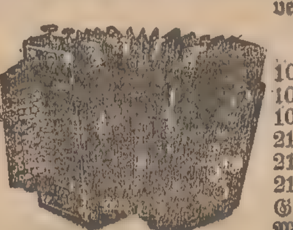
Man verlange meinen reich illustr.

Weihnachts-Catalog,

welcher gratis u. franco versendet wird. Derselbe enthält eine grosse Anzahl praktischer Festgeschenke für Grosse u. Kleine. Modelldampfmaschinen, Schaukeln, Turngeräthe, Küchengeräthe etc. etc.

(18612

G. R. Meinel, Klingenthal Sa. 106



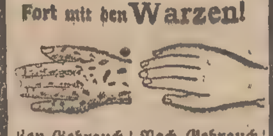
versendet gegen Nachnahme seine unübertroffenen prachtvollen Concert-Ziehharmonikas.

10 Tast.,	2 Reg.,	doppelt.	Mk.	5,—
10 „	3 „	„	„	7,50
10 „	6 „	3chörig	„	9,50
21 „	4 „	doppelt.	„	15,—
21 „	4 „	„	„	21,—
21 „	6 „	3chörig	„	27,—

Großartig illustr. Preisliste über alle Musikinstrumente gratis und franco.

(5594m

Fort mit den Warzen!



Vor Gebrauch! Nach Gebrauch!

Neuheit! Warzenstift!

beizt nicht! schmerzt nicht!

Vollständig giftfrei!

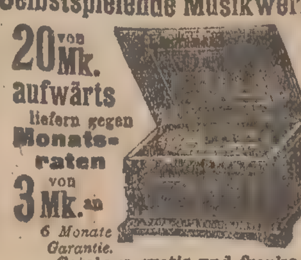
Wirkung wunderbar! wie folgende Anerkennung beweist:

Durch den von Ihnen geschickten Warzenstift an meine Schwester ist sie vollständig von den Warzen befreit, deshalb besten Dank.
Rodewisch, 13./10. 1900. Hugo Glück.

Pro Stück 60 Pfge. (Porto 20 Pfge.), gegen Nachnahme Mk. 1,—. Zu beziehen von **Paul Koch, Gelsenkirchen** 111

18917

POLYPHON
Selbstspielende Musikwerke



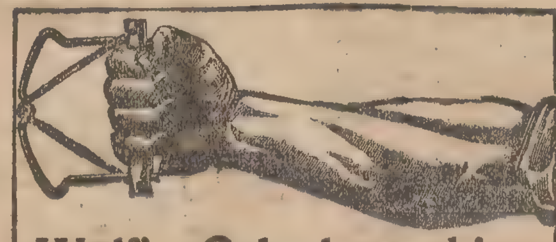
20 von Mk. aufwärts liefern gegen **Monatsraten** von 3 Mk. an

6 Monate Garantie.

Catologe gratis und franko.

Bial, Freund & Co.
BRESLAU.

1192



Wolf's Gelenkmaschine
Muskel-Erzeugungs-Apparat.

Verhindert Schreib- und Bicycle-Krampf. Bringt Gesundheit, Kraft und Schönheit, kräftigt und belebt jeden Muskel, befördert die Blutcirculation, entwickelt Brust und Lunge, verhindert und heilt mehr Krankheiten als alle anderen Mittel zusammen genommen. Ist eine vollständige Heilgymnastik. Ueberall ausführbar. Soll in keiner Familie fehlen! Von vielen Aerzten empfohlen. Gleich wichtig für Erwachsene und Kinder. **Preis per Paar sammt illustrirter Gebrauchsanweisung nur Mk. 3,—.** Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch **Siegfried Feith, Berlin NW.,** Mittelstr. 23.

(18679



Achtung! Kauft **Permanenz-Fahrräder,** rämiirt mit Goldener Medaille, rämiirt mit vielen ersten Preisen! Versand direkt an Private ohne Zwischenhändler. Billigste Bezugsquelle des In- und Auslandes.

„Permanenz"-Räder bieten an Eleganz und Dauerhaftigkeit alles bisher dagewesenen Fabrikaten die Spitze und wird für tadellose Ausführung einer jeden Maschine Garantie geleistet. Bei Nichtkonvenienz Rückgabe innerhalb 8 Tagen nach Empfang gestattet. Prachtkatalog an Jedermann gratis u. franko.

„Permanenz"-Fahrradwerke
Ernst Domasch & Co., Dresden-A. 16.
Ohne Concurrenz! Ohne Concurrenz!

(15908

Puppenperrücken,

Zöpfe, Toupets, Scheitel, Uhrketten, Brochen, Locken und and. Haararbeiten liefert billig und schnell (57065

M. Jankowski,
Perrückenmacher,
Zoppot, Seestraße Nr. 5.

Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden

(offenen Füßen, eiternden Wunden 2c.) hat sich das **Bell'sche Universal-Heilmittel,** bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis complett Mk. 2.50) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungsschreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Heilmittel, prämiirt mit 4 goldenen Medaillen, ist **ächt nur allein** zu beziehen durch die **Bell'sche Apotheke, Osterhofen** (Niederb.)



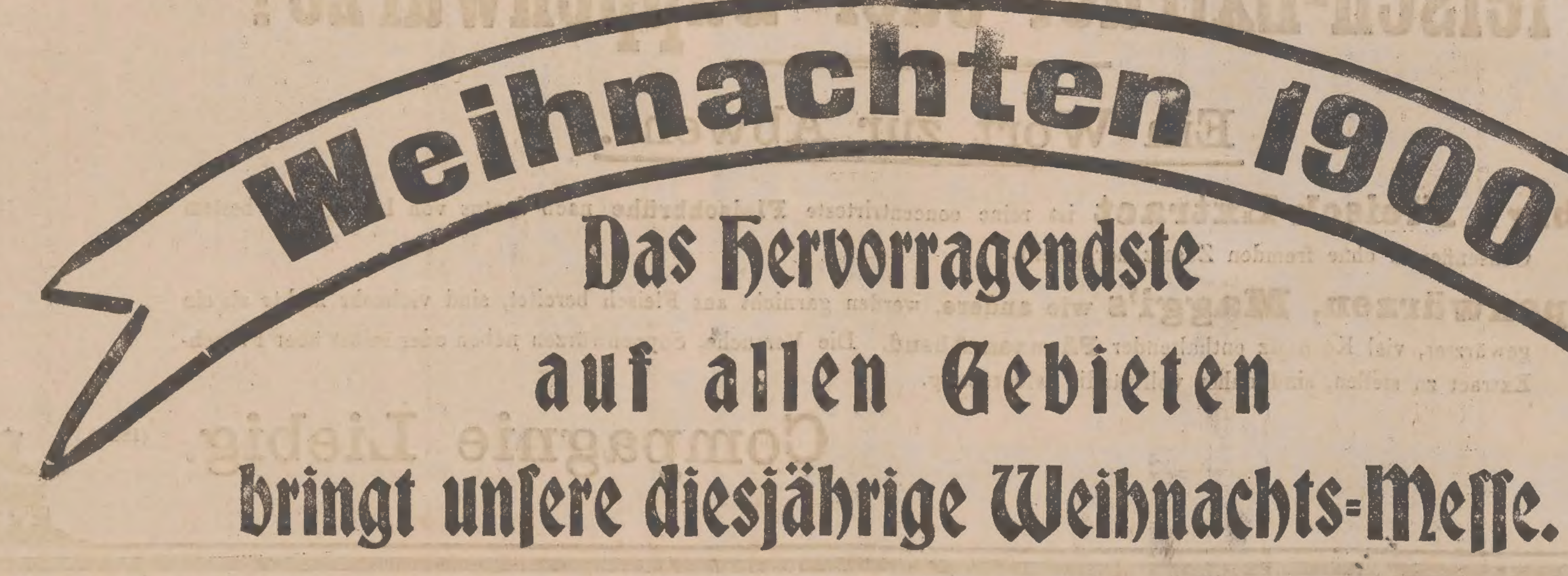
Abessinier-Brunnen

z. Selbstaufstellen, zieh. ohne gegrab. Brunnen klar. Quellwass. an jeder Tiefe dir aus der Erde, vollst. compl. v. 19 M. an. Illustr. Preisliste gratis. A. Schepmann, Pumpenfab. **Berlin N., Chausseestr. 82.**

18022) g

Hille geg. Blutst., Hagen, Hamb., Pinneb.-Weg 12. (15711

Warenhaus Hermann Katz & Co.



bringt unsere diesjährige Weihnachts-Messe.

Der Besuch unseres Warenhauses ist unbedingt an erster Stelle zu empfehlen.

Da der Verkehr sich täglich steigert, liegt frühzeitiger Einkauf im eigensten Interesse eines jeden Käufers. (19208

Tapisserie-Artikel.

Paradehandtücher für Stube und Küche Stück 23, 28 Pfg.
Klammerschürzen vorgezeichnet Stück 28, 38 Pfg.
Frühstücksbeutel vorgezeichnet Stück 8, 16 Pfg.
¼ Stündchen-Kissen vorgezeichnet Stück 18, 32 Pfg.
Klammerbeutel vorgezeichnet Stück 16, 26 Pfg.
Deckchen vorgezeichnet . . . . Stück 1, 3, 5 Pfg.
Uhrpantoffel Tuch vorgezeichnet . Stück 9, 17 Pfg.
Bürstentasche Tuch vorgezeichnet Stück 9, 17 Pfg.
Journal-Mappen Tuch vorgezeichnet Stück 27, 36 Pfg.
Kragenkasten vorgezeichnet Stück 4, 8 Pfg.
Manschettenkasten vorgezeichnet Stück 12, 17 Pfg.
Handschuhkasten vorgezeichnet Stück 33, 38 Pfg.
Cravattenkasten vorgezeichnet Stück 32, 43 Pfg.
Taschentuchkasten vorgezeichnet Stück 27, 48 Pfg.

Sämmtliche Artikel auch fertig gestickt.

Grösste Puppen- und Spielwaren-Ausstellung

Bilderbücher, Märchenbücher, Jugendschriften zc.

Von Dienstag, den 27. cr.
Baum-Schmuck
Spezial-Ausstellung
enorm billig!

Prima Damen Paar 2^{20}. **Gummi-Schuhe** Prima Herren Paar 3^{20}.
Großes Lager Deutscher und echt Petersburger Fabrikate.

Wäsche. Schürzen.

Damen-Hemden mit Spitze Stück 45, 70 Pfg.
Damen-Hemden Achsel- u. Vorderschluß Stück 80, 1^{20} Mk.
Damen-Façon-Hemden elegante Stickerei 1^{35} 1^{55} Mk.
Damen-Beinkleider mit Spitzen Paar 75, 95 Pfg.
Damen-Beinkleider mit Stickerei Paar 1^{20} 1^{45} Mk.
Damen-Jacken mit Spitze Stück 75, 85 Pfg.
Damen-Jacken mit elegant. Stickerei Stück 1^{20} 1^{45} Mk.
Damen-Nachthemden, hocheleganst Stück 1^{95}, 2^{85} Mk.
Herren-Hemden, gute Qualität, Stück 75, 1^{25} Mk.
Flanell-Damenbeinkleider Paar 78, 1^{15} Mk.
Zierschürzen für Damen . . Stück 18, 23 Pfg.
Zierschürzen mit Stickerei . Stück 27, 37 Pfg.
Wirtschaftsschürzen mit und ohne Achsel Stück 38, 53 Pfg.
Wirtschaftsschürzen breit mit Achsel Stück 78, 88 Pfg.

Schwarze Schürzen enorm billig.

Tricotagen.

Herren-Normal-Hemden 70 Pfg. 1^{05}, 1^{35} Mk.
Herren-Normal-Hosen . . . 85 Pfg. 1^{15}, 1^{35} Mk.
Herren- und Damen-Normaljacken 45, 67, 98 Pfg.
Gestrickte Damen-Camisols, Reine Wolle, 48, 67 Pfg.
Leib- und Kniewärmer, Reine Wolle gestrickt, 82, 88 Pfg.
Gestrickte Kinder-Anzüge 33, 46, 58 Pfg.
Gestrickte Damen-Unterröcke 95 Pfg. 1^{45}, 1^{85} Mk.
Gestrickte Knaben-Sweaters, gemustert, 95 Pfg.

Strumpfwaren.

Gestrickte Kinderstrümpfe, reine Wolle, 28, 33, 38 Pfg.
Gestrickte Damenstrümpfe, schwarz u. farbig, 28, 37, 48 Pfg.
Gestrickte Herrensocken . . . . 19, 24, 32 Pfg.

Zuaven-Jäckchen für Damen, gestrickt 1^{53}, 1^{78} Mk.
Kinder-Ueberziehjäckchen Reine Wolle, Rauhstoff 80 Pfg. 1^{30} Mk.
Damen-Kopf-Shawls gestrickt, reine Wolle 45, 88 Pfg.
Chenillen-Kopf-Tücher mit Franzen 78 Pfg. 1^{10} Mk.
Kinder- und Damen-Kapotten 43, 78 Pfg.
Enorme Auswahl bis zu den elegantesten.

Handschuhe.

Damen-Tricot mit Futter 4 Knopf lang . . 13, 27 Pfg.
Damen-Tricot mit Futter und Seidenraupe 28, 38 Pfg.
Damen-Kammgarn Reine Wolle, elegante Ausstattung 32, 44 Pfg.
Damen-Tricot mit 3 Druck-Verschluß, elegante Raupe 53, 78 Pfg.
Herren-Tricot mit Futter . . . . 33, 46 Pfg.
Gestrickte Kinder- u. Damenhandsch. 26, 36 Pfg.
Glacé-Handschuhe für Damen . . . . 80, 1^{20} Mk.
Glacé-Handschuhe mit Futter 60, 90, 1^{20} Mk.

Wand-Gemälde

mit hocheleg. Goldrahmen, alle Größen,
Stück 98 Pfg., 1^{40} bis 9 Mk.

Haussegen

48, 98 Pfg., 1^{40} Mk. zc.

Pelz-Waren

Kinder-Garnituren, weiß Pelz, . . 73 Pfg. zc.
Pelz-Colliers in schwarz . . . . 39 Pfg. zc.
Pelz-Colliers mit Köpfchen . . . 68 Pfg. zc.
Seal-Kanin-Colliers . . . . . 1.78 Mk. zc.
Pelz-Barets, neue Formen, . . 1.45 Mk. zc.
bis zu den gedieg. Pelzarten wie Nerz etc.

Volle Garantie für die Güte aller Pelzarten.

Pelz-Barets mit Nutria-Rand . 1,65 Mk. zc.
Nutria-Kanin-Barets . . . . 2,10 Mk. zc.
Pelz-Muffen Kanin . . . . . 78 Pfg. zc.
Pelz-Muffen mit Seidenfutter 1,38, 1,70 Mk. zc.
Muffen, Sealkanin u. Nutria 2,20, 2,55 Mk. zc.
Seal-Biber, Eisvogel u. s. w., enorm billig.

Nippes-Neuheiten

enorme Auswahl
Stück 8, 12, 18 Pfg. bis 2^{20} Mk.

Blumen-Vasen

mit Handmalerei
Stück 19, 26 Pfg. zc.

Damen,

welche auf solide und praktische Kleider-Zuthaten Werth legen, werden auf die vorzüglich bewährten, von der Firma Vorwerk erfundenen Special-Artikel aufmerksam gemacht, von welchen neuerdings besonders die durchaus wasserdichten Vorwerkschen Schweissblätter zu erwähnen sind. Jedes bessere Geschäft führt die nachstehenden Vorwerkschen Fabrikate.

VORWERKS Velourborde gestempelt „Vorwerk" unverwüstlich.
VORWERKS Mohairborde gestempelt mit „Vorwerk Primissima" in hochfeiner, eleganter und solidester Ausführung.
VORWERKS Gardinenband, welches das lästige Lostrennen und Annähen der Ringe bei der Wäsche erübrigt.
VORWERKS nahtlose Schweissblätter „Exquisita", „Perfecta" und „Matador" lassen keinen Schweiss durch u. bleiben stets elastisch.
VORWERKS Krageneinlage Practica mit an den Kanten eingewebten weichen Bändchen zum leichten Aufnähen des Kleiderstoffes u. des Kragenfutters.

(17613)

Umsonst

erhält Jeder, dem unsere Waaren unbekannt sind als Probestück ein prima Portemonnaie oder Taschenmesser oder Rasirmesser oder Scheere, wenn er nach unserem Prospekt für Einführung unserer vorzüglichen Fabrikate in Freundes- u. Bekanntenkreis. sich bemüh. will.

Solinger Industrie-Werke
Adrian & Stock, Komm.-Ges.,
Solingen. (14451

Ueber 1300 Arbeiter in Fabrik- und Hausindustrie, einschließlich derjenigen uns. Kommanditäre.

Jede Dame benutze nur
Hubertus-Crême.
Ein vorzügliches Mittel, um selbst die sprödeste Haut sammetweich zu machen. (18578
1 Glas 1 Mark.
Hubertus-Drogerie und Parfümerie
im „Danziger Hof".

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Zur ersten Klasse 204. Lotterie habe Viertelloose à M. 12 abzugeben. Loose zur Rothen-Kreuz-Lotterie sind noch vorräthig.
R. Schroth, Kgl. Lotter.-Einnehm.
(58026

Einige Ctr. Eisen, Blei, Ketten Fleischergasse 38a zu verkauf.

Verkäufe

Sichere Brodstelle!
Habe in Berlin 3 gutgehende
Butter- u. Käsegeschäfte
in gangbarer Lage billigst zu verkaufen. Es bietet sich hier jeder anständigen Familie eine sichere Existenz. Gefl. Anfragen erbittet
C. Bukowski,
Marienburg Westpr. (53506

Ein gross. Kieslager
hat zu verkaufen
Gutsbesitzer J. Paszotta,
Spranden bei Mewe.

25 junge gr. leg. Hühner umstdh. f. bill. zu verk. Lenzg. 6, Niederst.

Kanarienhähne, feinster Rollerstamm, zu verk. Rittergasse 27, part. lks.

Wenn Sie einen Anzug brauchen,
so kaufen Sie denselben nur bei (17116
J. Jacobson,
Holzmarkt 22.
Die große Auswahl, die billigen Preise, der elegante Sitz mit saubster Verarbeitung wird Sie zufrieden stellen.

Frackanzug, Gehrock, Regenmantel u. Damen-Winterpaletot sofort zu verkaufen Zoppot. Seestraße Nr. 5. 2 Tr., links. (19124

G. W.-Uebrz. z. vk. Tagneterg. 1, 2.

1 guter Winter-Ueberzieh., 1 P. gt. Gummischuhe., 1 P. Herr.-Wt.-Handschuhe v. Led. m. Pelz, alles f. kl. Pers. zu vk. Breitgasse 127, 1.

Küchen- u. Kleiderschr., Matratz. Bettgest., a. m. Sch., Nähmasch., Wäscheschr., Soph., Sophat., Ausziehy., Schreibsekr. z. v. Häkerg. 31. (57985

Roth. Plüschsopha, f. gut erh., bill. zu verk. Heil. Geistg. 31, 2.

Schlafsopha, Tisch, Spiegel, Stühle, Kleiderschrank, Vertikow sof. zu vk. Milchkannengasse 14, 1.

Sopha-Spiegel, 4 Kopfkiss. à 2 M., kl. Tisch zu verk. Katergasse 22.

2 g. erh. Bibeln (1400, 1500), Spielzeug, 1 g. Schaukelpf., 1 b. Kleidrst., 1 f. gt. e. Pelzpl. z. v. Gr. Bergg. 14, 1.

1 Kinderwagen zu vk. Langfuhr, Eichenweg 12, Mittelhaus, 2 Tr.

ich fürchte mich . . . nein!" schrie sie und richtete sich auf und barg ihr Gesicht an meiner Brust mit Ungestüm . . . In derselben Nacht starb sie. Ich lag vor ihrem Bett und hielt ihre Hände. Dann stürmte ich hinaus in glühendem Leid. Ich brauchte zwei Jahre, ehe ich nach Hause kam . . ."

„Und jedes Jahr lege ich einen Kranz auf ihr Grab. Wo's liegt im tiefen Wald, soll Keiner wissen, auch Ihr nicht. Dieses Jahr will ich wieder die letzten Lindenblätter auf ihr Grab rieseln sehen, und kein Anderer soll den Kranz für mich ihr zu Häupten legen. Heut' aber haben wir ihre Minne getrunken. Denn heut vor manchem Jahr war ihr Sterbetag! Mich hats nimmer verlangt nach einem anderen Weib."

Es war todtenstill im Zimmer. Der Rath schwieg. Draußen schlugen die Weinranken, vom linden Wind bewegt, gegen das Fenster.

Und irgendwo im Waldesdunkel fern lag ein Grab.

Gesundheitspflege.

Die Füße sind zwei Arbeiter, welche fast beständig eingespannt sind. Sie müssen den ganzen Körper tragen, verdienten also besonders sorgfältige Pflege. Statt dessen werden sie oft in unverantwortlicher weise vernachlässigt; daher rühren die vielen Fußgebrechen. Man zwängt die Füße in enge Schuhe und Strümpfe ein, statt letztere beide recht weit zu tragen, damit die Blutzirkulation nicht gestört wird. Die Füße können sich nur unter Einwirkung der frischen Luft und der Sonne und auf kühlem Erdboden naturgemäß entwickeln. Wachsen die Kinder in engen Schuhen heran, so werden ihre den Tag über eingepreßten Füße nur im Bette recht warm, denn bei Tag ist die Blutzufuhr sozusagen ausgeschlossen. Wenn aber kein Blut in die Füße gelangt, die Knochen also nicht gehörig genährt werden, so können die Füße unmöglich sich richtig entwickeln. So entstehen die Fußgebrechen, die schwächlichen Füße, die verkümmerten Zehen, die Plattfüße. Noch mehr: auch die Kopfleiden stehen nur allzuoft damit in Zusammenhang; eine große Zahl dieser Fälle wird durch Einwirkung auf die Füße geheilt.

Gemeinnütziges.

Zum Braunbeizen von Kerbschnitz-Arbeiten verwendet man: 1. Jodtinktur, das ist eine Auflösung von Jod in Weingeist, giebt eine schöne braune Beize, die indessen nicht luft- und lichtbeständig ist. 2. Bestreicht man das Holz mit Scheidewasser, welchem man den sechsten Theil gewöhnlichen Wassers zusetzt und bringt dasselbe in die Nähe eines Kohlenfeuers, so erhält man eine gelbbraune, cederartige Farbe. 3. Es werden im Herbste die grünen Schalen der reifen Nüsse gesammelt, etwas zerdrückt und dann zwei Monate der Fäulniß überlassen. Nach dieser Zeit stößt man diese fermentirten Schalen in einem Mörser, bringt sie mit ihrem doppelten Gewichte Wasser und einigen Stückchen Alaun in einem Topfe zum Sieden und erhält auf diese Weise eine ganz vorzügliche schöne Beize, die den Vorzug der Billigkeit hat. 4. Eine Auflösung von einem Theil übermangansauren Kali in 20 Theilen Wasser eignet sich ganz vorzüglich zum Beizen des Holzes. Eine vorzügliche schwarze Beize für Holz ist die Godefroysche. Die fertigen Holzstücke werden bei derselben zunächst mit einer Lösung von chlorsaurem Anilin in Wasser, dem ein wenig Kupferchlorid zugesetzt wird, und hierauf nach dem Trocknen mit einer Lösung von doppelchromsaurem Kali in Wasser mittelst eines Pinsels oder Schwammes überstrichen und dadurch gebeizt. Durch zwei- höchstens dreimaliges Wiederholen dieser Operation erhält das betreffende Holz eine sehr schöne, durchaus reine, schwarze Farbe.

Reinigung von angeräucherten Decken. Man löse Schmierseife in warmem Wasser auf und rühre mit dieser gelöschten Weißkalk an. Hiermit streiche man die Decke zwei bis vier Mal. Alsdann gebe man zwei Kalkanstriche, bestehend aus reinem Weißkalk mit Wasser etwas blau oder schwarz gefärbt. Soll eine Decke mit Leimfarbe gestrichen werden, so gebe man nach dem Anstreichen von Seifenwasser mit Kalk einen reinen Weißkalk-Anstrich und dann erst mit Leimfarbenanstrich.

Kitt zum Bestreichen von Oefen. Vorzüglich ist Lehm und ein Theil Borax, wohl gemischt. Risse kann man verstreichen mit fein gesiebtem Braunstein, der mit Wasserglas zu einer Masse verarbeitet ist. Dieser Kitt wird so hart wie Eisen. Einen wasserbeständigen Kitt erhält man, wenn man Portland-Cement oder guten hydraulischen Kitt mit einer warmen konzentrirten Lösung von Kölner Leim zu einem dicken Brei anrührt.

Um Messingfarben schwarz zu brennen löse man 20 Gramm Kupferkarbonat in 150 Gramm Ammoniak und setzt, nachdem die Lösung vollständig erfolgt ist, 30 Gramm Wasser zu. Einige Minuten bleiben die Gegenstände in dieser Lösung, darauf werden sie abgespült und getrocknet. Auch kann man reines Silber eventuell auch Kupfer in Salpetersäure auflösen und mit dieser Lösung die erwärmte Messingfläche bestreichen. Nach vollständigem Abtrocknen des Anstrichs werden die Sachen gebürstet und nun in Schwefelwasserstoffgas gebracht, wo sie tiefschwarz werden. Natürlich muß man mit Schwefelwasserstoffgas, das äußerst giftig und auch etwas explosiv ist, vorsichtig umgehen.

Am Familientisch.

(Nachdruck verboten.)

Bilderräthsel.



Rechteck.

*				*				*
	*	●	*		*	●	*	
	●	*	●	●	●	*	●	
●								●

In die Felder obenstehenden Rechtecks sind die Buchstaben:

a a a, b, c, d, e e e e e e e, f, g, h, i i i, l l l, n n, o o o o, p, r r, s s, t t, und u

derartig zu setzen, daß die senkrechten Reihen folgende Bedeutung haben: 1. Zahlwort, 2. Gefäß, 3 Verwandter, 4. Ort in Nordamerika, 5. Seepflanze, 6. Eigenschaftswort, 7. Fürwort und französischer Artikel, 8. Schiffsinstrument und 9. chemische Lösung. Die durch * gekennzeichneten Felder ergeben ein Drama von Schiller, die durch ● ein solches von Goethe.

Br. H.

Auflösungen folgen in Nr. 48.

Auflösungen aus Nummer 46:

Auflösung des Bilderräthsels:
Mastviehausstellung

Auflösung der algebraischen Gleichung:
Adjutant.

Namen der Einsender.

Zwei Räthsel lösten: G. Bönkendorf, F. Achterberg, Martha Backoff, Franziska Dehring, Kurt Szarafinski, Kurt Wundermacher, Kurt Sommer, Frieda Siewecke, A. Urlaub, Curt und Ernst Schultz, Alfred und Hedwig Weith, Eberhardt, Erna Kalkbrenner, Paul Westphal, Hedwig Spendig, Alice Pfund-Danzig, Luise Müller-Schidlitz, Erich und Gertrud Körlin-Stolp i. Pomm., Meta Bahls-Dt. Krone-Westpr., Else und Trude Böhle, Otto Peucker, Else und Kurt Sablotzki, Frieda und Martha Schiemann, Wirweitzki und Kottenstein-Pietzchendorf, Edwin Hanau, Otto Spenk, Amalie und Betty Stange, Anna Löppke, Willy Kortmann, Carl Bissem, Wilhelm Schierhorn-Danzig, A. Trandtmann-Elbing.

Ein Räthsel lösten: Hans Palutzki, Leopold Fett, Arthur Steinfurth, George Nachtigall, Arthur Schirrmacher, Irmgard Lehmann (Gruß!), Ilka v. Eroös, Alfred Matschoß, Kurt Behrend, Elise und Walter Neukirch, Konrad Spradau, K. Laechel, Arno Latz, Ella Schalz, Paul Jaekel, Walter Damaros, Adolf Heinsch, Max Sorgatz, Agnes Wesner, A. Olschewski, J. Freißmann, Hedwig Seelaff, Bernhard Albrecht, Hermann Isendick, E. v. Waldenfels, Julius Teichner, Felix Webermann, Fritz Fehlkamm, Kurt Tiliner, Willy Schröder, Arthur Weber, Max Müller, Bruno Weiß, Betty Radtke, Kurt Laechel rc., Friedrich Krause, P. Schiplock-Danzig, Otto Soder-Emans.

Zwei Räthsel aus Nr. 45 riethen noch: Dorow-Danzig und Schliedermann, Postassistent-Berent.

Denksprüche.

Laß das Träumen, laß das Zagen,
Unermüdet wand're fort;
Will die Kraft dir schier versagen:
„Vorwärts!" ist das rechte Wort!

Geibel.

* * *

Das Glück ist keinem ferner als dem Trägen.

Hammer.

* * *

Du bist am Ende — was du bist.
Setz Dir Perrücken auf von Millionen Locken,
Setz Deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
Du bist doch immer was du bist.

Goethe.

Die Namen derjenigen Einsender, welche richtige Lösungen obiger Räthsel bis nächsten **Mittwoch** unter der Adresse: Redaction des Sonntags-Blatt der Danziger Neueste Nachrichten einsenden, werden im nächsten Sonntags-Blatt veröffentlicht

Verantwortlich: Alfons de Resée.
Druck u. Verlag der Danziger Neueste Nachrichten, Fuchs & Cie



Unterhaltungs-Beilage
der
„Danziger Neueste Nachrichten".

Nr. 47. Danzig, Sonntag, 25. November. Jahrgang 1900.

Todtenfest.

Von schönen Schritten rauscht's auf stillen Pfaden.
Die Glocke rief mit ihrem tiefsten Schlag.
Es ist ein wunderfeierlicher Tag;
Die Todten haben heut' zum Fest geladen!
Zum stillen hoheitsvollen Seelenfeste!
Der Freude Thor ist heute schwarz verhängt,
In dunklen Schaaren nah'n sie dicht gedrängt
Dem Kirchhofsthor, — der Todten ernste Gäste.

Das Fest der Todten, — nicht ein Fest der Lust,
Kein Fest voll Lärm und Glanz und Lichterhelle —
Ein Beieinandersein auf schmaler Schwelle,
Nah, engeschmiegt, wie einstmals Brust an Brust.
Ein scheuer Ahnungsblick in fernste Weiten! —
Das heiß beweinte Kind rief: „Mutter, komm!"
Sein Stimmchen klingt wie einst, goldklar und fromm,
Und doch durchtönt vom Klang der Ewigkeiten.

Voll welkem Laub der Saal zum Todtenfeste!
Kein Prunk, kein Sang, kein Mahl, kein Becher blank!
Und doch solch tiefer, seelentiefer Trank!
Solch zarte, volle Sättigung der Gäste!
Erinnerung und Hoffnung stillen hold
Mit sanftem Flötenton der Sehnsucht Weinen; —
Hell glänzen in der Nebelsonne Gold
Die Worte Licht und Leben auf den Steinen.

Ein Blumenmeer ist der Gelad'nen Spende,
Des Festes Schmuck verklärter Thränen Glanz,
Und sein Symbol: der feierliche Kranz,
Der Kranz, der sagt: kein Anfang und kein Ende! — —
Von leisen Schritten rauscht's auf stillen Pfaden;
Wie Lenzduft weht's im kahlen Gräberhag.
Es ist ein wundertiefer Feiertag:
Die Todten haben heut zum Fest geladen!

Frida Schanz.

Die graue Mamsell.

Skizze von Ida Oppenheim.

(Nachdruck verboten).

Nun band sie noch die grauen Hutbänder unter das spitze Kinn, festigte einen winzigen Veilchenstrauß an einen bescheidenen, mit weißen Astern und Chrysanthemenm geschmückten Kranz. Dann sah sie sich prüfend in ihrem kleinen Stübchen um, ob sie nicht etwas vergessen hätte. Eigenartig gemüthlich war der Raum, dicht unter dem Dache eines stattlichen Hauses. Die alten schwerfälligen Möbel darin erzählten von längst vergangenen Tagen. Die sorgfältig gepflegten Blumen, der kletternde Ephen, der sich um verblichene Bilder in mattem Rahmen schlang, hielten Zwiegespräch mit den zwitschernden Vögeln im Bauer, die sich in den letzten Tagen der Novembersonne wärmten. Neben dem riesigen Kachelofen lag schnurrend ein weißes Kätzchen mit krummem Rücken und wischte sich das schneeige Bärtchen, das noch feucht war von der eben genossenen Milch, mit den weichen Pfötchen. Das alte Fräulein wandte sich um:

„Bist fertig, Molle," sagte sie zärtlich und strich liebevoll über das weiche Fell des Thieres. „Halte gute Freundschaft mit Bob. Wenn ich wiederkomme, giebt's was Gutes."

Bob, ein graziöses, kleines Windspiel, sprang bellend an seiner Gebieterin empor.

„Heut' bleibst Du zu Hause. Heut' ist sein Geburtstag und da will ich draußen mit ihm allein sein, an ihn denken, mit ihm reden. Heute gehöre ich ihm ganz. Morgen wollen wir die Arbeit forttragen. Kusch Dich, mach mich nicht böse!"

Nun trat Mamsell ans Fenster, strich langsam zärtlich mit den blassen dünnen Fingern über eine alte Geige, die geschmückt mit verblaßtem Bande und verwelktem Lorbeer über ihrer Kommode hing. „Ich grüße ihn von Dir!" flüsterte sie leise. „Seitdem er gegangen, bist auch Du stumm geworden. Wenn ich heimgehe, dann nehme ich Dich mit zu ihm. Dann wird er vielleicht oben, jenseits der Wolken, Dich und mich in seine Arme nehmen. Wir werden dann beide wieder singen können — bei ihm." —

Langsam fielen große Tropfen auf den Kranz. Die Alte weinte still vor sich hin. — Endlich riß sie sich los, schloß die Thür und huschte die beiden Treppen herab.

„Heute ist Todtenfest," flüsterten die Kinder einander zu, die im Hofe spielten, und dem grauen Fräulein halb neugierig, halb mitleidig nachsahen. „Heut' geht das graue Mamsellchen auf den Friedhof."

Seit dreißig Jahren bewohnte das alte Fräulein die Giebelstube in dem großen Hause. Niemand konnte sich besinnen, sie je anders gesehen zu haben, als in dem schlichten grauen Kleide mit der grauen Mantille, die längst aus der Mode gekommen war, und dem riesigen grauen Seidenhut, der das kleine Gesicht umrahmte und aus dem zahllose graue Löckchen auf die tief gefurchte Stirn fielen. Niemand mochte glauben, daß die graue Mamsell einst jung gewesen war, und doch hatten die dünnen, blutleeren Lippen, die müden, glanzlosen, gerötheten Augen einst heiter lachen können, und manch' lustiges Lied hatte sie schon vom frühen Morgen an mit den Vögeln um die Wette gesungen.

Jetzt trat sie rasch auf die Straße. Die Dämmerung eines nebligen Novemberabends umfing sie. Hastig schritt sie zum Thore der Stadt hinaus. Immer eiliger verfolgte sie ihren Weg. Endlich stieß sie die kleine Pforte des Friedhofs auf. Leicht rauschte das feuchte Laub zu ihren Füßen. Der Friedhof hatte sich schon geleert; nur wenig Andächtige knieten noch an frisch geschmückten Gräbern, und in den feuchten Nebeldunst mischte sich der Geruch welkender Blüthen und feuchter Erde. Nun hatte sie ihr Ziel erreicht und stand vor einem mit Ephen umwachsenen Grabe still, das fernab von den anderen lag, nur mit einer kleinen weißen Tafel geschmückt. Sie legte den Kranz nieder, beugte sich tief auf die feuchten Epheublätter, umfaßte mit zitternden Händen den Hügel und flüsterte mit bebenden Lippen Worte und Gebete, abgerißen, stammelnd, — ohne Sinn. Nach wenigen Minuten richtete sie sich auf, kauerte sich neben dem Hügel nieder, und während ihre Hände wie im Traum dahinglitten, führten sie ihre Ge-

danken in die Vergangenheit zurück, die für sie nur kurze Sonnenstrahlen wohl gebracht, aber die so hell und leuchtend gewesen, daß sie ihr ganzes einsames Dasein noch mit ihrer Glut erwärmt. Eine traurige sonnenlose Kindheit lag hinter ihr, als sie als Waise jenes kleine Giebelstübchen bezog, das sie noch heute nicht verlassen. Sie ernährte sich durch seine Stickereien kümmerlich, aber ihr junges Herz kannte keine Traurigkeit. Wenn sie allein am Stickrahmen saß, dann sang sie unermüdlich, und ihre helle Stimme wetteiferte mit den Vogelstimmen draußen im Freien. Und einst der Zauberklang einer Geige sich zugesellte; leise und zaghaft zuerst, dann immer voller und stärker, wie von Engelsflügeln getragen, schwebten die Töne zu ihr herauf, und ihre klare jugendliche Stimme jubelte ihnen entgegen. Wochenlang wiederholte sich um dieselbe Zeit dieser Zwiegesang. Die Nachbarfenster öffneten sich, und jeder hatte seine Freude an dem hellen Gesang des Mädchens und an dem Geigenspiel eines jungen Mannes, der seit einigen Monaten ins Haus gezogen war, im Konservatorium seinen Musikstudien oblag und seine Mußestunden im ernsthaften Studium zubrachte. Nach wenigen Wochen trafen sie einander zufällig auf der Treppe. Sie blieben stehen und reichten einander die Hände, Eines kannte das andere, obgleich sie nie einander vorher gesehen. Die Macht der Töne hatte sie zusammengeführt, und so blieben sie vereint, jeder arbeitend, strebend und ringend. Er nach hohen und großen Zielen sich sehnend, sie genügsam mit den kleinen Erfolgen ihrer Arbeit, nichts wünschend, als nur die köstlichen Stunden zu genießen, die ihr seine Gegenwart und sein zaubervolles Spiel bereiteten. Sie hatten einander nie von Liebe gesprochen, aber eines suchte das andere, und wenn sie beisammen waren, dann erzählten es die Augen und die lachenden Lippen und die jubelnden Töne, die sie in die Welt, in die heitere Frühlingspracht ausklingen ließen. Sie half ihm über die mühseligen Anforderungen des Tages hinweg. Sie befreite ihn von den kleinlichen Sorgen und er lohnte ihr ihre Güte durch einen sonnigen Blick, durch einen warmen Händedruck und lehrte sie seine Kunst verstehen, sie zu lieben und in ihr das Höchste, das Ewig-Schöne zu sehen. Er bat sie, ihre Stimme prüfen zu lassen, damit sie gemeinsam den Weg gingen, den blumengeschmückten und dornigen Pfad des Künstlers; aber sie ließ sich nicht locken, denn sie fühlte, daß es zu spät war zum Beginnen, daß der Weg zu weit und zu mühselig war, der zu jenen Höhen führte, denen er so muthig und mit ganzer Seele zustrebte.

So waren einige Jahre vergangen. Der blasse Student und die Stickerin, die anfangs das Interesse der Bewohner im Hause in Anspruch genommen, gingen jetzt unbeachtet neben einander her. Man hatte sich gewöhnt, sie zusammen zu sehen, und niemand kümmerte sich mehr um sie. Auch der Zwiegesang und das Geigenspiel, das bis spät in die Nacht hinausklang, erschien Niemandem mehr seltsam.

Da kam er eines Tages zu ungewohnter Stunde zu ihr hineingestürmt und erzählte ihr in fliegender Hast, daß er einen Freund, einen Gönner gefunden habe, der ihn mit nach Paris nehmen wollte und unter dessen Leitung er die ersten Triumphe im Konzertsaal feiern sollte. In Eile richtete er das Nothwendigste zu der Reise her, und sie nahm ihre mühsam ersparten Groschen und füllte mit den nothwendigsten praktischen Sachen sein bescheidenes Köfferchen. Er sah ihrem Thun zu und jubelte auf seiner Geige all' sein Glück, all' seine Hoffnungen hinaus, die ihm die Brust schwellten und das Herz zu sprengen drohten. Dann kam der Abschied. Mit einem frohen Lächeln, einem hastigen Händedruck, einem innigen Dankeswort auf den Lippen schied er von ihr, ihr versprechend, oft zu schreiben und sie in der Ferne nicht zu vergessen. Als er fort war, fühlte sie erst ihre Einsamkeit. Stundenlang rang sie thränenlos in heißem Schmerz um den Verlorenen, und erst langsam zog die schwache Hoffnung in ihr Herz, daß sie ihn doch einst wiedersehen würde. Zeitweise flogen kurze Briefblätter zu ihr herüber, und solche Momente waren die einzigen Sonnenstrahlen, die ihren einsamen Lebenspfad erhellten. Dann blieben die Briefblätter ganz aus. Ihre Stimme wurde müde und klanglos, ihre Gestalt gebeugt, ihr Haar ergraute. Nur in ihrem Herzen glühte heimlich noch immer die heiße Sehnsucht nach dem fernen Freunde. Bald verkündeten die Zeitungen von einem aufstrebenden jungen Genie Wundermärchen. Obgleich er seinem Namen den klangvollen Vokal o angehängt und seinem Zunamen die Silbe ini, wußte die arme Wartende und Hoffende, daß es eben nur er sein konnte, unter dessen weichen Händen die Geige so berauschend zu singen vermochte. Sie wußte sich alle möglichen Zeitungen zu verschaffen, und abends las sie mit heißen Augen immer nur von ihm und bewahrte die Blätter wie ein Heiligthum auf. Einmal mußte er doch an sie denken, einmal an jene Tage sich erinnern, in denen sie beide so kindlich-glücklich gewesen.

Schnell stieg er die Leiter des Ruhmes und des Erfolges empor, er genoß die Huld hoher Gönner, er war der Liebling schöner Frauen. Sein Name prangte im Verein mit den ersten Künstlern bei vornehmsten Konzerten in aller Herren Länder. Und einmal sah sie sein Bild ausgestellt in einer Musikhandlung. Stundenlang stand sie entzückt, die Hände aufs Herz gepreßt, vor dem Fenster und sah immer wieder und wieder die geliebten Züge jenes Angesichts, das eine Zeit, wie sie meinte, einzig nur ihr entgegengelacht hatte. Ihr heißester Wunsch gipfelte darin, solch ein Bild ihr eigen zu nennen, und fieberhaft arbeitete sie, um es zu erwerben. Nach einigen Wochen ging sie in die Musikalienhandlung und forderte mit leiser Stimme die Photographie des berühmten Künstlers. Während der Verkäufer ihr dieselbe einwickelte, öffnete sich die Thür und der Künstler schritt selbst hinein. Sie sah ihn an mit ihren heißen Blicken, aber er kannte sie nicht, und unbeachtet von ihm verließ sie den Laden.

Es war Todtenfest. Da hörte sie ihn in einer Kirche spielen. Einige Fürstlichkeiten hatten ein Wohlthätigkeitskonzert veranstaltet und er hatte bereitwilligst seine Kunst in ihren Dienst gestellt. Sie hatte den letzten Platz in einer dunklen Ecke, aber bis in die fernsten Winkel drangen ja die süßen Töne und erfüllten alle Herzen mit Andacht und Entzücken. Ihr erzählten sie noch einmal von jenen sonnig-hellen Tagen. Wenige Wochen darauf drang die Kunde der Erkrankung des Künstlers durch die Zeitung an ihr Ohr. Er hatte sich bei eben diesem Konzerte eine Erkältung zugezogen, die er zuerst nicht beachtet, die ihn dann aber aufs Krankenlager warf. Wie sie um ihn bangte und zitterte. Er war ja allein und hatte niemand auf der Welt. — Ob er denn jetzt nicht einmal an sie dachte? Ob er sie jetzt nicht rufen würde, wo er litt, wo er seinen Freunden und Bewunderern nichts sein konnte? Er mußte sich ja ihrer erinnern, wenn er in Noth war! Doch vergebens wartete sie auf einen Ruf von ihm.

Da faßte sie sich endlich ein Herz und ging selber in sein Haus. „Um aller Heiligen willen, laßt mich ein," bat sie mit thränenerstickter Stimme die Wärterin, die sie empfing.

„Ich muß zu ihm, seid barmherzig. Ich bin seine Schwester," flüsterte sie leise, und ein heißes Roth färbte ihre blassen Wangen. Niemand erinnerte sich wohl, je von ihm gehört zu haben, daß er Geschwister oder Verwandte besaß. Aber man ließ die kleine graue Gestalt ruhig ins Krankenzimmer, und die Aerzte merkten bald, wie der Kranke unter der Berührung der linden, weichen Hände Ruhe fand. Noch erregten wilde Fieberphantasieen sein Hirn, und sie kniete Nächte lang an seinem Lager und hielt seine Hände und flüsterte seinen Namen, glückselig bei ihm sein zu dürfen und doch so unendlich betrübt, ihn leiden zu sehen.

An einem blühenden Frühlingsmorgen schlug er plötzlich die Augen auf und grüßte mit verständnißvollem Blick seine Umgebung.

„Bist Du bei mir?" flüsterte er lächelnd und streckte ihr matt seine Hand entgegen. „Ich hab' Deine Nähe gefühlt, bleib' bei mir, Minchen."

Und sie blieb bei ihm. Es schien, als ob er sich langsam erholen würde unter ihrer sorgenden Pflege. Er hoffte auf seine baldige Genesung, und sie hoffte mit ihm und betete für ihn. Die Aerzte trösteten ihn und verordneten Ruhe und Geduld. Aber den angstvoll fragenden Blicken des Mädchens konnten sie nicht ausweichen. Ihr enthüllten sie, wenn auch nicht in Worten, so doch im stummen, festen Händedruck das unerbittlich harte Geschick, das den jungen Künstler getroffen.

Die Tage und Wochen vergingen einförmig. Die Kräfte des Leidenden schwanden langsam dahin, aber in seinen Augen brannte ein heiliges Feuer, auf seinen Wangen die Rosen und die Lippen flüsterten seiner treuen Gefährtin wundersame Märchen ins Ohr, von einer sonnigen goldigen Zukunft, von einem stillen Beisammensein, fern von der Welt in einem köstlichen Erdenwinkel, wo die Rosen immer blühten und der strahlend heitere Himmel sich tiefblau in köstlich klaren Bergseen wiederspiegelt. Dort wollten sie leben wie Bruder und Schwester, wie einst in dem großen Hause, als sie noch beide glücklich gewesen. Sie hörte ihm zu, und ihr Herz krampfte sich zusammen vor Weh, aber ihre Lippen lächelten.

Wie im Traum ging der Sommer dahin. Die rauhen Herbststürme brachten dem Leidenden bange Schmerzensstunden.

Am Todtenfest war's, als er am Morgen plötzlich erwachte und in fieberhafter Unruhe nach seiner Geige verlangte. Sie reichte sie ihm und unterstützte ihn durch Kissen. So saß er halb aufrecht auf seinem Lager und setzte mit bebender Hand den Bogen an. Zart und weich glitt die Melodie eines Volksliedes über die Saiten. Seine Augen grüßten die des Mädchens. Nun hob er ein wenig die Lider. Das war stets das Zeichen, daß sie zu singen beginnen sollte. Sie starrte ihn an. Sie wußte nicht, ob er's wirklich verlangte, daß sie jetzt, jetzt singen sollte, jetzt, wo ihr das Herz still zu stehen drohte vor Schmerz und Pein. Jahrelang hatten ihre Lippen sich nicht geöffnet. Der Künstler spielte weiter, und wieder traf sie sein auffordernder Blick. Und nun setzte sie ein, zaghaft, bebend. Ihr Körper schüttelte sich wie im Fieberfrost, aber die Töne entflohen ihren Lippen, und plötzlich überkam sie eine süße Zuversicht und Festigkeit. Sie vergaß Raum und Zeit, alles Erlittene und Erduldete, sie sah nur das geliebte Antlitz vor sich, hörte nur die zaubervollen Töne seiner Geige, und hingerissen von der Wonne des Augenblicks redeten auch ihre Lippen jene Sprache, die sie beide in den wunderholden Jugendtagen verstanden.

> Sing mir ein Lied, das mit Wonne mich berauscht.
> Lang, lang ist's her.
> Sag' mir ein Wort, dem so gern ich gelauscht —
> Lang, lang ist's her.
> Kehrt auch zu dir meine Ruhe zurück,
> Du all' mein Sehnen, du all' mein Glück,
> Lacht mir wie einstens dein liebender Blick —
> Lang, lang ist's her, lang ist's her!

Matt sank der Bogen in die Kissen, die Geige fiel zur Erde mit dumpfem, ächzenden Laut.

Minchen brach jäh ab im Singen und starrte auf den Künstler, der mit seligem Lächeln in den Kissen ruhte. Sie ging auf ihn zu, kniete vor seinem Lager nieder und hielt seine Hände. Wie sonderbar, daß die sonst so fieberheißen, seltsam kalt und starr in den ihren ruhten. Minutenlang hielt sie sie fest. Dann sprang sie auf, von einem jähen Gedanken wild gepackt, und beugte sich über das Antlitz des anscheinend Schlummernden. Ihre entsetzten Augen begegneten seinem irren, glanzlosen Blick; sie schrie auf. Da bewegten sich leise die Lippen des Sterbenden, als wollten sie noch zum letzten Mal grüßen. Ein letzter Seufzer hob die kranke Brust. Es war vorüber!

Trostlos, in wildem Schluchzen, warf sich die Einsame vor dem Lager des Geliebten nieder. All die jahrelang zurückgedrängten Gefühle, die ihr armes, einsames Herz für den Künstler gehegt, machten sich endlich frei in heißen Thränen. Ihr schwacher Körper bebte und schien sich aufzulösen unter der Wucht ihres Schmerzes. Noch heute weiß sie nicht, wie sie all das Leid hatte ertragen können, wie sie ihn zur Ruhe gebettet und seine Geige als theures Andenken in ihr armes, schmuckloses Heim genommen. Ihr Leben war nur der Erinnerung geweiht, ein Kultus dem Verstorbenen.

Das alte Fräulein hatte sich vom Hügel erhoben. Sie strich das graue Kleid glatt und drückte den Hut tiefer in die Stirn. Nochmals glitten ihre Hände kosend über die feuchten Epheuranken des theuren Grabes.

„Rufe mich bald," flüsterte sie leise, „daß wir endlich vereint sein dürfen, wie Schwester und Bruder."

Ein müdes Lächeln glitt über ihre welken Züge.

„Alle Seelen ruhen in Frieden," sagte sie leise und ging den wogenden Nebeln entgegen, hastig durch die Friedhofspforte in den dunklen Abend hinein.

Der König in Thule,

Eine Novellette zum Todtensonntag von Gerhard Walter.

(Nachdruck verboten.)

Lind und mild war die Luft, trotzdem es Ende Oktober war. Der Landgerichtsrath, Freiherr von Rothenstein, saß in der kahlen Laube. Die vorhergehenden Nächte hatten die letzten großen, welken Blätter der [illegible] zu den anderen gebettet, die gelb und raschelnd am Boden lagen. In tiefen Gedanken saß er da, das Haupt in die Hände gestützt; ein Mann, dessen Haupthaar wohl ergraut war, aber doch noch in reicher Fülle den ausdrucksvollen Kopf zierte.

Ein Wagen fuhr vor. Der alte Herr hob das Gesicht. Nun erklangen drinnen im Flur rasch sich nähernde Schritte und dazu das Rauschen eines Gewandes.

„Ach, da seid Ihr ja!" begrüßte er die Kommenden.

Die junge blühende Frau, der ihr Mann folgte, eilte auf den Wartenden zu. „Mein lieber Onkel! Ja, da sind wir alle Beide. Willst Du uns haben?"

„Hab' mich herzlich auf Euer Kommen gefreut. Willkommen, Hans! Und nun laßt es Euch wohl sein bei dem alten Junggesellen in seinem stillen Heim!"

In der Hausthür erschien die Wirthschafterin: „Darf ich anrichten?"

„Seht Ihr, wie gut Ihrs getroffen mit der Zeit Eures Kommens!" rief der Rath heiter. „Natürlich, wir gehen gleich zu Tisch!" gab er der Fragenden zurück.

Ritterlich bot er der jungen Frau den Arm. Er war ein gar stattlicher Mann, der sich noch immer sehen lassen konnte; aufrecht ging er neben der Dame her; es lag etwas Gebietendes und doch dabei etwas unendlich Mildes und Gütiges in seiner ganzen Art.

Der Tisch, an den die kleine Gesellschaft trat, in dem wohldurchwärmten, überaus traulichen Gemach, war reich gedeckt, und glänzte mit glitzerndem Krystall der Gläser und den funkelnden Leuchter.

„Aber Onkel, das ist ja ganz fürstlich heute bei Dir!" rief der Neffe, „feierst Du denn heute einen besonderen Tag? Und schau, da steht ja sogar der große berühmte, und altehrwürdige Familienbecher mit der Krone, aus dem nur an besonderen Feier- und Gedenktagen getrunken werden darf nach altem Familienbrauch; was ist denn heut? Und dieser reiche, weißschimmernde Blumenschmuck?"

Der Rath wies auf die Plätze zu seiner Rechten und Linken.

„Nehmet vorlieb," bat er, ohne auf die Frage einzugehen. Die Gatten sahen sich bedeutsam und fragend an, aber sie wußten, daß ihr freundlicher Wirth es nicht liebte, ausgefragt zu werden. Er war liebenswürdig und mittheilsam wie immer und der aufmerksamste Wirth, den man sich denken konnte; aber es lag etwas auf ihm, das merkten sie.

Das zierliche Zimmermädchen trat ein, den Eiskühler mit zwei goldköpfigen Champagnerflaschen neben dem Hausherrn niederstellend.

„Aber Onkelchen," rief der Amtsrichter, „auch das noch?"

Stillschweigend machte der Rath sich an die Arbeit, den Draht zu lösen, und mit gemessener Feierlichkeit goß er das große Kelchglas mit der Krone bis an den Rand voll des edlen, schäumenden Tranks, dann hob er das Glas hoch in der Rechten und rief mit tiefem Tone: „Einer Todten — und ihrem unverwelklichen Erinnern." Und er leerte das Glas an und trank mit langem, tiefen Zug wie in großer Andacht. Die Gäste saßen still und schauten auf ihn und dachten beide an den König in Thule.

Er trank das Glas leer und schaute gedankenvoll hinein; dann füllte er es schnell wieder und reichte es dem Amtsrichter. „Halb Du — und halb Anna!"

Wieder stützte er den Kopf in die Hände. Da stellte Frau Anna das leere Glas vor ihn nieder und schlang den Arm um seinen Nacken, die frischen Lippen ihm zum Kuß bietend: „Lieber Onkel Fritz!" sagte sie innig.

Er richtete sich stramm auf und strich ihr über das Blondhaar. „Nun sei's genug! Ja, es war ein Todtenopfer. Nachher erzähl' ich Euch vielleicht davon. Aber nun auf Euer Wohl!"

Er füllte den Becher, daß er schäumend überlief.

„Denn die Jugend und das Leben und der Tag hat Recht," rief er laut und schwang den Pokal, „und nun thut nochmals Bescheid."

Die Zigarren waren herumgereicht, und die Ampel an der Decke warf mildrothen Schein durchs Gemach.

Der Rath lag zurückgelehnt und schaute nach oben. Da begann er: „Ihr seid zu einem Tage gekommen, der mir heilig ist. Und es war lieb, daß Ihr kamt, und mit Eurer frischen Jugend mir helfen konntet, ihn zu feiern. Denn der Trunk, den ich an diesem Tage alle Jahre that und thun werde, so lange meine Hände das alte, theure Glas heben können, aus dem zu allen Freuden- und zu allen wehmüthigen Erinnerungstagen unseres Hauses getrunken wurde, der Trunk galt Einer, die noch in holder, blühender Jugend stand, als mein Auge sie zum ersten Male sah. Hört denn zu! Und wenn ich längst dahin bin und Ihr aus diesem Kelche trinkt nach mir, dann gedenkt auch ihrer, die kurze Zeit meines Lebens Glück war und immer meines Lebens Leid. Ich habe noch nie davon gesprochen, und nur zwei wußten darum: mein Vater und meine — meine Braut!"

„Ah," sagte Frau Anna leise und legte leicht, wie in stiller Theilnahme, die Hand auf den Arm des Erzählenden, der unverwandt nach oben sah.

„Ich war Student," fuhr der Rath fort, „und ein rechter. Sie nannten mich wohl gar den tollen Heinz, aber es war nur die brausende, überschäumende Jugend in mir, die einmal überlief. Frei wollte ich sein, nur den Himmel und den Herrgott über mir. Darum auch zog es mich hinaus in die weite, herrliche Welt, in die Einsamkeit der Wälder, wenn es draußen leuchtete und blühte im Lenz, oder wenn das Laub golden an den Zweigen hing im milden Sonnenlicht des Herbstes. So war ich wieder einmal hinausgegangen, den Wanderstab in der Hand, in die weite, duftige Ferne; allein, das Herz voll Freude, die Augen klar, die Seele frei. Ich wurde nicht müde und wurde nicht matt in diesem Herbst, bergauf und bergab; und nicht immer war's der gebahnte Weg mit den Wegschildern und Farbenstrichen an den Bäumen, der mir der liebste war. Ging wohl auch gar waldein, die Halden bergauf und bergab, bis ich eines Tages im einsam wilden Tann auf glattem Fels und welkem Laub ausglitt und einen bösen Sturz that, den Berg hinab. Da lag ich unten im Grund mit gebrochenem Fuß und zerschundenem Leib, und lag manche Stunde, heiser vom Rufen, bis die Dunkelheit des Herbstabends hereinbrach. Da ergab ich mich in mein Schicksal und dachte nach Haus, und es that mir weh um Die im Herzen, die nimmer von meinem Bleiben hören sollten und nur meiner gedenken als Eines, der in der Gegend irgendwo gestorben und verdorben. Da kam mir zum Heil ein Weiblein durch den Wald gegangen im letzten Abendlicht, die hatte nach Pilzen gesucht und wußte, daß hier im Grund ihrer viele standen. Die fand mich und humpelte von dannen, um Hilfe zu holen. Als es schon dunkle Nacht war, kam der Förster mit zwei Waldknechten und einer Tragbahre, auf die legten sie mich. Der Förster gab mir einen starken Trunk, und dann ging's durch die Nacht, ohne Licht und Stern den kurzen Tage zu, der Wonne, dem Sternenlicht aus zwei blauen Augen voll unergründlicher Lieblichkeit und unergründlicher Tiefe. Als ich die Augen aufthat im gelben Schein der Lampe, die sie hoch über mich hielt, da mein' ich, ich wäre gestorben und nun erwacht und einer von den lieben Engelein bei unserem Herrgott droben leuchtete mir zur ewigen Wonne. — Aber es war nur ein gar süßes Mägdelein von Fleisch und Blut, mit sonnigen Augen und flachsgoldenem Haar, und einem Herzen von purem Gold. Sie legte dem Fiebernden die kühlen Binden um die glühende Stirn und war um ihn wie ein milder guter Geist des Friedens. Sie las ihm vor aus dem kleinen Schatz ihrer Bücherei und theilte ihm mit aus dem großen, unerschöpflichen Schatz ihrer Kinderseele, und pflegte seine ungestüme Seele gesund — aber sein Herz wund und krank. Und als es eines Tages hieß, daß sie ihn holen wollten und in die Heimath bringen, da sah sie ihn an aus großen, erschrockenen Augen; und er legte das Gesicht auf ihre Schulter und den Arm um ihren jungen Leib. „Ich kann Dich ja nicht lassen!" Und er küßte sie auf die Lippen und nannte sie sein Leben, sein Glück, seinen Frieden, und ihre Schulter bebte, weil ihr das Herz im Leibe bebte vor Weh: „Warum hast Du mich geweckt?" klagte sie in großer Herzensnoth. „Warum bist Du so lieblich?" frage er und küßte sie fast todt.

So nahmen sie Abschied. Als er davon fuhr, sah er, wie sie oben am Fenster ihres Kämmerleins stand und die Hände rang. Finster schaute der Förster hinter ihm drein. Und die Blätter fielen raschelnd im Walde, und der Häher schrie mißtönend dazu.

Als ich zu Hause erzählte, da lachte der Freiherr von Rothenstein, mein Herr Vater, und sagte: „Schlag' Dir die Grillen aus dem Sinn; ein Spatz und ein Edelfink gehören nicht in ein Nest, das mußt Du im Walde gelernt haben." Und was er dann geschah, das weiß ich nicht, ich weiß nur, daß der Förster eines Tages schrieb: „Behalten Sie Ihren verfluchten Namen und machen Sie mein armes, krankes Kind gesund, und wenn Sie das nicht können und wollen, dann sei die Nacht dreimal verflucht, in der ich Sie in mein Haus tragen ließ um der Barmherzigkeit willen.

„Da sah ich dem Vater in unbändigem Zorn ins Gesicht und sprach in bitterem Grimm böse Worte, und er wies mir die Thür. „Da ist der Ausgang für meinen mißrathenen Buben!" Ich stürmte davon und hin zu ihr, durch Tag und Nacht; und als ich zu ihr kam, da leuchteten die süßen Augen in Fiebergluth, ihr weißes Gesichtchen war schmal und durchsichtig; unordentlich lag das dicke blonde Haar um ihre Schultern. Wie meine heißen Thränen auf ihr Gesicht fielen, da that sie die Augen auf. „Nein, der Vater soll nicht kommen . . .

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82